



Das
Bickesheimer
Wallfahrtsbuch von
1747

MB

Neu herausgegeben von
Martin Burkart

Durmersheim 2001
Im Selbstverlag.

**Uhr-alte und Andächtige
Verehrung
Der wunderthägenden Mutter
des ewigen Sohn GOTTES**
Zu Bickesheim /
 Unter dem Titul
**Allgemeine Zuflucht
deren Nothleidenden /**
 Vorgetragen in zwey Theilz:
**Deren ersterer ein aus bewehrten Urkunden bestehender Unterricht,
was neuhlich sich von 5. oder 6. Jahr-hundert,
biß auf gegenwärtige Zeiten, an diesem Pina-
den-Orth zugetragen: Der andere Theil
aber, enthaltet verschiedene Gebetter und An-
dachten, so bey Besuchung dieser Wall-
fahrt gottseelig zu gebrauchen.**
Mit Genehmigung deren Oberen.

Maynz/ gedruckt in der Churfürstl. Privil. Hoff- und
 Universitäts-Buchdruckerey bey Johann Häffner.
 • 147.

MB

Uhr = alte und Andächtige
V e r e h r u n g
 Der wunderthägenden Mutter
Des ewigen Sohn GOTTES
Zu Bickesheim /
 Unter dem Titul
**Allgemeine Zuflucht
deren Nothleydenden /**
 Vorgetragen in zwey Theil:
 Derer ersterer ein aus bewehrten Urkunden bestehender Unterricht,
was neuhlich sich von 5. oder 6. Jahr-hundert,
biß auf gegenwärtige Zeiten, an diesem Gna-
den-Orth zugetragen: Der andere Theil
aber, enthaltet verschiedene Gebetter und An-
dachten, so bey Besuchung dieser Wall-
fahrt gottseelig zu gebrauchen.

Mit Genehmigung deren Oberen.

Mayntz/ gedruckt in der Churfürstl. Privil. Hoff- und
 Universitäts-Buchdruckerey bey Johann Häffner.

1747.

Sinum misericordiae suæ MARIA omnibus aperit, ut de plenitudine ejus accipient universi: Captivus redemptionem, aeger curationem, tristis consolationem, justus gratiam. &c.

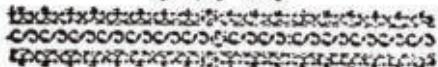
WAHRLA eröffnet allen den
Schoß ihrer Barmherzigkeit, daß
mit von dessen Wölle alle bekommen:
Der Gefangene die Erlösung, der
Kranke die Gesundheit, der Trau-
rige einen Trost, der Gerechte die
Gnad ic. S. Bern. Serm. in signum
magnum.



MB

Sinum misericordiae suae MARIA omnibus aperit, ut de plenitudine eius accipient universi: Captivus redemptionem, aeger curationem, tristis consolationem, justus gratiam &c.

MARIA eröffnet allen den
Schooß ihrer Barmhertzigkeit, da= mit von dessen Völle alle bekommen:
Der Gefangene die Erlösung, der Krancke die Gesundheit, der Traurige einen Trost, der Gerechte die Gnad &c. S. Bern. Serm. in signum magnum.



Vorred.

SWEN Ursachen haben insonderheit zu Beschreibung gegenwärtiger Histori Anlaß gegeben; und deren erstere zwar ist die lange und von allen gelehrten so vielfältig beklagte Erfahrnuß, daß je länger die Welt gestanden, desto weniger auchentische Kundschafften von uhr-alten Zeiten, und dem, was darin vorgefallen, aufzubringen gewesen, bevor die Druckerey dem gemeinen Weesen zum grössten Nutzen erfunden worden; wodurch nachgehends der grosse Schatz vieler Dingen, so sonst in der Vergessenheit ewig stecken geblieben wären, der Nachkommenschaft von Hand zu Hand übertragen worden. Nun ist

MB

Vorred.

ZWEY Ursachen haben insonderheit zu Beschreibung gegenwärtiger Histori Anlaß gegeben: und deren erstere zwar ist die lange und von allen gelehrten so vielfältig beklagte Erfahrnuß, daß je länger die Welt gestanden, desto weniger authentische Kundschafften von uhr = alten Zeiten, und dem, was darin vorgefallen, aufzubringen gewesen, bevor die Druckerey dem gemeinen Weesen zum grössten Nutzen erfunden worden; wodurch nachgehends der grosse Schatz vieler Dingen, so sonst in der Vergessenheit ewig stecken geblieben wären, der Nachkommenschaft von Hand zu Hand übertragen worden. Nun ist

* (4) *

zwar auch in unserer 5. biß 600. Jahr
grünender Wallfahrt Bickesheim
gar vieles durch die Veränderung
der Zeiten und Umständen zu
Grund gangen, und unseren Augen
entzogen worden, wie aus der Be-
schreibung leicht abzunehmen: da-
mit aber die noch vorhandene Do-
cumenta, und Brieffschaften nicht
auch dieses Schicksaal erfahren mög-
ten, und diejenige, so dieser Wall-
fahrt abhold seynd, daraus kein Gele-
genheit nehmen um so mehr dersel-
ben Wahrheit und Heiligkeit zu ver-
dunklen, als ist vor rathsam befun-
den worden, jene ganz sichere und
glaubwürdige Proben, so von dem
Alterthum uns überblieben, der an-
dächtigen Nachwelt im Druck mit-
zutheilen: da sonst zu besorgen,
daß, wann auch diese mit der Zeit
ab- und verloren gehen solten, durch
Krieg, Brand, Plünderung oder

MB

* (4) *

zwar auch in unserer 5. biß 600. Jahr
grünender Wallfahrt Bickesheim
gar vieles durch die Veränderung
der Zeiten und Umständen zu
Grund gangen, und unseren Augen
entzogen worden, wie aus der Be-
schreibung leicht abzunehmen: da-
mit aber die noch vorhandene Do-
cumenta, und Brieffschaften nicht
auch dieses Schicksaal erfahren mög-
ten, und diejenige, so dieser Wall-
fahrt abhold seynd, daraus kein Gele-
genheit nehmen um so mehr dersel-
ben Wahrheit und Heiligkeit zu ver-
dunklen, als ist vor rathsam befun-
den worden, jene ganz sichere und
glaubwürdige Proben, so von dem
Alterthum uns überblieben, der an-
dächtigen Nachwelt im Druck mit-
zutheilen: da sonst zu besorgen,
daß, wann auch diese mit der Zeit
ab- und verloren gehen solten, durch
Krieg, Brand, Plünderung oder

* (5) *

ßsteres hin und her schleppen, wie es vor diesem leyder! geschehen, nicht allein bey dem einfältigen Volck, sondern auch bey denen Gelehrten, Edlen, Hochgebohrnen, Durchleuchtigen Personen beyderley Geschlechts, Geist- und Weltlichen Stands, die Hochschätzung dieser Wallfahrt mehr gemindert, als geziemender Weiß bevestiget, gestärckt, oder vermehrt würde. Die andere nicht weniger trifftig, als nothwendige Ursach dieses Vorhaben auszuführen, ist die Ehr und wunderhätige Hülff Mariä selbsten, welche erst vor kurtzen Jahren aus einer sehr unbescheidenen und gar nicht außerbäulichen Eyffersucht öffentlich angetast und mit solchen Worten bey dem gemeinen Volck verkleinert worden: Als wäre Maria mit ihrem gnadenreichen Einfluß von Bickesheim abgewichen; und ha-

MB

* (5) *

öffsteres hin und her schleppen, wie es vor diesem leyder! geschehen, nicht allein bey dem einfältigen Pöfel, sondern auch bey denen Gelehrten, Edlen, Hochgebohrnen, Durchleuchtigen Personen beyderley Geschlechts, Geist- und Weltlichen Stands, die Hochschätzung dieser Wallfahrt mehr gemindert, als geziemender Weiß bevestiget, gestärkt, oder vermehrt würde. Die andere nicht weniger trifftig, als nothwendige Ursach dieses Vorhaben auszuführen, ist die Ehr und wunderhätige Hülff Mariä selbsten, welche erst vor kurtzen Jahren aus einer sehr unbescheidenen und gar nicht außerbäulichen Eyffersucht öffentlich angetast und mit solchen Worten bey dem gemeinen Volck verkleinert worden: Als wäre Maria mit ihrem gnadenreichen Einfluß von Bickesheim abgewichen; und ha-

* (6) *

MB

be sich einen anderen Orth ausge=
sehen / wo sie künftighin ihren
andächtigen Pfleg-Kindern gnä=
dig sich erzeigen wolle. Es haben
zwar Seine Eminenz der Herr Car=
dinal und Bischoff zu Speyer, höchst= seeligsten Andenkens, dieser Unge= bühr Ziehl und Maaß gesetzt durch= heylsame Verordnungen und Be= fehl; nichts destoweniger hat diese unbedachtsame Red bey dem leicht= gläubigen Pöfel grosse Eindrückung verursacht, wie aus der Erfahrnuß bekandt; daß es also nöthig ware zu Rettung der Ehr Mariae und Ablei= nung so handgreifflicher Falschheit, die Wahrheit durch gegenwärtige Proben an Tag zu legen. Schlüß= lichen, weilen auch dieses Tractälein dörffte in verschiedener Religions= Verwandten Händ kommen und ohne Vorbericht zu einigem Miß= verstand Ursach geben; so ist zu wis=

be sich einen anderen Orth ausge= sehen / wo sie künftighin ihren andächtigen Pfleg = Kindern gnä= dig sich erzeigen wolle. Es haben zwar seine Eminenz der Herr Car= dinal und Bischoff zu Speyer, höchst= seeligsten Andenkens, dieser Unge= bühr Ziehl und Maaß gesetzt durch heylsame Verordnungen und Be= fehl; nichts destoweniger hat diese unbedachtsame Red bey dem leicht= gläubigen Pöfel grosse Eindrückung verursacht, wie aus der Erfahrnuß bekandt; daß es also nöthig ware zu Rettung der Ehr Mariae und Ablei= nung so handgreifflicher Falschheit, die Wahrheit durch gegenwärtige Proben an Tag zu legen. Schlüß= lichen, weilen auch dieses Tractälein dörffte in verschiedener Religions= Verwandten Händ kommen und ohne Vorbericht zu einigem Miß= verstand Ursach geben; so ist zu wis=

* (7) *

MB

sen: das keinem auch einfältigsten Catholischen jemahl in Sinn kommen, dieser hölkernen Statuen oder Steinhausen zu Bickesheim eine besondere innerliche Krafft Wunder zu würcken, beyzulegen: sondern alle halten es dießfals mit der allgemeinen Catholischen Lehr, daß der Allmächtige GOtt, von dem allein alle solche ausserordentliche Gnaden unmittelbahr herfliessen, ein sonderes Belieben trage an seiner wehrtesten Mutter, und dessentwegen diejenige Orth, wo er ihren Nahmen groß machen will, auch ansehnlich mache durch die Werck seiner Allmacht, gleichwie er vor diesem gethan hat dem Tempel zu Jerusalem, 2. Paral. 7. von dem er gesagt, daß seine Augen werben offen stehen / und seine Ohren aufgereckt seyn / wann das außerwehlte Volk darinn betten wird; dergleichen auch

sen: daß keinem auch einfältigsten Catholischen jemahl in Sinn kommen, dieser höltzernen Statuen oder Steinhausen zu Bickesheim eine besondere innerliche Krafft Wunder zu würcken, beyzulegen: sondern alle halten es dießfals mit der allgemeinen Catholischen Lehr, daß der Allmächtige GOtt, von dem allein alle solche ausserordentlichen Gnaden unmittelbahr herfliessen, ein sonderes Belieben trage an seiner wehrtesten Mutter, und dessentwegen diejenige Orth, wo er ihren Nahmen groß machen will, auch ansehnlich mache durch die Werck seiner Allmacht, gleichwie er vor diesem gethan hat dem Tempel zu Jerusalem, 2. Paral. 7. von dem er gesagt, daß seine Augen werben offen stehen / und seine Ohren aufgereckt seyn / wann das außerwehlte Volk darinn betten wird; dergleichen auch

* (8) *

ersfahren haben mehr andere solche Orth, als der zu Bethel, und zu Silo, das Haus Obededom, der Berg Sion, und der Oehl = berg, welche darum Gnaden=Ort seynd genennt worden. Ubrigens ist unser Absehen gar nicht Strittigkeiten beyzulegen, oder die Diener Mariä von anderen Orthen abzuhalten, sondern es ziehlet dieses Büchlein bloß allein dahin, denen eiffrigen Liebhabern Mariä, das Vorbild ihrer Großeltern zur Nachfolg vorzu stellen.



MB

* (8) *

erfahren haben mehr andere solche Orth, als der zu Bethel, und zu Silo, das Hauß Obededom, der Berg Sion, und der Oehl = berg, welche darum Gnaden = Orth seynd genennt worden. Ubrigens ist unser Absehen gar nicht Strittigkeiten beyzulegen, oder die Diener Mariä von anderen Orthen abzuhalten, sondern es ziehlet dies Büchlein bloß allein dahin, denen eiffrigen Liebhabern Mariä, das Vorbild ihrer Großeltern zur Nachfolg vorzu stellen.

* (9) *

Erster Theil.

Gründliche Nachricht

Von allen merckwürdigen Begebenheiten, so sich von einem Jahr=hundert zum anderen urkundlich zugetragen auf der berühmten Wallfahrt
Mariae Bickesheim.

Erstes Capitel.

Beschreibung der Gegend Bickesheim sammt der Kirchen, und wunderthätigen Bildnus MARIAE.

 As die Andacht und Verehrung der übergebenedeyten Mutter GOTTES Maria in der ganzen Marggrafschaft Baaden von undencklichen Jahren her in grösster Hochschätzung jederzeit gewesen; bezeugen so viele unter ihrem Nahmen erbaute Kirchen und Capellen dieses Fürstenthums/ deren viele dem alt=hergebrachten Gottes=Dienst annoch beständig fortführten; andere aber durch Unglück der Zeiten

MB

Das die Andacht und Verehrung der übergebenedeyten Mutter GOTTES Mariae in der gantzen Marggraffschaft Baaden vor undencklichen Jahren her in grösster Hochschätzung jederzeit gewesen; bezeugen so viele unter ihrem Nahmen erbaute Kirche und Capellen dieses Fürstenthums/ deren viele dem alt =hergebrachten Gottes = Dienst annoch beständig fortführten; andere aber durch Unglück der Zeiten

❀ (10) ❀

in Steinhauffen verwandelt worden, doch also, das auch darunter das Lob und der Nahmen Mariä nicht hat gar können vertilgt werden; sondern noch auf den heutigen Tag ihrer gedacht wird. Unter diesen Denckmahlen der Alt-Baadisch- und Marianischen Andachten hat in allen Jahrs-Gängen den Vorzug gehabt die so wohl dies = als jenseits Rheins, weit und breit berühmte Kirch unserer lieben Frauen zu Bickesheim. Sie liegt etwas erhöhet auf dem so genannten grossen Haardfeld / der-mahlen Rastatter Ambts, neben der Federbach: ist rings herum mit einer Mauer eingeschlossen: ware auch vor diesem, wie es die Anzeigten geben, mit einem Graben rings herum versehen, und der gantze Bezirk inner und ausser den Mauren, nach Ausweisung alter Schriften, als ein locus Asyli, und sicherer Orth gegen alle weltliche Gewalthärtigkeiten geehrt und gehalten. Neben dem Langhaus, worin zween Altär zu Ehren des H. Josephs, und seiner Jungfräulichen Gespons, hat diese Kirch ein wohlgewölbtes ansehnliches Chor, in dessen Mitte das Gnaden-Bild, so ehebevor unter dem Schwibbogen zur Verehrung ausgestellt ware, auf dem hohen Altar ganz erho-

MB

in Steinhauffen verwandelt worden, doch also, das auch darunter das Lob und der Nahmen Mariä nicht hat gar können vertilgt werden; sondern noch auf den heutigen Tag ihrer gedacht wird. Unter diesen Denckmahlen der Alt = Baadisch = und Marianischen Andachten hat in allen Jahrs= Gängen den Vorzug gehabt die so wohl dies = als jenseits Rheins, weit und breit berühmte Kirch unserer lieben Frauen zu Bickesheim. Sie liegt etwas erhöhet auf dem so genannten grossen Haardfeld / der= mahlen Rastatter Ambts, neben der Feder= bach: ist rings herum mit einer Mauer ein= geschlossen: ware auch vor diesem, wie es die Anzeigten geben, mit einem Graben rings herum versehen, und der gantze Be= zirk inner und ausser den Mauren, nach Ausweisung alter Schriften, als ein locus Asyli, und sicherer Orth gegen alle weltliche Gewalthärtigkeiten geehrt und gehalten. Ne= ben dem Langhaus, worin zween Altär zu Ehren des H. Josephs, und seiner Jung= fräulichen Gespons, hat diese Kirch ein wohlgewölbtes ansehnliches Chor, in dessen Mitte das Gnaden = Bild, so ehebevor un= ter dem Schwibbogen zur Verehrung aus= gestellt ware, auf dem hohen Altar ganz erho=

* (11) *

※ (11) ※
ben zu sehen ist. Hat auch einen angehenckten Flügel zur rechten Seiten, nebst der Sacristey, und St. Catharinae Chor. Sie hat gegen Aufgang die Haard / und die Stadt Ettlingen zwey gute Stund davon. Gegen Mittag stossset sie zunächst an den vor Alters sehr bekannten Marckflecken Durmersheim. Gegen Niedergang ist der so genandte Bruch / sonstien der Obere Damm, und grübig Heck genennt, eine Stund von dem Rhein gelegen. Gegen Mitternacht liegt Mörsch, Grünwinckel, und die ordinari Landstrassen auf Bruchsall, Heydelberg und Franckfurt.

Den Nahmen Bickesheim führet die Wallfahrth von dem dabey ehemahls gelegnen Dorff, so bey anwachsender Marianischer Andacht, theils von dem häufig anlaufenden Volck, theils von denen daselbst prae= bendirt, und zu wohnen anfangenden Herren Geistlichen nach und nach zu einer Gemeinde erwachsen, durch langwürige Krieg aber, und widerholte Landes = Verheerungen also verstöhrt worden, daß über der Erden kaum ein eintziges Zeichen menschlicher Wohnung mehr anzutreffen. Die alte Urkunden aber zeigen es mehr als zu klar. Also praesentiret Anno 1523. Herr Marggraff

MB

ben zu sehen ist. Hat auch einen angehenckten Flügel zur rechten Seiten, nebst der Sacristey, und der St. Catharinae-Chor. Sie hat gegen Aufgang die Haard / und die Stadt Ettlingen zwey gute Stund davon. Gegen Mittag stossset sie zunächst an den vor Alters sehr bekannten Marckflecken Durmersheim. Gegen Niedergang ist der so genandte Bruch / sonstien der Obere Damm, und grübig Heck genennt, eine Stunde von dem Rhein gelegen. Gegen Mitternacht liegt Mörsch, Grünwinckel, und die ordinari Landstrassen auf Bruchsall, Heydelberg und Franckfurt.

Den Nahmen Bickesheim führet die Wallfahrth von dem dabey ehemahls gelegnen Dorff, so bey anwachsender Marianischer Andacht, theils von dem häufig anlaufenden Volck, theils von denen daselbst prae= bendirt, und zu wohnen anfangenden Herren Geistlichen nach und nach zu einer Gemeinde erwachsen, durch langwürige Krieg aber, und widerholte Landes = Verheerungen also verstöhrt worden, daß über der Erden kaum ein eintziges Zeichen menschlicher Wohnung mehr anzutreffen. Die alte Urkunden aber zeigen es mehr als zu klar. Also praesentiret Anno 1523. Herr Marggraff

* (12) *

✿ (12) ✿
Philippus I. zur entledigten Capellaney
Sanctae Catharinae in Villa nostra Bickes=
heim, zu teutsch: in unserem Dorff Bickes=
heim: Desgleichen melden die Hrn. Schult=
heiß und Gericht der Stadt Ettlingen Anno
1490. am Freitag nach St. Catharina von
der Leutgarben, und anderen Merckwürdig=
keiten der Wallfahrt in dem Dorff Bickes=
heim; wie dann auch noch vorhanden in der
Kirchen ein ziemlich grosser Tauffstein, bey
dem ersten Pfeiler eingemaurt, und erst vor
wenig Jahren in dem Gesträuch gegen Ett=
lingen alte Mauren, Garten / Gefäß / und
Fundamenten alter Gebäu gefunden wor=
den. Belangend den Titul dieser Gnaden=
reichen Wallfart: Allgemeine Zuflucht
der Nothleydenden, ist dieser nicht neuer=
lich erfunden, sondern von uhralter Tra=
dition zu uns hergebracht worden; wie dann
bey Untersuchung deren zu diesem Vorha=
ben nöthiger Nachrichten die älteste / und
glaubwürdigste, Geist = und Weltlichen
Stands, auf ihr unpartheyisches Wissen und
Gewissen darüber befragt, und solchem nach
in unseres Haus Jahr = Geschichten sub annis
1702. 1706. 1707. also eingetragen worden:
Commune in quavis tribulatione & necess=
itate perfugium. Welches noch mehr be=

MB

Philippus I. zur entledigten Capellaney
Sanctae Catharinae in Villa nostra Bickes=
heim, zu teutsch: in unserem Dorff Bickes=
heim: Desgleichen melden die Hrn. Schult=
heiß und Gericht der Stadt Ettlingen Anno
1490. am Freitag nach St. Catharina von
der Leutgarben, und anderen Merckwürdig=
keiten der Wallfahrt in dem Dorff Bickes=
heim; wie dann auch noch vorhanden in der
Kirchen ein ziemlich grosser Tauffstein, bey
dem ersten Pfeiler eingemaurt, und erst vor
wenig Jahren in dem Gesträuch gegen Ett=
lingen alte Mauren, Garten / Gefäß / und
Fundamenten alter Gebäu gefunden wor=
den. Belangend den Titul dieser Gnaden=
reichen Wallfart: Allgemeine Zuflucht
der Nothleydenden, ist dieser nicht neuer=
lich erfunden, sondern von uhralter Tra=
dition zu uns hergebracht worden; wie dann
bey Untersuchung deren zu diesem Vorha=
ben nöthiger Nachrichten die älteste / und
glaubwürdigste, Geist = und Weltlichen
Stands, auf ihr unpartheyisches Wissen und
Gewissen darüber befragt, und solchem nach
in unseres Haus Jahr = Geschichten sub annis
1702. 1706. 1707. also eingetragen worden:
Commune in quavis tribulatione & necess=
itate perfugium. Welches noch mehr be=

* (13) *

• (13) •
kräftiget die allgemeine Andacht, und das kindliche Vertrauen / sonderbahr deren Landes= Innwohner, aus deren Mund öfters gehört worden diese Wort: Wir haben unser einzige Zuflucht, nach GOTT, zu unser lieben Frauen zu Bickeshem.

Ob nun zwar in diesem, zu Ehren der alerheiligsten Gottes = Gebährerin eingeweyhten Tempel die allmächtige Hand GOTTES auch ohne daseyn des Gnaden-Bilds die dahin Wallende ihrer Bitt zu gewehren pflegt, wie es die Erfahrnus gezeigt in denen Kriegs= Jahren, da die Bildnus in sichere Orth geflehet worden: so scheint dannoch, daß die wunderwürckende Krafft Gottes seine Mutter in ihrer Bildnus absonderlich wolle grösser machen, indem der mehriste Theil seine Zuflucht dahin nimbt. An sich ist zwar diese Bildnus mehr einfältig als künstlich, nach Art der Alten zimmlich unerfahrenen Zeiten. Die Materi ist von Lindenholz, zwey Schuh hoch, und durchaus mit angeleimten leinen Tuch überzogen, vielleicht zu besserer habung: Sie stellset vor die Himmels Königin sitzend auf einem Thron, wie die alte Kayser in denen Schau- und Denck-münzen; in der rechten Hand führet sie ein mit geringem Aufssatz geziertes Stänglein, mehr einer

MB

kräftiget die allgemeine Andacht, und das kindliche Vertrauen / sonderbahr deren Landes= Innwohner, aus deren Mund öfters gehört worden diese Wort: Wir haben unser einzige Zuflucht, nach GOTT, zu unser lieben Frauen zu Bickeshem.

Ob nun zwar in diesem, zu Ehre der alerheiligsten Gottes = Gebährerin eingeweyhten Tempel die allmächtige Hand GOTTES auch ohne daseyn des Gnaden-Bilds die dahin Wallende ihrer Bitt zu gewehren pflegt, wie es die Erfahrnus gezeigt in denen Kriegs= Jahren, da die Bildnus in sichere Orth geflehet worden: so scheint dannoch, daß die wunderwürckende Krafft Gottes seine Mutter in ihrer Bildnus absonderlich wolle grösser machen, indem der mehriste Theil seine Zuflucht dahin nimbt. An sich ist zwar diese Bildnus mehr einfältig als künstlich, nach Art der Alten zimmlich unerfahrenen Zeiten. Die Materi ist von Lindenholz, zwey Schuh hoch, und durchaus mit angeleimten leinen Tuch überzogen, vielleicht zu besserer habung: Sie stellset vor die Himmels Königin sitzend auf einem Thron, wie die alte Kayser in denen Schau- und Denck-münzen; in der rechten Hand führet sie ein mit geringem Aufssatz geziertes Stänglein, mehr einer

* (14) *

¶ (14) ¶
Korn = Blum als Scepter gleichend: Mit der Lincken empfängt sie ihr in einem langen Röcklein auf dem Schooß stehendes JESUS=Kindlein: daß Haupt ist bedeckt mit einem Schleyer; werden aber dermahlen nach altem Gebrauch beyde (JESUS und Maria) mit abgewechselten kostbahren Gewand, als aufrecht stehende vorgestelt, und dabey mit verschiedenen kostbahren Kleinodien geziert, worunter merkwürdig ist jene uhralte Müntz, worauf zwey Fürstliche Braut=Personen geprägt seyn, mit dieser alten Gothischen Umbschrift: *Virginis optatas sub amico foedere dextras!*

MB

Zweytes Capitel.

Von dem Ursprung und erste=ter Capellen unser lieben Frauen zu Bickesheim.

Den wahren Ursprung und das Jahr, worin diese von Gott so geliebte Wallfahrt ihren ersten Anfang genommen / hat das Alterthum so vieler Jahr=hundert, gleichwie in mehr anderen dergleichen Zufällen, also zwar verfinstert und verhülltet, daß mit einer klaren und authentischen Sicherheit,

Korn = Blum als Scepter gleichend: Mit der Lincken empfängt sie ihr in einem langen Röcklein auf dem Schooß stehendes JESUS=Kindlein: daß Haupt ist bedeckt mit einem Schleyer: werden aber dermahlen nach altem Gebrauch beyde (JESUS und Maria) mit abgewechselten kostbahren Gewand, als aufrecht stehende vorgestelt, und dabey mit verschiedenen kostbahren Kleinodien geziert worunter merkwürdig ist jene uhralte Müntz, worauf zwey Fürstliche Braut = Personen geprägt seyn, mit dieser alten Gothischen Umbschrift: *Virginis optatas sub amico foedere dextras!*

Zweytes Capitel.

Von dem Ursprung und erste=ter Capellen unser lieben Frauen zu Bickesheim.

Den wahren Ursprung und das Jahr, worin diese von Gott so geliebte Wallfahrt ihren ersten Anfang genommen / hat das Alterthum so viele Jahr = hundert, gleichwie in mehr anderen dergleichen Zufällen, also zwar verfinstert und verhülltet, daß mit einer klaren und authentischen Sicherheit,

* (15) *

wie sie heut zu Tag von denen Criticis verlangt wird, nicht aufzukommen ist: jedoch finden sich zu weilen unter denen Überbleibsel des zerfallenen Alterthums schätzbahre Kostbarkeiten / welche die verdunkelte Wahrheit mit ihrem Schein so erheben / daß die Vernunft dabey ihr völliges Vergnügen hat. Und so findet es sich in der That bey unserer vorhabender historischen Erzehlung. Gewiß ist es, und ausser allem Zweifel, das in der gantzen Marggraffschafft Baaden keine ältere geistliche Pfründ oder Praebend zu finden, als die, so zu Bickesheim erricht worden in der Capellen *B. V. MARIAE*.

Nun wollen zwar einige muthmassen, daß um das Jahr 1170. unter Hermanno I. Marggraffen zu Baaden und Hochberg zum ersten die Marianische Andacht zu grünen angefangen: allein die viele Veränderungen, so wehrender dessen Regierung, und kurtz darauf hätten müssen vorgefallen seyn, wie der Erfolg zeigen wird, machen diese Meinung nicht glaublich.

Wahrscheinlicher aber und mit besserem Grund last sich darthun und behaupten, das gegen das Jahr 918. als Kayser Henricus Anceps die Marggraffschafft Baaden aufgericht / um die Reichs = Gräntzen gegen der

MB

wie sie heut zu Tag von denen Criticis verlangt wird, nicht aufzukommen ist: jedoch finden sich zu weilen unter denen Überbleibsel des zerfallenen Alterthums schätzbahre Kostbarkeiten / welche die verdunkelte Wahrheit mit ihrem Schein so erheben / daß die Vernunft dabey ihr völliges Vergnügen hat. Und so findet sich in der That bey unserer vorhabender historischen Erzehlung. Gewiß ist es, und ausser allem Zweifel, das in der gantzen Marggraffschafft Baaden keine ältere geistliche Pfründ oder Praebend zu finden, als die, so zu Bickesheim erricht worden in der Capellen *B. V. MARIAE*.

Nun wollen zwar einige muthmassen, daß um das Jahr 1170. unter Hermanno I. Marggraffen zu Baaden und Hochberg zum ersten die Marianische Andacht zu grünen angefangen: allein die viele Veränderungen, so wehrender dessen Regierung, und kurtz darauf hätten müssen vorgefallen seyn, wie der Erfolg zeigen wird, machen diese Meinung nicht glaublich.

Wahrscheinlicher aber und mit besserem Grund last sich darthun und behaupten, das gegen das Jahr 918. als Kayser Henricus Anceps die Marggraffschafft Baaden aufgericht / um die Reichs = Gräntzen gegen der

* (16) *

Frankfönen Einfall zu verwahren (Imhoff de Marchia Badensi) das GOTTES-Hauß in dieser Gegend erbaut, und von dem andächtigen Volk mit sonderen Ehren besucht worden seye. Dieses macht uns erstlich glauben der Christlich und Gottseelige Eyffer dieses Kaisers und seiner Heiligen Gemahlin Mathildis; von denen bekannt, daß sie in allen eroberten Ländern entweder das Glaubens-Licht, wie in Dännemark / oder Kirchen, Capellen und Clöster hinterlassen; wie da von Zeugnuß geben können Meissen, Brandenburg, Hassenberg etc. Mithin gantz glaubwürdig, daß bey Errichtung dieser neuen Reichs-Würde oder Marggraffschafft, Henricus, jene ihm ohne dem sehr angelegene Beförderung der Ehr Mariae, auch zu Orten, wo die gemeine Landstrassen zu denen zwey berühmtesten Reichs- und Han-dels-Städten Basel und Frankfurt vorbey gehet, hab durch diese Capellen an Tag legen wollen, damit selbige denen vorbey reisenden Kauff und Wanders Leuthen zu geistlichem Trost und glücklicher Fortsetzung ihrer ob-habenden Geschäftten dienen solte. Zum anderen gibt dieser Meinung kein ge-ringes Gewicht das obgemeldeter Capellen anklrebende Jus Asyli, oder Freyheits-Ges-

MB

* (16) *

Frantzosen Einfall zu verwahren (Imhoff de Marchia Badensi) das GOTTES = Hauß in dieser Gegend erbaut, und von dem andächtigen Volck mit sonderen Ehren besucht worden seye. Dieses macht uns erstlich glauben der Christlich und Gottseelige Eyffer dieses Kaysers und seiner Heiligen Gemahlin Mathildis; von denen bekannt, daß sie in allen eroberten Ländern entweder das Glaubens-Licht, wie in Dännemark / oder Kirchen, Capellen und Clöster hinterlassen; wie da von Zeugnuß geben können Meissen, Brandenburg, Hassenberg etc. Mithin gantz glaubwürdig, daß bey Errichtung dieser neuen Reichs = Würde oder Marggraffschafft, Henricus, jene ihm ohne dem sehr angelegene Beförderung der Ehr Mariae, auch zu Orten, wo die gemeine Landstrassen zu denen zwey berühmtesten Reichs= und Han-dels = Städten Basel und Franckfurt vorbey gehet, hab durch diese Capellen an Tag legen wollen, damit selbige denen vorbey reisenden Kauff und Wanders Leuthen zu geistlichem Trost und glücklicher Fortsetzung ihrer ob-habenden Geschäftten dienen solte.

Zum anderen gibt dieser Meinung kein ge-ringes Gewicht das obgemeldeter Capellen anklrebende Jus Asyli, oder Freyheits = Ge-

* (17) *

rechtingkeit / welche , wie gesagt , sich weit über die Capellen biß zum Graben erstreckt hat: da doch sonst nach denen geistlichen Rechten dergleichen Freyheiten nicht über 30 Schuh von denen Gotteshäusern können gerechnet werden; folglich weil denen Kayserlichen Regalien bekanntlich zukommt, derley Freyheiten jenen Oerther , so ihrer hohen Bottmäßigkeit unterworffen, mitzu=theilen, last sich nicht wohl anderst schliessen, als das der erste Urheber davon gewesen seye dieser preißwürdigste Kayser. Welches noch mehr und unwidersprechlich bekräftiget wird , durch jenes wunderbare Klöcklein, wovon unten ein mehreres soll gemeldt werden , und welches , wie leicht zu glauben, bey ersterer Erbauung dieser Capellen muß gegossen, und hieher verehrt worden seyn. Es führet aber dieses Klöcklein nebst einer unbekannten uhralten Umschrifft diese Jahr= Zahl a. 9. 1. 8 und wiewohl das a. zimlich verkratzt worden durch jene Diebs = Hand, die es vor 50. Jahren gestohlen; so seynd doch die übrige Zieffer gantz deutlich in Lon=gobardischer Schreib = Arth annoch zu lesen, und bezeugen mehr, dan wahrscheinlich, die Zeit und Jahr einer der Orthen erbauten Capellen.

MB

rechtingkeit / welche , wie gesagt , sich weit über die Capellen biß zum Graben erstreckt hat: da doch sonst nach denen geistlichen Rechten dergleichen Freyheiten nicht über 30 Schuh von den Gotteshäusern können gerechnet werden; folglich weil denen Kayserlichen Regalien bekanntlich zukommt, derley Freyheiten jenen Oerther , so ihrer hohen Bottmäßigkeit unterworffen, mitzu=theilen, last sich nicht wohl anderst schliessen, als das der erste Urheber davon gewesen seye dieser preißwürdigste Kayser. Welches noch mehr und unwidersprechlich bekräftiget wird , durch jenes wunderbare Klöcklein, wovon unten ein mehreres soll gemeldt werden , und welches , wie leicht zu glauben, bey ersterer Erbauung dieser Capellen muß gegossen, und hieher verehrt worden seyn. Es führet aber dieses Klöcklein nebst einer unbekannten uhralten Umschrifft diese Jahr= Zahl a. 9. 1. 8 und wiewohl das a. zimlich verkratzt worden durch jene Diebs = Hand, die es vor 50. Jahren gestohlen; so seynd doch die übrige Zieffer gantz deutlich in Lon=gobardischer Schreib = Arth annoch zu lesen, und bezeugen mehr, dan wahrscheinlich, die Zeit und Jahr einer der Orthen erbauten Capellen.

* (18) *

MB

※ (18) ※
Wie aber diese in ihrem Anfang zimlich
geringe viereckete Capell von 11. Nürnberg=er
Werckschuh in der Breite / und 27. in
der Länge , auf einmahl ihren Ruhm so weit
ausgebreitet, daß in wenig Jahren wegen des
aller Orthen herzulauffenden Volcks ein
Navis oder Langhaus von 26. Schuh, dessen
Fundamenta noch vorhanden / hat müssen
angehangt werden / ist daraus entstanden,
nach allgemeiner und beständiger Aussag de=ren
nechst herum gelegenen Orthen / welche
bey Pflicht und Eyd gestanden, diese Erze=lung
von ihren Groß = und Uhr = Elteren also,
wie folgt / empfangen zu haben. So bald
der Schluß gefasset worden, dieser Orthen
eine Capell unter dem Nahmen und Titul
Maria als einer allgemeinen Lands = Patro=nin,
und Zuflucht aller Nothleydenden, in
dieser Gegend aufzurichten, wurde zuforderst
die Lag ausgesehen, und bestimbt oben an
Dürmersheim gegen der Haard und Ettlin=gen
zu ; auch so gleich Holtz und andere
Bau = Materialien angeschafft; als es aber an
dem ware, folgenden Tags die Fundamenta
zu graben / und den ersten Stein zu legen, ge=schahe durch ein augenblickliches Wunder=werck,
daß während der Nacht alle diese Ma=terialien, so viel deren beygeschafft waren,

Wie aber diese in ihrem Anfang zimlich
geringe viereckete Capell von 11. Nürnberg=er
Werckschuh in der Breite / und 27. in
der Länge , auf einmahl ihren Ruhm so weit
ausgebreitet, daß in wenig Jahren wegen des
aller Orthen herzulauffenden Volcks ein
Navis oder Langhaus von 26. Schuh, dessen
Fundamenta noch vorhanden / hat müssen
angehangt werden / ist daraus entstanden,
nach allgemeiner und beständiger Aussag de=ren
nechst herum gelegenen Orthen / welche
bey Pflicht und Eyd gestanden, diese Erze=lung
von ihren Groß = und Uhr = Elteren also,
wie folgt / empfangen zu haben. So bald
der Schluß gefasset worden, dieser Orthen
eine Capell unter dem Nahmen und Titul
Mariae als einer allgemeinen Lands = Patro=nin,
und Zuflucht aller Nothleydenden, in
dieser Gegend aufzurichten, wurde zuforderst
die Lag ausgesehen, und bestimbt oben an
Dürmersheim gegen der Haard und Ettlin=gen
zu, auch so gleich Holtz und andere
Bau = Materialien angeschafft; als aber an
dem ware, folgenden Tags die Fundamenta
zu graben / und den ersten Stein zu legen, ge=schahe durch ein augenblickliches Wunder=werck,
daß während der Nacht alle diese Ma=terialien, so viel deren beygeschafft waren,

* (19) *

* (19) *

auf einen anderen Platz weit davon, wo der mahlten die Kirch stehet, überbracht worden. Man wolte zwar erstlich natürlichen Ursachen, und Boßheiten diese That zumessen; da es aber zum drittenmahl auf gleiche weiß wie am ersten, geschehen; und zwar zu letzt mit einer recht förchterlichen Straff GOttes, indem der Zimmermann aus unwillen über den vermeinten Spott böser Leuthen in greuliche Läster = Wort ausgebrochen, und darauf die ganze Nacht hindurch zu Wachen und aufzupassen sich zwar entschlossen, aber aus Verhängnus Götlicher Fürsichtigkeit und Allmacht darüber eingeschlaffen, und also er, sambt allem Vorrath zum Gebäu abermahlen an das von GOtt bestimmte Orth ganz erstarret und todt übersetzt worden; welches da es auf der ganzen Haard bald ruchtbar worden, eine unglaubliche menge Volcks an das von GOtt auserwehlte Orth gezogen, so alle knyefällig GOtt und Mariæ vor diese gantz besondere Gnad Danck abstatteten.

Auf diesen Finger = Zeich GOttes wurde so gleich mit allem fleiß und Geschwindigkeit umb das Vertrauen der dahin Wallenden nicht länger aufzuhalten / die Capellen erbauet an eben dem Orth, wo dermahlen die

MB

auf einen anderen Platz weit davon, wo der mahlten die Kirch stehet, überbracht worden. Man wolte zwar erstlich natürlichen Ursachen, und Boßheiten diese That zumessen, da es aber zum drittenmahl auf gleiche weiß wie am ersten, geschehen, und zwar zu letzt mit einer recht förchterlichen Straff GOttes, indem der Zimmermann aus unwillen über den vermeinten Spott böser Leuthen in greuliche Läster = Wort ausgebrochen, und darauf die gantze Nacht hindurch zu Wachen und aufzupassen sich zwar entschlossen, aber aus Verhängnus Götlicher Fürsichtigkeit und Allmacht darüber eingeschlaffen, und also er, sambt allem Vorrath zum Gebäu abermahlen an das von GOtt bestimmte Orth ganz erstarret und todt übersetzt worden; welches da es auf der ganzen Haard bald ruchtbar worden, eine unglaubliche menge Volcks an das von GOtt auserwehlte Orth gezogen, so alle knyefällig GOtt und Mariæ vor diese gantz besondere Gnad Danck abstatteten.

Auf diesen Finger = Zeich GOttes wurde so gleich mit allem fleiß und Geschwindigkeit umb das Vertrauen der dahin Wallenden nicht länger aufzuhalten / die Capellen erbauet an eben diesem Orth, wo dermahlen die

* (20) *

* (20) *

so genannte Catharinen Capell stehet; wie dann die ziemlich dicke und starcke Fundamenta noch in dem Boden zu sehen und nur mit Backsteinen zugedeckt worden. Auch wurde zur Seiten ein von Eichholz gezimmerter Opfferstock, so 4. Schuh in die Erden versenkt ware, aufgericht; bey welchem noch zu unseren Seiten etliche alte Münzen, so man nummos bracteatos nennet, gefunden worden; auf deren einer Seiten der alt Baadische Balcken / ohne Helm und andere Zierrathen geprägt ware, auf der anderen aber eine Lilien. Am allermeist aber waren die Marianische Liebhaber bedacht, eine Bildnuß dieser grossen Himmels = Königin und von ihnen nunmehr erwehlten Lands= Patronin in diesem Ihr zur Ehr erbauten Tempel aufzustellen; welches auch bald geschahe nicht ohne vielfältige übernatürliche Krafft, bey zunehmender Andacht des Volcks: wobey nicht genug zu beklagen die Saumseeligkeit der alten Welt, das sie so gar nichts in Schrifften hinterlassen, was neben denen bereits erzählten Wunderwerken sich von Anfang zugetragen.

Dieses ist dannoch erweißlich und gewiß, daß das grosse Vertrauen zu dieser wunderswürckenden Mutter der Gnaden einige gott=

MB

so genannte Catharinen Capell stehet; wie dann die ziemlich dicke und starcke Fundamenta noch in dem Boden zu sehen und nur mit Backsteinen zugedeckt worden. Auch wurde zur Seiten ein von Eichholz gezimmerter Opfferstock, so 4. Schuh in die Erden versenkt ware, aufgericht; bey welchem noch zu unseren Seiten etliche alte Münzen, so man nummos bracteatos nennet, gefunden worden; auf deren einer Seiten der alt Baadische Balcken / ohne Helm und andere Zierrathen geprägt ware, auf der anderen aber eine Lilien. Am allermeist aber waren die Marianische Liebhaber bedacht, eine Bildnuß dieser großen Himmels = Königin und von ihnen nunmehr erwehlten Lands= Patronin in diesem Ihr zur Ehr erbauten Tempel aufzustellen; welches auch bald geschahe nicht ohne vielfältige übernatürliche Krafft, bey zunehmender Andacht des Volcks: wobey nicht genug zu beklagen die Saumseeligkeit der alten Welt, das sie so gar nichts in Schrifften hinterlassen, was neben denen bereits erzählten Wunderwerken sich von Anfang zugetragen.

Dieses ist dannoch erweißlich und gewiß, daß das grosse Vertrauen zu dieser wunderswürckenden Mutter der Gnaden einige gott=

* (21) *

MB

feelige Herren dahin vermögt hat, daß sie zum Trost und grösserer Andacht deren sich dabey einfindenden häufigen Pilgram ein Beneficium oder geistliche Praebend unter dem Nahmen der allerseeligsten Mariae gestiftet, zu unterhaltung eines Priesters, der die Capell versorgen, und den Gottes Dienst daselbst abwarten solte: und scheint, das diese erste Stiftung von denen Edlen Ritteren von Schmalstein herrühre, weilen Rudolphus IV. der ältere in einem Schreiben de anno 1318. gedenckt Joannis von Schmalstein Ritters, welcher annoch zu seiner Zeit das sogenannte Jus Patronatus in der lieben Frauen Capell zu Bickesheim besessen. Zu dem auch die nachgefolgte Herren Marggraffen bey anderen dasigen Präbenden, als St. Catharina, St. Barbarae sich zu nennen pflegen veros Collatores, veros Patronos: Hingegen aber bey dieser ersten B. V. wie zu lesen ist in der Praesentation Marggraffens Philippi 1577. an Hr. Georg Raltenbach gestellt, als andere Patronen und Lehen = Herren sich nennen. Und dahin deuten auch die Wort der Päpstlichen Bullae Pii II. welche sagen, daß 5. Capella=neyen theils von denen Herren Marggrafen, theils von anderen Christglaubigen aus

seelige Herren dahin vermögt hat / daß sie zum Trost und grösserer Andacht deren sich dabey einfindenden häufigen Pilgram ein Beneficium oder geistliche Praebend unter dem Nahmen der allerseeligsten Mariae gestiftet, zu unterhaltung eines Priesters, der die Capell versorgen, und den Gottes Dienst daselbst abwarten solte; und scheint, das diese erste Stiftung von denen Edlen Ritteren von Schmalstein herrühre, weilen Rudolphus IV. der ältere in einem Schreiben de anno 1318. gedenckt Joannis von Schmalstein Ritters, welcher annoch zu seiner Zeit das sogenannte Jus Patronatus in der lieben Frauen Capell zu Bickesheim besessen. Zu dem auch die nachgefolgte Herren Marggraffen bey anderen dasigen Präbenden, als St. Catharinae, St. Barbarae sich zu nennen pflegen veros Collatores, veros Patronos: Hingegen aber bey dieser ersten B.V. wie zu lesen ist in der Praesentation Marggraffens Philippi 1577. an Hr. Georg Raltenbach gestellt, als andere Patronen und Lehen = Herren sich nennen. Und dahin deuten auch die Wort der Päpstlichen Bullae Pii II. welche sagen, daß 5. Capella=neyen theils von denen Herren Marggrafen, theils von anderen Christglaubigen aus

* (22) *

¶ (22) ¶
ihren Eigenthums = Gütheren gestifft wor= den. Wiewohlen nachmals als diese edle Familien ausgestorben, und das Hauß Baaden als Lehen = Herrschafft in allem suc= cedirt, gemeldete Capellen weit herrlicher be= schenkt, und die mit der Zeit fast verschwun= dene Einkünfften viel reichlicher ersetzt wor= den. Daß aber diese geistliche Beneficia auch schon in dem ersten Jahr = hundert von Er= bauung der Capellen und angehengten Flü= gel so zahlreich eingesetzt worden; ist glaub= würdig, und beweist um so mehr / wie be= rühmter aller Orthen gewesen dieser Tempel der Gnaden; zumahl mit einem Priester der grossen Menge des Volcks, so von beyden Seiten des Rheins alltäglich hieher gewallt, kein Genügen mehr hat können geleist wer= den, und deswegen da kaum 50. Jahr ver= flossen, die so benambste St. Josten Pfründ, oder Praebenda S. Jodoci, wovon Stadt Ettlingen ein altes schriftliches Zeugnuß gibt, das es die älteste Praebend seye, welche nach der ersten B. V. zu Ehren verschiedener Heiligen angepründt worden, in dieser Ca= pellen zum Stand kommen: und scheint auch, daß um diese Zeit, da vor gemeldte Ca= pell = Herren Wohnungen haben müssen er= baut werden, nach und nach andere Hütten

MB

ihren Eigenthums = Gütheren gestifft wor= den. Wiewohlen nachmals als diese edle Familien ausgestorben, und das Hauß Baaden als Lehen = Herrschafft in allem suc= cedirt, gemeldete Capellen weit herrlicher be= schenkt, und die mit der Zeit fast verschwun= dene Einkünfften viel reichlicher ersetzt wor= den. Daß aber diese geistliche Beneficia auch schon in dem ersten Jahr = hundert von Er= bauung der Capellen und angehengten Flü= gel so zahlreich eingesetzt worden: ist glaub= würdig, und beweist um so mehr / wie be= rühmter aller Orthen gewesen dieser Tempel der Gnaden; zumahl mit einem Priester der grossen Menge des Volcks, so von beyden Seiten des Rheins alltäglich hieher gewallt, kein Genügen mehr hat können geleist wer= den, und deswegen da kaum 50. Jahr ver= flossen, die so benambste St. Josten Pfründ, oder Praebenda S. Jodoci, wovon Stadt Ettlingen ein schriftliches Zeugnuß gibt, das es die älteste Praebend seye, welche, nach der ersten B. V. zu Ehren verschiedener Heiligen angepründt worden, in dieser Ca= pellen zum Stand kommen: und scheint auch, daß um diese Zeit, da vor gemeldte Ca= pell = Herren Wohnungen haben müssen er= baut werden, nach und nach andere Hütten

* (23) *

MB

und Gast = Häuser vor Fremdling und An= kommende angefangen worden seyn, biß endlich ein ganzes Dorff daraus erwachsen. Es wurde aber zu End des zehenden Jahr= hundert biß in das 1106. Jahr diese An= dacht, und Zugang deren Wall = Leuthen mit wenig verschürt durch anhaltende blutige Krieg und andere Unruhen, worin die Marg= graffen mit eingewickelt worden. Kayser Otto der Grosse ergrieffe die Waffen wider die Lothringer, so vom Reich abzufallen be= gunten: Otto der Zweyter wider Lotharium König in Franckreich, Henricus II. wider Hermannum, und Henricus IV. wider Rudolphum beyde Herzogen in Schwaben: ohne zu dencken, das letztgemeldter Kayser den Römischen Stuhl, und mit ihm das ganze Römische Reich mit beständiger Unruhe zerrüttet, biß endlich unter dem gott= seiligen Lothario, nachdem Conradus Hertzog in Schwaben durch Vermittlung des H. Bernardi mit dem Kayser versöhnt worden, die benachbarte Land den Frieden wider zu geniessen angefangen.

und Gast = Häuser vor Fremdling und An= kommende angefangen worden seyn, biß endlich ein ganzes Dorff daraus erwachsen. Es wurde aber zu End des zehenden Jahr= hundert biß in das 1106. Jahr diese An= dacht, und Zugang deren Wall = Leuthen mit wenig verschürt durch anhaltende blutige Krieg und andere Unruhen, worin die Marg= graffen mit eingewickelt worden. Kayser Otto der Grosse ergrieffe die Waffen wider die Lothringer, so vom Reich abzufallen be= gunten, Otto der Zweyter wider Lotharium König in Franckreich, Henricus II. wider Hermannum, und Henricus IV. wider Rudolphum beyde Herzogen in Schwaben: ohne zu dencken, das letztgemeldter Kayser den Römischen Stuhl, und mit ihm das ganze Römische Reich mit beständiger Unruhe zerrüttet, biß endlich unter dem gott= seiligen Lothario, nachdem Conradus Hertzog in Schwaben durch Vermittlung des H. Bernardi mit dem Kayser versöhnt worden, die benachbarte Land den Frieden wider zu geniessen angefangen.

Drittes Capitel.

Von Erweiterung der ersten
Capellen zu Bickesheim unter Her-
mann dem Ersten, Marggraffen von
Baaden aus dem Hauß
Zähringen.

Es hat zwar die wohlmeinende Guther-
tigkeit, und zuversichtliche Andacht des
gemeinen Land = Volcks (wiewohl nach sel-
biger einfältiger Zeiten bekannten Armut
und Geringfügigkeit) nicht wenig beyge-
tragen, wie bereits dargethan worden, zu
Beförderung der Ehr Mariae an dem Orth,
wo die Wunder-Capellen zu erst erbaut wor-
den: doch scheint, als habe die Göttliche
Fürsichtigkeit, das annoch auf heutigen Tag
Glorwürdigst = Regierende Hochfürstliche
Marggraff = Baadische Hauß darzu sonder-
bahr auserkiesen, die zur Ehr seiner Mutter
an diesem Orth beschlossene Wunderthaten
desto ruhmwürdiger auszuführen.

Es ware um das zwölffte Jahr = hundert,
daß sich der Durchleuchtigste Marggraff zu
Hochberg Hermannus I. aus dem edlest
Geblüt deren Herzogen in Elsas und Zäh-

MB

Drittes Capitel.

Von Erweiterung der ersten
Capellen zu Bickesheim unter Her-
mann dem Ersten, Marggraffen von
Baaden aus dem Hauß
Zähringen.

Es hat zwar die wohlmeinende Guther-
tigkeit, und zuversichtliche Andacht des
gemeinen Land = Volcks (wiewohl nach sel-
biger einfältiger Zeiten bekannten Armut
und Geringfügigkeit) nicht wenig beyge-
tragen, wie bereits dargethan worden, zu
Beförderung der Ehr Mariae an dem Orth,
wo die Wunder = Capellen zu erst erbaut wor-
den: doch scheint, als habe die Göttliche
Fürsichtigkeit, das annoch auf heutigen Tag
Glorwürdigst = Regierende Hochfürstliche
Marggraff = Baadische Hauß darzu sonder-
bahr auserkiesen, die zur Ehr seiner Mutter
an diesem Orth beschlossene Wunderthaten
desto ruhmwürdiger auszuführen.

Es ware um das zwölffte Jahr = hundert,
daß sich der Durchleuchtigste Marggraff zu
Hochberg Hermannus I. aus dem edlest
Geblüt deren Herzogen in Elsas und Zäh-

¶ (25) ¶

ringen mit der einzigen Tochter des Marggraffen von Baaden Juditha in Ehe = Verlobnus eingelassen: mithin durch Belehnung von Ihro Kayserlichen Majestät das ganze Baadische Land erblich an sich gebracht. Gleichwie nun dieser glorwürdigste Stammen = Vatter des ganzen Hochfürstlichen Baadischen Hauß die Andacht und Gottesforcht mit dem Vätterlichen Geblüth ererbt: indem bekandt, daß dessen Herr Vatter auch Hermannus Herzog von Zähringen mit Verwilligung seiner Gemahlin Juditha Gräffin von Kalw die ganze Marggraffschafft Hochberg verlassen, sambt allem Anspruch auf Zähringen, und in dem Closter Cluniac sich GOtt völlig ergeben, und sein Leben daselbst Gottseeligst beschlossen: Also wolte jener als ein nicht minder von Andacht brennender Sohn, zur Danckbarkeit der so unverhofft, als glückseeligst zugefallenen zweyer reich = begütterten Marggraffschafften Baaden und Hochberg / der göttlichen Majestät und seiner Jungfräulichen Mutter, die erste Sorgen widmen und anwenden, mithin vorderist veranstalten, daß die zu Bickesheim durch unglückliche Zeiten sehr zerstörte alte An-

MB

* (25) *

ringen mit der einzigen Tochter des Marggraffen von Baaden Juditha in Ehe = Verlobnus eingelassen: mithin durch Belehnung von Ihro Kayserlichen Majestät das ganze Baadische Land erblich an sich gebracht. Gleichwie nun dieser glorwürdigste Stammen = Vatter des ganzen Hochfürstlichen Baadischen Hauß die Andacht und Gottesforcht mit dem Vätterlichen Geblüth ererbt: indem bekannt, daß dessen Herr Vatter auch Hermannus Herzog von Zähringen mit Verwilligung seiner Gemahlin Judithae Gräffin von Kalw die ganze Marggraffschafft Hochberg verlassen, sambt allem Anspruch auf Zähringen, und in dem Closter Cluniac sich GOtt völlig ergeben, und sein Leben daselbst Gottseeligst beschlossen: Also wolte jener als ein nicht minder von Andacht brennender Sohn, zur Danckbarkeit der so unverhofft, als glückseeligst zugefallenen zweyer reich = begütterten Marggraffschafften Baaden und Hochberg / der göttlichen Majestät und seiner Jungfräulichen Mutter, die erste Sorgen widmen und anwenden, mithin vorderist veranstalten, daß die zu Bickesheim durch unglückliche Zeiten sehr zerstörte alte An-

* (26) *

dacht gegen die allgemeine gnädigste Lands= Patronin wider empor gebracht würde. Den Anfang machte er, die Unterthanen zu desto grösserem Eiffer auszununteren, an der Capell selbsten, welche seiner hoch = erleuchteten Andacht viel zu gering und schlecht schiene vor die hohe Würdigkeit einer Mutter des Allerhöchsten. Wurde demnach das alte Mauer = Werck niedergerissen, mit Hinterlassung jedoch deren Fundamenten / so noch gegenwärtig; und an eben dem Orth, wo die viereckete und zum theil offene Capell gestanden / ein weit zierlicheres nach selbiger Zeit = Art wohl gesprengtes Gewölb aufgeführt; das Chörlein mit schön gemahlten Fensteren gezieret, daß Langhaus bis anjetzige Zwerch = Mauer fortgerückt, und wie glaubwürdig dafür gehalten wird, zu Ehren der HH. 3. Königen eine neue Praebend gestift und angeordnet. Wiewohl nun die alte schriftliche Documenta hievon uns die langwürige Zeiten entrissen; so seynd dennoch vorhanden viele andere unlaugbahre Proben; als nehmlich in denen gemahlten Fensteren selbsten, in deren einem sich finden allerhand gefärbte mit blauen Rämlein zusammen gesetzte Glasstücke / worin das ge-

MB

dacht gegen die allgemeine gnädigste Lands= Patronin wider empor gebracht würde. Den Anfang machte er, die Unterthanen zu desto grösserem Eiffer aufzumunteren, an der Capell selbsten, welche seiner hoch = erleuchteten Andacht viel zu gering und schlecht schiene vor die hohe Würdigkeit einer Mutter des Allerhöchsten. Wurde demnach das alte Mauer = Werck niedergerissen, mit Hinterlassung jedoch deren Fundamenten / so noch gegenwärtig; und an eben dem Orth, wo die viereckete und zum theil offene Capell gestanden / ein weit zierlicheres nach selbiger Zeit = Art wohl gesprengtes Gewölb aufgeführt; das Chörlein mit schön gemahlten Fensteren gezieret, daß Langhauß bis anjetzige Zwerchmauer fortgerückt, und wie glaubwürdig dafür gehalten wird, zu Ehren der HH. 3. Königen eine neue Praebend gestift und angeordnet. Wiewohl nun die alte schriftliche Documenta hievon uns die langwürige Zeiten entrissen; so seynd dennoch vorhanden viele andere unlaugbahre Proben; als nehmlich in denen gemahlten Fensteren selbsten, in deren einem sich finden allerhand gefärbte mit blauen Rämlein zusammen gesetzte Glasstücke / worin das ge=

* (27) *

(27)
genwärtige Gnaden = Bild unter einem nach alter Manier vorgestellten zierlichen Thron oder Thurn abgeschildert ist , unter dessen Füssen , anzuseigen die schuldigste Unterthänigkeit gegen die Himmels Königin, in dem Glaß abgemahlt hanget der Baadische Helm ohne Cronen mit 2. weissen Hörneren, so den gelben Schild mit rothem Balcken durchzogen bedeckt. Wobey dieses zum Beweisthum des obangeführten zu mercken, daß die uhr=alte Wappen-Art, womit dieser Helm sambt allem übrigen vorgestellt wird, in diesem zwölften Jahr-hundert, wo Hermannus I. regiert, annoch im Brauch gewesen, hernach aber abkommen; woraus um so mehr zu schliessen, daß dieser zweyte Bau , und die Zierrathen erstgedachtem Marggraß zuzuschreiben.

Es will zwar dagegen eingewendet werden, daß weilen die Söhn und Enckel kurtz gemeldten Hermanni I. eben diese Wappen geführet, auch mit recht ihnen könnte diese Ehr beygemessen werden; zumahlen da ihnen an Tugend und zarter Andacht gegen diese Mutter der göttlichen Gnaden so wenig als dem Herren Stamm = Vatter abgangen: allein dieser Meinung stehet im Weeg, daß

MB

genwärtige Gnaden = Bild unter einem nach alter Manier vorgestellten zierlichen Thron oder Thurn abgeschildert ist, unter dessen Füssen, anzuseigen die schuldigste Unterthänigkeit gegen die Himmels Königin, in dem Glaß abgemahlt hanget der Baadische Helm ohne Cronen mit 2. weissen Hörneren, so den gelben Schild mit rothem Balcken durchzogen bedeckt. Wobey dieses zum Beweisthum des obangeführten zu mercken, daß die uhr = alte Wappen = Art, womit dieser Helm sambt allem übrigen vorgestellt wird, in diesem zwölften Jahr = hundert, wo Hermannus I. regiert, annoch im Brauch gewesen, hernach aber abkommen; woraus um so mehr zu schliessen, daß dieser zweyte Bau , und die Zierrathen erstgedachtem Marggraß zuzuschreiben.

Es will zwar dagegen eingewendet werden, daß weilen die Söhn und Enckel kurtz gemeldten Hermanni I. eben diese Wappen geführet, auch mit recht ihnen könnte diese Ehr beygemessen werden; zumahlen da ihnen an Tugend und zarter Andacht gegen diese Mutter der göttlichen Gnaden so wenig als dem Herren Stamm = Vatter abgangen: allein dieser Meinung stehet im Weeg, daß

* (28) *

solcher Gestalten die Erbauung der grossen Kirchen, wie und wo sie dermahlen stehet, gar zu nahe zur zweyten Erweiterung käme, daß doch nicht wohl vernünffig zu vermu=then. Zu dem auch aus der Historie be=landt, daß Hermannus II. und III. in der Regierung zwar dein Herrn Vatter gesol= get, nach dem er Anno 1130. verschieden; hingegen aber fast ihr ganzes theures Leben als Kriegs Helden für das Reich / für den Kayser / für die Kirch und Christenheit wider die Guelpfen und Mayländer in Italien, oder wider die Saracener und Unglaubige in Aßia zum gemeinen besten aufgeopffert ha=ben, mithin der Lands = Regierung und Ver= mehrung milder Stiftungen nicht so, wie Ihr Herr Vatter oder Groß = Vatter haben abwarten können.

Auf diese beyde ist zwar gefolgt Hermannus IV. ein Uhr = Enckel des Ersten: doch aber kan auch ihm dieser Bau nicht zuge= schrieben werden, weil kurtz nach seinem Todt den grossen Kirchen = Bau sein Nach= folger angefangen, und über das die Alt= Fränkische Helmen = Arth zu selbiger Zeit ganz abkommen ware. Ubrigens hat dieser glückliche Regent seinen Unterthanen in ziem=

MB

solcher Gestalten die Erbauung der grossen Kirchen, wie und wo sie dermahlen stehet, gar zur nahe zur zweyten Erweiterung käme, daß doch nicht wohl vernünffig zu vermu=then. Zu dem auch aus der Historie be=landt, daß Hermannus II. und III. in der Regierung zwar dem Herren Vatter gefol= get, nach dem er Anno 1130. verschieden; hingegen aber fast ihr ganzes theures Leben als Kriegs Helden für das Reich / für den Kayser / für die Kirch und Christenheit wider die Guelpfen und Mayländer in Italien, oder wider die Saracener und Unglaubige in Aßia zum gemeinen besten aufgeopffert ha=ben, mithin der Lands = Regierung und Ver= mehrung milder Stiftungen nicht so, wie Ihr Herr Vatter oder Groß = Vatter haben abwarten können.

Auf diese beyde ist zwar gefolget Herman= nus IV. ein Uhr = Enckel des Ersten: doch aber kan auch ihm dieser Bau nicht zuge= schrieben werden, weil kurtz nach seinem Todt den grossen Kirchen = Bau sein Nach= folger angefangen, und über das die Alt= Fränkische Helmen = Arth zu selbiger Zeit ganz abkommen ware. Ubrigens hat dieser glückliche Regent seinen Unterthanen in ziem=

* (29) *

Nr. (29)

sich guter Ruhe bis ins spate Alter vorgestanden, und eben darum aus tragender sonderbarer Andacht nacher Bickesheim auch seinen Nahmen an diesem Orth verewigen wollen; Erstlich zwar mit einer kleinen angehenckten Capellen zur Epistel = Seiten, wie gleichfalls die Fundamenta hiervon noch in der Erd versenkt zu finden: Nebstdem auch zur Danckbarkeit wegen glücklicher Heyrath mit Irmentruide / Pfaltzgraffen Henrici jüngster Princeßin (welche Ihme mit Vergünstigung Kaysers Friderici II. Durlach, Ettlingen, Pfortzheim und Heidersheim zugebracht) eine besondere Praebend zu Ehren der S. Barbarae gestiftet.

MB

Vierdtes Capitel.

Von Erbauung der annoch stehenden grossen Kirchen, und Stiftung St. Catharinae Pfründ, auch von andächtiger Verbrüderung deren dort herum wohnenden Herren Geistlichen.

So sehr der gottseelige Eiffer deren ersten aufeinander gefolgten Herren Marggraffen aus dem Hauß Elzas und Zähringen

lich guter Ruhe bis in spate Alter vorgestanden, und eben darum aus tragender sonderbarer Andacht nacher Bickesheim auch seinen Nahmen an diesem Orth verewigen wollen; Erstlich zwar mit einer kleinen angehenckten Capellen zur Epistel = Seiten, wie gleichfalls die Fundamenta hiervon noch in der Erd versenkt zu finden: Nebstdem auch zur Danckbarkeit wegen glücklicher Heyrath mit Irmentruide / Pfaltzgraffen Henrici jüngster Princeßin (welche Ihme mit Vergünstigung Kaysers Friderici II. Durlach, Ettlingen, Pfortzheim und Heidersheim zugebracht) eine besonder Praebend zu Ehren der H. Barbarae gestiftet.

Vierdtes Capitel.

Von Erbauung der annoch stehenden grossen Kirchen, und Stiftung St. Catharinae Pfründ, auch von andächtiger Verbrüderung deren dort herum wohnender Herren Geistlichen.

So sehr der gottseelige Eiffer deren ersten aufeinander gefolgten Herren Marggraffen aus dem Hauß Elzas und Zähringen

* (30) *

sich bemühet, die Bickesheimer Wallfahrt durch neue Gebäude, und öfftere Besuchungen zu erweiteren, um so mehr ist von Jahr zu Jahr gewachsen der Zulauff des Volcks, und das immer anhaltende Vertrauen deren Nothleydenden. Als demnach um das Jahr 1243. Rudolphus I. höchstgedachten Hermanni IV. Sohn, mit dem Zunahmen der Grosse, weilen er 12. Schuh lang gewesen seyn soll, in der Regierung seinem Herren Vatter nachgefolget, und zur Gemahlin bekommen Cunigundam, eine der andächtigsten Fräulein ihrer Zeit, Ottonis Graffen von Eberstein Tochter; ware beyder ihr erste und grösste Sorg die Andacht der lieben Unterthanen aus ihren eignen Mittlen steuern zu helfen. Weil dann der enge Bezirck der Capellen vor so viele Leuth öfftters zur Klag kommen; wurde ohne Absicht auf die erforderliche Kösten mit höchstem Vertrauen auf die unerschöpfliche Freygebigkeit GOT=tes gesammter Hand beschlossen, zu nächst an der alten erweiterten Capellen einen recht ansehnlichen Tempel mit Chor und Lang=hauß, Mariae der Mutter JESU, es koste auch was es wolle, nicht allein unter Tach zu bringen / sonderen auch auszuzieren. Und

MB

* (30) *

sich bemühet, die Bickesheimer Wallfahrt durch neue Gebäude, und öfftere Besuchungen zu erweiteren, um so mehr ist von Jahr zu Jahr gewachsen der Zulauff des Volcks, und das immer anhaltende Vertrauen deren Nothleydenden. Als demnach um das Jahr 1243. Rudolphus I. höchstgedachten Hermanni IV. Sohn, mit dem Zunahmen der Grosse, weilen er 12. Schuh lang gewesen seyn soll, in der Regierung seinem Herren Vatter nachgefolget, und zur Gemahlin bekommen Cunigundam, eine der andächtigsten Fräulein ihrer Zeit, Ottonis Graffen von Eberstein Tochter; ware beyder ihr erste und grösste Sorg die Andacht der lieben Unterthanen aus ihren eignen Mittlen steuern zu helfen. Weil dann der enge Bezirck der Capellen vor so viele Leuth öfftters zur Klag kommen; wurde ohne Absicht auf die erforderliche Kösten mit höchstem Vertrauen auf die unerschöpfliche Freygebigkeit GOT=tes gesammter Hand beschlossen, zu nächst an der alten erweiterten Capellen einen recht ansehnlichen Tempel mit Chor und Lang=hauß, Mariae der Mutter JESU, es koste auch was es wolle, nicht allein unter Tach zu bringen / sonderen auch auszuzieren. Und

* (31) *

¶ (31) ¶
ist dieses Werck umb das Jahr 1250. auch
würcklich zum Stand kommen; wie dann
das mit geerntetem Helm der Zeit = Arth nach
gezierte Wappen neben einem Crucifix = Bild
klar an Tag legt; und an der ersten vornehm=
sten Säulen der Kirch ausgehauen noch
würcklich zu sehen ist.

Das um eben diese Zeit die Praebenda S.
Nicolai in diese neue Kirch eingeführt wor=
den, beruhet auf etlichen Muthmassungen.
Wer aber eigentlich der Stiffter davon ge=
wesen, und in welchem Jahr die Praesen=
tation darüber erheilt worden, ist ganz und
gar ungewiß. Dieses aber ist gewiß und er=
weißlich aus dem Fundations - Instrument,
so noch vorhanden, daß im Jahr 1318. in
der Octav der unschuldigen Kindlein die letzte
und beste Praebend der H. Jungfrau und
Martyrin Catharinæ zu Ehren, durch Ru=
dolphum IV. Marggraffen zu Baaden, und
Ordens-Ritter von der Insul Rhodus, ei=
nem Sohn Hessonis des regierenden Marg=
graffens Hermanni VI. Bruder seye gestift
worden, zu vermehrung der Bickesheimer
Andacht in der neuen Kirchen durch singen
und psallieren des Lobs Gottes und Mariæ.
Wie hoch nun selbiger Zeit, da das Hauf

MB

ist dieses Werck umb das Jahr 1250. auch
würcklich zum Stand kommen; wie dann
das mit geerntetem Helm der Zeit = Arth nach
gezierte Wappen neben dem Crucifix = Bild
klar an Tag legt; und an der ersten vornehm=
sten Säulen der Kirch ausgehauen noch
würcklich zu sehen ist.

Das um eben diese Zeit die Praebenda S.
Nicolai in diese neue Kirch eingeführt wor=
den, beruhet auf etlichen Muthmassungen.
Wer aber eigentlich der Stiffter davor ge=
wesen, und in welchem Jahr die Praesen=
tation darüber erheilt worden, ist ganz und
gar ungewiß. Dieses aber ist gewiß und er=
weißlich aus dem Fundations - Instrument,
so noch vorhanden, daß im Jahr 1318. in
der Octav der unschuldigen Kindlein die letzte
und beste Praebend der H. Jungfrau und
Martyrin Catharinæ zu Ehren, durch Ru=
dolphum IV. Marggraffen zu Baaden, und
Ordens = Ritter von der Insul Rhodus, ei=
nem Sohn Hessonis des regierenden Marg=
graffens Hermanni VI. Bruder seye gestift
worden, zu vermehrung der Bickesheimer
Andacht in der neuen Kirchen durch singen
und psallieren des Lobs Gottes und Mariæ.
Wie hoch nun selbiger Zeit, da das Hauf

* (32) *

¶ (32) ¶
Gottes solcher gestalten erweitert, und mit 6.
Geistlichen Pfründen versehen worden, der
inbrünstige Eyffer deren Marianischen Pfleg= Kinder
zugenommen, ist leichter zu gedencken, als zu beschreiben; zumahl da das
ohne dem sehr anreizende Exempel der Durchleuchtigsten Herrschafft in Person so= wohl, als in ihrer Guthäigkeit denen Untertanen überall vorangangen; woraus dann erfolget, daß die Wallfahrter nicht nur einzelweis und verstreut / wie bishero, sondern in zahlreichen Proceßionen 3. bis 4. Stund weit, und deren wohl manchesmahl 10. und mehrere Pfarr = Spiel auf einen Tag sich dahin begeben, also das die Kirch viel= mahl zu eng worden, und die HH. Messen ausserhalb an dem daselbst aufgerichteten Creutz = Altar, so noch vor wenig Jahren gestanden, haben müssen gelesen werden. Bey welcher Gelegenheit dann auch das Dorff sich weiter ausgebreitet, die berühmte Bickesheimer Jahr = Märck ihren Anfang genommen, und da zuvor allein vor der Kirchthür, die Becker, Wachs = Zieher, Bild= der = Krämer und dergleichen ihre Waaren feyl gehabt, nunmehr auf die 3. höchste Mutter = Gottes = Fest, nehmlich Mariae Ver=

MB

Gottes solcher gestalten erweitert, und mit 6. Geistlichen Pfründen versehen worden, der inbrünstige Eyffer deren Marianischen Pfleg= Kinder zugenommen, ist leichter zu gedencken, als zu beschreiben; zumahl da das ohne dem sehr anreizende Exempel der Durchleuchtigsten Herrschafft in Person so= wohl, als in ihrer Guthäigkeit denen Untertanen überall vorangangen; woraus dann erfolget, daß die Wallfahrter nicht nur einzelweis und verstreut / wie bishero, sondern in zahlreichen Proceßionen 3. bis 4. Stund weit, und deren wohl manchesmahl 10. und mehrere Pfarr = Spiel auf einen Tag sich dahin begeben, also das die Kirch viel= mahl zu eng worden, und die HH. Messen ausserhalb an dem daselbst aufgerichteten Creutz = Altar, so noch vor wenig Jahren gestanden, haben müssen gelesen werden. Bey welcher Gelegenheit dann auch das Dorff sich weiter ausgebreitet, die berühmte Bickesheimer Jahr = Märck ihren Anfang genommen, und da zuvor allein vor der Kirchthür, die Becker, Wachs = Zieher, Bild= der = Krämer und dergleichen ihre Waaren feyl gehabt, nunmehr auf die 3. höchste Mutter = Gottes = Fest, nehmlich Mariae Ver=

WT (33) WT
kündigung , Himmelfahrt und Geburt ein
völliger , wohl eingerichter Marck nach ge=
haltenem Gottes = Dienst eingeführet wor= den.

Diesem Exemplarischen , und außerord= entlichen Eyffer der hohen gnädigsten Herr= schafft so wohl als des Volcks, wolten nichts nachgeben die rings = herum benachbarte Herren Pfarrer , obschon 2. bis 3. Meilen davon entlegen , und machten gegen das Jahr 1350., 13. an der Zahl , zu Ehren Christi und seiner 12. Apostelen diese geist= liche Bündnus unter einander: das sie un= ter dem Titul *Fratres MARIAE* sich hiemit zu= sammen verbrüderen und geloben wolten, die Ehr der allerseeligsten Jungfrau in ihrem Gnaden = Thron zu Bickesheim nach allen Kräfften zu beförderen. Die Statuta und Reglen dieser Confraternität seynd noch vorhanden in einem uhr = alten Buch, so im Jahr 1401. beschrieben , und der Anfang davon ist, wie folget: *Notum sit universis & singulis, praesentibus & futuris, praesens scriptum legentibus, quod conventio Frater= nitatis 13. Presbyterorum ordinata est fieri perpetuis temporibus singulis annis in Eccle= sia Bickesheimensi &c. Die so darin auf=*

MB

kündigung, Himmelfahrt und Geburt ein volliger, wohl eingerichter Marck nach gehaltenem Gottes = Dienst eingeführet worden.

Diesem Exemplarischen, und ausserordentlichen Eyffer der hohen gnädigsten Herrschafft so wohl als des Volcks, wolten nichts nachgeben die rings = herum benachbarte Herren Pfarrer, obschon 2. bis 3. Meilen davon entlegen, und machten gegen das Jahr 1350., 13 an der Zahl, zu Ehren Christi und seiner 12. Apostelen diese geistliche Bündnus unter einander: das sie unter dem Titul *Fratres MARIAE* sich hiemit zusammen verbrüderen und geloben wolten, die Ehr der allerseeligsten Jungfrau in ihrem Gnaden = Thron zu Bickesheim nach allen Kräfften zu beförderen. Die Statuta und Reglen dieser Confraternität seynd noch vorhanden in einem uhr = alten Buch, so im Jahr 1401. beschrieben, und der Anfang davon ist, wie folget: *Notum sit universis & singulis, praesentibus & futuris, praesens scriptum legentibus, quod conventio Fraternitatis 13. Presbyterorum ordinata est fieri perpetuis temporibus singulis annis in Ecclesia Bickesheimensi &c. Die darin auf=*

✿ (34) ✿
 genommen zu werden verlangten, mussten durch die mehrste Wahl = Stimmen der Brüder Mariae / ohne Absicht auf den Adel, Reichthum oder Freundschaft, auserkohren werden, und dörffte sich keiner Hoffnung dagu machen, welcher nicht von Aufferbauligkeit und anständigen Sitten berühmt wäre. So bald das Eyd wegen haltung ihrer Statuten abgelegt, mussten die Messen, und Vigilien, 41. an der Zahl / für den nächst Verstorbenen verrichtet werden von einem jedwederen. In der Proceßion am Montag nach Mariä Geburt, als dem Titular= Fest dieser Wallfahrt, truge der Jüngste allezeit das Creutz voraus in der Kirchen; da dann umb 2. Uhr Nachmittag bey einer ausgesetzten Todten = Baar die grösse Todten= Vigilien gebettet, die Gräber besucht, und ausgesegnet wurden und waren hiebey, wo es anders möglich, allezeit gegenwärtig der Rector von Dürmersheim, der Capellan unserer lieben Frauen zu Bickesheim, der Rector zu Au, der Pfarrer zu Büttigheim, zu Elckisheim und Mörsch als die nächste. Folgenden Dienstag frühe nach dem Glosken = Zeichen wurden gebettet die 7. Buß= Psalmen, die Litaney von allen Heiligen,

genommen zu werden verlangten, mussten durch die mehrste Wahl = Stimmen der Brüder Mariae / ohne Absicht auf den Adel, Reichthum oder Freundschaft, auserkohren werden, und dörffte sich keiner Hoffnung dazu machen, welcher nicht von Aufferbauuligkeit und anständigen Sitten berühmt wäre. So bald das Eyd wegen haltung ihrer Statuten abgelegt, mussten die Messen, und Vigilien, 41. an der Zahl / für den nächst Verstorbenen verrichtet werden von einem jedwederen. In der Proceßion am Montag nach Mariä Geburt, als dem Titular= Fest dieser Wallfahrt, truge der Jüngste allezeit das Creutz voraus in der Kirchen; da dann umb 3. Uhr Nachmittag bey einer ausgesetzten Todten = Baar die grösse Todten= Vigilien gebettet, die Gräber besucht, und ausgeseeignet wurden und waren hiebey, wo es anderst möglich, allezeit gegenwärtig der Rector von Dürmersheim, der Capellan unserer lieben Frauen zu Bickesheim, der Rector zu Au, der Pfarrer zu Büttigheim, zu Elckisheim und Mörsch als die nächste. Folgenden Dienstag frühe nach dem Glosken = Zeichen wurden gebettet die 7. Buß= Psalmen, die Litaney von allen Heiligen,

* (35) *

und was darzu gehört: Darauf hielten die 2. Procuratores dieser Confraternität, so jährlich erwehlt wurden, erstlich das Seelen-Amt, und nach dem Evangelio verlase man die Nahmen der verstorbenen Brüder und Gutthäter. Nach dem Requiem fienge das Freuden-Amt an von der Geburt Mariä, und welche Priester keine Meß lasen/ empfingen darunter andächtig die H. Communion. Als dann folgte das Salve Regina nebst anderen Gebetteren. Wehrender dieser ganzen Andacht, wie auch am aller Seelen-Tag brennen stäts neben anderen, 5. Wachskerten, so besonders darzu gemacht worden, zu Ehren deren H. fünff Wunden. Zum Beschuß mussten abermahl alle in Chor = Röck oder Alben Proceßionsweiß die Grabstätt der Verstorbenen, wie zu vor, besuchen. Wie lang diese Verbrüderung gedauert, ist zwar authentisch nicht zu sagen, jedoch aus denen gefundenen Grabschriften deren dahier begrabenen Pfarr = Herren von Muckensturm und der Orthen, wie auch aus anderen verschiedenen Begebenheiten, wovon in folgendem ein mehreres, last sich nicht unrecht schliessen, daß dieser lobsame Eyffer vor die Abgestorbene, und Hochschä=

und was darzu gehört: Darauf hielten die 2. Procuratores dieser Confraternität, so jährlich erwehlt wurden, erstlich das Seelen = Amt, und nach dem Evangelio verlase man die Nahmen der verstorbenen Brüder und Gutthäter. Nach dem Requiem fienge das Freuden = Amt an von der Geburt Mariae, und welche Priester keine Meß lasen/ empfingen darunter andächtig die H. Communion. Als dann folgte das Salve Regina nebst anderen Gebetteren. Wehrender dieser gantzen Andacht, wie auch am aller Seelen = Tag brennen stäts neben anderen, 5. Wachskerten, so besonders darzu gemacht worden, zu Ehren deren H. fünff Wunden. Zum Beschuß mussten abermahl alle in Chor = Röck oder Alben Proceßionsweiß die Grabstätt der Verstorbenen, wie zu vor, besuchen. Wie lange diese Verbrüderung gedauert, ist zwar authentisch nicht zu sagen, jedoch aus denen gefundenen Grabschriften deren dahier begrabenen Pfarr = Herren von Muckensturm und der Orthen, wie auch aus anderen verschiedenen Begebenheiten, wovon in folgendem ein mehreres, last sich nicht unrecht schliessen, daß dieser lobsame Eyffer vor die Abgestorbene, und Hochschä=

* (36) *

¶ (16) ¶
zung der läufigen Fürbitte Mariä in dem
Ort Bickesheim bis auf die Zeiten Lutheri
(da dann mit denen Catholischen Andachten,
und bey der Geistlichkeit selbsten grosse Ver=änderungen sich hervorgethan) seye fortgeführt worden.

Fünftes Capitel.

Was sich von Anno 1400. bis
1535. merkwürdiges bey dieser
berühmten Wallfahrt zuge=tragen.

Die vielfältige theils traurige, theils erfreuliche Schicksaal, so das Durchleuchtigste Hauß Baaden in diesem fünffzehenden Jahr hundert erfahren, haben nicht ein geringen Einfluß gehabt in unsre Marianische Wallfahrt. Jacobus I. regierender Marggraff zu Baaden, und Stifter der Collegiat-Kirchen daselbst, ein Gerechtigkeit liebender Herr, von dem auch Aeneas Sylvius, nachmahlen Römischer Pabst, unter dem Nahmen Pius II., schriftlich hinterlassen, das er gewesen ein gerechter Fürst, ist mit Tod abgangen Anno 1453. den 12.

MB

tzung der kräftigen Fürbitte Mariae in dem Orth Bickesheim bis auf die Zeiten Lutheri (da dann mit denen Catholischen Andachten, und bey der Geistlichkeit selbsten grosse Veränderungen sich hervorgethan) seye fortgeführt worden.

Fünftes Capitel.

Was sich von Anno 1400. bis
1535. merkwürdiges bey dieser
berühmten Wallfahrt zuge=tragen.

Die vielfältige theils traurige, theils erfreuliche Schicksaal, so das Durchleuchtigste Hauß Baaden in diesem fünffzehenden Jahr hundert erfahren, haben nicht ein geringen Einfluß gehabt in unsre Marianische Wallfahrt. Jacobus I. regierender Marggraff zu Baaden, und Stifter der Collegiat-Kirchen daselbst, ein Gerechtigkeit liebender Herr, von dem auch Aeneas Sylvius, nachmahlen Römischer Pabst, unter dem Nahmen Pius II., schriftlich hinterlassen, das er gewesen ein gerechter Fürst, ist mit Tod abgangen Anno 1453. den 12.

* (37) *

Octobr. mithin hat die Ordnung der recht= mässigen Succession betroffen Bernardum III. als ältesten Printzen. Dieweil aber die Welt von kindlichen Jahren an Ihme schon verleydet, und seine Gedancken mehr nach dem ewigen Reich, als nach einer irrdischen Regierung gerichtet waren; wolte er sich durchaus nicht bereden lassen, die zur Braut Ihme angetragene Magdalena, Caroli VII. Königs in Franckreich Tochter, anzunehmen, und demnach das Ruder über die Marggraffschafft zu führen; sonderen überlies diese Sorg Carolo I. seinem jüngeren Bruder, welcher an dem Kayserlichen Hoff Friderici III. erzogen, und wegen seines Heldenmuths und Kriegs = Erfahrenheit *Belli-
cosus*, der Krieger / zugenannt wurde. Er aber / wann es andersi die Reichs = Ge- schäfften, womit er von dem Wienerischen Hoff öffters beladen worden, zuliesen, hielte sich auf im Ettlinger Schloß, und pflegte gar oft von daraus seiner gegen die Mutter Gottes tragenden grossen Andacht bey der Wallfahrt zu Bickesheim, und zwar hin und her zu Fuß. Wie dann auch noch vor wenig Jahren, ehe das Miraculose Bild aus dem Schwibbogen in den Chor übersetzt

MB

Octobr. mithin hat die Ordnung der recht= mässigen Succession betroffen Bernardum III. als ältesten Printzen. Dieweil aber die Welt von kindlichen Jahren an Ihme schon verleydet, und seine Gedancken mehr nach dem ewigen Reich, als nach einer irrdischen Regierung gerichtet waren; wolte er sich durchaus nicht bereden lassen, die zur Braut Ihme angetragene Magdalena, Caroli VII. Königs in Franckreich Tochter, anzunehmen, und demnach das Ruder über die Marggraffschafft zu führen; sonderen überlies diese Sorg Carolo I. seinem jüngeren Bruder, welcher an dem Kayserlichen Hoff Friderici III. erzogen, und wegen seines Heldenmuths und Kriegs = Erfahrenheit *Belli-
cosus*, der Krieger / zugenannt wurde. Er aber / wann es anderst die Reichs = Ge= schäfften, womit er von dem Wienerischen Hoff öffters beladen worden, zuliesen, hielte sich auf im Ettlinger Schloß, und pflegte gar oft von daraus seiner gegen die Mutter Gottes tragenden grossen Andacht bey der Wallfahrt zu Bickesheim, und zwar hin und her zu Fuß. Wie dann auch noch vor wenig Jahren, ehe das Miraculose Bild aus dem Schwibbogen in den Chor übersetzt

* (18) *

worden in die Mitten des hohen Altars, noch zu sehen war ein zwar alter, aber doch wohlgerichteter Bettstuhl / mit dem Baadischen Wappen geziert / auf lincker Hand des Chors/ von gemeldtem Erb. Printzen Bernardo zu seiner und anderer Printzen oder Princeßinnen aus selbem Hauß, besserer Andacht halber dahin verordnet. Es hat aber G.Ott besiebt diesen so theuren Printzen / dessen die Welt nicht werth, frühzeitig davon abzuforschen. Er verschiede zu *Montcalier* an. 1459. mit grossem Ruhm der Heiligkeit, und wurde 21. Jahr darnach von Sixto IV. seelig gesprochen, mit unbeschreiblicher Freud der ganzen oberen und unteren Marggraßschafft.

Als nun Carolus der Erste und nächste Nachfolger Bernardi von dem Kaiserlichen Hoff mit Catharina Ertz = Herzogin von Österreich und Friderici des Kaysers Schwestern vermählt, seine Unterthanen selbst zu regieren ankommen; fande er an den meisten Orthen seines Lands noch übrig die traurige Denckmahlen jener allgemeinen Pestilenz, welche Anno 1345 angefangen, und in 3. folgenden Jahren den halben Theil der Menschen aller Orthen in der Welt durch den Tod hingerissen hatte. Weil nun dieses Un-

MB

worden in die Mitten des hohen Altars, noch zu sehen war ein zwar alter, aber doch wohlgerichteter Bettstuhl / mit dem Baadischen Wappen geziert / auf lincker Hand des Chors/ von gemeldtem Erb = Printzen Bernardo zu seiner und anderer Printzen oder Princeßinnen aus selbem Hauß, besserer Andacht halber dahin verordnet. Es hat aber G.Ott beliebt diesen so theuren Printzen, dessen die Welt nicht werth, frühzeitig davon abzuforschen. Er verschiede zu *Montcalier* an. 1459. mit grossem Ruhm der Heiligkeit, und wurde 21. Jahr darnach von Sixto IV. seelig gesprochen, mit unbeschreiblicher Freud der ganzen oberen und unteren Marggraßschafft.

Als nun Carolus der Erste und nächste Nachfolger Bernardi von dem Kayserlichen Hoff mit Catharina Ertz = Herzogin von Österreich und Friderici des Kaysers Schwestern vermählt, seine Unterthanen selbst zu regieren ankommen; fande er an den meisten Orthen seines Lands noch übrig die traurige Denckmahlen jener allgemeinen Pestilenz, welche Anno 1345 angefangen, und in 3. folgenden Jahren den halben Theil der Menschen aller Orthen in der Welt durch den Tod hingerissen hatte. Weil nun dieses Un-

* (39) *

✿ (39) ✿
glück das Dorff Bickesheim auch betroffen/
und mehrentheils alles ausgestorben w̄re/
wie die Bull Pii II. zu verstehen gibt mit die-
sen Worten: *Capella Bickesheim extra ha-
bitationem hominum constructa*: Die Ca-
pell Bickesheim / so von aller menschlichen
Wohnung fast ganz verlassen; Nahme die-
ser grobmüthige Fürst das Elend sehr zu
Herzen! gienge mit den Seinigen zu rath,
was zu thun wäre? zuforderst aber wäre er
bedacht, den Gottes-Dienst wohl einzurich-
ten; und weil sich geäussert, daß zu Bickes-
heim die daselbst noch fast allein wohnende
Capellän ohne Oberhaupt wören, mithin
ziemlich frey und ausgelassen lebten, nicht
ohne Aergernuß des Volcks; an statt ihnen
einen in geistlicher Zucht wohlgeübten Mann
als Oberen vorzustellen, auch gewisse Ord-
nung und Satzungen vorzuschreiben; kame
man auf die Gedancken die Praebenden gar
aufzuheben; und weil ohne dem schon be-
schlossen ware ein Collegiat - Stift von 12.
Canonicis und so viel Vicariis in der Stadt
Ettlingen, gleichwie sein Herr Vatter zu
Baaden mit gleichem Exempel vorgangen,
aufzurichten; wurde dem Herren Marg-
graffen von den Seinigen eingerathen, wie-

MB

glück das Dorff Bickesheim auch betroffen/
und mehrentheils alles ausgestorben wäre/
wie die Bull Pii II. zu verstehen gibt mit die-
sen Worten: *Capella Bickesheim extra ha-
bitationem hominum constructa*: Die Ca-
pell Bickesheim / so von aller menschlichen
Wohnung fast ganz verlassen; Nahme die-
ser grobmüthige Fürst das Elend sehr zu
Herten / gienge mit den Seinigen zu rath,
was zu thun wäre? zuforderst aber wäre er
bedacht, den Gottes = Dienst wohl einzurich-
ten; und weil sich geäussert, daß zu Bickes-
heim die daselbst noch fast allein wohnende
Capellän ohne Oberhaupt wären, mithin
ziemlich frey und ausgelassen lebten, nicht
ohne Aergernuß des Volcks, an statt ihnen
einen in geistlicher Zucht wohlgeübten Mann
als Oberen vorzustellen, auch gewisse Ord-
nung und Satzungen vorzuschreiben; kame
man auf die Gedancken die Praebenden gar
aufzuheben; und weil ohne dem schon be-
schlossen ware ein Collegiat - Stift von 12.
Canonicis und so viel Vicariis in der Stadt
Ettlingen, gleichwie sein Herr Vatter zu
Baaden mit gleichem Exempel vorgangen,
aufzurichten; wurde dem Herren Marg-
graffen von den Seinigen eingerathen, wie=

* (40) *

* (40) *

wohl zum Nachtheil der Wallfahrt , von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Pio II. , als der dem Hauß Baaden sehr zugethan wäre , zu begehrn , s. deren zu Bickesheim geslisssten Praebenden mit ihren Einkünfften , dem neuen Stift zu Ettlingen einverleiben zu dörffen ; welches dann auch also erfolgt Anno 1459 , nach Ausweisung der Römischen Bull / deren anfang ist: *Pius Episcopus, Servus Servorum Dei &c. Eximiae devotionis affectus, quem dilectus filius, nobilis Vir, Carolus, Marchio Badensis & Comes in Sponheim ad Nos & Romanam gerit Ecclesiam &c.* und ist der Schluß davon: *Datum Mantuae, Anno Incarnationis Dominicæ 1459. tertio Calendas Decembris, Pontificatus nostri Anno secundo.* Auch hat das folgende Jahr Joannes II. Ensberger genandt , aus der Familie von Hoheneck, Bischoff zu Speyer , auf erhaltenen ausdrücklichen Befehl vom H. Stuhl , die Einrichtung des ganzen Stifts mit einem Dechand / 12. Canonicis , und so viel Vicariis vorgenommen ; und demnach im Jahr 1461. am Freitag nach St. Ulrichs Tag der Fundations- und Freyheits-Brief über sothanes Collegiat-Stift von Ihro Durchl.

MB

wohl zum Nachtheil der Wallfahrt, von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Pio II., als der dem Hauß Baaden sehr zugethan wäre, zu begehrn, 5. deren zu Bickesheim gestiffsten Praebenden mit ihren Einkünfften, dem neuen Stift zu Ettlingen einverleiben zu dörffen; welches dann auch also erfolgt Anno 1459, nach Ausweisung der Römischen Bull / deren anfang ist: *Pius Episcopus, Servus Servorum Dei &c. Eximiae devotionis affectus, quem dilectus filius, nobilis Vir, Carolus, Marchio Badensis & Comes in Sponheim ad Nos & Romanam gerit Ecclesiam &c* und ist der Schluß davon: *Datum Mantuae, Anno Incarnationis Dominicæ 1459. tertio Calendas Decembris, Pontificatus nostri Anno secundo.* Auch hat das folgende Jahr Joannes II. Ensberger genandt , aus der Familie von Hoheneck, Bischoff zu Speyer , auf erhaltenen ausdrücklichen Befehl vom H. Stuhl , die Einrichtung des ganzen Stifts mit einem Dechand / 12. Canonicis und so viel Vicariis vorgenommen ; und demnach im Jahr 1461. am Freitag nach St. Ulrichs Tag der Fundations- und Freyheits-Brief über sothanes Collegiat-Stift von Ihro Durchl.

* (41) *

Hrn. Marggraffen Carolo ertheilt, und den neuen Stifts = Herren publiciret worden.

Solchem nach ware die Wallfahrt Bickesheim, ihrer zum Dienst GOttes und Mariae verordneten Priester fast ganz entblößt, und musten die in vorigem Capitel erwähnte 13. Brüder Mariae ihren Eyffer verdoppelen / damit die noch klimmende Andacht in den Hertzen des übergebliebenen Volcks nicht gar erlöschen mögte; welches dann auch von ihnen mit unermüdetem Fleiß geschehen. Wie davon der Hochwürdige Herr Joannes Hochberg, Rector der Kirch zu Dürmersheim, und ältester Procurator der aufgerichteten Fraternität, ein ansehnliche Prob hinterlassen, indem er An. 1497. den 10. Mertz von Rom aus erhalten einen ansehnlichen Ablaß durch 2. unterschiedliche mit dem grossen Cardinals = Insiegel gezierte Bull: n unter dem Nahmen Alexandri VI. Römischen Pabsts, von 20. dabey benenneten Cardinälen ausgefertiget, vermög dessen auf Ewig allen Christglaubigen, so die Kirchen zu Bickesheim besuchen, und nach verrichteter Beicht ihr Opfer zu besserer Unterhaltung des Hauß und Dienst GOttes

MB

* (41) *

Hrn. Marggraffen Carolo ertheilt, und denen neuen Stifts = Herren publiciret worden.

Solchem nach ware die Wallfahrt Bickesheim, ihrer zum Dienst GOttes und Mariae verordneten Priester fast gantz entblößt, und musten die in vorigem Capitel erwehnte 13. Brüder Mariae ihren Eyffer verdoppelen / damit die noch klimmende Andacht in den Hertzen des übergebliebenen Volcks nicht gar erlöschen mögte; welches dann auch von ihnen mit unermüdetem Fleiß geschehen. Wie davon der Hochwürdige Herr Joannes Hochberg, Rector der Kirch zu Dürmersheim, und ältester Procurator der aufgerichteten Fraternität, ein ansehnliche Prob hinterlassen, indem er An. 1497. den 10. Mertz von Rom aus erhalten einen ansehnlichen Ablaß durch 2. unterschiedliche mit dem grossen Cardinals = Insiegel gezierte Bull unter dem Nahmen Alexandri VI. Römischen Pabsts, von 20. dabey benenneten Cardinälen ausgefertiget, vermög dessen auf Ewig allen Christglaubigen, so die Kirchen zu Bickesheim besuchen, und nach verrichteter Beicht ihr Opfer zu besserer Unterhaltung des Hauß und Dienst GOttes

* (42) *

* (42) *

und Marid in Dach und Fach, in Zierathen, in Nothwendigkeiten, ablegen werden, an diesen Fest-Tägen, als nehmlich Grünen-Donnerstag, Char-freytag, und endlich an dem Fest der Kirchweyh, so da falt auf Mariae Heimsuchung, 2000. Jahr Ablaß zu geniesen haben. Ob nun zwar dieser hier vermeldete Ablaß nicht vollkommen; so erscheint doch daraus ein grosse Hochschätzung, sowohl Ihr Päbstlichen Heiligkeit, als auch so vieler ansehnlichen Herren Cardinal/ welche zu Erhaltung und Vermehrung dieser Wallfahrt ihre hülffreiche Händ bieten und anwenden wollen; zumahlen da bekand, daß um diese Zeiten kaum einer einzigen Kirchen oder Wallfahrt ein vollkommener Ablaß ertheilt worden: wie dann die Pilgram, so auf Compostell nach St. Jacob reiseten/ mehr nicht als 7. Jahr und so viel Quadragen gewinnen konten. Urbanus II. aus sonderbahrer Andacht gegen die Kirch St. Justina, gabe dannoch mehr nicht, als 7. Jahr, und 280. Täg Ablaß, und musten noch darneben / die solchen gewinnen wöten, neben der Beicht den Donnerstag Abends, und folgenden Freitag, von Mitternacht an bis in spaten Abend / ihr Ge-

MB

und Mariae in Dach und Fach, in Zierathen, in Nothwendigkeiten, ablegen werden, an diesen Fest = Tägen, als nehmlich Grünen=Donnerstag, Char = freytag, und endlich an dem Fest der Kirchweyh, so da falt auf Mariae Heimsuchung, 2000. Jahr Ablaß zu geniesen haben. Ob nun zwar dieser hier vermeldete Ablaß nicht vollkommen; so erscheint doch daraus ein grosse Hochschätzung, sowohl Ihr Päpstlichen Heiligkeit, als auch so vieler ansehnlichen Herren Cardinal/ welche zu Erhaltung und Vermehrung dieser Wallfahrt ihre hülffreiche Händ bieten und anwenden wollen; zumahlen bekand, daß um diese Zeiten kaum einer einzigen Kirchen oder Wallfahrt ein vollkommener Ablaß ertheilt worden: wie dann die Pilgram, so auf Compostell nach St. Jacob reiseten, mehr nicht als 7. Jahr und so viel Quadragen gewinnen konten. Urbanus II. aus sonderbahrer Andacht gegen die Kirch St. Justinae, gabe dannoch mehr nicht, als 7. Jahr, und 280. Täg Ablaß, und musten noch darneben / die solchen gewinnen wöten, neben der Beicht den Donnerstag Abends, und folgenden Freitag, von Mitternacht an bis in spaten Abend / ihr Ge=

* (43) *

❀ (43) ❀

bett darin ohnabläßlich verrichten. Viele
Wäbti nach Zeugruss Sixti IV. in Bulla:
Dum attenta haben auf die fürnehmste
Mutter-Gottes-Fest mehr nicht, als etliche
Jahr Abläß mitgetheilt: Anderer berühm=
ten Wallfahrten zu geschweigen/ als Mer=
genthal im Rheingau bey Maynz, zu Eyten=
hausen in Augspurger Bischthum, denen
Anno 1500. nur 40. Täg Ablaß, und zwar
auf die 4. höchste Fest Mariæ seynd zugestan= den worden. Das demnach in einem dop= pelten Brevi Apostolico der Kirchen zu
Bickesheim 2000. Jahr auf so viele Fest
aus dem Schatz der Kirchen angewiesen
worden, auch die Ursachen, so dazu bewo= gen / mit so nachdrücklichen Worten ange= rühmet worden: *Ut Capella B.M. Virginis*
in Bickesheim, ad quam Rector Parochialis
Ecclesiae in Durmersheim singularem gerit
devotionem, congruis frequentetur honori=
bus, & a Christi fidelibus jugiter veneretur,
ac in suis structuris & aedificiis debite repare=
tur, conservetur & manuteneatur, nec non
libris, calicibus, luminaribus, ornamentis
Ecclesiasticis, & rebus aliis pro divino cultu
inibi necessariis decenter muniatur, utque
Christi fideles ipsi eo lubentius devotionis causa

MB

bett darin ohnabläßlich verrichten. Viele
Päpst nach Zeugnis Sixti IV. in Bulla:
Dum attenta haben auf die fürnehmste
Mutter = GOttes = Fest mehr nicht, als etliche
Jahr Abläß mitgetheilt: Anderer berühm= ten Wallfahrten zu geschweigen / als Mer= genthal im Rheingau bey Maynz, zu Eyten= hausen im Augspurger Bischthum, denen
Anno 1500. nur 40. Täg Ablaß, und zwar
auf die 4. höchste Fest Mariæ seynd zugestan= den worden. Das demnach in einem dop= pelten Brevi Apostolico der Kirchen zu
Bickesheim 2000. Jahr auf so viele Fest
aus dem Schatz der Kirchen angewiesen
worden, auch die Ursachen, so dazu bewo= gen / mit so nachdrücklichen Worten ange= rühmet worden: *Ut Capella B. M. Virginis*
in Bickesheim, ad quam Rector Parochialis
Ecclesiae in Durmersheim singularem gerit
devotionem, congruis frequentetur honori=
bus, & a Christi fidelibus jugiter veneretur,
ac in suis structuris & aedificiis debite repare=
tur, conservetur & manuteneatur, nec non
libris, calicibus, luminaribus, ornamentis
Ecclesiasticis, & rebus aliis pro divino cultu
inibi necessariis decenter muniatur, utque
Christi fideles ipsi eo lubentius devotionis causa

* (44) *

confluant &c. Dieses, sag ich, ist ein unter jedersprechliches Zeichen, daß dasiger Zeiten ein sonderbare Aestim so vielen Herren Cardinal gegen dieses Gnaden = Ort, wegen Erzehlung vielfältiger zu Bickesheim erhaltenen Wohlthaten, zu beygebracht worden sein, und also diesen Wunder = Ort in beständigem Flor zu erhalten, ein jeder sein düsselstes beylegen, und die Andacht des Volks nicht allein gut heissen, sondern auch durch eben diese extraordnari und ganz ungewöhnliche Abläß mehr anfrischen und beförderen wollen.

Es ware immittelst das Stift zu Ettlin gen zwar angefangen, aber noch nicht in seine völlige Ordnung gebracht; da dann die göttliche Vorsichtigkeit verhängt, daß der Durchleuchtigste Marggraß Carl mit Hindansetzung seines eignen Lands = Regierung Anno 1462. zu Feld gezogen, in Hoffnung dem Adolph von Nassau den Chur = Huth von Mayntz mit dem Schwerdt zu erfechten: aber mit unglücklichem Erfolg, in dem er sowohl als sein Herr Bruder Georgius Bischoff zu Metz, in dem Neckar = Thal von Frederico dem Pfaltz = Graffen überwunden, gefangen, und seiner werthesten Gemahlin Catharina, so vor Leydwesen über dieses Un-

MB

confluant &c. Dieses, sag ich, in ein unwieder= sprechliches Zeichen, daß dasiger Zeiten ein sonderbare Aestim so vielen Herren Cardinal gegen dieses Gnaden = Ort, wegen Erzehlung vielfältiger zu Bickesheim erhaltenen Wohl= thaten, muß beygebracht worden sein, und also diesen Wunder = Ort in beständigem Flor zu erhalten, ein jeder sein äussersten beylegen, und die Andacht des Volks nicht allein gut heissen, sondern auch durch eben diese ex= traordinari und gantz ungewöhnliche Abläß mehr anfrischen und beförderen wollen.

Es ware immittelst das Stift zu Ettlin= gen zwar angefangen, aber noch nicht in sei= ne völlige Ordnung gebracht; da dann die göttliche Vorsichtigkeit verhängt, daß der Durchleuchtigste Marggraß Carl mit Hin= dansetzung seines eigenen Lands = Regierung Anno 1462. zu Feld gezogen, in Hoffnung dem Adolph von Nassau den Chur = Huth von Mayntz mit dem Schwerdt zu erfechten: aber mit unglücklichem Erfolg, in dem er so= wohl als sein Herr Bruder Georgius Bi= schoff zu Metz, in dem Neckar = Thal von Fri= derico dem Pfaltz = Graffen überwunden, gefangen, und seiner werhesten Gemahlin Catharina, so vor Leydwesen über dieses Un=

* (45) *

glück gestorben / auf einmahl ist beraubt worden/ ja noch über das, um sich aus der Gefangenschaft zu retten / den vorderen Theil der Graffschafft Sponheim verpfänden, und zum Lößgeld das Orth Heidersheim nebst anderen mehr dem Überwinder hat überlassen müssen.

Nach diesem unverhofften Zufall lehrte Carolus wider in sein Marggrafschaft, und lebte daselbst in Ruhe; welche ihm dann Anlaß gabe der geschehenen Veränderung mit Bickesheim reisser nachzudenken. Gleichwie er nun ein Herr ware von durchtringendem Verstand auch die Andacht von Groß Elteren ererbt, von dem Ertz - Hauß Oesterreich aber durch die Erziehung ihm noch tiefster eingegraben worden / so hat es nicht viel Nachdenkens gekost, der nach voriger änderung sinckenden Marianischen Andacht wider aufzuhelffen. Er erkannte gar bald, daß der einzige Capellan unserer lieben Frauen nicht im stand seye, an denen Tägen, wo der Zulauff des Volcks ungemein groß ist, in allem ein Gnügen zu leisten; und folglich die entrissene Praebenden wider müssen ersetzt werden. Und das wäre die Besorgnus unseres grossen Regenten in seiner

MB

glück gestorben / auf einmahl ist beraubt worden / ja noch über das, um sich aus der Gefangenschaft zu retten / den vorderen Theil der Graffschafft Sponheim verpfänden, und zum Lößgeld das Orth Heidersheim nebst anderen mehr dem Überwinder hat überlassen müssen.

Nach diesem unverhofften Zufall kehrte Carolus wider in sein Marggrafschaft, und lebte daselbst in Ruhe; welche ihm dann Anlaß gabe der geschehenen Veränderung mit Bickesheim reisser nachzudenken. Gleichwie er nun ein Herr ware von durchtringendem Verstand, auch die Andacht von Groß Elteren ererbt, von dem Ertz - Hauß Oesterreich aber durch die Erziehung ihm noch tiefster eingegraben worden / so hat es nicht viel Nachdenkens gekost, der nach voriger änderung sinckenden Marianischen Andacht wider aufzuhelffen. Er erkannte gar bald, daß der einzige Capellan unserer lieben Frauen nicht im stand seye, an denen Tägen, wo der Zulauff des Volcks ungemein groß ist, in allem ein Gnügen zu leisten; und folglich die entrissene Praebenden wider müssen ersetzt werden. Und das wäre die Besorgnus unseres grossen Regenten in seiner

* (46) *

Ruh: dann gleich nach der unglücklichen Niederlag ißt vorhanden ein neue Praesentation de An. 1463. Herrn Adami Letschner vor die St. Catharinae Pfründ: item vor die Frühmesserey und geistliche Pfründ Et. Barbarae anno 1469. ungefehr Praesentatio D. Sebastiani Huber: welche entweder vom Ettlinger Stifft wider zurückberuffen, oder aus eignen Mittlen, welches glaublicher, aufs neu gestiftet worden. Und damit der vorige Abgang um so reichlicher mögte ersetzt werden, haben auch noch nach dem Todt Caroli, so im Jahr 1475. erfolgt, andere aus diesem Durchleuchtigsten Hauß ihre freygebiege Hand aufgethan; als nehmlich 1493. Jacobus II. Churfürst und Ertz-Bischoff zu Trier aus dem Hauß Baaden, Christophori I. ältester Sohn, welcher der Mutter GOttes zu Bickesheim / weil ihre Einkünften ziemlich zu schwinden anfiengen, einen eigenthumlichen Mayerhoff, wovon jährlich ein gewisse Anzahl Früchten zu erheben, auf ewig verehret. Hingegen Fride-ricus I. Bischoff zu Utrecht/ des vorgemeldten Christophori Bruder, nachdem er 29. Jahr dem Bischthum vorgesstanden, und selbiges darnach, von hohen Alters wegen

MB

* (46) *

Ruh: dann gleich nach der unglücklichen Niederlag ist vorhanden ein neue Praesentation de An. 1463. Herrn Adami Letschner vor die St. Catharinae Pfründ: item vor die Frühmesserey und geistliche Pfründ St. Barbarae anno 1469. ungefehr Praesentatio D. Sebastiani Huber: welcher entweder vom Ettlinger Stifft wider zurückberuffen, oder aus eignen Mittlen, welches glaublicher, aufs neu gestiftet worden. Und damit der vorige Abgang um so reichlicher mögte ersetzt werden, haben auch noch nach dem Todt Caroli, so im Jahr 1475. erfolgt, andere aus diesem Durchleuchtigsten Hauß ihre freygebiege Hand aufgethan; als nehmlich 1493. Jacobus II. Churfürst und Ertz = Bi-schoff zu Trier aus dem Hauß Baaden, Christophori I. ältester Sohn, welcher der Mutter GOttes zu Bickesheim / weil ihre Einkünften ziemlich zu schwinden anfiengen, einen eigenthumlichen Mayerhoff, wovon jährlich eine gewisse Anzahl Früchten zu erheben, auf ewig verehret. Hingegen Fride-ricus I. Bischoff zu Utrecht / des vorgemeldten Christophori Bruder, nachdem er 29. Jahr dem Bischthum vorgesstanden, und selbiges darnach, von hohen Alters wegen

) 47 ()
aufgeben, ließe noch vor seinem Absterben,
so im Jahr 1517 geschehen, das Chor = Ge=
wölb, in welchem noch heut zu Tag das Ut=
rechtische Kreuz = Wappen zu sehen / von star=
cken Steinen aufführen; damit dieser von
Gott so geliebte Tempel in denen erfolgten
betrübten Zeiten gegen allen Anfall stand=
haftig dauten könnte.

Sechstes Capitel.

Von dem Verfall, wieder = Auf=
nahm, und anderen grossen Verän=
derungen sowohl in der Bickesheimer An=
dacht, als Lands Regierung von Anno
1535. bis 1622.

Wann jemahl unsere gnädigste Lands=
Patronin die glorwürdigste Jung=
frau und Mutter Gottes Maria werckthä=
tig gezeigt hat / wie angenehm ihr gewesen
die von 400. bis 500. Jahren her allzeit mehr
und mehr gewachsene Lieb, Andacht und
Zuversicht hoher und niederer Stands Per=
sonen auf der Wallfahrt zu Bickesheim, so
hat sie es augenscheinlich gezeigt in denen ver=
wirrten Land = und Leuth=verderblichen Umb=

MB

aufgeben, ließe er noch vor seinem Absterben,
so im Jahr 1517. geschehen, das Chor = Ge=
wölb, in welchem noch heut zu Tag das Ut=
rechtische Creutz = Wappen zu sehen / von star=
cken Steinen aufführen; damit dieser von
Gott so geliebte Tempel in denen erfolgten
betrübten Zeiten gegen allen Anfall stand=
haftig dauten könnte.

Sechstes Capitel.

Von dem Verfall, wieder = Auf=
nahm, und anderen grossen Verän=
derungen sowohl in der Bickesheimer An=
dacht, als Lands Regierung von Anno
1535. bis 1622.

Wann jemahl unsere gnädigste Lands=
Patronin die glorwürdigste Jungfrau
und Mutter Gottes Maria werckthä=
tig gezeigt hat / wie angenehm ihr gewesen
die von 400. bis 500. Jahren her allzeit mehr
und mehr gewachsene Lieb, Andacht und
Zuversicht hoher und niederer Stands Per=
sonen auf der Wallfahrt zu Bickesheim, so
hat sie es augenscheinlich gezeigt in denen ver=
wirrten Land = und Leuth=verderblichen Umb=

* (48) *

※ (48) ※
ständen, welche im Eingang gemeldten Jahr= hunderts sich zugetragen haben. Und scheint die göttliche Fürsichtigkeit habe schon dazu= mahl auf gegenwärtige Zeit ihr Abschen ges= habt / als sie die beyde gottseeligste Lands= Regenten Rudolphum I. und Cunigundam von Eberstein, ein Muster aller Fürst= lichen Tugenden durch einen starcken in= nerslichen Antrieb dahin bewogen / daß beyde nacher Bickesheim gewallt, ungefähr 300. Jahr vor Abtheilung der Marggraffschafft, und daselbst, durch eine solenne Verlobnuß, der höchsten Regentin im Himmel, sich, ihr Land, und Unterthanen unterthänigst auf= geopffert, und demnach diesen Ehren = Titul *Patrona Patriæ Patronin des Vatter= lands* / so noch vor wenig Jahren auf dem hohen Altar unter dem Schwibbogen mit grossen leßbahren Buchstaben zu sehen ware, im ganzen Land ausgebreitet, damit jeder insonderheit, nicht nur seine privat Angele= genheiten, sondern auch den Wohlstand der gantzen Marggraffschafft, sowohl in geist = als weltlichen Sachen, Leib und Seel betreffend / dieser großmächtigen Fürbitte= rin anbefehlen solte.

MB

ständen, welche im Eingang gemeldten Jahr= hunderts sich zugetragen haben. Und scheint die göttliche Fürsichtigkeit habe schon dazu= mahl auf gegenwärtige Zeit ihr Abschen ge= habt / als sie die beyde gottseeligste Lands= Regenten Rudolphum I. und Cunigun= dam von Eberstein, ein Muster aller Fürst= lichen Tugenden durch einen starcken in= nerslichen Antrieb dahin bewogen / daß beyde nacher Bickesheim gewallt, ungefähr 300. Jahr vor Abtheilung der Marggraffschafft, und daselbst, durch eine solenne Verlobnuß, der höchsten Regentin im Himmel, sich, ihr Land, und Unterthanen unterthänigst auf= geopffert, und demnach diesen Ehren = Titul *Patrona Patriæ Patronin des Vatter= lands* / so noch vor wenig Jahren auf dem hohen Altar unter dem Schwibbogen mit grossen leßbahren Buchstaben zu sehen ware, im ganzen Land ausgebreitet, damit jeder insonderheit, nicht nur seine privat Angele= genheiten, sondern auch den Wohlstand der gantzen Marggraffschafft, sowohl in geist = als weltlichen Sachen, Leib und Seel betreffend / dieser großmächtigen Fürbitte= rin anbefehlen solte.

* (49) *

Dieſe mächtige Fürbitt aber ware in allen
diesen Jahr = hundert, wo ſich Maria in dieſem
Gnaden = Orth und Bildnuß hat wunderthätig gezeigt niemahl ſo nothwendig, als
nachdem die Regierungs = Form in dem
Durchleuchtigſten Hauß Baaden geändert
worden. Es ware das 1517. Jahr, als
Christophorus I. lobsambster Gedächtnus
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt:
Ehe er aber dahin kommen, theilte dieser
Herr ſeine Marggraffſchaft / fürnehmlich
in 2. Theil, deren einen Er Bernardo IV.
seinem ältesten Printzen, den anderen aber
Ernesto dem Jüngeren zutheilte. Gleichwie
aber bekannt, daß ſelbiger Zeit ſich viele
Spaltungen in Religions = Sachen ange-
ſponnen / und von dem alt = hergebrachten
Gottes = Dienſt ſich viele Fürsten, Graffen
und Ständ abgesöndert haben; ſo ist es eben
also ergangen bey dieser Abtheilung; indem
Marggraff Bernard von Baaden = Baaden
ſich mit ſeinem Herren Bruder Ernesto
(nunmehr Marggraffen von Durlach)
Religions halber dahin verſtanden und ver-
einbahret, dem Exempel anderer Fürſten
und Ständ, die ſich von der Römischen
Kirch abgesöndert, zu folgen. Nun ware

MB

Diese mächtige Fürbitt aber ware in allen
diesen Jahr = hundert, wo ſich Maria in dieſem
Gnaden = Orth und Bildnuß hat wunderthätig gezeigt niemahl ſo nothwendig, als
nachdem die Regierungs = Form in dem
Durchleuchtigſten Hauß Baaden geändert
worden. Es ware das 1517. Jahr, als
Christophorus I. lobsambster Gedächtnus
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt:
Ehe er aber dahin kommen, theilte dieser
Herr ſeine Marggraffſchaft / fürnehmlich
in 2. Theil, deren einen Er Bernardo IV.
seinem ältesten Printzen, den anderen aber
Ernesto dem Jüngeren zutheilte. Gleichwie
aber bekannt, daß ſelbiger Zeit ſich viele
Spaltungen in Religions = Sachen ange-
ſponnen / und von dem alt = hergebrachten
Gottes = Dienſt ſich viele Fürsten, Graffen
und Ständ abgesöndert haben; ſo ist es eben
also ergangen bey dieser Abtheilung; indem
Marggraff Bernard von Baaden = Baaden
ſich mit ſeinem Herren Bruder Ernesto
(nunmehr Marggraffen von Durlach)
Religions halber dahin verſtanden und ver-
einbahret, dem Exempel anderer Fürſten
und Ständ, die ſich von der Römischen
Kirch abgesöndert, zu folgen. Nun ware

* (50) *

der Bottmäßigkeit dieses Marggraffens Bernardi auch anheim gefallen das Ambt Cuppenheim/ und in diesem die Wallfahrt von Bickesheim: Mittler Zeit aber seiner Regierung, so sich auf 20. Jahr erstreckt, und seines Erbfolgers Philiberti, als ältesten Printzen, so noch gelebt um das Jahr 1569., da er in einer bey Moncontur gehaltenen Schlacht jämmerlich umkommen, ist das Catholische Weesen ganz zernichtet, die Priester und Seelsorger entweder selbst die Religion geändert, oder sich anderstwohin zu begeben genöthiget worden: Mithin auch zu Bickesheim die fruchtbringende Fraternität deren 13. Priester, Brüder und Diener Mariæ aufgehoben, die Capel=laneyen und Primissarien von der Votiv=Kirchen, sowohl was die Persohnen als Einkünften belanget, in ein ganz andere Form gegossen, und hin und wider ausge=theilt worden: Folglich aller Gottes=Dienst in der Kirch aufgehört, von keinen Wall=Leuthen etwas mehr zu sehen oder zu hören ware; der Kirchen = Ornat von denen Be=ambten nach ihrem Gefallen zu weltlich und üppigem Gebrauch angewendet worden. Mit einem Wort, das allein ware für die

MB

der Bottmäßigkeit dieses Marggraffens Bernardi auch anheim gefallen das Ambt Cuppenheim, und in diesem die Wallfahrt Bickesheim: Mittler Zeit aber seiner Regierung, so sich auf 20. Jahr erstreckt, und seines Erbfolgers Philiberti, als ältesten Printzen, so noch gelebt um das Jahr 1569., da er in einer bey *Moncontur* gehaltenen Schlacht jämmerlich umkommen, ist das Catholische Weesen ganz zernichtet, die Priester und Seelsorger entweder selbst die Religion geändert, oder sich anderstwohin zu begeben genöthiget worden: Mithin auch zu Bickesheim die fruchtbringende Fraternität deren 13. Priester, Brüder und Diener Mariae aufgehoben, die Capel=laneyen und Primissarien von der Votiv=Kirchen, sowohl was die Persohnen als Einkünften belanget, in ein ganz andere Form gegossen, und hin und wider ausge=theilt worden: Folglich aller Gottes = Dienst in der Kirch aufgehört, von keinen Wall=Leuthen etwas mehr zu sehen oder zu hören ware; der Kirchen = Ornat von denen Be=ambten nach ihrem Gefallen zu weltlich und üppigem Gebrauch angewendet worden. Mit einem Wort, das allein ware für die

* (51) *

grösste Gnad zu schäzen, daß es dem Gottes-Hauß nicht auch wie anderen ergangen, und zu einem Steinhaussen verwandelt worden. Gleichwie aber die unüberwindliche Güte und Lieb Gottes seinen Aus erwehlten niemahl kräftiger beystehet, als wann sie / so wenig auch ihrer seynd, und so schlecht ihr Stands = Condition immer seyn mag / zu ihm in äusserster Noth rufen, zumahl wann es seine und seiner Heiligen Ehr betrifft; so hat sich auch dahier bey dieser grossen Verwirrung die hülffreiche Hand Gottes und Mariä, als einer allgemeinen Ausspenderin der Göttlichen Gnaden, und mächtigen Patronin / der Catholischen Marggraffschafft auf eine ganz wunderbahrliche Weiß spühren lassen.

Nach dem dann, wie gemeldt, Philibertus, jener starcke Arm der neu = eingeführten Religion ausser seinem Land durch einen gewaltsamen Todt hingerissen worden, wäre sein eintziger hinterlassener Printz Philippus II. erst 10. Jahr alt, mithin eines Vormünders und Administratoris seiner Landen benötiget: Christophorus aber als Vatters = Bruder, und nächster Anverwandte konte und wolte sich dieser Sach

MB

gröste Gnad zu schätzen, daß es dem Gottes = Hauß nicht auch wie anderen ergangen, und zu einem Steinhaussen verwandelt worden. Gleichwie aber die unüberwindliche Güte und Lieb Gottes seinen Aus erwehlten niemahl kräftiger beystehet, als wann sie / so wenig auch ihrer seynd, und so schlecht ihr Stands = Condition immer seyn mag / zu ihm in äusserster Noth rufen, zumahl wann es seine und seiner Heiligen Ehr betrifft; so hat sich auch dahier bey dieser grossen Verwirrung die hülffreiche Hand Gottes und Mariæ, als einer allgemeinen Ausspenderin der Göttlichen Gnaden, und mächtigen Patronin / der Catholischen Marggraffschafft auf eine ganz wunderbahrliche Weiß spühren lassen.

Nach dem dann, wie gemeldt, Philibertus, jener starcke Arm der neu = eingeführten Religion ausser seinem Land durch einen gewaltsamen Todt hingerissen worden, wäre sein eintziger hinterlassener Printz Philippus II. erst 10. Jahr als, mithin eines Vormünders und Administratoris seiner Landen benötiget: Christophorus aber als Vatters = Bruder, und nächster Anverwandte konte und wolte sich dieser Sach

❀ (52) ❀

nicht annehmen, wegen getroffener Heyrath mit Caecilia, Gustavi Königs in Schweißen Tochter, so das Königreich mit blosser Bedingnus der Vormundschaft nicht verlassen wolte, und also ihren Herren Ehemahl das Commando über die Schweidische Armee fortzuführen beredete. Wurde demnach gegen alles Vermuthen von Mütterlicher Seiten diese Vormundschaft angetragen erstlich zwar Alberto V. Herzogen in Bayeren, dessen Tochter ware Mechthildis die Mutter Philippi: und nach dessen Todt Wilhelmo Herzogen zu Jülich und Cleven als Mutter = Bruderer, und seinem respective Schwageren.

Nun ist aller Welt bekannt die zarte Lieb und Devotion des ganzen Durchleuchtigsten Hauf Bayeren gegen Mariam, welche von allen Lands = Insassen nicht anderst als eine Mutter aus = und angeruffen wird: daß mit dann beyde diese Länder ihrer Mütterlichen Hülff versicheret wären, gleichwie sie das ganze Bayerland, ohneracht so vielen Gelegenheiten zur Veränderung des Glaubens, in dem Schoß der Kirchen erhalten, also wolte sie auch das so geliebte Baadische Land auf inständiges Anhalten deren noch

MB

nicht annehmen, wegen getroffener Heyrath mit Caecilia, Gustavi Königs in Schweißen Tochter, so das Königreich mit blosser Bedingnus der Vormundschaft nicht verlassen wolte, und also ihren Herren Ehemahl das Commando über die Schweidische Armee fortzuführen beredete. Wurde demnach gegen alles Vermuthen von Mütterlicher Seiten diese Vormundschaft angetragen erstlich zwar Alberto V. Herzogen in Bayeren, dessen Tochter ware Mechthildis die Mutter Philippi: und nach dessen Todt Wilhelmo Herzogen zu Jülich und Cleven als Mutter = Bruderer, und seinem respective Schwageren.

Nun ist aller Welt bekannt die zarte Lieb und Devotion des gantzen Durchleuchtigsten Hauf Bayeren gegen Mariam, welche von allen Lands = Insassen nicht anderst als eine Mutter aus = und angeruffen wird: daß mit dann beyde diese Länder ihrer Mütterlichen Hülff versicheret wären, gleichwie sie das gantze Bayerland, ohneracht so vielen Gelegenheiten zur Veränderung des Glaubens, in dem Schoß der Kirchen erhalten, also wolte sie auch das so geliebte Baadische Land auf inständiges Anhalten deren noch

❀ (53) ❀

wenigen übergebliebenen Catholischen wies
derum unter ihren Schutz = Mantel nehmen
in der Person dieses eingeborhnenn Printzen,
den sie an einem solchen Hoff wolte erziehen
lassen / wo das Kindliche Vertrauen zu Ihr,
und die genue Verbindnus mit der Römi=
schen Kirch aufs höchste florirten, damit
nachmahlen durch seine Authorität die
Marggraffschafft in Ihren Uhr = Groß=
Vätterlichen Stand, die Religion betref= fende,
wieder könnte überbracht werden:
Und so ist es auch in der That geschehen.
Inmittelst aber, und wehrnder dieser
Vormundschaft machte man Anstalten/
die fast gar in vergeß gekommene Catholi= sche Glaubens = Lehr wider ans Tag Licht
zu bringen durch eyffrige Apostolische Män= ner, welche aus der Societät JESU, so
eben damahls angefangen in der Welt be= kandt zu werden / von denen Herrschafften
zu Trier, Jülich und der Orthen in hiesi= ge Marggraffschafft abgeschickt worden,
auch daselbst mit unverdrossenem Eyffer zu
Widerherstellung der Uhr = alten und siche= ren Catholischen Religion ihr Schweiß und
Blut aufgeopffert haben; wie dann würck= lich einige in diesen Landen ihr Leben auf

wenigen übergebliebenen Catholischen wie= derum unter ihren Schutz = Mantel nehmen in der Person dieses eingeborhnenn Printzen, den sie an einem solchen Hoff wolte erziehen lassen / wo das Kindliche Vertrauen zu Ihr, und die genue Verbindnus mit der Römi= schen Kirch aufs höchste florirten, damit nachmahlen durch seine Authorität die Marggraffschafft in Ihren Uhr = Groß= Vätterlichen Stand, die Religion betref= fende, wieder könnte überbracht werden: Und so ist es auch in der That geschehen. Inmittelst aber, und wehrnder dieser Vormundschaft machte man Anstalten/ die fast gar in vergeß gekommene Catholi= sche Glaubens = Lehr wider ans Tag Licht zu bringen durch eyffrige Apostolische Män= ner, welche aus der Societät JESU, so eben damahls angefangen in der Welt be= kandt zu werden / von denen Herrschafften zu Trier, Jülich und der Orthen in hiesi= ge Marggraffschafft abgeschickt worden, auch daselbst mit unverdrossenem Eyffer zu Widerherstellung der Uhr = alten und siche= ren Catholischen Religion ihr Schweiß und Blut aufgeopffert haben; wie dann würck= lich einige in diesen Landen ihr Leben auf

¶) 54 (¶
gewaltsame Weiß lieber haben lassen wol= len, als wie Stumme Hund bey der Heerd Christi sich aufhalten.

Sobald nun unser Durchleuchtigste Fürst Philippus II. die Minder = Jahr zurück gelegt, und die von Gott, und der Natur ihm zugefallene Marggraffschafft selbst zu regieren fähig ware, liese sein Mariäniischer Eiffer, den sein Groß = Vatter Albertus ihm aufs tieffeste eingedruckt, sich vor allem sehen. Es waren noch verschiedene aus der Ritterschaft in diesen Landen dem reinen Uhr = alten Evangelio, wie es von denen Apostlen her empfangen worden, steiff und unveränderlich zugethan, welche dem neuen Herrn Margraff um so lieber ihre Dienerschafft bezeugten, als sie versichert waren seines Schutz in Religions = Sachen. Diese dann brachten ihm gelegentlich bey aus denen alten Geschichten, wie alles Glück und Heyl vom Himmel durch diesen Glückstern Baadischer Landen, unsere liebe Frau zu Bickesheim jederzeit hergeflossen / und fernerhin zu hoffen seye: welches Ihn dann bewogen den Schluß zu fassen, die alte Bickesheimer Andacht wieder zu erneuren; und damit den ersten

MB

gewaltsame Weiß lieber haben lassen wol= len, als wie Stumme Hund bey der Heerd Christi sich aufhalten.

Sobald nun unser Durchleuchtigste Fürst Philippus II. die Minder = Jahr zurück gelegt, und die von Gott, und der Natur ihm zugefallene Marggraffschafft selbst zu regieren fähig ware, liese sein Mariäniischer Eiffer, den sein Groß = Vatter Albertus ihm auf tieffeste eingedruckt, sich vor allem sehen. Es waren noch verschiedene aus der Ritterschaft in diesen Landen dem reinen Uhr = alten Evangelio, wie es von denen Apostlen her empfangen worden, steiff und unveränderlich zugethan, welche dem neuen Herrn Margraff um so lieber ihre Dienerschafft bezeugten, als sie versichert waren seines Schutz in Religions = Sachen. Diese dann brachten ihm gelegentlich bey aus denen alten Geschichten, wie alles Glück und Heyl vom Himmel durch diesen Glückstern Baadischer Landen, unsere liebe Frau zu Bickesheim jederzeit hergeflossen / und fernerhin zu hoffen seye: welches Ihn dann bewogen den Schluß zu fassen, die alte Bickesheimer Andacht wieder zu erneuren; und damit den ersten

• (55) •

Grundstein zu Widerherbringung Catholischer Lehr zu legen; mit dieser wohlgegründeten Zuversicht, daß, wann die Unterthanen zu dieser einmahl für allemahl erwehlten Lands = Mutter ihre Zuflucht wider nehmen würden, es an göttlichem Beystand nicht fehlen werde, daß die alte gute Verständnus mit GOtt und seiner Kirchen wider eingeführt werde. Zu welchem Ziel und End Er dann selbsten denen Unterthanen mit gutem Exempel vorgangen, und die unter Ihrem Nahmen geweyhte Kirch zu Bickesheim fleißig besucht, auch Anno 1577. einen schriftlichen Befehl ergehen lassen, daß, weilen die Capellaneyen zu Bickesheim in Verfliessung der obgemeldten 50. Jahren gleichsam öd gelegen, selbige dem Ehrwürdigen Herren Georgio Zalterbaden hiemit soll übergeben seyn, doch mit diesem Beding, das Wort Gottes nutzlich vorzutragen, und die Administration deren HH. Sacramenten Alt = Catholischem Brauch nach zu verrichten. Kurtz darauff, im Jahr 1581. gabe Er ein neue Prob seiner Danckbarkeit gegen seine und des Lands= Patronin, als welcher Er nach GOtt allein zugeschrieben, daß die Huldigung ge-

MB

* (55) *

Grundstein zu Widerherbringung Catholischer Lehr zu legen; mit dieser wohlgegründeten Zuversicht, daß, wann die Unterthanen zu dieser einmahl für allemahl erwehlten Lands = Mutter ihre Zuflucht wider nehmen würden, es an göttlichem Beystand nicht fehlen werde, daß die alte gute Verständnus mit GOtt und seiner Kirchen wider eingeführt werde. Zu welchem Ziel und End Er dann selbsten denen Unterthanen mit gutem Exempel vorgangen, und die unter Ihrem Nahmen geweyhte Kirch zu Bickesheim fleißig besucht, auch Anno 1577. einen schriftlichen Befehl ergehen lassen, daß, weilen die Capellaneyen zu Bickesheim in Verfliessung der obgemeldten 50. Jahren gleichsam öd gelegen, selbige dem Ehrwürdigen Herren Georgio Zalterbaden hiemit soll übergeben seyn, doch mit diesem Beding, das Wort Gottes nutzlich vorzutragen, und die Administration deren HH. Sacramenten Alt = Catholischem Brauch nach zu verrichten. Kurtz darauff, im Jahr 1581. gabe Er ein neue Prob seiner Danckbarkeit gegen seine und des Lands= Patronin, als welche Er nach GOtt allein zugeschrieben, daß die Huldigung ge-

¶ (56) ¶

gen der alten Kirch, und gegen Ihn als Marggraffen so ruhig und glücklich abgängen; und verehrte durch eine freywillige Schanckung der Mutter Gottes zu Bickesheim, neben anderen recht Fürstlichen Praesenten 7. Morgen Fels: Wovon er auch gar bald die Würckung erfahren, als er Anno 1585. aus gottseligem Eiffer Guiliemi seines Schwagers und gewesenen Vormünders, zugeschickt bekommen abermahl 2. andere aus der Societät JESU, welche durch vielfältige Bemühungen nicht allein die Freundschaft unter denen Hochfürstlichen Personen, so einen Anstoß gesitten, wider glücklich hergestellt, sondern auch den ganzen Hoff (außer des Leib-Medici, Pistorius) so damahls in 60 Personen bestanden, zum Catholischen Glauben zurück gebracht haben. Diesen, weil allgemach die Arbeit so vieler Bekehrungen ihnen zu schwär fallen wollte / seynd noch mehrere von Speyer aus zur Hand kommen; und GOtt, dessen Werck allein ist die Bekehrung der Seelen, gabe dem Volck ein gute Neigung und Lieb zu ihren geistlichen Lehrmeistern; diesen aber eine ungemeine mächtige Krafft in Worten und

MB

* (56) *

gen der alten Kirch, und gegen Ihn als Marggraffen so ruhig und glücklich abgängen; und verehrte durch eine freywillige Schanckung der Mutter Gottes zu Bickesheim, neben anderen recht Fürstlichen Praesenten 7. Morgen Fels: Wovon er auch gar bald die Würckung erfahren, als er Anno 1585. aus gottseligem Eiffer Guiliemi seines Schwagers und gewesenen Vormünders, zugeschickt bekommen abermahl 2. andere aus der Societät JESU, welche durch vielfältige Bemühungen nicht allein die Freundschaft unter denen Hochfürstlichen Personen, so einen Anstoß gesitten, wider glücklich hergestellt, sondern auch den ganzen Hoff (außer des Leib-Medici, Pistorius) so damahls in 60 Personen bestanden, zum Catholischen Glauben zurück gebracht haben. Diesen, weil allgemach die Arbeit so vieler Bekehrungen ihnen zu schwär fallen wollte / seynd noch mehrere von Speyer aus zur Hand kommen; und GOtt, dessen Werck allein ist die Bekehrung der Seelen, gabe dem Volck ein gute Neigung und Lieb zu ihren geistlichen Lehrmeistern; diesen aber eine ungemeine mächtige Krafft in Worten und

* (57) *

Werken; wovon P. Adamus Vormad S. J.
die Prob gemacht an einer besessenen Per=
son , Anna von Lübeck , welche auch von
Lutherischen Pfarrern selbsten , die sich ver=
gebens unterstanden sie davon zu befreyen,
viele Testimonia ihres Unglücks aufzuwei=
sen hatte , daß also um so weniger sich ei=
nes Betrugs zu besorgen : diese dann hat
gemeldter Apostel des Baadischen Lands
zuforderst angelehrت, ihr Vertrauen zu neh=
men zur allgemeinen Zuflucht der Nothley=
denden , wovon die Wallfahrt zu Bickes=
heim ihren Nahmen hat: nach diesem
brauchte er die in der Kirchen gewöhnliche
Exorcismos , oder Beschwörungen des
Sathan: bis endlich der böse Gast seine
so lang besessene Wohnung verlassen. Und
dergleichen mehr andere in dem Land ein= gesammlete Seelen = Früchten machten,
daß gedachter Herr Marggraff vest bey sich
beschlossen der Soclerat in seiner Residentz
und Haupt Stadt Baaden ein *Collegium*
aufzurichten. Der Orth war bereits aus= gemessen , die jährliche Gefäll er ... cht ,
also das nur noch die Patres erwartet wur= den, Besitz davon zu nehmen: da verhäng= te auf einmahl der Himmel über diesen

Printzen einen traurigen Zufall, daß er in der Blühe seiner Jahren, da er eben mit Sibylla, Herzogin von Jülich, sich vermählen sollte, und zum Beylager schon alle Anstalten gemacht waren, durch einen unverhofften Tod dem Land und Unterthanen entzogen worden Anno 1582. / wodurch der glückliche Fortgang Catholischer Religion aufs neue gehemmet worden.

Doch zeigte auch dazumahl ihren starcken Arm die sorgfältigste Lands = Mutter gegen alle ersinnungen der widrigen Parthey: Es waren von Baaden = Baadischer Linie noch bey Leben 5. Sohn Christophori III. eines Oheims Philippi II. Der älteste davon Eduardus Fortunatus, weil er in Engelland gebohren Anno 1561., hatte zugleich mit der Mutter = Milch Cäcilie von Schweden einen grossen Haß und Abscheuen gegen alle so genandte Papisten an sich gezo gen. Als er nun von Luxemburg oder Rodemacher / wo er residiret, zur Regierung beruffen, waren alle Catholisch = gesinnte in grössten Sorgen und Aengsten, wie es mit dem Religions = Weesen ablauffen werde. Maria die Trösterin der Betrübten zu Bickesheim, wurde aller Orthen her Pro-

* (58) *

Prinzen einen traurigen Zufall / daß er in der Blühe seiner Jahren, da er eben mit Sibylla, Herzogin von Jülich, sich vermählen sollte, und zum Beylager schon alle Anstalten gemacht waren, durch einen unverhofften Tod dem Land und Unterthanen entzogen worden Anno 1582. / wodurch der glückliche Fortgang Catholischer Religion aufs neue gehemmet worden.

Doch zeigte auch dazumahl ihren starcken Arm die sorgfältigste Lands = Mutter gegen alle ersinnungen der widrigen Parthey: Es waren von Baaden = Baadischer Linie noch bey Leben 5. Sohn Christophori III. eines Oheims Philippi II. Der älteste davon Eduardus Fortunatus, weil er in Engelland gebohren Anno 1561., hatte zugleich mit der Mutter = Milch Cäcilie von Schweden einen grossen Haß und Abscheuen gegen alle so genandte Papisten an sich gezo gen. Als er nun von Luxemburg oder Rodemacher / wo er residiret, zur Regierung beruffen, waren alle Catholisch = gesinnte in grössten Sorgen und Aengsten, wie es mit dem Religions = Weesen ablauffen werde. Maria die Trösterin der Betrübten zu Bickesheim, wurde aller Orthen her Pro-

MB

❀ (59) ❀

cessions, weiß besucht; die Hertzen der andächtigen Pfleg, Kinder Mariae vergassen ihre selbsteigne Angelegenheiten, und seuffzeten nichts anderes, als das Maria das kostbare Kleinod ihres Glaubens ohne Schaden und Nachtheil erhalten wolle; und sehet, wie gebetten, so erbetten: GOtt, der die Hertzen aller Menschen, sonderbahr aber der hohen Fürsten und Regenten in seiner Hand hat, bringt diesem mit dem Nahmen und in der That glückseeligsten Marggraffen, da man alle Tag von Ihm erwartete ein öffentliches Verbott der Catholischen Lehr, auf einmahl bey eine so hellscheinende Erkandtnus und Hochschätzung von dieser so sehr gehasten Religion, daß er dem Willen und Antrieb GOttes ohnmöglich länger widerstehen können, sondern sich mit größtem Jubel aller wohlgesinnten/ durch öffentliche Bekandtnus des Glaubens mit GOtt und der Römischen oder allgemeinen Kirchen versöhnet hat. Weilen er aber durch dieses, Ihme von GOtt ertheilte Licht, zugleich gar deutlich erkennt, daß diese so unverhoffte Gnad Mariae der größten und kräftigsten Fürbitterin bey GOtt billig zuschreiben / und Ihm indessen auch beyge-

MB

ceßions = weiß besucht; die Hertzen der andächtigen Pfleg = Kinder Mariae vergassen ihre selbsteigne Angelegenheiten, und seuffzeten nichts anderes, als das Maria das kostbare Kleinod ihres Glaubens ohne Schaden und Nachtheil erhalten wolle; und sehet, wie gebetten, so erbetten: GOtt, der die Hertzen aller Menschen, sonderbahr aber der hohen Fürsten und Regenten in seiner Hand hat, bringt diesem mit dem Nahmen und in der That glückseeligsten Marggraffen, da man alle Tag von Ihm erwartete ein öffentliches Verbott der Catholischen Lehr, auf einmahl bey eine so hellscheinende Erkandtnus und Hochschätzung von dieser so sehr gehasten Religion, daß er dem Willen und Antrieb GOttes ohnmöglich länger widerstehen können, sondern sich mit größtem Jubel aller wohlgesinnten/ durch öffentliche Bekandtnus des Glaubens mit GOtt und der Römischen oder allgemeinen Kirchen versöhnet hat. Weilen er aber durch dieses, Ihme von GOtt ertheilte Licht, zugleich gar deutlich erkennt, daß diese so unverhoffte Gnad Mariae der größten und kräftigsten Fürbitterin bey GOtt billig zuschreiben / und Ihm indessen auch beyge=

* (60) *

bradt worden, was für Wunderthaten an Leib und Seel im Anschung deren Wallfahrt en nacher Bickesheim erhalten worden, wurde so bald beschlossen, jufolg dem Exempel seiner Herren Vorfahrer sich der Ehr und Ausnahm dieses Gnaden = Orths anzunehmen; wie er dann durch eine sonderst auserlesene Commission gleich nach angetretener seiner Regierung die Wallfahrt beschickt, ihre Einkünften untersucht / verbessert, und gemehrt, ja was nur zu ihm Vortheil gereichen konte/ angeordnet: wovon noch vorhanden einige schriftliche Decreta de anno 1591., wo Er selbsten mit unterzogenem Fürstlichen Nahmen anbefohlen, etliche zur Capellen untüchtige Geräthschafften, und auch unbewegliche Güter / welche gar zu weit entlegen, denen meistbietenden zu verkauffen, und hingegen das gelöste Geld besser anzulegen. Auch erzeigte Er sich gegen unsere Patres Societatis sehr gnädig, befahle ihnen mündlich keine Mühe noch Arbeit zu spahren, damit vor allem der Alt Römisch-Catholische Glaub durchgehends eingefuhr, und dann auch das Vertrauen auf die Fürbitte Mariæ stättigst erhalten würde. Solten demnach theils zu

MB

bracht worden, was für Wunderthaten an Leib und Seel in Ansehung deren Wallfahrt en nacher Bickesheim erhalten worden, wurde so bald beschlossen, zufolg dem Exempel seiner Herren Vorfahrer sich der Ehr und Aufnahm dieses Gnaden = Orths anzunehmen; wie er dann durch eine sonderst auserlesene Commission gleich nach angetretener seiner Regierung die Wallfahrt beschickt, ihre Einkünften untersucht / verbessert, und gemehrt, ja was nur zu ihm Vortheil gereichen konte/ angeordnet: wovon noch vorhanden einige schriftliche Decreta de anno 1591., wo Er selbsten mit unterzogenem Fürstlichen Nahmen anbefohlen, etliche zur Capellen untüchtige Geräthschafften, und auch unbewegliche Güter / welche gar zu weit entlegen, denen meistbietenden zu verkauffen, und hingegen das gelöste Geld besser anzulegen. Auch erzeigte Er sich gegen unsere Patres Societatis sehr gnädig, befahle ihnen mündlich keine Mühe noch Arbeit zu spahren, damit vor allem der Alt Römisch-Catholische Glaub durchgehends eingefuhr, und dann auch das Vertrauen auf die Fürbitte Mariæ stättigst erhalten würde. Solten demnach theils zu

*(61) *

Bickesheim selbslen / theils in allen nah- und fern davon liegenden Dörfferen all ihre Wohlredenheit brauchen, das Feuer der Lieb GOttes und Mariä in denen Hertzen der Glaubigen anzuzünden. Was aber diese ertheilte Freyheit zu predigen und zu bekehren bey Hoff sowohl, als auf dem Land, und in den Städten für Nutzen geschafft, kan ohne weitläufige Erzehlung nicht ausgeführt werden. Doch eins oder das andere kürzlich zu melden / so ist aus dieser Gnad erfolgt, daß der obgedachte Herr Leib = Medicus, Pistorius, welcher aus allen allein bis da=her Uncatholisch verblieben, sich endlich der Wahrheit ergeben / und zwar also, daß weilen er bey dem Herren Marggraff Jacobo Durlachischer Linie sehr wohl gelitten, nicht geruhet hat, bis er diejenige klare Beweißthümer, so seinen Verstand völlig überzeugt, welches die wahre Kirch seye, auch diesem sehr gottsförchtigen Herren beygebracht hatte, welches dann auch geschehen 1590., den 15. Tag Julii / nach dem etlichen Tdg vorher unter der Anführung P. Theodori Busaeus, damahlichen Rectoris des Collegii Soc. JESU zu Molsheim öffentliche Colloquia und Religions= Streit

MB

Bickesheim selbslen / theils in allen nah- und fern davon liegenden Dörfferen all ihre Wohlredenheit brauchen, das Feuer der Lieb GOttes und Mariæ in denen Hertzen der Glaubigen anzuzünden. Was aber diese ertheilte Freyheit zu predigen und zu bekehren bey Hoff sowohl, als auf dem Land, und in den Städten für Nutzen geschafft, kan ohne weitläufige Erzehlung nicht ausgeführt werden. Doch eins oder das andere kürzlich zu melden / so ist aus dieser Gnad erfolgt, daß der obgedachte Herr Leib = Medicus, Pistorius, welcher aus allen allein bis da=her Uncatholisch verblieben, sich endlich der Wahrheit ergeben / und zwar also, daß weilen er bey dem Herren Marggraff Jacobo Durlachischer Linie sehr wohl gelitten, nicht geruhet hat, bis er diejenige klare Beweißthümer, so seinen Verstand völlig überzeugt, welches die wahre Kirch seye, auch diesem sehr gottsförchtigen Herren beygebracht hatte, welches dann auch geschehen 1590. den 15. Tag Julii, nach dem etlichen Tdg vorher unter der Anführung P. Theodori Busaeus, damahlichen Rectoris des Collegii Soc. JESU zu Molsheim öffentliche Colloquia und Religions = Streit

✿ (62) ✿

angestellt worden. Es wolten sich zwar, nach gefastem Entschluß dieses so grossen Fürstens dem Beyspiel Eduardi zu folgen, grosse Beschwärnüssen in Weeg legen, erstlich von Elisabetha seiner Gemahlin / einer Gräfin von Culenburg, welche aller ersinnliche Liebkosungen anwendete, Ihren Herren auf andere Gedancken zu bringen, dem sie doch nach seinem Todt selbst mit heroischer Überwindung auf diesem Weeg gefolgt. Es fehlte auch nicht an harten Bedrohungen von benachbarten Fürsten mit Krieg und anderen Trangsaalen. So wenig aber die Wahrheit sich last überwinden durch Schein = Ursachen; eben so wenig wolte sich Jacobi tieffsinnige Vernunfft verblenden, und von denen Fustapffen seiner Uhr = Anherren abwendig machen lassen. Der Welt jedoch zu zeigen / aus was Grund= Ursachen Er dazu bewegt worden, und das diese Aenderung des Glaubens keiner Leichtsinnigkeit, sondern reiff = und wohl = überlegten Standhaftigkeit beyzumessen, so hat er in einem Buch, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht die fürn. hmste Beweg= Ursachen seiner Bekehrung; denen aber / so Ihn mit Schrök = Worten irr zu machen

MB

* (62) *

angestellt worden. Es wolten sich zwar, nach gefastem Entschluß dieses so grossen Fürstens dem Beyspiel Eduardi zu folgen, grosse Beschwärnüssen in Weeg legen, erstlich von Elisabetha seiner Gemahlin / einer Gräfen von Culenburg, welche aller ersinnliche Liebkosungen anwendete, Ihren Herren auf andere Gedancken zu bringen, dem sie doch nach seinem Todt selbst mit heroischer Überwindung auf diesem Weeg gefolgt. Es fehlte auch nicht an harten Bedrohungen von benachbarten Fürsten mit Krieg und anderen Trangsaalen. So wenig aber die Wahrheit sich last überwinden durch Schein = Ursachen; eben so wenig wolte sich Jacobi tieffsinnige Vernunfft verblenden, und von denen Fustapffen seiner Uhr = Anherren abwendig machen lassen. Der Welt jedoch zu zeigen / aus was Grund= Ursachen Er dazu bewegt worden, und das diese Aenderung des Glaubens keiner Leichtsinnigkeit, sondern reiff = und wohl = überlegten Standhaftigkeit beyzumessen, so hat er in einem Buch, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht die fürn. hmste Beweg= Ursachen seiner Bekehrung; denen aber / so Ihn mit Schrök = Worten irr zu machen

¶ (63) ¶

vermeint, liesse Er sagen: sie solten versichert seyn, daß wann es auch GOtt solte gefallen, seine Treu im Glaubens = lcher gestalt auf die Prob zu schen, daß Er sein Brod von Hauß zu Hauß einsamblen müste, Er nichts destoweniger standhaftig verbleiben, und in dem Schooß der Römischen Kirchen sein Leben beschliessen werde.

Als demnach der Festtag des Heiligen und Deutschen Kaysers Henrici, zu dem Er eine sonderbare Andacht getragen/ herannahete, fastete er 2. Tag zuvor recht streng; den Samstag aber, weil das Fest auf einen Sonntag gefallen, brachte Er die ganze Nacht zu ohne Schlaff in stätem Gebett (welches dann die wahre Früchten seynd der Catholischen Religion) um sich recht vorzubereiten zu dem vorhabenden grossen Geschäft der Glaubens = Bekanntnus; welche Er den Morgens früh am Fest, nach der Formul des H. Concilii von Trient ablegte, auch nach verrichter Beicht die heilige Communion mit unaussprechlichem Herzens = Trost, himmlischer Süßigkeit und zartester Andacht empfangen. Gleichwie nun alle Ding / was sie gouts an sich haben, anderen gern mittheilen; also wolte dieser

MB

* (63) *

vermeint, liesse Er sagen: sie solten versichert seyn, daß wann es auch GOtt solte gefallen, seine Treu im Glauben solcher gestalt auf die Prob zu setzen, daß Er sein Brod von Hauß zu Hauß einsamblen müste, Er nichts destoweniger standhaftig verbleiben, und in dem Schooß der Römischen Kirchen sein Leben beschliessen werde.

Als demnach der Festtag des Heiligen und Deutschen Kaysers Henrici, zu dem Er eine sonderbare Andacht getragen, herannahete, fastete er 2. Tag zuvor recht streng; den Samstag aber, weil das Fest auf einen Sonntag gefallen, brachte Er die gantze Nacht zu ohne Schlaff in stätem Gebett (welches dann die wahre Frücht seynd der Catholischen Religion) um sich recht vorzubereiten zu dem vorhabenden grossen Geschäft der Glaubens = Bekanntnus; welche Er den Morgens früh am Fest, nach der Formul des H. Concilii von Trient, ablegte, auch nach verrichter Beicht die heilige Communion mit unaussprechlichem Herzens = Trost, himmlischer Süßigkeit und zartester Andacht empfangen. Gleichwie nun alle Ding / was sie gouts an sich haben, anderen gern mittheilen, also wolte dieser

* (64) *

eyffrige Printz, auch die Unterthanen, so Ihme einsweil anvertraut waren, seines Glücks theilhaftig machen: schickte dem= nach schon am 15. Julii oder zweyten Tag seiner Bekehrung geschärffte Befehl an alle Ambtleuth, die Kirchen = Schlüssel in verwahr zu nehmen, niemand / so nicht Catholisch, auf die Cantzel zu lassen, denen Evangelischen Pfarreren bedeuten zu las= sen, wo sie sich nicht wolten zur Catholi= schen Religion verstehen, sollen sie inner= halb 3. Wochen die Pfarr = Häuser raumen, nach 3. Monathen aber gar aus dem Land ziehen. Sein Lebens = Lauff aber ware viel zu kurtz diese weit ausschende Concepten in stand zu bringen: Er ist verschieden 1590. den 15. August, und zwar, wie etliche glaubwürdig darvor halten, durch beyge= brachtes Gifft. Ernestus Fridericus sein älterer Herr Bruder verliese zwar auch die Augspurgische Confession, wendete sich aber zu denen Reformirten: weil jedoch beyde diese Protestanten in dem vollkommen eines Sinnes waren, den Nahmen und die Glaubens Lehr der Catholischen mehr zu unterdrucken, als empor kommen zu lassen, wurde der Anfang damit gleich gemacht nach

MB

eyffrige Printz, auch die Unterthanen, so Ihme einsweil anvertraut waren, seines Glücks theilhaftig machen: schickte dem= nach schon am 15. Julii oder zweyten Tag seiner Bekehrung geschärffte Befehl an alle Ambtleuth, die Kirchen = Schlüssel in verwahr zu nehmen, niemand / so nicht Catholisch, auf die Cantzel zu lassen, denen Evangelischen Pfarreren bedeuten zu las= sen, wo sie sich nicht wolten zur Catholi= schen Religion verstehen, sollen sie inner= halb 3. Wochen die Pfarr = Häuser raumen, nach 3. Monathen aber gar aus dem Land ziehen. Sein Lebens = Lauff aber ware viel zu kurtz diese weit ausschende Concepten in stand zu bringen: Er ist verschieden 1590. den 15. August, und zwar, wie etliche glaubwürdig darvor halten, durch beyge= brachtes Gifft. Ernestus Fridericus sein älterer Herr Bruder verliese zwar auch die Augspurgische Confession, wendete sich aber zu denen Reformirten: weil jedoch beyde diese Protestanten in dem vollkommen eines Sinnes waren, den Nahmen und die Glaubens Lehr der Catholischen mehr zu unterdrucken, als empor kommen zu lassen, wurde der Anfang damit gleich gemacht nach

*(65) *

bem Absterben Jacobi, und nicht allein die von Ihme ergangene Decreta vernichtet, und krafftlos gemacht; sonderen noch über das, weil Fortunatus ausser seinem Land sich aufgehalten, so hat jetzt gedachter Herr Marggraff mit gewehrter Hand unter allerhand Vorwand sich des Baaden = Baadischen Antheils auch bemächtiget, und aller Orthen als Eigenthums = Herr darin verfahren; mithin hat auch Bickesheim, als die Haubt = Vestung Catholischer Wahrheit, und allgemeine Zuflucht des Land = Volcks, müssen seinen Sturm ausstehen. Doch liese die darinn herrschende Königin und Lands-Mutter nicht zu, daß ihrer Wohnung und Residentz in den Hauptsachen etwas nach=theiliges widerführe, oder auch nur das mindeste / so zum GOttes = Dienst gehörig, gekränkt würde, sonderen es befriedigten sich die, so dahin abgeschickt worden, mit dem, daß sie alle Thüren verriegelt, neue Schlosser angehenckt, und dem Meßner bey schwärer auch Leibs = Straff verbitten, keinem einzigen, wer er auch seye, zu gestatten, durch Thür oder Fenster in die Kirch einzugehen. Aber wie wenig alle menschliche Klugheit, und listige Erfindun=

MB

dem Absterben Jacobi, und nicht allein die von Ihme ergangene Decreta vernichtet, und krafftlos gemacht / sonderen noch über das, weil Fortunatus ausser seinem Land sich aufgehalten, so hat jetzt gedachter Herr Marggraff mit gewehrter Hand unter allerhand Vorwand sich des Baaden = Baadischen Antheils auch bemächtiget, und aller Orthen als Eigenthums = Herr darin verfahren; mithin hat auch Bickesheim, als die Haubt = Vestung Catholischer Wahrheit, und allgemeine Zuflucht des Land = Volcks, müssen seinen Sturm ausstehen. Doch liese die darinn herrschende Königin und Lands-Mutter nicht zu, daß ihrer Wohnung und Residentz in den Hauptsachen etwas nach=theiliges widerführe, oder auch nur das mindeste / so zum GOttes = Dienst gehörig, gekränkt würde, sonderen es befriedigten sich die, so dahin abgeschickt worden, mit dem, daß sie alle Thüren verriegelt, neue Schlosser angehenckt, und dem Meßner bey schwärer auch Leibs = Straff verbitten, keinem einzigen, wer er auch seye, zu gestatten, durch Thür oder Fenster in die Kirch einzugehen. Aber wie wenig alle menschliche Klugheit, und listige Erfindun=

* (66) *

gen wider die göttliche Vorsichtigkeit, und
Mariae allzumächtige Fürbitte vermöge, wird
das nächstfolgende Capitel mit mehreren
zeigen.

Siebendes Capitel.

Bon wieder Einrichtung der
Andacht zu Bickesheim durch die
Pates Societatis JESU, und was sich sonst
dabey zugetragen von Anno 1622.
bis 1677.

So sehr die Catholische bey kurtz = ge=
dachtem Einfall Ernesti Friderici
Marggraffen von Durlach betrohet wor=
den, sich nicht zu unterstehen einiges Exer=
citium Religionis öffentlich zu begehen; so
liesen doch die eyffrig = Catholische nicht
nach in der stille, und von fern, gleichwie
vor Zeiten Daniel in der Babylonischen
Gefängnus nacher Jerusalem, mit innig=
lichen Herzens = Seufftzeren sich zu sehnen
nach dem Gnaden = Orth Mariae Bickes=
heim, um ihren Mütterlichen Beystand
aberwahl zu erhalten. Viele hundert Ge=
lubd = und Versprechen opferten die liebe

MB

gen wider die göttliche Vorsichtigkeit, und
Mariae allzumächtige Fürbitte vermöge, wird
das nächstfolgende Capitel mit mehreren
zeigen.

Siebendes Capitel.

Von wieder Einrichtung der
Andacht zu Bickesheim durch die
Pates Societatis JESU, und was sich sonst
dabey zugetragen von Anno 1622.
bis 1677.

So sehr die Catholische bey kurtz = ge=
dachtem Einfall Ernesti Friderici
Marggraffen von Durlach betrohet wor=
den, sich nicht zu unterstehen einiges Exer=
citium Religionis öffentlich zu begehen; so
liesen doch die eyffrig = Catholische nicht
nach in der stille, und von fern, gleichwie
vor Zeiten Daniel in der Babylonischen
Gefängnus nacher Jerusalem, mit innig=
lichen Herzens = Seufftzeren sich zu sehnen
nach dem Gnaden = Orth Mariae Bickes=
heim, um ihren Mütterlichen Beystand
aberwahl zu erhalten. Viele hundert Ge=
lubd = und Versprechen opferten die liebe

¶ (67) ¶

Pfleg-Kinder auf dem Altar ihres Hertzens, weilen es in der Kirchen selbst nicht erlaubt ware, zur Abwendung alles Unheyls und Beybehaltung der allein seeligmachenden Religion: ja so gar, ohneracht aller Orthen bekannt ware, daß die Kirch-Thüren völlig und vor allzeit verschlossen, haben sich in ihrer Andacht doch nicht stöhren lassen die eyffrige Diener Mariä, und vor ihr betragtes Vatterland bekümmerde Seelen, sonderen seynd zu Fuß an das Orth gewallt, und haben in denen Ringmauren ausserhalb der Kirch ihr Gebett verrichtet/ und das so offt und lang, bis das im Jahr 1622. den 4. Septemb. Marggraff Wilhelmus, Eduardi Fortunati erstgebohrner Printz von Kayserlicher Majestät Ferdinando II. in seine Marggraflschaft wieder eingesetzt worden. Es ware dieser Durchleuchtigste Fürst ein Herr von raren Tugenden und ungemeinen Gemüths = Gaben, welche Ihme bey denen Kayserlich = und Spanischen Höffen eine so grosse Hochschätzung erworben, daß der Erstere Anno 1640. Ihm die Praesidenten = Stell vom ganzen Reichs = Convent zu Regenspurg, und zugleich auch das Kayserliche Cammers-

MB

* (67) *

Pfleg = Kinder auf dem Altar ihres Hertzens, weilen es in der Kirchen selbst nicht erlaubt ware, zur Abwendung alles Unheyls und Beybehaltung der allein seeligmachenden Religion: ja so gar, ohneracht aller Orthen bekannt ware, daß die Kirch = Thüren völlig und vor allzeit verschlossen, haben sich in ihrer Andacht doch nicht stöhren lassen die eyffrige Diener Mariae, und vor ihr betragtes Vatterland bekümmerde Seelen, sonderen seynd zu Fuß an das Orth gewallt, und haben in denen Ringmauren ausserhalb der Kirch ihr Gebett verrichtet/ und das so offt und lang, bis das im Jahr 1622. den 4. Septemb. Marggraff Wilhelmus, Eduardi Fortunati erstgebohrner Printz, von Kayserlicher Majestät Ferdinando II. in seine Marggraflschaft wieder eingesetzt worden. Es ware dieser Durchleuchtigste Fürst ein Herr von raren Tugenden und ungemeinen Gemüths = Gaben, welche Ihme bey denen Kayserlich = und Spanischen Höffen eine so grosse Hochschätzung erworben, daß der Erstere Anno 1640. Ihm die Praesidenten = Stell vom ganzen Reichs = Convent zu Regenspurg, und zugleich auch das Kayserliche Cammer=

❀ (68) ❀

Richter, Umbe zu Speyer übertragen; der andere aber dem Ritter- Orden des guldenen Vlieses einverleibt. Kaum aber hat er die Regierung als gebohrner Lands= Fürst übernommen, hörte Er nicht ohne Erstaunung, wie man innerhalb dieses dreyßig= jährigen Proceß mit der von Alters her so berühmten Capell Bickesheim verfahren, daß weder Capellan, noch Frühmesser daselbst mehr anzutreffen, die Pfründen in weltliche Händ ausgetheilt, von 100. und mehr Jahren her keine Proceßion dahin geführt, Predig und Messen, auch zu ruhigen Zeiten, daselbst gar selten gehört, vom Opffer gar wenig einzengangen, Dach und Fach vernachläßiget worden. Wie sehr aber diesen grossen Liebhaber Mariä eine so betrübte Erzählung muß geschmertzt haben, ist sich leicht einzubilden. Es konte sich sein vor Marianischer Lieb gantz erweichtes Herz der Zähren nicht enthalten; verliese auf einmahl alle, die um ihn herumstunden, und warffe sich in seinem Cabinet nieder auf die Knie vor seinem gecreutzigten Heyland, welcher auch mitten in den grössten Schmerzen und Todts=Aengsten am Creutz sich seiner göttlichen Mutter angenommen, und sie dem H. Apostel Jo-

Richter = Amt zu Speyer übertragen; der andere aber dem Ritter = Orden des guldenen Vliesses einverleibt. Kaum aber hat er die Regierung als gebohrner Lands = Fürst übernommen, hörte Er nicht ohne Erstaunung, wie man innerhalb dieses dreyßig = jährigen Proceß mit der von Alters her so berühmten Capell Bickesheim verfahren, daß weder Capellan, noch Frühmesser daselbst mehr anzutreffen, die Pfründen in weltliche Händ ausgetheilt, von 100. und mehr Jahren her keine Proceßion dahin geführt, Predig und Messen, auch zu ruhigen Zeiten, daselbst gar selten gehört, vom Opffer gar wenig einzengangen, Dach und Fach vernachläßiget worden. Wie sehr aber diesen grossen Liebhaber Mariæ eine so betrübte Erzählung muß geschmertzt haben, ist sich leicht einzubilden. Es konte sich sein vor Marianischer Lieb gantz erweichtes Hertz der Zähren nicht enthalten; verliese auf einmahl alle, die um ihn herumstunden, um warffe sich in seinem Cabinet nieder auf die Knie vor seinem gecreutzigten Heyland, welcher auch mitten in den grössten Schmerzen und Todts = Aengsten am Creutz sich seiner göttlichen Mutter angenommen, und sie dem H. Apostel Jo-

* (69) *

(69)
hanni sorgfältigst anbefohlen; faste den
Schluß, sein Haubt nicht ehender sanft zu
legen / keine Regierungs-Geschäfften ehen= der vor die Hand zu nehmen, bis das Vor= sehung geschehen der so weit in Abgang ge= ratheuen Andacht zu unsrer lieben Frauen in
Bickesheim.

Das allererste aber / was Ihme sein bren= nender Eyffer selbst eingerathen, ware die= ses, daß Er seine Residentz = Stadt Baaden, wegen gar zu weiter Entlegenheit von dieser Wallfahrt, verändert mit Ettlingen, wo Er nachmahls die mehriste Zeit residiret, und, wie nach wird folgen, von daraus gar oft sich bey seiner und des ganzen Lands Patro= nin, in eigner Person eingefunden. So bald Er aber diese seine neue Residentz bezo= gen, ware Er bedacht, wie dem Gottes= Dienst in Bickesheim aufzuhelffen, und was für geistliche Diener Mariæ darzu am taug= lichsten wären. Weilen dann die Patres So= cietatis JESU schon bey Anfang der Regie= rung seines Herren Vatters dem Land und auch der Wallfahrt, wie oben angeregt wor= den, ersprießliche Diensten geleistet hatten; liesseEr alsobald schriftlich ersuchen den Pro= vincial von der Ober-Rheinischen Provintz

MB

hanni sorgfältigst anbefohlen: faste den Schluß, sein Haubt nicht ehender sanft zu legen / keine Regierungs-Geschäfften ehen= der vor die Hand zu nehmen, bis das Vor= sehung geschehen der so weit in Abgang ge= ratheuen Andacht zu unsrer lieben Frauen in Bickesheim.

Das allererste aber / was Ihme sein bren= nender Eyffer selbst eingerathen, ware die= ses, daß Er seine Residentz = Stadt Baaden, wegen gar zu weiter Entlegenheit von dieser Wallfahrt, verändert mit Ettlingen, wo Er nachmahls die mehriste Zeit residiret, und, wie nach wird folgen, von daraus gar oft sich bey seiner und des gantzen Lands Patro= nin, in eigner Person eingefunden. So bald Er aber diese seine neue Residentz bezo= gen, ware Er bedacht, wie dem Gottes= Dienst in Bickesheim aufzuhelffen, und was für geistliche Diener Mariæ darzu am taug= lichsten wären. Weilen dann die Patres So= cietatis JESU schon bey Anfang der Regie= rung seines Herren Vatters dem Land und auch der Wallfahrt, wie oben angeregt wor= den, ersprießliche Diensten geleistet hatten; liesseEr alsobald schriftlich ersuchen den Pro= vincial von der Ober = Rheinischen Provintz

✿ (70) ✿
 etliche gute und eyffervolle Arbeiter vor den
 Weinberg des HErrn nacher Ettlingen zu
 schicken. Denen dann / wie sie ankommen
 das folgende Jahr 1623. nicht zwar vor be=
 ständig, sondern nun Missions=weiß auf ein
 oder etliche Monath, befahle Er ernstlich
 und sonderheitlich an, in denen umliegenden
 Dörfferen eine recht männliche, und stand=
 hafte Andacht zu der heiligsten Gottes = Ge=
 bährerin zu erwecken; dann dieses, sagte Er,
 ist meines erachtens das sicherste und kräftig=ste
 Mittel, die aus dem Schaaff = Stall der
 Römischen Kirchen flüchtig gegangene See=le
 n wieder ihrem obrißen Hirten Christo JESU
 wieder zuzuführen / wann sie zuvor durch
 kindliche Lieb, Andacht und Vertrauen sich
 bey seiner werhesten Mutter anmelden:
 dann weilen sie niemand verstossen oder ab=
 weiset, solte er auch der gröste Sünder und
 Feind Gottes seyn, wann er seine Zuflucht
 bey ihr nimbt; so wird sie nicht nachlassen
 bey ihrem eingebornnen Sohn / dem König
 Himmels und der Erden so lang anzuhalten,
 bis die Gaab des wahren Glaubens ihnen ein=
 gegossen werde / und darauf die völlige Ver=
 sönhung mit dem erzürnten Gott erfolge.
 Der erste dann, welcher diese hohe und recht

etliche gute und eyffervolle Arbeiter vor den
 Weinberg des HErrn nacher Ettlingen zu
 schicken. Denen dann / wie sie ankommen
 das folgende Jahr 1623. nicht zwar vor be=
 ständig, sondern nun Missions = weiß auf ein
 oder etliche Monath, befahle Er ernstlich
 und sonderheitlich an, in denen umliegenden
 Dörfferen eine recht männliche, und stand=
 hafte Andacht zu der heiligsten Gottes = Ge=
 bährerin zu erwecken; dann dieses, sagte Er,
 ist meines erachtens das sicherste und kräftig=ste
 Mittel, die aus dem Schaaff = Stall der
 Römischen Kirchen flüchtig gegangene See=le
 n wieder ihrem obrißen Hirten Christo JESU
 wieder zuzuführen / wann sie zuvor durch
 kindliche Lieb, Andacht und Vertrauen sich
 bey seiner werhesten Mutter anmelden:
 dann weilen sie niemand verstossen oder ab=
 weiset, solte er auch der gröste Sünder und
 Feind Gottes seyn, wann er seine Zuflucht
 bey ihr nimbt; so wird sie nicht nachlassen
 bey ihrem eingebornnen Sohn / dem König
 Himmels und der Erden so lang anzuhalten,
 bis die Gaab des wahren Glaubens ihnen ein=
 gegossen werde / und darauf die völlige Ver=
 sönhung mit dem erzürnten Gott erfolge.
 Der erste dann, welcher diese hohe und recht

MB

❀ (71) ❀

Christliche Gedanken unseres gottseeligsten
Fürstens auszuführen, und kräftig zu ma-
chen von Gott ausgeschenken worden, wäre
jener von Unschuld, Heiligkeit und Aposto-
lischem Eyffer jederman bekannte P. Marti-
nus Fhronapfel, welcher gleich im Eingang
des sechszehn hundert und drey und zwea-
zigsten Jahrs seinen Missions-Staab er-
griffen, und damit von Dorff zu Dorff, in
Wind, Schnee, und Regen die Christliche
Lehr und Glaubens-Puncta, denen Alten
sowohl als Jungen, auf die annehmlichste
Weiß vorgetragen, daß, wer nur gehört
von der Ankunft des Pater Martin, alles zu
Feld und Hauß liegen und stehen lassen, und
zur Kirchen geeilt um sein süßes und beweg-
liches Zureden anzuhören: sonderlich aber
machte er eine grosse Bewegung und Entzün-
dung bey seinen Zuhörer, wann er nach der
Christlichen Lehr, zufolg dessen / was Wil-
helmus der Herr Marggraff ihm anbefoh-
len, mit erhobner Stimm alle gebeten und
beschworen, sich alle Tag, ja öfters Mariae
anzubefehlen, ihren heiligen Nahmen mit
Ehrbetsamkeit und Vertrauen auszuspre-
chen, sie in ihrem Gnaden-Orth Bickes-
heim heinzusuchen, sie zu lieben und zu eh-

Christliche Gedanken unseres gottseeligsten
Fürsten auszuführen, und kräftig zu ma-
chen von Gott ausgeschenken worden, wäre
jener von Unschuld, Heiligkeit und Aposto-
lischem Eyffer jederman bekannte P. Marti-
nus Fhronapfel, welcher gleich im Eingang
des sechszehn hundert und drey und zwea-
zigsten Jahrs seinen Missions-Staab er-
griffen, und damit von Dorff zu Dorff, in
Wind, Schnee und Regen die Christliche
Lehr und Glaubens-Puncta, denen Alten
sowohl als Jungen, auf die annehmlichste
Weiß vorgetragen, daß, wer nur gehört
von der Ankunft des Pater Martin, alles zu
Feld und Hauß liegen und stehen lassen, und
zur Kirchen geeilt um sein süßes und beweg-
liches Zureden anzuhören: sonderlich aber
machte er eine grosse Bewegung und Entzün-
dung bey seinen Zuhörer, wann er nach der
Christlichen Lehr, zufolg dessen / was Wil-
helmus der Herr Marggraff ihm anbefoh-
len, mit erhobner Stimm alle gebeten und
beschworen, sich alle Tag, ja öfters Mariae
anzubefehlen, ihren heiligen Nahmen mit
Ehrbetsamkeit und Vertrauen auszuspre-
chen, sie in ihrem Gnaden-Orth Bickes-
heim heinzusuchen, sie zu lieben und zu eh-

(71)

een. Zum Beschluß ruffte er ihnen noch mahl heftig zu: Liebe Christen schreibt das tieff in eure Herzen: wer Mariam nicht liebt, der liebt GOTT nicht, und GOTT liebet ihn nicht. Es hat aber dieses eyfrige Zureden, unterweisen und lehren kaum etliche Jahr angehalten, so hörte schon unser vor die Ehr Mariä sorgfältigste Herr Marggraff mit Verwunderung und gröstem Vergnügen, das ganze Dörffer ohne Widerstand, ohne Zwang sich dem süßen Joch der heiligen Römischen Kirch unterworffen. Er hörte von Ambtleuthen, Schultheisen und anderen, wie viele Pfarr = Spiel an denen Festägen, ja auch an Wercktägen in der Woch, volckreiche Proceßionen angestellt nacher Bickesheim, daß doch bey Menschen gedencken nicht mehr gehört worden: und auf die so angenehme Bottschafft wolte der gnädigste Fürst und Herr länger nicht in verborgen halten, was Er bereits 9. Jahr von angetretterner Regierung im Hertzen geheegt und überlegt hatte, nehmlich denen Patribus Societatis in der damahlichen Hauptstadt seiner Marggraffschafft ein Collegium nach ihrem Institut, Form und Weiß zu leben aus eigenen Mittlen ohne Beschwä=

ren. Zum Beschluß ruffte er ihnen noch mahl heftig zu: Liebe Christen schreibt das tieff in eure Hertzen: wer Mariam nicht liebt, der liebt GOTT nicht, und GOTT liebet ihn nicht. Es hat aber dieses eyfrige Zureden, unterweisen und lehren kaum etliche Jahr angehalten, so hörte schon unser vor die Ehr Mariae sorgfältigste Herr Marggraff mit Verwunderung und gröstem Vergnügen, das ganze Dörffer ohne Widerstand, ohne Zwang sich dem süßen Joch der heiligen Römischen Kirch unterworffen. Er hörte von Ambtleuthen, Schultheisen und anderen, wie viele Pfarr = Spiel an denen Festägen, ja auch an Wercktägen in der Woch, volckreiche Proceßionen angestellt nacher Bickesheim, daß doch bey Menschen gedencken nicht mehr gehört worden: und auf die so angenehme Bottschafft wolte der gnädigste Fürst und Herr länger nicht in verborgen halten, was Er bereits 9. Jahr von angetretterner Regierung im Hertzen geheegt und überlegt hatte, nehmlich denen Patribus Societatis in der damahlichen Hauptstadt seiner Marggraffschafft ein Collegium nach ihrem Institut, Form und Weiß zu leben aus eigenen Mittlen ohne Beschwä=

* (73) *

rung des Lands oder Herrschaftlichen Cassa zu stiftten und einzurichten, welches dann auch zum Werck kommen Anno 1632. wobei zugleich gedacht worden der Wallfahrt von Bickesheim; das nehmlich aus diesem neu gestifteten Collegio durch die Patres Societatis bis auf weiteren Befehl und Verordnung seiner Durchlaucht die Wallfahrt daselbst versehen, und was zu Vergrösserung der Ehr Mariä als einer Lands = Patronin geschehen kan, an ihren Festägen und sonstens das Jahr hindurch eyffrigst verrichtet werde. Ist dann auch alles, wie angefangen / also fortgeführt worden durch eyffrige Apostolische Männer / die sich dieses Amt, die Anzahl der Diener Mariae zu vermehren, und dem verdunkelten Glantz dieser Wallfahrt wider seine vorige weitschimmernde Strahlen herzustellen, zur Gnad ausgebetteten haben. Es ließen aber die betrühte unglückselige Umständ selbiger Zeiten nicht zu, was wohl angefangen, in die Läng auszuführen. Umb das Jahr 1639. brachte der so genannte Schwedische Krieg das ganze Römische Reich in Harnisch, wo durch alles unter über sich gekehrt worden/ folglich auch unsere Länder mit Heers = Züg

MB

rung des Lands oder Herrschaftlichen Cassa zu stiftten und einzurichten, welches dann auch zum Werck kommen Anno 1632. wobei zugleich gedacht worden der Wallfahrt von Bickesheim; das nehmlich aus diesem neu gestifteten Collegio durch die Patres Societatis bis auf weiteren Befehl und Verordnung seiner Durchlaucht die Wallfahrt daselbst versehen, und was zu Vergrösserung der Ehr Mariä als einer Lands = Patronin geschenken kan, an ihren Festägen und sonstens das Jahr hindurch eyffrigst verrichtet werde. Ist dann auch alles, wie angefangen / also fortgeführt worden durch eyffrige Apostolische Männer / die sich dieses Amt, die Anzahl der Diener Mariae zu vermehren, und dem verdunkelten Glantz dieser Wallfahrt wider seine vorige weitschimmernde Strahlen herzustellen, zur Gnad ausgebetteten haben. Es ließen aber die betrühte unglückselige Umständ selbiger Zeiten nicht zu, was wohl angefangen, in die Läng auszuführen. Umb das Jahr 1639. brachte der so genannte Schwedische Krieg das ganze Römische Reich in Harnisch, wo durch alles unter über sich gekehrt worden/ folglich auch unsere Länder mit Heers = Züg

* (74) *

und anderen militärischen Beschwörden sehr hart heimgesucht worden; und was am allermeisten zu bedauern, die kaum zum Flor gebrachte Andacht in Bickesheim durch diese unfründlichen Schauer anfänglich sehr geschreckt; in folgenden Jahren aber / bis das Jahr 1648. angebrochen, fast gar in Umsturz gerathen.

Als demnach im gedachtem Jahr der guldene Frieden der ganzen Teutschen Welt sich wiederum gezeigt, auch die Strassen vom Feind, Rauber, und losen Gesindel in unseren Marggräfflich = und benachbarten Orthen zimmlich gesäubert, und denen Fremdbden sicherer Zutritt aller Orthen her gestattet worden; hat sich auch der zehnjährige Stillstand der Marianischen Andacht zu Bickesheim allgemach verloren, und wurden gleich widerum die gewöhnliche Proceßiones angestellt, und der Zulauff des Volcks um so viel grösser, je längere und bessere Früchten man sich von diesem so kostbahr erkaufften Frieden hat können, menschlichem Vermuthen nach, versprechen. Das mehriste aber hat / wenigstens denen Innwohneren der Marggräffschaft, zur Erneuerung ihres Eyfers nach dieser trüben düste-

MB

* (74) *

und anderen militärischen Beschwörden sehr hart heimgesucht worden; und was am allermeisten zu bedauern, die kaum zum Flor gebrachte Andacht in Bickesheim durch diesen unfreundlichen Schauer anfänglich sehr geschreckt; in folgenden Jahren aber / bis das Jahr 1648. angebrochen, fast gar in Umsturz gerathen.

Als demnach in gedachtem Jahr der guldene Frieden der ganzen Teutschen Welt sich wiederum gezeigt, auch die Strassen vom Feind, Rauber, und losen Gesindel in unseren Marggräfflich = und benachbarten Orthen zimmlich gesäubert, und denen Fremdbden sicherer Zutritt aller Orthen her gestattet worden; hat sich auch der zehnjährige Stillstand der Marianischen Andacht zu Bickesheim allgemach verloren, und wurden gleich widerum die gewöhnliche Proceßiones angestellt, und der Zulauff des Volcks um so viel grösser, je längere und bessere Früchten man sich von diesem so kostbahr erkaufften Frieden hat können, menschlichem Vermuthen nach, versprechen. Das mehriste aber hat / wenigstens denen Innwohneren der Marggräffschaft, zur Erneuerung ihres Eyfers nach diesen trüben düste-

❀ (75) ❀

ren und kalten Regen = Wolcken, beygetragen die ausbündige Andacht und rares Exempel unseres Durchleuchtigsten Herren Marggraffens Wilhelmi. Dieser theure Herr / da Er schon das sechsigste Jahr seines Alters erreicht, ware nicht zu bereden, seiner Gesundheit zu schonen, und von der löblich und heiligen Gewohnheit seiner jüngeren Jahren, in welchen man Ihn gar oft nacher Bickesheim zu Fuß wallen gesehen, abzusehen. Seine starcke unermüdete Zuneigung gegen das wunderthätige Bild daselbst hatte viel mehreres Gewicht in seinem Hertzen, als alle Vorstellungen seiner geheimsten Räthen; und wann der Tag bestimbt ware, die Wallfahrt zu besuchen, musten alle, so darzu eingeladen, zum frühesten schon gerüstet seyn: ja er selbsten ware gar offt der Erste, der sich zu dieser heiligen Reiß präsentirte in dem Vorsaal, da man die andere noch erwartete. So bald sie nun beysammen, gienge unser Durchleuchtigster Heerführer voraus, und ohne zu rasten, machte Er die dritt = halb = Stund Weegs weite Reiß von Ettlingen aus allezeit zu Fuß. In der Kirchen sahe man mit Verwunderung an, mit was Englischer Zucht

* (76) *

und Eingezogenheit dieser grosse Fürst seine oberste Regentin und Königin im Himmel verehret: 2. 3. und mehreren HH. Messen, wann Priester vorhanden waren, wohnte Er beständig bey; wolte auch nicht ehender in die nachgefűrte Kutsch einsitzen, bis alle Litaneyen abgesungen waren.

Wie nun dieser gottseeligste Lands = Vatter diesfalls seinen Unterthanen wolte mit diesem Vorgang den Weeg zeigen, wie und wo sie mit Verachtung aller Ungemälichkeit in ihren Nöthen und Angelegenheiten Hülff suchen und hoffen sollen; also hat er nicht weniger seinen Printzen und Printzeßinnen diese Lieb und Verehrung aufs tieffeste wollen in ihr Herz einprägen; und folgt darin dem Exempel des Adlers, der seine Jungen mit sich führet in die Höhe, gerade gegen die Sonnen, damit sie den Glantz dieses Planeten mit unverrücklichen Augen ansehen lehrnen, und auch durch ihre Hitze und andere Einfluß die Leibs = Kräfften desto mehr gestärckt werden. Man sahe gar oft wie unser schon erlebte Adler und sorgfältige Vatter vor die gute Erziehung seiner Durchleuchtigen Familie / bald diesen, bald einen anderen von seinen Printzen mit sich zu Fuß

MB

und Eingezogenheit dieser grosse Fürst seine oberste Regentin und Königin im Himmel verehret: 2. 3. und mehreren HH. Messen, wann Priester vorhanden waren, wohnte Er beständig bey: wolte auch nicht ehender in die nachgefűrte Kutsch einsitzen, bis alle Litaneyen abgesungen waren.

Wie nun dieser gottseeligste Lands = Vatter diesfalls seinen Unterthanen wolte mit diesem Vorgang den Weeg zeigen, wie und wo sie mit Verachtung aller Ungemälichkeit in ihren Nöthen und Angelegenheiten Hülff suchen und hoffen sollen; also hat er nicht weniger seinen Printzen und Printzeßinnen diese Liebe und Verehrung aufs tieffeste wollen in ihr Hertz einprägen; und folgt darin dem Exempel des Adlers, der seine Jungen mit sich führet in die Höhe, gerade gegen die Sonnen, damit sie den Glantz dieses Planeten mit unverrücklichen Augen ansehen lehrnen, und auch durch die Hitze und andere Einfluß die Leibs = Kräfften desto mehr gestärckt werden. Man sahe gar oft wie unser schon erlebte Adler und sorgfältige Vatter vor die gute Erziehung seiner Durchleuchtigen Familie / bald diesen, bald einen anderen von seinen Printzen mit sich zu Fuß

** (77) **

nacher Bickesheim führte; ja auch mehr= mahlen seine Printzeßinen, ohneracht ihres schwachen Alters und zarter Leibs = Constit= tution, zur Nachfolg eingeladen; welche sich dann nicht allein willig auf den Wincker ih= res Herren Vatters zu dieser beschwärlichen Reise verstanden, sondern auch mit beson= deren Andachten und untermischten Gebet= teren alle ihre Fußtritt kostbahr, und in den Augen Mariä ihrer lieben Mutter sehr ange= nehm machten. Bey allem dem ware doch das Gemüth unseres in Mariam gantz ver= liebten Herren Marggraffens noch nicht ru= hig und gar vergnügt: dann obschon die hohe Fest der allerseeligsten Mutter von Baaden aus genugsam versehen, und denen andäch= tigen Wallleuthen die dahin geschickte Pa= tres, mit Beicht hören, Predigen, Meß= lesen und dergleichen fleißig abgewartet, und allen Vorschub gethan; so ist doch inmit= telst wegen Entlegenheit der Stadt Baaden von dieser Wallfahrt / der Gottes = Dienst lang still gestanden, und seynd wenig Mes= sen zwischen denen Festägen gelesen worden; wie es dann auch in selbigen verwirrten Zei= ten nicht wohl anderst hat seyn können; ges= stalten die wenige Herren Pfarrer wegen da=

MB

* (77) *

nacher Bickesheim führte; ja auch mehr= mahlen seine Printzeßinen, ohneracht ihres schwachen Alters und zarter Leibs = Constit= tution, zur Nachfolg eingeladen; welche sich dann nicht allein willig auf den Wincker ih= res Herren Vatters zu dieser beschwärlichen Reise verstanden, sondern auch mit beson= deren Andachten und untermischten Gebet= teren alle ihre Fußtritt kostbahr, und in den Augen Mariä ihrer lieben Mutter sehr ange= nehm machten. Bey allem dem ware doch das Gemüth unseres in Mariam gantz ver= liebten Herren Marggraffens noch nicht ru= hig und gar vergnügt: dann obschon die hohe Fest der allerseeligsten Mutter von Baaden aus genugsam versehen, und denen andäch= tigen Wallleuthen die dahin geschickte Pa= tres, mit Beicht hören, Predigen, Meß= lesen und dergleichen fleißig abgewartet, und allen Vorschub gethan; so ist doch inmit= telst wegen Entlegenheit der Stadt Baaden von dieser Wallfahrt / der Gottes = Dienst lang still gestanden, und seynd wenig Mes= sen zwischen denen Festägen gelesen worden; wie es dann auch in selbigen verwirrten Zei= ten nicht wohl anderst hat seyn können; ges= stalten die wenige Herren Pfarrer wegen da=

❀) 78 (❀

mahls eingerissenen schwären Kranckheiten
in ihren Pfarr - Spielen ziemlich viel zu ar=
beiten hatten; viele Dörffer auch mit gar
keinen Seelsorger verscheten waren; wie dann
damahls im ganzen Amt Ettlingen mehr
nicht als ein einziger Pfarrer anzutreffen
war; wovon Zeugnus geben die Fürstliche
Rescripta an selbiges Amt. Ware solchem
nach der gute alte Herr (wie Er von allen
seinen Unterthanen selbiger Zeit genennet
worden) Tag und Nacht bekümmert / wie
Er bey der grossen Armuth des Lands / wel=
ches durch so viel fremdbe Gäste ganz ausge=
mergelt worden, und sich in der kurzen Zeit
noch nicht hat können erhohlen, die fürnehm=ste
und Bickesheim am nächsten gelegene
Dörffer mit eyffrigen und der Andacht er=gebenen Priester und Seel = Sorgeren wie=der besetzen möge; und hat es auch endlich
zum Stand gebracht in denen Dorffschafften
Daxland, Mörsch, Au, Dürmersheim,
Oetigheim, Bietigheim, Elchesheim ic. ic.
mit so gutem Effect, daß die mehriste Täg
in der Wochen die jetzt benennte Herren Pfarr=er
wechselweiß die bestelte Votiv - Messen
gelesen, auch wann sie verlangt worden, mit
Beichthören und Communion austheilen,

mahls eingerissenen schwären Kranckheiten
in ihren Pfarr = Spielen ziemlich viel zu ar=
beiten hatten; viele Dörffer auch mit gar
keinen Seelsorger versehen waren; wie dann
damahls im gantzen Amt Ettlingen mehr
nicht als ein einziger Pfarrer anzutreffen
war; wovon Zeugnus geben die Fürstliche
Rescripta an selbiges Amt. Ware solchem
nach der gute alte Herr (wie Er von allen
seinen Unterthanen selbiger Zeit genennet
worden) Tag und Nacht bekümmert / wie
Er bey der grossen Armuth des Lands / wel=chес
durch so viel fremdbe Gäste ganz ausge=mergelt
worden, und sich in der kurzen Zeit noch
nicht hat können erhohlen, die fürnehm=ste
und Bickesheim am nächsten gelegene
Dörffer mit eyffrigen und der Andacht er=gebenen Priester und Seel = Sorgeren wie=der
besetzen möge; und hat es auch endlich zum
Stand gebracht in denen Dorffschafften
Daxland, Mörsch, Au, Dürmersheim,
Oetigheim, Bietigheim, Elchesheim etc. etc.
mit so gutem Effect, daß die mehriste Täg
in der Wochen die jetzt benennte Herren Pfarr=er
wechselweiß die bestelte Votiv - Messen
gelesen, auch wann sie verlangt worden, mit
Beichthören und Communion austheilen

* (79) *

✿ (79) ✿
an die Hand gangen. Über das verspürte
dieser gottes = fürchtige Herr eine geraume Zeit
her einen starcken innerlichen Antrieb von
dem Geist Gottes, er solle sowohl zum bes=

seren Aufnahm des Catholischen Weesens,
als der Andacht zu Bickesheim, der Socie=

tät in der unteren Marggraffschaft, und
wur in der Stadt Ettlingen noch eine Woh=

nung sambt dem nöthigen Unterhalt stiftten
und aufrichten; und wurde dieser Antrieb
alle Tag grösser, so offt Er mit Augen an=

sehen muste, daß die Halbscheid der Burger
und Herren in Ettlingen noch uncatholisch
wäre. Legte demnach bald die Hand ans
Werck / und brachte es mit dem Wohl-Ehr=

würdigen Patre Vicario Generali der So=

cietät Joanne Paulo Oliva so weit, daß mit
beyderseitigen Bewilligung das Hauß in
Ettlingen unter gewissen Bedingnüssen
Anno 1663. den 31. Jan. fundirt und der
Ober-Rheinischen Provintz einverleibt wor=

den. Nun aber in eben dieser Fundation ist
zugleich mit eingerückt worden §. 4. die Kirch
und Wallfahrt zu Bickesheim *cum iisdem*
pertinentiis, attinentiis & praerogativis,
wie die Wort lauten, *quibus Collegium*
Societatis JESU Badenæ nuper, ex nostra

MB

an die Hand gangen. Über das verspürte
dieser gottes = fürchtige Herr eine geraume Zeit
her einen starcken innerlichen Antrieb von
dem Geist Gottes, er solle sowohl zum bes=

seren Aufnahm des Catholischen Weesens,
als der Andacht zu Bickesheim, der Socie=

tät in der unteren Marggraffschaft, und
wur in der Stadt Ettlingen noch eine Woh=

nung sambt dem nöthigen Unterhalt stiftten
und aufrichten; und wurde dieser Antrieb
alle Tag grösser, so offt Er mit Augen an=

sehen muste, daß die Halbscheid der Burger
und Herren in Ettlingen noch uncatholisch
wäre. Legte demnach bald die Hand ans
Werck / und brachte es mit dem Wohl = Ehr=

würdigen Patre Vicario Generali der So=

cietät Joanne Paulo Oliva so weit, daß mit
beyderseitigen Bewilligung das Hauß in
Ettlingen unter gewissen Bedingnüssen
Anno 1663. den 31. Jan. fundirt und der
Ober = Rheinischen Provintz einverleibt wor=

den. Nun aber in eben dieser Fundation ist
zugleich mit eingerückt worden §. 4. die Kirch
und Wallfahrt zu Bickesheim *cum iisdem*
pertinentiis, attinentiis & praerogativis,
wie die Wort lauten, *quibus Collegium*
Societatis JESU Badenæ nuper, ex nostra

* (80) *

liberali concessione & ad libitum nostrum revocabili, fruebatur, aut supra nominatum Sacellum unquam ante retro temporibus fruitum est, eidem Domui tertiae Probationis donamus & incorporamus, ac fruenda in perpetuum concedimus. Damit aber das Ordinariat nicht et wann in künftigen Zeiten diese Fundation anheischig machen könnte, hat der fürsichtigste Herr die ganze Fundation, und insonderheit den Punct die Capell betreffend, von dem Hochwürdigsten Herren Bischoff und Fürsten zu Speyer, Lothario Friderico bekräftigen lassen; so auch geschehen in eben diesem Jahr 1663, den 10. Febr. und ist darauf mit allen Solennitäten, so bey der gleichen Acten üblich seynd, die Possession vom Hauß, Kirch, Capellen und allen darzu gehörigen in Gegenwart deren Hochfürstlichen Commissarien genommen worden.

Kaum ware dieser Actus Solennis vorbey gangen, waren schon von R. P. Provinciali zwey abgeordnete Patres ankommen, die gnädigste Intention Ihr Durchleucht in gehöriger Ordnung zu bringen. Der erstere war P. Wilhelmus Itzstein zuvor Rector zu Maynz, und nacher Rom

(80)

liberali concessione & ad libitum nostrum revocabili, fruebatur, aut supra nominatum Sacellum unquam ante retro temporibus fruitum est, eidem Domui tertiae Probationis donamus & incorporamus, ac fruenda in perpetuum concedimus. Damit aber das Ordinariat nicht et wann in künftigen Zeiten diese Fundation anheischig machen könnte, hat der fürsichtigste Herr die ganze Fundation, und insonderheit den Punct die Capell betreffend, von dem Hochwürdigsten Herren Bischoff und Fürsten zu Speyer, Lothario Friderico bekräftigen lassen; so auch geschehen in eben diesem Jahr 1663, den 10. Febr. und ist darauf mit allen Solennitäten, so bey der gleichen Acten üblich seynd, die Possession vom Hauß, Kirch, Capellen und allen darzu gehörigen in Gegenwart deren Hochfürstlichen Commissarien genommen worden.

Kaum ware dieser Actus Solennis vorbey gangen, waren schon von R. P. Provinciali zwey abgeordnete Patres ankommen, die gnädigste Intention Ihr Durchleucht in gehöriger Ordnung zu bringen. Der erstere war P. Wilhelmus Itzstein zuvor Rector zu Maynz, und nacher Rom

MB

* (81) *

geschickt in Geschäftten dieser Provinz. Der andere ware P. Joannes Ohneberger ein eyffriger Apostolischer Mann. Was aber der grösste Seelen-Eyfferer (dann also darff man wohl nennen unsern in dem Glauben und in der Lieb ausbündig vollkommenen Lands = Vatter Wilhelnum) für eine ungemein grosse Freud und Vergnügen gehabt habe, bis Er gesehen, daß seine Ihme von GOtt eingebogene Concepten oder Gedancken diese glückliche Endschafft erreicht, hat er zu erkennen geben in dem ersten Augenblick, da Er diese neu = angekommene Patres ersehen, und angefangen im eißgrauen Alter mit dem betagten Simeon überlaut auszurufen: *Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace.* Nun mehr will ich gern sterben! GOtt hat meinen Landen ruhe / und auch zum Theil den Alt-Catholischen Glauben wiedergegeben. Sparet keine Mühe ihr Patres, GOtt wird das Wachsthum und das Gedeyen geben. Mehr ware nicht vonnöthen diese schon brennende Herten in die Flammen zu bringen. P. Joannes, dem die Sorg das Land = Volck im Christenthum zu unterweisen / und zur Andacht anzuführen hauptsächlich anbefohlen

MB

geschickt in Geschäftten dieser Provinz. Der andere ware P. Joannes Ohneberger ein eyffriger Apostolischer Mann. Was aber der grösste Seelen = Eyfferer (dann also darff man wohl nennen unsern in dem Glauben und in der Lieb ausbündig vollkommenen Lands = Vatter Wilhelnum) für eine ungemein grosse Freud und Vergnügen gehabt habe, als Er gesehen, daß seine Ihme von GOtt eingebogene Concepten oder Gedancken diese glückliche Endschafft erreicht, hat er zu erkennen geben in dem ersten Augenblick, da Er diese neu = angekommene Patres ersehen, und angefangen im eißgrauen Alter mit dem betagten Simeon überlaut auszurufen: *Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace.* Nun mehr will ich gern sterben! GOtt hat meinen Landen ruhe / und auch zum Theil den Alt-Catholischen Glauben wiedergegeben. Sparet keine Mühe ihr Patres, GOtt wird das Wachsthum und das Gedeyen geben. Mehr ware nicht vonnöthen diese schon brennende Herten in die Flammen zu bringen. P. Joannes, dem die Sorg das Land = Volck im Christenthum zu unterweisen, und zur Andacht anzuführen hauptsächlich anbefohlen

* (82) *

✿ (82) ✿
war, hat gleich im Anfang die Andacht auf Bickesheim zum Fundament aller seiner Verrichtungen gelegt. Die Prob seines Marianischen Eyffers zeigte er in dem, daß er so gleich die ganze, so wohl erwachsene, als noch minderjährige Jugend mit den nachdrücklichsten Worten dahin beredet, daß sie sich durch eine ganz besondere Huldigung unserer lieben Frauen und Mutter zu Bickesheim aufopfferen, und Ihr angeloben solten, nicht ehender mit ihrem ruffen und schreyen nachzulassen, bis die schädliche ungleichheit der Religion aus dem Fundament gehoben seyn werde. Und in dieser Meinung stellte er etliche Jahr nach einander eine Proceßion an, wobey alles, was nur gehen konte von der Jugend / sich eingefunden, und mit singen und betten so viel erhalten, das Maria vom hohen Himmel ihre barmherzige Augen endlich auf die Innwohner der Stadt geschlagen / und ihnen so kräftige Gnaden von ihrem göttlichen Sohn erhalten / daß nach wenig Jahren von Stiftung des Collegii an, weder in der Stadt, noch auf dem Land andere Glaubensgenossen als Römisch-Catholische mehr anzutreffen waren; worzu gedachter P. Joannes sein

MB

war, hat gleich im Anfang die Andacht auf Bickesheim zum Fundament aller seiner Verrichtungen gelegt. Die Prob seines Marianischen Eyffers zeigte er in dem, daß er so gleich die ganze, so wohl erwachsene, als noch minderjährige Jugend mit den nachdrücklichsten Worten dahin beredet, daß sie sich durch eine ganz besondere Huldigung unserer lieben Frauen und Mutter zu Bickesheim aufopfferen, und Ihr angeloben solten, nicht ehender mit ihrem ruffen und schreyen nachzulassen, bis die schädliche ungleichheit der Religion aus dem Fundament gehoben seyn werde. Und in dieser Meinung stellte er etliche Jahr nach einander eine Proceßion an, wobey alles, was nur gehen konte von der Jugend / sich eingefunden, und mit singen und betten so viel erhalten, das Maria vom hohen Himmel ihre barmhertzige Augen endlich auf die Innwohner der Stadt geschlagen / und ihnen so kräftige Gnaden von ihrem göttlichen Sohn erhalten / daß nach wenig Jahren von der Stiftung des Collegii an, weder in der Stadt, noch auf dem Land andere Glaubensgenossen als Römisch = Catholische mehr anzutreffen waren; worzu gedachter P. Joannes sein

✿ (83) ✿
dussetste Kräfften angewende, wie er dann fast beständig auf denen Dörfferen und Mayerhöffen, wo er von einem irrenden Schäfflein etwas gehört, herumgewandert, und so lang mit liebreichem Zureden angehalten, bis die Wahrheit bey ihnen Platz gefunden / und das Licht des wahren Evangelii ihnen die Augen vollkommen eröffnet; wovon sönderlich wissen zu sagen Schellbron und Stupfferich, welche beyde Orth er als Missionarius und Pfarr Verweser an Sonn- und Feyer = Tägen versehen, und doch auch darnebens in der Wochen nicht unterlassen, wenigstens einmahl, seine liebe Mutter und Schutz = Patronin, die ihn aus denen größten Gefahren wunderbahrlich errettet, in ihrer Ruhstatt Bickesheim zu besuchen.

MB

Achtes Capitel.

Was sich mit Bickesheim weiters zugetragen nach dem Tod Wilhelmi des Marggraffen, bis auf unsere Zeiten.

Nachdem, wie bereits erwähnt worden / in den letzteren Jahren unseres alten Her-

äusserste Kräfften angewendet, wie er dann fast beständig auf denen Dörfferen und Mayerhöffen, wo er von einem irrenden Schäfflein etwas gehört, herumgewandert, und so lang mit liebreichem Zureden angehalten, bis die Wahrheit bey ihnen Platz gefunden / und das Licht des wahren Evangelii ihnen die Augen vollkommen eröffnet; wovon sönderlich wissen zu sagen Schellbron und Stupfferich, welche beyde Orth er als Missionarius und Pfarr Verweser an Sonn = und Feyer = Tägen versehen, und doch auch darnebens in der Wochen nicht unterlassen, wenigstens einmahl, seine liebe Mutter und Schutz = Patronin, die ihn aus denen größten Gefahren wunderbahrlich errettet, in ihrer Ruhstatt Bickesheim zu besuchen.

Achtes Capitel.

Was sich mit Bickesheim weiters zugetragen nach dem Tod Wilhelmi des Marggraffen, bis auf unsere Zeiten.

Nachdem, wie bereits erwähnt worden / in den letzteren Jahren unseres alten Her-

(84)

ren Mutter und Marggraffens, alles was
Er nur unternommen, einen glücklichen
Ausgang gewonnen, ist endlich auch dienach
denen göttlichen Rathschlüssen Ihme be=
stimmte Zeit, die ewige Belohnung seiner
zur vergrößerung der Ehr Gottes und Ma=
riae angewendeten Bemühungen einzuneh=
men, in dem Jahr 1677 angebrochen. Gleich=
wie aber insgemein, w^z einem von gött=
lichen und übernatürlichen Dingen bey sei=
nen Lebzeiten zu Hertzen gangen und gefal=
len, in denen letzten Tagen, da die Hoff=
nung Gottes und seiner Heiligen bald an=
sichtig zu werden vermehret wird, noch stär=
cker sich reget im Gemüth und Gedancken:
also weilen die Sorg vor das Gnadenbild
und Kirch zu Bickesheim von dem ersten An=
tritt seiner Regierung an bis in das 84ste
Jahr seines hohen Alters in seinem Hertzen
ein so unveränderliches / starck = und stand=
haftes Vertrauen erwecket hatte / so ware
auch bey seiner letzten tödtlichen Kranckheit
gleich sein erster Einfall sich der Mutter Got=
tes von Bickesheim zu befehlen / und hat
darauf also bald geordnet, jemand von Hoff
nacher Bickesheim zu schicken zu seiner lieb=
sten Mutter; wobey er aber ausdrücklich

ren Vatter und Marggraffens, alles was
Er nur unternommen, einen glücklichen
Ausgang gewonnen, ist endlich auch die nach
denen göttlichen Rathschlüssen Ihme be=
stimmte Zeit, die ewige Belohnung seiner
zur vergrößerung der Ehr Gottes und Ma=
riae angewendeten Bemühungen einzuneh=br/>men, in dem Jahr 1677 angebrochen. Gleich=
wie aber insgemein, was einem von gött=
lichen und übernatürlichen Dingen bey sei=
nen Lebzeiten zu Hertzen gangen und gefal=
len, in denen letzten Tagen, da die Hoff=
nung Gottes und seiner Heiligen bald an=
sichtig zu werden vermehret wird, noch stär=
cker sich reget im Gemüth und Gedancken:
also weilen die Sorg vor das Gnadenbild
und Kirch zu Bickesheim von dem ersten An=
tritt seiner Regierung an bis in das 84ste
Jahr seines hohen Alters in seinem Hertzen
ein so unveränderliches / starck = und stand=
haftes Vertrauen erwecket hatte / so ware
auch bey seiner letzten tödtlichen Kranckheit
gleich sein erster Einfall sich der Mutter Got=
tes von Bickesheim zu befehlen / und hat
darauf also bald geordnet, jemand von Hoff
nacher Bickesheim zu schicken zu seiner lieb=
sten Mutter; wobey er aber ausdrücklich

* (85) *

gemeldt, kein Gelübd oder Gebett zu verrichten um Verlängerung seines Lebens; dann ich begehre, sagte er, ausgelöst zu seyn, und mit Christo zu leben: was aber in meinem Nahmen, weil Ich selbst nicht erscheinen kan, vor dem Gnaden = Thron Mariae soll vorgebracht werden / bestehet in diesem: Erstlich weilen sie mich von meiner Geburt an bis daher wunderbarlich erhalten, wie ich wohl weiß, soll man zur Danckbarkeit ein Opffer bringen, und HH. Messen darneben lesen lassen. 2tens sie als meine grösste Fürbitterin errinneren an das, was ich alle Tag durch sie von GOtt verlangt habe, nehmlich mir ein glückseeliges Sterbstündlein zu erhalten. 3tens demüthigst begehrten vor meine Kinder, und das ganze Baadische Hauß als eine Mutter zu sorgen, damit Sie GOtt, der Kirchen, und dem Römischem Reich alzeit getreu, unterthänig und gehorsam verbleiben: und nach dieser rechte Vätterlichen Verordnung und Christlichem Testamente, hat es dem grossen GOtt und HErrn über alle Regenten gefallen seine verdienstvolle Seel ganz sanft den 22ten Tag May zur ewigen Ruh in seinem Reich abzufordern.

MB

gemeldt, kein Gelübd oder Gebett zu verrichten um Verlängerung seines Lebens; dann ich begehre, sagte er, ausgelöst zu seyn, und mit Christo zu leben: was aber in meinem Nahmen, weil Ich selbst nicht erscheinen kan, vor dem Gnaden = Thron Mariae soll vorgebracht werden / bestehet in diesem: Erstlich weilen sie mich von meiner Geburt an bis daher wunderbarlich erhalten, wie ich wohl weiß, soll man zur Danckbarkeit ein Opffer bringen, und HH. Messen darneben lesen lassen. 2tens sie als meine grösste Fürbitterin errinneren an das, was ich alle Tag durch sie von GOtt verlangt habe, nehmlich mir ein glückseeliges Sterbstündlein zu erhalten. 3tens demüthigst begehrten vor meine Kinder, und das ganze Baadische Hauß als eine Mutter zu sorgen, damit Sie GOtt, der Kirchen, und dem Römischem Reich alzeit getreu, unterthänig und gehorsam verbleiben: und nach dieser rechte Vätterlichen Verordnung und Christlichem Testamente, hat es dem grossen GOtt und HErrn über alle Regenten gefallen seine verdienst = volle Seel gantz sanft den 22ten Tag May zur ewigen Ruh in seinem Reich abzufordern.

Wie kräftig aber diese letztere Bitt zu
Maria gewürckt habe in seiner Durchleucht= MB
igen Nachkommenschaft und abstammen= der Succession, davon seynd so viele Zeugen,
als lebendige Unterthanen. Anderer Puncten nicht zu gedencken, welche zu gegenwärtigem Vorhaben nichts beytragen / so haben wir die augenscheinlichste Proben von der mütterlichen sorgfalt Mariæ an dem Durchleuchtigsten Herren Ludovico Wilhelmo. Aus sonderlicher Fürsichtigkeit Gottes und nicht ohne Schutz Mariæ der allgemeinen Patronin aller Baadischen Herrschaften, ist dieser dem Römischen Reich zum besten gebohrne Printz in denen ersten 3 Monathen von d:r Geburt an mit seinem Herren Vater Ferdinando Maximiliano, Erbprintzen Wilhelmi, von Pariß in die Vätterliche Erbland mit grösster Verschwiegenheit, und folgends schnell und eifertig, aber doch glücklich, mit aller deren Verwunderung, denen die Umständ bekandt waren, überbracht worden im Jahr 1655., und ob zwar seine Frau Mutter ihn verlassen, und nicht zu bereden ware, ihrem Herren Ehegemahl in die Marggrafschaft zu folgen, wenigstens aus Lieb gegen ihren erstgebohrnen und

Wie kräftig aber diese letztere Bitt zu Maria gewürckt habe in seiner Durchleuchtigen Nachkommenschaft und abstammen= der Succession, davon seynd so viele Zeugen, als lebendige Unterthanen. Anderer Puncten nicht zu gedencken, welche zu gegenwärtigem Vorhaben nichts beytragen / so haben wir die augenscheinlichste Proben von der mütterlichen sorgfalt Mariæ an dem Durchleuchtigsten Herren Ludovico Wilhelmo. Aus sonderlicher Fürsichtigkeit Gottes und nicht ohne Schutz Mariæ der allgemeinen Patronin aller Baadischen = Herrschaften, ist dieser dem Römischen Reich zum besten gebohrne Printz in denen ersten 3 Monathen von der Geburt an mit seinem Herren Vater Ferdinando Maximiliano, Erbprintzen Wilhelmi, von Pariß in die Vätterliche Erbland mit grösster Verschwiegenheit, und folgends schnell und eifertig, aber doch glücklich, mit aller deren Verwunderung, denen die Umständ bekandt waren, überbracht worden im Jahr 1655., und ob zwar seine Frau Mutter ihn verlassen, und nicht zu bereden ware, ihrem Herren Ehegemahl in die Marggrafschaft zu folgen, wenigstens aus Lieb gegen ihren erstgebohrnen und

• (87) •
einhigen Prinzen; so hat dannoch ihre Hand von diesem künftigen Stammhalter der Baaden-Baadischen Linie, die Jungfräuliche Mutter und Schutzfrau dieses Durchleuchtigsten Hauf, nicht allein nicht eingezogen; sondern mit grösserem Nachdruck spüren lassen, und zwar sonderlich in dem, daß dieser junge Erb-Printz bis in das 22ste Jahr mehrtheils unter der gott=seeligsten Obsorg seines Anherren Wilhelmi eben dahin angeführt worden, wo dieser eyffrige Liebhaber Mariae seinen nach GOT stärksten Trieb und Gemüths = Neigung hin hatte. Da aber in dem 77ten Jahr des siebenzehenden Jahr=hundert der Todtsfall Wilhelmi erfolgte, und des hochgedachten Herren Marggraffens Ludovici Wilhelmi Herr Vatter auch schon im Jahr 1669. unglücklich sein Leben eingebüßt; da ware die Reyhe der rechtmäßigen Succession an unserm Durchleuchtigsten Printz Louis; hat auch, was Ihme GOT und die Natur zu gemeint haben / mit grosser Hertzhaftigkeit angetreten. Da Er aber im besten Begriff ware seine Marggraffschaft auf den alten Fuß jener heilmäßigen, mit Vernunft und Tugend vollbrachten Regierung

eintzigen Printzen; so hat dannoch ihre Hand von diesem künftigen Stammhalter der Baaden = Baadischen Linie, die Jungfräuliche Mutter und Schutzfrau dieses Durchleuchtigsten Hauf, nicht allein nicht eingezogen, sondern mit grösserem Nachdruck spüren lassen, und zwar sonderlich in dem, daß dieser junge Erb = Printz bis in das 22ste Jahr mehrtheils unter der gott=seeligsten Obsorg seines Anherren Wilhelmi eben dahin angeführt worden, wo dieser eyffrige Liebhaber Mariae seinen nach GOT stärksten Trieb und Gemüths = Neigung hin hatte. Da aber in dem 77ten Jahr des siebenzehenden Jahr = hundert der Todtsfall Wilhelmi erfolgt, und des hochgedachten Herren Marggraffens Ludovici Wilhelmi Herr Vatter auch schon im Jahr 1669. unglücklich sein Leben eingebüßt; da ware die Reyhe der rechtmäßigen Succession an unserm Durchleuchtigsten Printz Louis; hat auch, was Ihme GOT und die Natur zu gemeint haben / mit grosser Hertzhaftigkeit angetreten. Da Er aber im besten Begriff ware seine Marggraffschaft auf den alten Fuß jener heilmäßigen, mit Vernunft und Tugend vollbrachten Regierung

*(88) *

Wilhelmi einzurichten / troheten die Türcken mit all ihrer Macht die Kayserliche Erb= Land zu überfallen : wurde demnach auch unser Herr Marggraff, dessen grosser Geist und Fähigkeit dem Wienerischen Hoff schon belant ware, zum Feldzug eingeladen von Thro Maj. stadt dem Kayser Leopoldo: wobei er sich dann bis in das Jahr 1691. mit vielen glücklich erhaltenen Schlachten und eroberten Vestungen einen ewigen Ruhm erworben, wie wohl nicht ohne grösste Gefahr seines theuren Lebens, insonderheit bey Salankemen. Es ware aber das Gebett Wilhelmi seines Groß = Herren auf dem Todt = Beth (wovon in vorigem Capitel) so kräftig, das Er durch den Jungfräulichen Beystand überall sicher durchkommen. Im mittelst als Belgrad 1688. an den Kayser übergangen, erweckte unversehens zwischen beyden Höffen Wien und Pariß der Geist des Zwietrachts eine neue Feuersbrunst am Rhein, die in alle Höhe ausgebrochen, weit und breit sich erstreckt, und so heftig gewütet, daß das ganze Römische Reich mit aller seiner Macht nicht fähig ware, selbige auszulöschen / mithin auch unsere gnädigste Herrschaft genöthiget ware ihr Land und

MB

* (88) *

Wilhelmi einzurichten / troheten die Türcken mit all ihrer Macht die Kayserliche Erb= Land zu überfallen: wurde demnach auch unser Herr Marggraff, dessen grosser Geist und Fähigkeit dem Wienerischen Hoff schon bekannt ware, zum Feldzug eingeladen von Ihro Majestät dem Kayser Leopoldo: wobei er sich dann bis in das Jahr 1691. mit vielen glücklich erhaltenen Schlachten und eroberten Vestungen einen ewigen Ruhm erworben, wie wohl nicht ohne grösste Gefahr seines theuren Lebens, insonderheit bey Salankemen. Es ware aber das Gebett Wilhelmi seines Groß = Herren auf dem Todt = Beth (wovon im vorigen Capitel) so kräftig, das Er durch den Jungfräulichen Beystand überall sicher durchkommen. Im mittelst als Belgrad 1688. an den Kayser übergangen, erweckte unversehens zwischen beyden Höffen Wien und Pariß der Geist des Zwietrachts eine neue Feuersbrunst am Rhein, die in alle Höhe ausgebrochen, weit und breit sich erstreckt, und so heftig gewütet, daß das ganze Römische Reich mit aller seiner Macht nicht fähig ware, selbige auszulöschen / mithin auch unsere gnädigste Herrschaft genöthiget ware ihr Land und

*(89) *

Unterthanen dem Gewalt der Waffen bis auf bessere Zeiten zu überlassen, dessen sich dann die Feindliche Armee bedient, und in eben diesem Jahr das gantze Baadische Land, sambt der Pfalz und Wirtenberg überzogen. Das folgende Jahr aber sahe man schon auf beyden Seiten des Rheins durch die traurige Mord = Facklen gantze Städte, Flecken, Kirchen und Dörffer im Rauch aufgehen; worunter dann auch beyde Residenz-Städte Baaden den 24. und Ettlingen den 15. Augusti das Unglück hatten, in Aschen und Steinhaussen verwandelt zu werden. Doch aber hat bey diesem allgemeinen Elend das sorgfältige Aug Mariae nicht unterlassen vor ihr Hauß zu wachen; und da alles ringsherum verheert und verwüst worden, ist dieser Kirchen allein an Mauren, und Dachwerck nicht der mindeste Schaden widerfahren. Was aber die Andacht, und dasigen Gottes = Dienst betrifft, waren diese völlig unterbrochen: daß wunthätige Bild wurde geflüchtet nacher Ettlingen; weiles es aber auch da nicht wohl verwahrt / weiters fortgebracht in das hochadeliche Stiftt und Closter Frauenalb. Es hätten zwar, ohneracht dessen, die zwey nach dem Brand zum Trost und Hülff der Ar-

Unterthanen dem Gewalt der Waffen bis auf bessere Zeiten zu überlassen, dessen sich dann die Feindliche Armee bedient, und in eben diesem Jahr das gantze Baadische Land, sambt der Pfalz und Wirtenberg überzogen. Das folgende Jahr aber sahe man schon auf beyden Seiten des Rheins durch die traurige Mord = Facklen gantze Städte, Flecken, Kirchen und Dörffer im Rauch aufgehen; worunter dann auch beyde Residenz-Städte Baaden den 24. und Ettlingen den 15. Augusti das Unglück hatten, in Aschen und Steinhaussen verwandelt zu werden. Doch aber hat bey diesem allgemeinen Elend das sorgfältige Aug Mariae nicht unterlassen vor ihr Hauß zu wachen; und da alles ringsherum verheert und verwüst worden, ist dieser Kirchen allein an Mauren, und Dachwerck nicht der mindeste Schaden widerfahren. Was aber die Andacht, und dasigen Gottes = Dienst betrifft, waren diese völlig unterbrochen: daß wunthätige Bild wurde geflüchtet nacher Ettlingen; weiles es aber auch da nicht wohl verwahrt / weiters fortgebracht in das hochadeliche Stiftt und Closter Frauenalb. Es hätten zwar, ohneracht dessen, die zwey nach dem Brand zum Trost und Hülff der Ar-

* (90) *

* (90) *

men annoch übergebliebene Patres allzeit fortgefahren in der Votiv - Kirchen die HH. Sacramenta zu administriren; allein das feindliche Lager machte alle Weeg und Strassen so unsicher, daß sich niemand getrauet aus denen Bergen und Thäler, wo sie sich hinverschlupft hatten, in öffentlichen Kirchen zu erscheinen; worzu sich noch gesellten unterschiedliche gefährliche Kranckheiten / Hunger und Sterbens = Noth; das also die wenige Patres an diese Andacht nicht Zeit gefunden zu gedencken, und das nöthigste allein besorgen musten bey Krancken, Sterbenden, Todten. Zu geschweigen, daß an Sonn- und Feyertägen ein jeder seine Händ voll zu thun hatte mit Meßlesen, gar oft dreymahl an einem Tag an unterschiedlichen weit von einander gelegenen Orten; neben dem Beichthören, Predigen, Christliche Lehr halten, und das über Berg und Thal, über Hecken und Stauden, also das in diesem Zehens=jährigen verderblichen Krieg das Gottes = Hauß Bickesheim fast gar in Vergessenheit kommen; außer das etliche mahl, aber gar selten / wann sich die trübe Wolken in etwas verzogen, einer von gemeldten Patribus zum Trost der Nothley=

MB

men annoch übergebliebene Patres allzeit fortgefahren in der Votiv - Kirchen die HH. Sacramenta zu administriren; allein das feindliche Lager machte alle Weeg und Strassen so unsicher, daß sich niemand getrauet aus denen Bergen und Thäler, wo sie sich hinverschlupft hatten, in öffentlichen Kirchen zu erscheinen; worzu sich noch gesellten unterschiedliche gefährliche Kranckheiten / Hunger und Sterbens = Noth; das also die wenige Patres an diese Andacht nicht Zeit gefunden zu gedencken, und das nöthigste allein besorgen musten bey Krancken, Sterbenden, Todten. Zu geschweigen, daß an Sonn = und Feyertägen ein jeder seine Händ voll zu thun hatte mit Meßlesen, gar oft dreymahl an einem Tag an unterschiedlichen weit von einander gelegenen Orten; neben dem Beichthören, Predigen, Christliche Lehr halten, und das über Berg und Thal, über Hecken und Stauden, also das in diesem Zehen = jährigen verderblichen Krieg das Gottes = Hauß Bickesheim fast gar in Vergessenheit kommen; außer das etliche mahl, aber gar selten / wann sich die trübe Wolken in etwas verzogen, einer von gemeldten Patribus zum Trost der Nothley=

* (91) *

*) (, 1) *)
henden sich dahin verfügt, und seine geist= liche Dienst daselbst verrichtet hat, weilen aus mehr anderen dergleichen Begebenhei= ten schon aller Orthen bekant ware / daß die hülffreiche Hand Mariæ / sowohl denen, welche die Kirch besuchen, als auch denen/ so ihre Bildnuß verehren, in geist = und leiblichen Nöthen grosse Gefälligkeiten er= weise.

Kaum aber waren im Jahr 1697. die strei= tende Partheyen von dem GOTT der Heer= schaaren auf bessere und friedsamere Gedan= cken gebracht; auch der Fried würcklich zu Riswick geschlossen; da wurde zugleich die gewöhnliche Andacht zu unsrer lieben Frauen in Bickesheim / gleichsam aus ih= rer Aschen wiederum erweckt, daß Gnaden= Bild an sein Orth zurück gebracht, der Got= tes = Dienst, wie vorher, an hohen und an= deren Tagen mit grossem, und von Tag zu Tag mehr anwachsendem Zulauff des an= dächtigen Volks begangen. Auch ist bald nach selbigem Jahr das ganze Land höch= stens erfreuet worden mit der so lang ge= wünschten Gegenwart der Durchleuchtig= sten Herrschafft, und das um so mehr, wei= len sich dabey zum erstenmahl gnädigst ihren

MB

denden sich dahin verfügt, und seine geist= liche Dienst daselbst verrichtet hat, weilen aus mehr anderen dergleichen Begebenhei= ten schon alle Orthen bekant ware / daß die hülffreiche Hand Mariæ / sowohl denen, welche die Kirch besuchen, als auch denen/ so ihre Bildnuß verehren, in geist = und leiblichen Nöthen grosse Gefälligkeiten er= weise.

Kaum aber waren im Jahr 1697. die strei= tende Partheyen von dem GOTT der Heer= schaaren auf bessere und friedsamere Gedan= cken gebracht; auch der Fried würcklich zu Riswick geschlossen; da wurde zugleich die gewöhnliche Andacht zu unsrer lieben Frauen in Bickesheim / gleichsam aus ih= rer Aschen wiederum erweckt, daß Gnaden= Bild an sein Orth zurück gebracht, der Got= tes = Dienst, wie vorher, an hohen und an= deren Tagen mit grossem, und von Tag zu Tag mehr anwachsendem Zulauff des an= dächtigen Volks begangen. Auch ist bald nach selbigem Jahr das ganze Land höch= stens erfreuet worden mit der so lang ge= wünschten Gegenwart der Durchleuchtig= sten Herrschafft, und das um so mehr, wei= len sich dabey zum erstenmahl gnädigst ihren

) 92 ()

Untergebenen gezeigt hat jene von Gott ausgesehene Lands = Mutter Francisca Sibylla Augusta, Marggräfin von Baden und Hochberg, gebohrne Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen/ als welche die bereits, bis auf Ihren Herten Ehe = Gemahl, ganz erftorbene Baaden = Baadische Linie, widerum in Flor bringen, und durch männliche Succession lebhafft und unsterblich machen solte. Was aber unserer Uhr = alten Wallfahrt zu Bickesheim zu ihrem Ruhm und desto grösserer Hochschätzung bey jederman gereichen sollte, ist dieses, das höchstgedachte Fürstin in den wenigen Wochen nach Ihrer Ankunft ins Land / sich schon so viel gutes und tröstliches von der allgemeinen Zuflucht der Unterthanen nacher Bickesheim erzehlen lassen, daß ihr Zeit und Weil zu lang worden, bis dasjenige kostbare Kleid, welches sie selbsten mit eigenen Händen aufs kostbarste gestickt / und der wunderthägigen Bildnus anzulegen sich verbunden, verfertiget wäre; da sie sich dann endlich / von dem Feuer der Alt = Baadischen Andacht gegen Mariam ganz entzündet, mit frühestter Tags = Zeit, ohne vieles Gepräng oder Geleitschafft, na-

Untergebenen gezeigt hat jene von Gott ausgesehene Lands = Mutter Francisca Sibylla Augusta, Marggräfin von Baden und Hochberg, gebohrne Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen/ als welche die bereits, bis auf Ihren Herren Ehe = Gemahl, ganz erftorbene Baaden = Baadische Linie, widerum in Flor bringen, und durch männliche Succession lebhafft und unsterblich machen solte. Was aber unserer Uhr = alten Wallfahrt zu Bickesheim zu ihrem Ruhm und desto grösserer Hochschätzung bey jedeman gereiche solte, ist dieses, das höchstgedachte Fürstin in den wenigen Wochen nach Ihrer Ankunft ins Land / sich schon so viel gutes und tröstliches von der allgemeinen Zuflucht der Unterthanen nacher Bickesheim erzehlen lassen, daß ihr Zeit und Weil zu lang worden, bis dasjenige kostbare Kleid, welches sie selbsten mit eigenen Händen aufs kostbarste gestickt / und der wunderthägigen Bildnus anzulegen sich verbunden, verfertiget wäre; da sie sich dann endlich / von dem Feuer der Alt = Baadischen Andacht gegen Mariam ganz entzündet, mit frühestter Tags = Zeit, ohne vieles Gepräng oder Geleitschafft, na-

* (93) *

her Bickesheim begeben, in der Kirch auf
bloser Erden ganz niedergebogen liegend
ihre Herzens = Seuffzter und Liebs = Thrä=
nen häufig ausgelassen, daß Opffer auf dem
Altar abgelegt, Beicht und Communion
mit aufferbäulichster Demuth und Eingezo=
genheit öffentlich verrichtet; also, daß das
Land = Volck, welches dieses gottseelige
Spectacul nicht genugsam ansehen konte,
selbst in helle Seuffzter ausgebrochen, und
sich seines kaltfinnigen Eyffers, in vergleich
dieser grossen Fürstin, geschämt hat. Was
aber diese erste Wallfahrt in dem Affect-
und innerlichen Neigung dieser hoherleuch=
ten Seel gefrucht habe, kan man abnehmen
aus dem, was gefolgt: Es ware ihr nicht
genug, sich einmahl bey dieser gnädigsten
Frau und Mutter des HErrn mit vollkom=
mener Aufopfferung Ihrer eignen Person,
und Ihres Durchleuchtigsten Gemahls Lu=
dovici Wilhelmi gedemüthiget, und zu
Vermehrung ihrer Ehr anerbotted zu ha=
ben, sonderen es ist das Jahr durch öffters
geschehen, daß sie diese andächtige Huldi=
gung vor dem Gnaden = Bild erneuert, und
bis in die 27. Jahr / so lang es nehmlich die
schwache Leibs = Beschaffenheit zugelassen,
ohne auszusetzen, fortgeführt hat.

MB

her Bickesheim begeben, in der Kirch auf
bloser Erden ganz niedergebogen liegend
ihre Herzens = Seuffzter und Liebs = Thrä=
nen häufig ausgelassen, daß Opffer auf dem
Altar abgelegt, Beicht und Communion
mit aufferbäulichster Demuth und Eingezo=
genheit öffentlich verrichtet; also, daß das
Land = Volck, welches dieses gottseelige
Spectacul nicht genugsam ansehen konte,
selbst in helle Seuffzter ausgebrochen, und
sich seines kaltfinnigen Eyffers, in vergleich
dieser grossen Fürstin, geschämt hat. Was
aber diese erste Wallfahrt in dem Affect-
und innerlichen Neigung dieser hoherleuch=
ten Seel gefrucht habe, kan man abnehmen
aus dem, was gefolgt: Es ware ihr nicht
genug, sich einmahl bey dieser gnädigsten
Frau und Mutter des HErrn mit vollkom=
mener Aufopfferung Ihrer eignen Person,
und Ihres Durchleuchtigsten Gemahls Lu=
dovici Wilhelmi gedemüthiget, und zu
Vermehrung ihrer Ehr anerbotted zu ha=
ben, sonderen es ist das Jahr durch öffters
geschehen, daß sie diese andächtige Huldi=
gung vor dem Gnaden = Bild erneuert, und
bis in die 27. Jahr / so lang es nehmlich die
schwache Leibs = Beschaffenheit zugelassen,
ohne auszusetzen, fortgeführt hat.

¶ (94) ¶
Es hatte zwar im Jahr 1702. das Kriegs= Ungewitter sich so förchterlich abermahl gezeigt / daß das andächtige Land = Volck nach dem Exempel voriger Zeiten sich ziemlich einheimisch gehalten, und nicht gewagt außer seinen Hütten zu gehen, sollte die Andacht noch so groß und nahe gewesen seyn: allein bey Francisca Sibylla ware die zarte Lieb gegen Mariam ganz und gar nicht eingeschränkt in solche Umbständen: Sie bliebe einmahl / wie das andere mahl, auf ihrer heiligen Gewohnheit; und weilen zumahl in gedachtem Jahr die glückliche Entbindung Ihrer tragenden Leibs = Frucht zu vermuthen, ware auch der Eyffer bey Ihr desto grösser, den mütterlichen Beystand Mariae sich bey dieser Wallfahrt auszubitten; machte sich demnach zum andern mahl auf den Weeg, verrichtete in der Kirchen ihr Gebett auf bloßer Erden knyend neben dem Bettstuhl / mit erhobenen und zusammen gelegten Händen, tieffer Neigung ihres Haubts über ein halbe Stund: Darauf bediente sie sich zwar des Bettstuhls wegen ihrer Leibs = Bürde, die Augen aber wendete sie unveränderlich auf das Gnaden = Bild: Gleichsam ganz verzuckt und in das völlige Vertrauen auf Ma-

Es hatte zwar im Jahr 1702. das Kriegs= Ungewitter sich so förchterlich abermahl gezeigt / daß das andächtige Land = Volck nach dem Exempel voriger Zeiten sich ziemlich einheimisch gehalten, und nicht gewagt außer seinen Hütten zu gehen, sollte die Andacht noch so groß und nahe gewesen seyn: allein bey Francisca Sibylla ware die zarte Lieb gegen Mariam ganz und gar nicht eingeschränkt in solche Umbständen: Sie bliebe einmahl / wie das andere mahl, auf ihrer heiligen Gewohnheit; und weilen zumahl in gedachtem Jahr die glückliche Entbindung Ihrer tragenden Leibs = Frucht zu vermuthen, ware auch der Eyffer bey Ihr desto grösser, den mütterlichen Beystand Mariae sich bey dieser Wallfahrt auszubitten; machte sich demnach zum andern mahl auf den Weeg, verrichtete in der Kirchen ihr Gebett auf bloßer Erden knyend neben dem Bettstuhl / mit erhobenen und zusammen gelegten Händen, tieffer Neigung ihres Haubts über ein halbe Stund: Darauf bediente sie sich zwar des Bettstuhls wegen ihrer Leibs = Bürde, die Augen aber wendete sie unveränderlich auf das Gnaden = Bild: Gleichsam ganz verzuckt, und in das völlige Vertrauen auf Ma=

* (95) *

klärräftige Hülff versenkt, sahe man Sie mit Gott und Maria innerlich ganz allein reden, und ihr Anliegen vortragen. Es hat aber der 7. Tag Junii das ganze Geheimnuß auf einmahl entdecket / indem zu fordert der Stadt Ettlingen / wo Ihr Durchleucht Residentz ware, und mithin auch der ganzen Marggraffschafft die erfreulichste Zeitung kund gemacht worden, daß nach glücklicher Entbindung der gnädigsten Lands = Mutter der Durchleuchtigste Erb = Printz Ludovicus Georgius Simbertus zur Welt geboren, nachdem Er kurz zuvor in der Kirch zu Bickesheim annoch unter dem mütterlichen Herzen ruhend / Mariæ seiner geistlichen und himmlischen Mutter zu Ihrem ewigen Dienst gewidmet worden.

Ob nun zwar unser damahls regierende Herr Marggraff Ludovicus Wilhelmus seinem innerlichen Antrieb zur Andacht gegen diese allgemeine Lands = Patronin, ohn möglich mit Kirchen = Besuchungen abwarten konte von wegen der hohen Geschäftten, welche ihm so wohl von Ihr Kayserlichen Majestät / als dem gantzen Römischen Reich, denen seine grosse Thaten und Kriegs = Er

MB

iae kräfftige Hülff versenkt, sahe man Sie mit Gott und Maria innerlich ganz allein reden, und ihr Anliegen vortragen. Es hat aber der 7. Tag Junii das ganze Geheimnuß auf einmahl entdecket, indem zuforderst der Stadt Ettlingen / wo Ihr Durchleucht Residentz ware, und mithin auch der ganzen Marggraffschafft die erfreulichste Zeitung kund gemacht worden, daß nach glücklicher Entbindung der gnädigsten Lands = Mutter der Durchleuchtigste Erb = Printz Ludovicus Georgius Simbertus zur Welt geboren, nachdem Er kurz zuvor in der Kirch zu Bickesheim annoch unter dem mütterlichen Hertzen ruhend / Mariæ seiner geistlichen und himmlischen Mutter zu Ihrem ewigen Dienst gewidmet worden.

Ob nun zwar uns damahls regierende Herr Marggraff Ludovicus Wilhelmus seinem innerlichen Antrieb zur Andacht gegen diese allgemeine Lands = Patronin, ohn möglich mit Kirchen = Besuchungen abwarten konte von wegen der hohen Geschäftten, welche ihm so wohl von Ihr Kayserlichen Majestät / als dem gantzen Römischen Reich, denen seine grosse Thaten und Kriegs = Er

(96)
söhrenheit allzu beläst warten, aufgetragen werden; so hat er dannoch an dem Maria= nischen Eyffer seiner Durchleuchtigsten Frau Gemahlin ein sonderl gnädiges Belieben gezeigt, auch öfters in Privat = Send = Schreiben sich und sein ganzes Durchleuchtige Hauß unter den Schutz und die fürsichtige Lieb Mariae anzubefehlen gebeten. Dem= nach aber der Krieg den 14. Oct. 1697. zu end gangen, die Reichssicherheit aber nichts destoweniger seiner hohen Person als Ge= neral-Lieutenant vom Kayser, auch General und Ober = Commandanten über alle gemein= schafftliche Kayserliche und Reichs = Vestun= gen am Rhein auf höchste benötiget ware in seinen eignen Landen, wo zumahl das Kriegs = Feuer gemeiniglich anfangt zu erst zu brennen; hat dieser grosse und unvergleich= liche General seines Christenthums nicht vergessen, sondern wie es die Gelegenheit und dringende Geschäften zugelassen, was er im Herzen gehabt, auch gesucht, anderen Generalen und Printzen, welche stäts um ihn herum waren, zum Exempel offenbahr zu machen. Andere von Ihm gegebene Pro= ben seines sonderbahren Vertrauens, auf das so oft gemeldte, und von Wundertha=

fahrenheit allzu bekant waren, aufgetragen worden; so hat er dannoch an dem Maria= nischen Eyffer seiner Durchleuchtigsten Frau Gemahlin ein sonderst gnädiges Belieben gezeigt, auch öfters in Privat = Send = Schrei= ben sich und sein gantzes Durchleuchtige Hauß unter den Schutz und die fürsichtige Lieb Mariae anzubefehlen gebeten. Dem= nach aber der Krieg den 14. Oct. 1697. zu end gangen, die Reichssicherheit aber nichts destoweniger seiner hohen Person als Ge= neral = Lieutenant vom Kayser, auch General und Ober = Commandanten über alle gemein= schafftliche Kayserliche und Reichs = Vestun= gen am Rhein auf höchste benötiget ware in seinen eignen Landen, wo zumahl das Kriegs = Feuer gemeiniglich anfangt zu erst zu brennen; hat dieser grosse und unvergleich= liche General seines Christenthums nicht vergessen, sondern wie es die Gelegenheit und dringende Geschäften zugelassen, was er im Herzten gehabt, auch gesucht, anderen Generalen und Printzen, welche stäts um ihn herum waren, zum Exempel offenbahr zu machen. Andere von Ihm gegebene Pro= ben seines sonderbahren Vertrauens, auf das so oft gemeldte, und von Wundertha=

* (97) *

ten beruffene Orth Bickesheim nit zu melden, will allein hier antegen das unwider= sprechliche Prob = Zeichen seiner Andacht zu diesem Orth, welches Er von sich gegeben im Jahr 1705. bey dem Anfang seines Feldzugs. Es ware die ganze Reichs Armee auf der sogenandten Haard hin und wider ausgetheilt / mithin die berühmte Wallfahrt Bickesheim gleichsam das Mittelpunct von allen; und eben das war nach dem Wunsch seiner von Uhr = Elteren her angestammten Andacht zu diesem Gnaden = Orth. Er beschlosse demnach mit einem ansehnlichen Gefolg der fürnembsten Generals / Officiers und Cavallier, diesen durch Mirackel sehr berühmten Orth heimzusuchen, und seinen vorhabenden Feldzug der Obsorg und Schutz der grossen Himmels = Königin anzubefehlen. So bald Er nun in die Kirch eingetreten, warffe er sich nieder auf seine Knye, und verrichtete mit mercklicher Inn= brunst, so auch aus seinem Angesicht hervor= geschielen, ein langes Gebett, nit ohne Verwunderung der übrigen Herren / so Ihn begleitet hatten. Es wolte nemlich dieser Hochweise Fürst, sonderbahr denen, welche aus der Andacht keinen Staat machen, ja

ten beruffene Orth Bickesheim nit zu melden, will allein hier anregen das unwider= sprechliche Prob = Zeichen seiner Andacht zu diesem Orth, welches Er von sich gegeben im Jahr 1705. bey dem Anfang seines Feldzugs. Es ware die gantze Reichs = Armee auf der sogenandten Haard hin und wider ausgetheilt / mithin die berühmte Wallfahrt Bickesheim gleichsam das Mittel = punct von allen; und eben das war nach dem Wunsch seiner von Uhr = Elteren her angestammten Andacht zu diesem Gnaden = Orth. Er beschlosse demnach mit einem ansehnlichen Gefolg der fürnembsten Generals / Officiers und Cavallier, diesen durch Mirackel sehr berühmten Orth heimzusuchen, und seinen vorhabenden Feldzug der Obsorg und Schutz der grossen Himmels = Königin anzubefehlen. So bald Er nun in die Kirch eingetreten, warffe er sich nieder auf seine Knye, und verrichtete mit mercklicher Inn= brunst, so auch aus seinem Angesicht hervor= geschielen, ein langes Gebett, nit ohne Verwunderung der übrigen Herren / so Ihn begleitet hatten. Es wolte nemlich dieser Hochweise Fürst, sonderbahr denen, welche aus der Andacht keinen Staat machen, ja

※ (98) ※
wohl auch so gar sich schämen vor andächtig
angesehen zu werden / mit diesem so ansehn=
lichen Exempel einen heimlichen Verweis
ihres schwachen Christenthums, uns aber
zugleich auch zu erkennen geben, daß Er in
dieser Bildnus etwas verborgenes zu seyn
glaube, nemlich die wunderwürckende
Krafft Gottes, welche schon so viele hun=
dert Jahr an diesem Ort, und in dieser
Bildnus ihre Allmacht gezeigt hat, und das,
was menschliche Kräfften nit auswürcken
können, durch die Fürbitt Mariae, so zur
Rechten Ihres eingebornten Sohns im
Himmel herrschet / erhalten worden. Wel=
ches dan bey denen Grossen in der Reichs=
Armee so guten Effect gehabt, daß von die=
ser Zeit an von weit entlegenen Orthen viele
Hoch = und Wohlgebohrne Generals = Per=
sonen, auch widriger Religion verwandte
Reichs = Fürsten und Generalen in grosser
Anzahl sich anhero begeben haben. Die
andere Prob seiner hieher tragenden Devo=
tion ware die Hochfürstliche Sorgfalt, und
der Christliche Eyffer vor die Himmels = Kö=
nigin, und Handhabung dieses Gnaden=
Orths; da Er auf seinem Kranken = und
Todten = Bett, unter anderen zum Nutzen

MB

wohl auch so gar sich schämen vor andächtig
angesehen zu werden / mit diesem so ansehn=
lichen Exempel einen heimlichen Verweis
ihres schwachen Christenthums, uns aber
zugleich auch zu erkennen geben, daß Er in
dieser Bildnus etwas verborgenes zu seyn
glaube, nemlich die wunderwürckende
Krafft Gottes, welche schon so viele hun=
dert Jahr an diesem Ort, und in dieser
Bildnus ihre Allmacht gezeigt hat, und das,
was menschliche Kräfften nit auswürcken
können, durch die Fürbitt Mariae, so zur
Rechten Ihres eingebornten Sohns im
Himmel herrschet / erhalten worden. Wel=
ches dan bey denen Grossen in der Reichs=
Armee so guten Effect gehabt, daß von die=
ser Zeit an von weit entlegenen Orthen viele
Hoch = und Wohlgebohrne Generals = Per=
sonen, auch widriger Religion verwandte
Reichs = Fürsten und Generalen in grosser
Anzahl sich anhero begeben haben. Die
andere Prob seiner hieher tragenden Devo=
tion ware die Hochfürstliche Sorgfalt, und
der Christliche Eyffer vor die Himmels = Kö=
nigin, und Handhabung dieses Gnaden=
Orths; da Er auf seinem Kranken = und
Todten = Bett, unter anderen zum Nutzen

❀ (99) ❀

des Hauses und Vatterlands gemachten Verordnungen sich auch gnädigst gefallen lassen, zu fragen: Ob die alte Andacht seiner Untertanen nacher Bickesheim noch im vorigen Flor seye? Ob der Gottesdienst daselbst seinen Fortgang habe, oder aber durch Ausgelassenheit keinnütziger Soldaten gestöhret werde? Als Er aber mit höchstem Vergnügen gehört: Es seye alles im besten Stand, und der Zulauf so starck / als wan der Landmann mitten im Frieden wäre, neigte Er sein kranckes Haupt mit tieffester Ehrerbietfamkeit, damit anzudeuten, was Er aus kindlichem Respect gegen seine allerliebste Mutter für ein innerliche Freud habe, das mit Ihm nit absterbe die uhr = alte Baadische Andacht gegen das Wunder = orth Bickesheim, sonderen noch allezeit grüne und Frucht bringe. Wie er dan darauf dem ganzen Hoff eine kurze, aber kräftige Ermahnung zum Denckzeichen hinterlassen. Sie solten sich diese Andacht und Wallfahrt lassen aufs beste anbefohlen seyn; in allen ihren Anliegen dahin ihr Vertrauen nehmen, sich als Kinder gegen diese liebreiche Mutter allezeit aufführen, und darbey versichert seyn, daß sie hinwiederum sich als eine Mut-

MB

des Haus und Vatterlands gemachten Verordnungen sich auch gnädigst gefallen lassen, zu fragen: Ob die alte Andacht seiner Untertanen nacher Bickesheim noch im vorigen Flor seye? Ob der der Gottesdienst daselbst seinen Fortgang habe, oder aber durch Ausgelassenheit keinnütziger Soldaten gestöhret werde? Als Er aber mit höchstem Vergnügen gehört: Es seye alles im besten Stand, und der Zulauf so starck / als wan der Landmann mitten im Frieden wäre, neigte Er sein kranckes Haupt mit tieffester Ehrerbietfamkeit, damit anzudeuten, was Er aus kindlichem Respect gegen seine allerliebste Mutter für ein innerliche Freud habe, das mit Ihm nit absterbe die uhr = alte Baadische Andacht gegen das Wunder = orth Bickesheim, sonderen noch allezeit grüne und Frucht bringe. Wie er dan darauf dem ganzen Hoff eine kurze, aber kräftige Ermahnung zum Denckzeichen hinterlassen. Sie solten sich diese Andacht und Wallfahrt lassen aufs beste anbefohlen seyn; in allen ihren Anliegen dahin ihr Vertrauen nehmen, sich als Kinder gegen diese liebreiche Mutter allezeit aufführen, und darbey versichert seyn, daß sie hinwiederum sich als eine Mut-

* (100) *

✿ (100) ✿ Woraus dan
ter gegen sie erzeigen werde. Woraus dan
sattsam erhellet / daß der Affect gegen die
Mutter Gottes in diesem kriegerischem Her=
zen annoch sehr zart gewesen; und seine
Durchleuchtigste Frau Gemahlin Francisca
Sibylla wohl und vernünftig geurtheilet/
daß durch die Fürbitt dieser mächtigen Pa=
tronin, welche nicht vergebens genennt
wird ein Heyl der Krancken / Ihrem Her=
ren das Leben noch auff etliche Jahr länger
hinaus seye gefristet worden, als nach na=
türlichem Lauff hätte seyn sollen: Sie wuste
nemlich wohl, wie oft und vielmahl in die=
sen letzten Jahren, da die Gesundheit ihres
Herren Marggraffens angesangen zu wan=ckeln,
der gantze Hoff mit Ihr als Suppli=
canten bey unser Lieben Frauen zu Bickes=heim
sich feyerlich eingestellt, wie viel sie
Messen habe lesen lassen, was reichliche Opf=fer
geschenkt, wie viele Processiones aus
diesem Absehen von Rastatt aus dahin ver=richtet worden: Und da man nach seinem
höchstseeligsten Hinscheiden, bey Oeffnung
des todten Leichnams gefunden, daß Lung,
Leber, Ingeweid, Nieren, Miltz/ Adern,
Wasser = Gefäß, theils voller Geschwär,
theils zerfahren, theils mit Fäulung, Schleim

MB

ter gegen sie erzeigen werde. Woraus dan
sattsam erhellet / daß der Affect gegen die
Mutter Gottes in diesem kriegerischem Her=zen
annoch sehr zart gewesen; und seine
Durchleuchtigste Frau Gemahlin Francisca
Sibylla wohl und vernünftig geurtheilet/
daß durch die Fürbitt dieser mächtigen Pa=tronin, welche nichts vergebens genennt
wird ein Heyl der Krancken / Ihrem Her=ren
das Leben noch auff etliche Jahr länger
hinaus seye gefristet worden, als nach na=türlichem Lauff hätte seyn sollen: Sie wuste
nemlich wohl, wie oft und vielmahl in die=sen letzten Jahren, da die Gesundheit ihres
Herren Marggraffen angefangen zu wan=ckeln, der gantze Hoff mit Ihr als Suppli=canten
bey unser Lieben Frauen zu Bickes=heim
sich feyerlich eingestellt, wie viel sie
Messen habe lesen lassen, was reichliche Opf=fer
geschenkt, wie viele Processiones aus
diesem Absehen von Rastatt aus dahin ver=richtet worden: Und da man nach seinem
höchstseeligsten Hinscheiden, bey Oeffnung
des todten Leichnams gefunden, daß Lung,
Leber, Ingeweid, Nieren, Miltz/ Adern,
Wasser = Gefäß, theils voller Geschwär,
theils zerfahren, theils mit Fäulung, Schleim

* (101) *

* (101) *

und anderer bissigen Säurung angefüllt, und durchfressen waren; da auch alle gegenwärtige Leib- und Mund-Aerzt frey bekennt haben, daß nach Ordnung und Lauff der Natur Ihro Durchleucht schon vor 4 Jahren hätten sollen sterben; schluge sie / als nun mehr betrübte Wittib, ihre Händ zusamm'en, und sagte: GOtt sey Danck, und dir, O wunderbarliche Mutter! die ich so oft, und wie ich nunmehr mit Augen sehe, nit vergebens angeruffen habe: Ihr habt mir meinen liebsten Herren noch diese 4. Jahr geschenkt; so will ich dan mich nun der göttlichen Verhängnus ganz und gar unterwerfen / und sagen: Er ist der HErr des Lebens und des Todtes; was er gethan hat, ist wohl gethan; der Nahm des HErrnen sey gebenedeyet!

Nachdem es nun GOtt gefallen / diesen unvergleichlichen Helden den 4ten Januarii des 1707. Jahrs fruhzeitig, im 52sten Jahr seines Alters, von der Welt abzufordern; schiene auch zugleich aller Wohlstand des Vatterlands / die Sicherheit des ganzen Römischen Reichs, und dan endlich auch die schön = blühende Andacht nacher Bickesheim / mit höchstem Leydwesen aller Ständ

MB

und anderer bissigen Säurung angefüllt, und durchfressen waren; da auch alle gegenwärtige Leib = und Mund = Aertzt frey bekennt haben, daß nach Ordnung und Lauff der Natur Ihro Durchleucht schon vor 4 Jahren hätten sollen sterben; schluge sie / als nun mehr betrübte Wittib, ihre Händ zusamm'en, und sagte: GOtt sey Danck, und dir, O wunderbarliche Mutter! die ich so oft, und wie ich nunmehr mit Augen sehe, nit vergebens angeruffen habe: Ihr habt mir meinen liebsten Herren noch diese 4. Jahr geschenkt; so will ich dan mich nun der göttlichen Verhängnus ganz und gar unterwerfen / und sagen: Er ist der HErr des Lebens und des Todtes; was er gethan hat, ist wohl gethan; der Nahm des HErrnen sey gebenedeyet!

Nachdem es nun GOtt gefallen / diesen unvergleichlichen Helden den 4ten Januarii des 1707. Jahrs fruhzeitig, im 52sten Jahr seines Alters, von der Welt abzufordern; schiene auch zugleich aller Wohlstand des Vatterlands / die Sicherheit des gantzen Römischen Reichs, und dan endlich auch die schön = blühende Andacht nacher Bickesheim / mit höchstem Leydwesen aller Ständ

{ 102 }

und Völcker dahin gefallen zu seyn: dan noch in diesem Jahr seynd die Bühler Li= nien überstiegen worden, und hat auf ein= mahl die feindliche Gewaltthätigkeit weit und breit um sich gegriffen, daß auch so gar die Kirchen nit verschont worden, wie dan die Feind alles Kirchen = geräth zu Bickesheim rein ausgeplündert, das Gnaden = Bild aber allein unangegriffen und unbeschädigt ge= lassen; worauf dan abermahl beschlossen worden / diesen kostbaren Schatz der Gefahr nit länger ausgesetzt zu lassen, sondern in Sicherheit nacher Ettlingen zu bringen; welches sich dan glücklich geschätzt, die Bild= nus seiner liebsten Mutter so nahe bey sich zu haben. Dieser Gnad hat sich auch wohl bedient die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Eleonora Magdalena, Gräfin von Hohenzoller, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg = Culmbach, welche in ih= ren größten Schmerzen, wie sie selbst be= kennt / so oft sie ihre Gedanken auf das Gnaden = Bild gewend / oder davor durch Andere gewisse Gebetter und Andachten ver= richten lassen, gar oft eine verwunderliche Linderung erhalten: hat auch zur Danckbar= keit ermeldtem Bild ein kostbares Gewand,

MB

und Völcker dahin gefallen zu seyn: dan noch in diesem Jahr seynd die Bühler Li= nien überstiegen worden, und auf auf ein= mahl die feindliche Gewaltthätigkeit weit und breit um sich gegriffen, daß auch so gar die Kirchen nit verschont worden, wie dan die Feind alles Kirchen = geräth zu Bickesheim rein ausgeplündert, das Gnaden = Bild aber allein unangegriffen und unbeschädigt ge= lassen; worauf dan abermahl beschlossen worden / diesen kostbaren Schatz der Gefahr nit länger ausgesetzt zu lassen, sondern in Sicherheit nacher Ettlingen zu bringen; welches sich dan glücklich geschätzt, die Bild= nus seiner liebsten Mutter so nahe bey sich zu haben. Dieser Gnad hat sich auch wohl bedient die Durchleuchtigste Fürstin und Frau, Frau Eleonora Magdalena, Gräfin von Hohenzoller, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg = Culmbach, welche in ih= ren größten Schmerzen, wie sie selbst be= kennt / so oft sie ihre Gedanken auf das Gnaden = Bild gewend, oder davor durch andere gewisse Gebetter und Andachten ver= richten lassen, gar oft eine verwunderliche Linderung erhalten: hat auch zur Danckbar= keit ermeldtem Bild ein kostbares Gewand,

* (103) *

✿ (103) ✿
sammt Antipendio, Casul und dergleichen
zur Ausstaffierung des Mutter = Gottes, Al= tar
angeschafft. Da aber die Kranckheit tödt= lich worden, in völligem Vertrauen auf die
grosse Verdiensten dieser Zuflucht aller Ster= benden, den letzten Tods = kampff Ihr an= befohlen, damit Sie bey Ihrem liebsten Sohn, als dem Richter aller Menschen, ein
gnädiges Endurtheil erhalten möge.

Indessen hat das Kriegs Feuer, zum gros= sen Nachtheil des deutschen Vatterlands,
noch 7. gantzer Jahr immer fortgesahren zu
wüten, bis der deutsche Hercules, Printz
Eugenius von Savoyen, das Ober = Com= mando von der ganzen Kayserlichen und
Reichs = Armee übernommen, nit so wohl
zu mehrerem Blutvergiessen, als den ent= schöpfsten Unterthanen einen gedeyleichen
Frieden zu verschaffen, welcher dan auch
durch ihn geschlossen worden in der Hoch= fürstlichen Residentz - Stadt und Schloß
zu Rastatt. So bald sich nun die liebe
Früchten des annehmlichen Friedens ange= fangen aller Orthen hervorzuthun / so wohl
nach diesem jetztgemeldten 1714ten Jahr,
als auch nach dem 1737ten; zumahlen in 4.
vorhergegangenen Jahren wiederum alles /

MB

samt Antipendio, Casul und dergleichen
zur Ausstaffierung des Mutter = Gottes = Al= tar angeschafft. Da aber die Kranckheit tödt= lich worden, in völligem Vertrauen auf die
grosse Verdiensten dieser Zuflucht aller Ster= benden, den letzten Tods = kampff Ihr an= befohlen, damit Sie bey Ihrem liebsten Sohn, als dem Richter aller Menschen, ein
gnädiges Endurtheil erhalten möge.

Indessen hat das Kriegs Feuer, zum gros= sen Nachtheil des deutschen Vatterlands,
noch 7. gantzer Jahr immer fortgefahrene zu
wüten, bis der deutsche Hercules, Printz
Eugenius von Savoyen, das Ober = Com= mando von der gantzen Kayserlichen und
Reichs = Armee übernommen, nit so wohl
zu mehrerem Blutvergiessen, als den ent= schöpfften Unterthanen einen gedeyleichen
Frieden zu verschaffen, welcher dan auch
durch ihn geschlossen worden in der Hoch= fürstlichen Residentz-Stadt und Schloß
zu Rastatt. So bald sich nun die liebe
Früchten des annehmlichen Friedens ange= fangen aller Orthen hervorzuthun / so wohl
nach diesem jetztgemeldten 1714ten Jahr,
als auch nach dem 1737ten; zumahlen in 4.
vorhergegangenen Jahren wiederum alles /

* (104) *

¶ (104) ¶
durch einen Friedens = Bruch und neuen
Krieg, von Soldaten überschwemmt, und
unsicher gemacht worden, also daß das Gna= den = Bild nun schon zum drittenmahl in die
Verwahr nacher Ettlingen hat müssen ges= trahlt werden; haben alle auf der Haard /
und auch über Rhein gelegene Dörffer, wel= che jederzeit ihre Zuflucht dahin hatten, in= ständigst gebettet, das wunderthätige Bild
seiner Kirchen und Altar wieder zuzustellen:
so aber doch ehender nit geschehen, als bis
man ihres Eyffers durch wiederholttes Bit= ten genugsam versichert ware; da man dan= endlich sie ihrer Bitt gewährt, und absonder= sich in dem letztbenenten Jahr, mit schriftlicher
Genehmhaltung Ihro Eminenz des Herren
Cardinal von Speyer, die Ab- und Einfüh= rung dieser Bildnus von Ettlingen nacher
Bickesheim so prächtig/ andächtig und auf= erbaulich / als es solche Umständen erforde= ren, eingericht und angeordnet, daß auch
frembde und von widriger Religion auf diese
Gedancken kommen / da müsse etwas Gött= liches verborgen seyn. Die Sach hat sich
also zugetragen: Im Jahr 1737 den 19.
Octob. früh Morgens nach gehaltener H.
Meß, unter Abfeurung der kleinen vorrä=

MB

durch einen Friedens = Bruch und neuen Krieg, von Soldaten überschwemmt, und unsicher gemacht worden, also daß das Gna= den = Bild nun schon zum drittenmahl in die Verwahr nacher Ettlingen hat müssen ge= bracht werden; haben alle auf der Haard / und auch über Rhein gelegene Dörffer, welche jederzeit ihre Zuflucht dahin hatten, in= ständigst gebettet, das wunderthätige Bild seiner Kirchen und Altar wieder zuzustellen: so aber doch ehender nit geschehen, als bis man ihres Eyffers durch wiederholttes Bit= ten genugsam versichert ware; da man dan= endlich sie ihrer Bitt gewährt, und absonder= sich in dem letztbenenten Jahr, mit schriftlicher Genehmhaltung Ihro Eminenz des Herren Cardinal von Speyer, die Ab- und Einfüh= rung dieser Bildnus von Ettlingen nacher Bickesheim so prächtig, andächtig und auf= erbaulich / als es solche Umständen erforde= ren, eingericht und angeordnet, daß auch frembde und von widriger Religion auf diese Gedancken kommen / da müsse etwas Gött= liches verborgen seyn. Die Sach hat sich also zugetragen: Im Jahr 1737 den 19. Octob. früh Morgens nach gehaltener H. Meß, unter Abfeurung der kleinen vorrä=

* (105) *

thigen Stück oder Pöller, ist die Procession in folgender Ordnung von der Kirch und Stadt ausgeführt worden. Gleich Anfangs gienge die noch minderjährige Jugend mit ihrem Zuchmeister in langer Schleiß, überlautbettend; dieser folgte eine starcke Compagnie bewehrter Bürger, in uniform gekleidet; vor dem Gnaden-Bild machten ihren Chor die Musicanten; den Schluß aber des Collegii Rector und Stadt = Pfarrer mit seinem Gefolg. Die Statua der Mutter Gottes wurde auf einer fein = gezierten Tragbaar von 12 abwechselnden Jungfrauen getragen, welche zu beyden Seiten begleiteten sechs Fackelträger mit Talar und Chor = Röck. Nach der Bildnus ritte ein Hoff = Trompeter von Rastatt, und auf ihn der Herr Stadt = Ambtman, sambt einer ganzen Escadron Bürger zu Pferd, denen auf dem Fuß nachfolgte, was aus der Stadt und hiesigen Ambts Dorffschafften von Mann- und Weiblichem Geschlecht der Wallfahrth abwarten konte. Ausser dem Wald gegen Bickesheim zu, kamen dieser Procession entgegen mit fröhlichem Gesang ganze Dörffer, von Au, Dürmersheim, Daxland, Mörsch u. u. End,

MB

thigen Stück oder Pöller, ist die Procession in folgender Ordnung von der Kirch und Stadt ausgeführt worden. Gleich Anfangs gienge die noch minderjährige Jugend mit ihrem Zuchmeister in langer Schleiß, überlautbettend; dieser folgte eine starcke Compagnie bewehrter Bürger, in uniform gekleidet; vor dem Gnaden-Bild machten ihren Chor die Musicanten; den Schluß aber des Collegii Rector und Stadt = Pfarrer mit seinem Gefolg. Die Statua der Mutter Gottes wurde auf einer fein = gezierten Tragbaar von 12 abwechselnden Jungfrauen getragen, welche zu beyden Seiten begleiteten sechs Fackelträger mit Talar und Chor = Röck. Nach der Bildnus ritte ein Hoff = Trompeter von Rastatt, und auf ihn der Herr Stadt = Ambtman, sambt einer ganzen Escadron Bürger zu Pferd, denen auf dem Fuß nachfolgte, was aus der Stadt und hiesigen Ambts Dorffschafften von Mann- und Weiblichem Geschlecht der Wallfahrth abwarten konte. Ausser dem Wald gegen Bickesheim zu, kamen dieser Procession entgegen mit fröhlichem Gesang ganze Dörffer, von Au, Dürmersheim, Daxland, Mörsch etc. etc. End=

* (106) *

❀ (106) ❀
Ich auch Ihr Durchleucht selbsten, der regierende Herr Marggraf mit seiner ganzen Hoffstatt, kame zu Fuß dem Gnaden-Bild entgegen, und begleiteten selbiges unter Paucken = und Trompeten-Schall bis in die Kirchen; da dan das musicalische Hohe Amb von der Hof-Capelle angestimmet, und darauf mit dem Ambrosianischen Lob-Gesang, und gehaltener Predig diese Solennität beschlossen worden. Wie groß der Zulauf von denen weitesten Orthen her gewesen, ist nit zu beschreiben. Die / welche gegenwärtig alles selbsten gesehen, haben theuer geschworen, daß wan diese, sonst grosse Kirch, noch so groß gewesen wäre, diese unglaubliche Meng nit hätte fassen können.

Von unserer Durchleuchtigsten Frau Regentin Francisca Sibylla Augusta, welche der abgelebte Herr Marggraf Ludovicus Wilhelmus, wegen ihrer von Gott empfangenen hohen Gaben und ungemeiner Fähigkeit zur Regierung, selbsten benennt hatte / dem Land und Unterthanen so lang vorzustehen, bis der noch minderjährige Erb-Printz seine bestimmte Jahr würde erreicht haben, die Regierung selbst anzutret-

MB

lich auch Ihr Durchleucht selbsten, der regierende Herr Marggraf mit seiner ganzen Hoffstatt, kame zu Fuß dem Gnaden = Bild entgegen, und begleiteten selbiges unter Paucken = und Trompeten = Schall bis in die Kirchen; da dan das musicalische Hohe Amb von der Hof = Capelle angestimmet, und darauf mit dem Ambrosianischen Lob= Gesang, und gehaltener Predig diese Solennität beschlossen worden. Wie groß der Zulauf von denen weitesten Orthen her gewesen, ist nit zu beschreiben. Die / welche gegenwärtig alles selbsten gesehen, haben theuer geschworen, daß wan diese, sonst grosse Kirch, noch so groß gewesen wäre, diese unglaubliche Meng nit hätte fassen können.

Von unserer Durchleuchtigsten Frau Regentin Francisca Sibylla Augusta, welche der abgelebte Herr Marggraf Ludovicus Wilhelmus, wegen ihrer von Gott empfangenen hohen Gaben und ungemeiner Fähigkeit zur Regierung, selbsten benennt hatte / dem Land und Unterthanen so lang vorzustehen, bis der noch minderjährige Erb = Printz seine bestimmte Jahr würde erreicht haben, die Regierung selbst anzutret=

* (107) *

ten; ist in kurzem Begriff alles schon gesagt worden; was von einer in Marianischer Lieb und Zuversicht gegründeten Matron kan gesagt werden; wie dan auch zum Lob und ewigen Nachruhm Ihro Durchleucht in den Jahrbüchern des Collegii davon Meldung geschicht, daß sie nemlich diese Andacht na=cher Bickesheim von dem ersten Eintritt in das Land 27 Jahr continuirt, und dabey gar offt ihre Printzen und Printzeßinnen mit sich geführt; auch sich dabey beflossen, durch Zureden und Erzehlen alter Wunder-Geschichten bey dieser Wallfarrth, in das Herz tief einzugraben die Lieb und beständige Verehrung Mariæ, und hat sich in der That gezeigt, daß diese gute Lehr und Unterrweisung nit fruchtlos gewesen. Es ware das 24te in diesem Jahr = Hundert, als von Paris durch ordentliche Gesandtschafft die Anwerbung geschehen / Augustam Mariam Joannam, einzige Catholische Princessin aus dem Haus Baaden, zur Braut zu begehrn vor den auch einzigen Printzen aus dem Haus Orleans. Ehe aber der Schluß hat können gemacht werden, da immittelst der Gesandte zu seinem Principal wieder zurück gangen, um Bericht abzustatten, wie die Sach sei=

MB

* (107) *

ten; ist in kurtzem Begriff alles schon gesagt worden; was von einer in Marianischer Lieb und Zuversicht gegründeten Matron kan gesagt werden; wie dan auch zum Lob und ewigen Nachruhm Ihro Durchleucht in den Jahrbüchern des Collegii davon Meldung geschicht, daß sie nemlich diese Andacht na=cher Bickesheim von dem ersten Eintritt in das Land 27 Jahr continuirt, und dabey gar offt ihre Printzen und Printzeßinnen mit sich geführt; auch sich dabey beflossen, durch Zureden und Erzehlen alter Wunder = Geschichten bey dieser Wallfarrth, in das Herz tief einzugraben die Lieb und beständige Verehrung Mariæ, und hat sich in der That gezeigt, daß diese gute Lehr und Unterweisung nit fruchtlos gewesen. Es ware das 24te in diesem Jahr = Hundert, als von Paris durch ordentliche Gesandtschafft die Anwerbung geschehen / Augustam Mariam Joannam, einzige Catholische Princessin aus dem Haus Baaden, zur Braut zu begehrn vor den auch einzigen Printzen aus dem Haus Orleans. Ehe aber der Schluß hat können gemacht werden, da immittelst der Gesandte zu seinem Principal wieder zurück gangen, um Bericht abzustatten, wie die Sach sei=

ner Commission beschaffen, und bis daher abgelossen seye, war die erste und grösste Sorg der Durchleuchtigsten Frau Mutter so wohl, als dieser künftigen neuen Braut sich in Bickesheim bey der allerklugesten Mutter des guten Raths, mit einer an= dächtigen Besuchung zu befragen, was dem göttlichen Wohlgefallen am anständigsten wäre: da dan, nach empfangenen HH. Sa= cramenten und verspürtem himmlischen Trost und Einsprechungen, der Schluß ge= fast worden, wan sich weiter nichts widriges äussern sollte / dem Finger = Zeich Gottes zu folgen. Solchem nach / als die Parisiner Gesandschafft zum andernmahl um gemeld= te Durchleuchtige Braut angehalten, auch was diesfals zu verabreden nöthig, beyder= seits abgeglichen war; geschahe die unter Fürstlichen Personen gewöhnliche Vermäh= lung den 18. Junii. Und wiewohlen die Reis nach Paris auch kurtz darnach anbe= raumt war, wolte sich doch dieses treue Herz noch erst beurlauben, bey Maria an jenem Orth, wo ihr der gute Rath ist eingegossen worden, in diese angetragene Vermählung einzuwilligen; auch diese getroffene neue Allianz mit dem Königlichen Haus Or=

MB

ner Commission beschaffen, und bis daher abgelossen seye, war die erste und grösste Sorg der Durchleuchtigsten Frau Mutter so wohl, als dieser künftigen neuen Braut sich in Bickesheim bey der allerklugesten Mutter des guten Raths, mit einer an= dächtigen Besuchung zu befragen, was dem göttlichen Wohlgefallen am anständigsten wäre: da dan, nach empfangenen HH. Sa= cramenten und verspürtem himmlischen Trost und Einsprechungen, der Schluß ge= fast worden, wan sich weiter nichts widriges äussern sollte / dem Finger = Zeich Gottes zu folgen. Solchem nach / als die Parisiner Gesandschafft zum andernmahl um gemeld= te Durchleuchtige Braut angehalten, auch was diesfals zu verabreden nöthig, beyder= seits abgeglichen war; geschahe die unter Fürstlichen Personen gewöhnliche Vermäh= lung den 18. Junii. Und wiewohlen die Reis nach Paris auch kurtz darnach anbe= raumt war, wolte sich doch dieses treue Herz noch erst beurlauben, bey Maria an jenem Orth, wo ihr der gute Rath ist eingegossen worden, in diese angetragene Vermählung einzuwilligen; auch diese getroffene neue Allianz mit dem Königlichen Haus Or=

* (109) *

leans ihrer grosmächtigen mütterlichen Ob= sorg anbefehlen / damit dieser Durchleucht= tige Stamm durch Sie in allzeit grün = und florirender Succession erhalten werde. Mit was zarter Andacht aber diese ihre letzte Wallfahrth verricht worden, davon wissen die noch lebendige Zeugen viel zu erzählen: Ja noch am Vorabend ihrer Abreiß, das Ver= trauen, wovon ihr Hertz voll ware, recht an Tag zu legen, bate sie den zu sich beruffenen P. Rector von Ettlingen mit thränen=vollen Augen, allen Patribus, so den Dienst zu Bi= ckesheim haben werden, ihr Hertzens = anlie= gen bey dieser lieben Frauen öfters vorzutra= gen: dan sie ist mein Mutter, sagte Sie, und durch ihre Fürbitt getraue ich mir alles zu erhalten.

Von der Liebs = neigung unsers Durch= leuchtigsten Printzen , Augusti Georgii Simberti, gegen eben dieses so oft gelobte Gnaden = Orth und Bildhus, anderer offen= baren Andachten und Verehrungen zu ge= schweigen, weil die andringende Noth am besten zeigt, wo das Herz seinen stärksten Affect hingericht habe / so kan uns statt aller anderen Beweisthümer dienen / was sich mit Ihm zugetragen erst vor wenig Jahren

MB

* (109) *

leans ihrer grosmächtigen mütterlichen Ob= sorg anbefehlen / damit dieser Durchleucht= tige Stamm durch Sie in allzeit grün = und florirender Succession erhalten werde. Mit was zarter Andacht aber diese ihre letzte Wallfahrth verricht worden, davon wissen die noch lebendige Zeugen viel zu erzählen: Ja noch am Vorabend ihrer Abreiß, das Ver= trauen, wovon ihr Hertz voll ware, recht an Tag zu legen, bate sie den zu sich beruffenen P. Rector von Ettlingen mit thränen = vollen Augen, allen Patribus, so den Dienst zu Bi= ckesheim haben werden, ihr Hertzens = anlie= gen bey dieser lieben Frauen öfters vorzutra= gen: dan sie ist mein Mutter, sagte Sie, und durch ihre Fürbitt getraue ich mir alles zu erhalten.

Von der Liebs = neigung unsers Durch= leuchtigsten Printzen, Augusti Georgii Simberti, gegen eben dieses so oft gelobte Gnaden = Orth und Bildhus, anderer offen= baren Andachten und Verehrungen zu ge= schweigen, weil die andringende Noth am besten zeigt, wo das Hertz seinen stärkcksten Affect hingericht habe / so kan uns statt aller anderen Beweisthümer dienen / was sich mit Ihm zugetragen erst vor wenig Jahren

* (110) *

Anno 1744. Es stellten Ihr Durchleucht, der regierende Herr Marggraf, ein grosses Jagen an, und wollten zugleich ihren Herrn Bruder, Printz August, bey dieser Fürstlichen Freud zugegen haben: giengen auch alles wohl von statthen, bis zur Ruckkehr, da es sich gefügt, daß, als Se. Durchleucht über eine Brücken von Holtz reiten musten, das Pferd auf ein oder das andere Bord, so in sich morsch oder faul waren, mit denen hinteren Füssen zu treten kommen. Da nun diese anfiengen zu sincken, rutschte zugleich das Pferd hinterrucks, also daß es nur noch mit denen vorderen Füssen sich auf der Brücken so lang erhalten, bis der Last des übrigen Leibs selbiges gar hinunter in das durchfliessende Wasser gezogen; mithin Ihr Durchlaucht in augenscheinliche Gefahr ihres so kostbaren Lebens gesetzt worden. Es ware aber die Grosmuth dieses Helden so unerschrocken, daß Er sich allzeit gegenwärtig auf allen Fall vorgesehen: um aber auch nichts von seinen Christlichen Pflichten zu verabsaumen, erweckte Er in seinem Hertzen ganz gottsfürchtige Gedancken / unter denen auch war / das mit Ihr Durchleucht aufgewachsene grosse Vertrauen zu der allge-

Anno 1744. Es stellten Ihr Durchleucht, der regierende Herr Marggraf, ein grosses Jagen an, und wollten zugleich ihren Herrn Bruder, Printz August, bey dieser Fürstlichen Freud zugegen haben: giengen auch alles wohl von statthen, bis zur Ruckkehr, da es sich gefügt, daß, als Se. Durchleucht über eine Brücken von Holtz reiten musten, das Pferd auf ein oder das andere Bord, so in sich morsch oder faul waren, mit denen hinteren Füssen zu treten kommen. Da nun diese anfiengen zu sincken, rutschte zugleich das Pferd hinterrucks, also daß es nur noch mit denen vorderen Füssen sich auf der Brücken so lang erhalten, bis der Last des übrigen Leibs selbiges gar hinunter in das durchfliessende Wasser gezogen; mithin Ihr Durchlaucht in augenscheinliche Gefahr ihres so kostbaren Lebens gesetzt worden. Es ware aber die Grosmuth dieses Helden so unerschrocken, daß Er sich allzeit gegenwärtig auf allen Fall vorgesehen: um aber auch nichts von seinen Christlichen Pflichten zu verabsaumen, erweckte Er in seinem Hertzen ganz gottsfürchtige Gedancken / unter denen auch war / das mit Ihr Durchleucht aufgewachsene grosse Vertrauen zu der allge-

* (111) *

meinen Zuflucht des Hoffs unserer lieben Frauen zu Bickesheim / verspricht Ihr zu Ehren, im Fall Er glücklich von dieser Gefahr solte errettet werden, zur danckbarlichen Erkantnus dieser Gutthat, eine Wallfahrt zu Fus dahin zu verrichten; gibt darauf dem Pferd den Sporen, und sprengt selbiges in den Fluß, daß es mit gleichen Füssen da gestanden / ohne die geringste Beschädigung Ihro Durchleucht. Was versprochen, ist auch unter Begleitung Ihro Durchleucht Frau Gemahlin Princeß von Arenberg, auf das allergenaueste und andächtigst erfüllt worden; und damit zugleich bewiesen, wie vorträglich es seye, wan die Elteren ihren Kinderen mit der Mutter = milch zugleich einfloßen die Hochachtung und das Vertrauen zu jener göttlichen Mutter, welcher Ihr Eingebohrner Sohn nichts abschlägt / was sie begehrt vor ihre Pfleg = Kinder.

Zum Schluß dieser historischen Erzählung von Bickesheim bis auf unsere Zeit und Jahrsgang einschließlich, so scheint, es habe GOtt und die Natur in unserem demahlen glorwürdigst regierenden Herren Ludovico Georgio Simberto, Margrafen zu Baaden und Hochberg, Landgraffen

MB

meinen Zuflucht des Hoffs unserer lieben Frauen zu Bickesheim / verspricht Ihr zu Ehren, im Fall Er glücklich von dieser Gefahr solte errettet werden, zur danckbarlichen Erkantnus dieser Gutthat, eine Wallfahrt zu Fus dahin zu verrichten; gibt darauf dem Pferd den Sporen und sprengt selbiges in den Fluß, daß es mit gleichen Füssen da gestanden / ohne die geringste Beschädigung Ihro Durchleucht. Was versprochen, ist auch unter Begleitung Ihro Durchleucht Frau Gemahlin Princeß von Arenberg, auf das allergenaueste und andächtigst erfüllt worden; und damit zugleich bewiesen, wie vorträglich es seye, wan die Elteren ihren Kinderen mit der Mutter = milch zugleich einfloßen die Hochachtung und das Vertrauen zu jenen göttlichen Mutter, welcher Ihr Eingebohrner Sohn nichts abschlägt / was sie begehrt vor ihre Pfleg = Kinder.

Zum Schluß dieser historischen Erzählung von Bickesheim bis auf unsere Zeit und Jahrsgang einschließlich, so scheint, es habe GOtt und die Natur in unserem demahlen glorwürdigst regierenden Herren Ludovico Georgio Simberto, Margrafen zu Baaden und Hochberg, Landgraffen

* (111) *

zu Saussenberg / Graffen zu Spanheim und Eberstein, Herrn zu Röttlen, Baadenweiler, Lahr, Mahlberg, der Landvogtey Ortenau und Kehl / Ritter des goldenen Vlieses; der Römisch Kayserlich, und Königlich Catholischen Majestät, wie auch des löblich Schwäbischen Crayses bestellten respective General = Feld = Zeug = Meister, und Obristen über ein Regiment zu Fuß, zusammen wollen vereinbaren, was dessen gottseeligste Vorfahrer von dem Stamm = Vatter an des Marggräfflich = Baadischen Haus, bis auf gegenwärtiges Saeculum, oder Achtzehende Jahr = Hundert, Lob = und Ruhm = würdiges / zu Verehrung der Ehr und Andacht ihrer so feyerlich erwehlten wunderthäitigen Lands = Patronin, der Nachwelt zum Exempel, theils in eigner Person selbst gethan, theils anbefohlen, und eyffrigst zu Bickesheim ausgeführt haben. Es hat aber alles, was vom ersten bis zum letzten erzählt worden, haubtsächlich bestanden in diesen zwey Puncten: Erstlich in zarter und beständiger Andachts = übung; andertens in einer grossmuthigen und Fürstlichen Freygebigkeit. Gleich wie nun beyde diese Tugenden Gaben von GOtt seynd, welche, wan Er sie

MB

* (112) *

zu Saussenberg / Graffen zu Spanheim und Eberstein, Herrn zu Röttlen, Baadenweiler, Lahr, Mahlberg, der Landvogtey Ortenau und Kehl / Ritter des goldenen Vlieses; der Römisch Kayserlich, und Königlich Catholischen Majestät, wie auch des löblich Schwäbischen Crayses bestellten respective General = Feld = Zeug = Meister, und Obristen über ein Regiment zu Fuß, zusammen wollen vereinbaren, was dessen gottseeligste Vorfahrer von dem Stamm = Vatter an des Marggräfflich = Baadischen Haus, bis auf gegenwärtiges Saeculum, oder Achtzehende Jahr = Hundert, Lob = und Ruhm = würdiges / zu Verehrung der Ehr und Andacht ihrer so feyerlich erwehlten wunderthäitigen Lands = Patronin, der Nachwelt zum Exempel, theils in eigner Person selbst gethan, theils anbefohlen, und eyffrigst zu Bickesheim ausgeführt haben. Es hat aber alles, was vom ersten bis zum letzten erzählt worden, haubtsächlich bestanden in diesen zwey Puncten: Erstlich in zarter und beständiger Andachts = übung; andertens in einer grossmuthigen und Fürstlichen Freygebigkeit. Gleich wie nun beyde diese Tugenden Gaben von GOtt seynd, welche, wan Er sie

* (113) *

Fürstlichen Personen mittheilt, die Land und Leut zu regieren haben/ der Ursachen halben geschickt, damit die Unterthanen durch so ansehnliche Beispiel dahin gebracht werden, wodurch sie GOTT führen will zu ihrem letzten Ziel und End der ewigen Glorie und Seeligkeit: also hat in Wahrheit dieses auch wohl kräftig erfahren das ganze Land an allen seinen fürgesetzten Regenten, Höchstrühmlichsten Andenckens, welche, weil Ihnen Gottes Güte diese beyde himmlische Gaben mildreichst eingegossen, das ganze Volck dadurch zu ihrer Nachfolg gezogen haben: und wie zu Zeiten Moysis GOTT der Herr sein Volck durch die Wüsten auf allen Weegen und Strassen sicher geführt hat durch zwey Säulen, die ihnen allezeit voran gangen, deren die eine bey Tag ihnen den Weg gezeigt in einer langlecht und sichtbaren Wolken, die andere bey der Nacht in einer Feuer = Säulen; also hat das Feuer der Andacht, so bey unseren gnädigsten Lands = Fürsten in helle Flammen ausgeschlagen, denen Unwissenden, welche wegen der Finsternus ihres Verstands die Erkanthus nit gehabt haben deren göttlichen Wahrheiten und seiner Geheimnussen/ gedient zu ei=

MB

Fürstlichen Personen mittheilt, die Land und Leut zu regieren haben, der Ursachen halben geschickt, damit die Unterthanen durch so ansehnliche Beispiel dahin gebracht werden, wodurch sie GOTT führen will zu ihrem letzten Ziel und End der ewigen Glorie und Seeligkeit: also hat in Wahrheit dieses auch wohl kräftig erfahren das gantze Land an allen seinen fürgesetzten Regenten, Höchstrühmlichsten Andenckens, welche, weil Ihnen Gottes Güte diese beyde himmlische Gaben mildreichst eingegossen, das ganze Volck dadurch zu ihrer Nachfolg gezogen haben: und wie zu Zeiten Moysis GOTT der Herr sein Volck durch die Wüsten auf allen Weegen und Strassen sicher geführt hat durch zwey Säulen, die ihnen allezeit voran gangen, deren die eine bey Tag ihnen den Weg gezeigt in einer langlecht und sichtbaren Wolken, die andere bey der Nacht in einer Feuer = Säulen; also hat das Feuer der Andacht, so bey unseren gnädigsten Lands = Fürsten in helle Flammen ausgeschlagen, denen Unwissenden, welche wegen der Finsternus ihres Verstands die Erkanthus nit gehabt haben deren göttlichen Wahrheiten und seiner Geheimnussen / gedient zu ei=

❀ (114) ❀

inem kindlichen Vertrauen alles durch Mariam bey Gott zu erhalten; denen aber, so ihren starcken Arm und Beystand würcklich erfahren haben, hatte ihre grosmüthige Freygebigkeit, wie die Wolcken, welche sich selbsten ausleert, damit sie dem Erdreich Nutzen bringe, Anlaß und Gelegenheit gegeben, nach ihrem Vermögen sich ebensals danckbar einzustellen bey ihrer so grossen Gutthäterin. Wie reichlich aber der recht Christ- und Fürstliche Geist unseres Hochgebietenden Herrn Marggraffen von der unendlichen Güte Gottes sey gesegnet worden, so viel beyde diese Gaben und Talente betrifft / ist abzunehmen aus denen Jahrbücheren des Collegii von Ettlingen, worinne von Jahr zu Jahr alles und jedes sorgfältigst aufgezeichnet wird, was zur höchsten Ehr Gottes und Mariae seiner Jungfräulichen Mutter sich in jedem Jahrs = gang merkwürdiges zugetragen hat. Es ist bereits oben gemeld worden, wie daß die Durchleuchtigste Frau Mutter unseres regierenden Herrn, kurz vor ihrer Niederkunft auf der Wallfahrth Bickesheim Gott und Mariae, mit ungemeiner Innbrunst der Andacht ihre Leibsfrucht aufgeopffert habe. Nun ist be-

nem kindlichen Vertrauen / alles durch Mariam bey Gott zu erhalten; denen aber, so ihren starcken Arm und Beystand würcklich erfahren haben, hatte ihre grosmüthige Freygebigkeit, wie die Wolcken, welche sich selbsten ausleert, damit sie dem Erdreich Nutzen bringe, Anlaß und Gelegenheit gegeben, nach ihrem Vermögen sich ebenals danckbar einzustellen bey ihrer so grossen Gutthäterin. Wie reichlich aber der recht Christ- und Fürstliche Geist unseres Hochgebietenden Herrn Marggraffen von der unendlichen Güte Gottes sey gesegnet worden, so viel beyde diese Gaben und Talente betrifft / ist abzunehmen aus denen Jahrbücheren des Collegii von Ettlingen, worinne von Jahr zu Jahr alles und jedes sorgfältigst aufgezeichnet wird, was zur höchsten Ehr Gottes und Mariae seiner Jungfräulichen Mutter sich in jedem Jahrs = gang merkwürdiges zugetragen hat. Es ist bereits oben gemeld worden, wie daß die Durchleuchtigste Frau Mutter unseres regierenden Herrn, kurz vor ihrer Niederkunft auf der Wallfahrth Bickesheim Gott und Mariae, mit ungemeiner Innbrunst der Andacht ihre Leibsfrucht aufgeopffert habe. Nun ist be-

❀ (115) ❀

Kant aus den Geschichten der Heiligen / und anderer grossen Herren, als des H. Königs Ludovici, den sein Königliche Frau Mutter, auf Einrathen des H. Dominici unter ihrem mütterlichen Hertzen tragend, bey Absbettung des Rosencrantz, mehr dan hundertmahl der grossen Königin Himmels und der Erden, ausgeopffert, geschenkt, und vor die ganze Ewigkeit zu versorgen überlassen; daß zugleich, in Kraft dieser Andacht, denen unmündigen und verschlossenen Kinderen ein besondere Neigung zu der göttlichen Mutter mit eingeflößt worden: und eben das last sich vernünftig urtheilen, und schliessen aus den so oft wiederholtens Wallfarten, eyfrigen Gebetter, anmüthigen Seufftzeren, Meß, und anderen Opfferen, so zu Bickesheim Mariae der glorwürdigsten Jungfrau zu Ehren, von Seiner Durchleucht Ludovico Georgio seynd verricht worden. Wie unsere Historie bezeugt, ist kein Jahr, wan der Herr im Land gewesen, vorbeygangen/ daß nit die Votiv-Kirch die hohe Gnad gehabt, von beyden Durchleuchtisten Ehegatten besucht zu werden / zugeschweigen so vieler HH. Messen/ deren Anzahl so groß ist, daß nit so viel Täg im Jahr seynd, als

MB

kant aus den Geschichten der Heiligen / und anderer grossen Herren, als des H. Königs Ludovici, den sein Königliche Frau Mutter, auf Einrathen des H. Dominici unter ihrem mütterlichem Hertzen tragend, bey Absbettung des Rosencrantz, mehr dan hundertmahl der grossen Königin Himmels und der Erden, aufgeopffert, geschenkt, und vor die ganze Ewigkeit zu versorgen überlassen; daß zugleich, in Kraft dieser Andacht, denen unmündigen und verschlossenen Kinderen ein besondere Neigung zu der göttlichen Mutter mit eingeflößt worden: und eben das last sich vernünftig urtheilen, und schliessen aus den so oft wiederholtens Wallfarten, eyfrigen Gebetter, anmüthigen Seufftzeren, Meß = und anderen Opfferen, so zu Bickesheim Mariae der glorwürdigsten Jungfrau zu Ehren, von Seiner Durchleucht Ludovico Georgio seynd verricht worden. Wie unsere Historie bezeugt, ist kein Jahr, wan der Herr im Land gewesen, vorbeygangen, daß nit die Votiv-Kirch die hohe Gnad gehabt, von beyden Durchleuchtisten Ehegatten besucht zu werden / zugeschweigen so vieler HH. Messen / deren Anzahl so groß ist, daß nit so viel Täg im Jahr seynd, als

* (116) *

von Hoff aus bestellet, und durch uns so wohl
als die benachbarte Herren Pfarrer täglich
gelesen worden. Allein in dem Jahr 1736
und = 37. waren die RR. PP. Franciscaner
beordnet, fünf Monat lang alle Tag aus ih=rem Convent einen Priester, bey 2. Stund
wegs, nacher Bickesheim zu schicken, und
daselbst ein sicheres hochwichtiges Anliegen,
im Nahmen Ihro Durchleucht, unter der
H. Meß GOtt vorzutragen, und darneben
die kräftige Fürbitt Mariæ zur gemeldten
Hoch=Fürstlichen Intention sich auszubitten.
Es ware nemlich eben das die guldene,
dem ganzen Land erfreulichste / und durch
vieles Seuffzen und Achten von GOtt er=
bettene Zeit, in welcher die Durchleuch=

MB

tigste Elteren mit einem wohlgestalten und
vollständig gesunden jungen Erb=Printzen,
zum Trost aller Unterthanen/ seynd erfreuet
worden. Gleichwie nun dessen glückseelig=ster Herr Vatter und regierende Marggraff
in seinem Gewissen ganz überzeugt ware,
seines wahren und unwandelbaren Ver=trauens auf die Hülff Mariæ, ohneracht die=se verlangte Gnad schon bis auf das zehnende
Jahr verweilet worden; also hatte er sich nit
entbrechen können, öffentlich in dem Colle-

* (117) *

* (117) *

gio gegen damahlichen P. Rectorem zu declariren, nach GOtt seye er schuldig zu dancken der gütigsten Mutter und GOttes=Ge=bährerin, daß dieses Glück dem Haus wi=derfahren; solchent noch nit allein diesem Marianischen Gnaden=Kind in seiner Tauff der tröstliche Nahmen Maria beygelegt wor=den: Ludovicus Maria; sondern auch bey der Rückkehr aus Boheim, da die Stadt Ettlingen abermahl zu erst die Gnad gehabt, diesen ihren Hochwerthesten Printzen zu em=pfangen; befahlen Ihr Durchleucht, der Herr Marggraff, als sie vernommen, daß das Gnaden=Bild von Bickesheim, wegen der Unsicherheit, annoch in der Kirchen S. Erhardi PP. Societatis JEsu zur Verehrung ausgesetzt seye, mit der Reiß=Kutsch vor gemeldter Kirch still zu halten, und ehender nit nach Hoff zu fahren, bis beyde Durch=leuchtigste Elteren ihre Andacht verricht ha=ben; welche dan ziemlich lang gedauert, indem man den kostbarsten Schatz des ganzen Vat=terlands auf den Mutter GOttes Altar ge=legt, und derjenigen danck=nehmigst aufgef= fert, welche ihn schon zuvor, ehe er empfangen und gebohren worden, in ihrem Jungfräuli=chen Hertzen, will sagen in ihrer Affection

MB

gio gegen damahlichen P. Rectorem zu de=clariren, nach GOtt seye er schuldig zu dan=cken der gütigsten Mutter und GOttes=Ge=bährerin, daß dieses Glück dem Haus wi=derfahren; solchem nach nit allein diesem Marianischen Gnaden = Kind in seiner Tauff der tröstliche Nahmen Maria beygelegt wor=den: Ludovicus Maria; sondern auch bey der Rückkehr aus Boheim, da die Stadt Ettlingen abermahl zu erst die Gnad gehabt, diesen ihren Hochwerthesten Printzen zu em=pfangen; befahlen Ihr Durchleucht, der Herr Marggraff, als sie vernommen, daß das Gnaden = Bild von Bickesheim, wegen der Unsicherheit, annoch in der Kirchen S. Erhardi PP. Societatis JEsu zur Verehrung ausgesetzt seye, mit der Reiß = Kutsch vor gemeldter Kirch still zu halten, und ehender nit nach Hoff zu fahren, bis beyde Durch=leuchtigste Elteren ihre Andacht verricht ha=ben; welche dan ziemlich lang gedauert, indem man den kostbarsten Schatz des gantzen Vat=terlands auf den Mutter GOttes Altar ge=legt, und derjenigen danck=nehmigst aufgef= fert, welche ihn schon zuvor, ehe er empfangen und gebohren worden, in ihrem Jungfräuli=chen Hertzen, will sagen in ihrer Affection

* (118) *

und Zuneigung getragen. Darauf wurde mit gewöhnlichen Ceremonien von einem Priester dieses GOtt und Mariae geheiligte Opffer eingesegnet, und mit kräftigen darzu verordneten Kirchen = Gebetteren der frey= gebigste Himmel ersucht und gebeten, die mildreiche göttliche Hand nimmermehr von ihm abzuziehen, und dieses noch zarte Pflänzlein zu einem Stammhalter der künftigen Zeiten erwachsen zu lassen; wan doch unser Wunsch und Verlangen mit dem göttlichen Wohlgefallen einstimmen, und nit etwan unsere Sünden, oder sonst die unergründliche Urtheil GOttes ein anderes erforderen solten. Dieser Andachts = Eyffer vermehrte sich von Tag zu Tag allezeit mehr, bis das Gnaden = Bild wieder in sein Eigenthum gebracht worden: und so lang die gnädigste Herrschaft hier in Ettlingen ihre Auffenthalte gemacht; ist kaum eine Woch vorbeigangen / daß nit entweder Ihr Durchleucht, die Frau Marggräffin, oder der regierende Herr, in hoher Person sich vor ihrer Gut= thäterin auf die Knye niedergeworffen; öfters auch mit denen HH. Sacramenten versehen lassen: dadurch dan die ganze Stadt mit dem Landvolck dergestalt in ihrem Eyffer

MB

und Zuneigung getragen. Darauf wurde mit gewöhnlichen Ceremonien von einem Priester dieses GOtt und Mariae geheiligte Opffer eingesegnet, und mit kräftigen darzu verordneten Kirchen = Gebetteren der frey= gebigste Himmel ersucht und gebeten, die mildreiche göttliche Hand nimmermehr von ihm abzuziehen, und dieses noch zarte Pflänzlein zu einem Stammhalter der künftigen Zeiten erwachsen zu lassen; wan doch unser Wunsch und Verlangen mit dem göttlichen Wohlgefallen einstimmen, und nit etwan unsere Sünden, oder sonst die unergründliche Urtheil GOttes ein anderes erforderen solten. Dieser Andachts = Eyffer vermehrte sich von Tag zu Tag allezeit mehr, bis das Gnaden = Bild wieder in sein Eigenthum gebracht worden: und so lang die gnädigste Herrschaft hier in Ettlingen ihre Auffenthalte gemacht; ist kaum eine Woch vorbeigangen / daß nit entweder Ihr Durchleucht, die Frau Marggräffin, oder der regierende Herr, in hoher Person sich vor ihrer Gut= thäterin auf die Knye niedergeworffen; öfters auch mit denen HH. Sacramenten versehen lassen: dadurch dan die ganze Stadt mit dem Landvolck dergestalt in ihrem Eyffer

) 119 ()

auch angefangen zu brennen / daß die Kirch wegen des beständigen Anlaufs nit hat können geschlossen werden ; auch nach der Hand, als die Bildnus ihrer Kirchen zu Bickesheim wieder zugestellt worden / das Wallfahrtten und Procession gehen öfters als jemahls mit Verwunderung gesehen worden. So viel vermögen die feurige Säulen oder Beyspiel hoher Potentaten bey ihren Untergebenen.

So wenig aber als die Lieb gegen Christum unsern Heyland in die läng bestehen kan, nach der Lehr des H. Martyrers und Jüngers der Apostelen Ignatii in einem Sendschreiben an die Ephesier, wan sie allein besteht im Affect, und gewissen innerlich = oder äusserlichen Andachtten, nit aber zugleich sich zeigt in anderen guten Wercken; eben so wenig Dauer und Standhaftigkeit, auch Verdienst und Annehmlichkeit haben diejenige Andachtten gegen die allerseeligste Jungfrau, welche allein sich gründen auf Betteln, Wallfahrtten gehen, Beichten und Communiciren, wan nit auch auf Lieb und Hochschätzung des allerheiligsten Lebenswandel Mariae, ein jeder solche Tugendwerck darneben übet, die seinem Stand und

MB

auch angefangen zu brennen / daß die Kirch wegen des beständigen Anlaufs nit hat können geschlossen werden; auch nach der Hand, als die Bildnus ihrer Kirchen zu Bickesheim wieder zugestellt worden / das Wallfahrtten und Procession gehen öfters als jemahls mit Verwunderung gesehen worden. So viel vermögen die feurige Säulen oder Beyspiel hoher Potentaten bey ihren Untergebenen.

So wenig aber als die Lieb gegen Christum unsern Heyland in die läng bestehen kan, nach der Lehr des H. Martyrers und Jüngers der Apostelen Ignatii in einem Sendschreiben an die Ephesier, wan sie allein besteht im Affect, und gewissen innerlich = oder äusserlichen Andachtten, nit aber zugleich sich zeigt in anderen guten Wercken; eben so wenig Dauer und Standhaftigkeit, auch Verdienst und Annehmlichkeit haben diejenige Andachtten gegen die allerseeligste Jungfrau, welche allein sich gründen auf Betteln, Wallfahrtten gehen, Beichten und Communiciren, wan nit auch auf Lieb und Hochschätzung des allerheiligsten Lebenswandel Mariae, ein jeder solche Tugendwerck darneben übet, diesem Stand und

¶ (120) ¶

Vermögen gemäß seynd. Vergleichen dan
seynd bey armen und geringen Standsper=sonen, die Demuth, die Gedult, die Dienst=fertigkeit, der Fleiß, die Embsigkeit, die Got=tesforcht und Haltung seiner Gebotten.
Bey Grossen aber, die Gott über die Güter seiner Erden / über Land und Leut gesetzet, will diese Andacht auch mit großmüthigen Thaten begleitet werden, wan sie anderst etwas auswürcken soll. Wie dan aus dieser Ursach alle in diesem uhr = alten Hauß vor=her gegangene Fürsten und Marggraffen ih=re Glorie darin gesetzt haben / und gleichsam mit einander um die Wett gestritten, wie ei=ner den anderen in der Freygebigkeit gegen dieses Gottes = Hauß übertreffen könne, und dahero etliche in Capellen = und Kirchenbau, andere in innwendiger Ausstaffierung, noch andere in Stiftung der geistlichen Pfrün=den sich äusserst angegriffen haben. Wessent=wegen auch hierinn unser gütigste Landsherr Ludovicus Georgius seiner Uhranherren hinterlassenem Fürstlichen Exempel nichts schuldig bleiben wolte. Es hätten zwar die Blut = und Marck = Ygel der aufeinander ge=folgten Kriegen, wodurch das Land so ent=schöpft worden, daß weder die Untertha=

MB

* (120) *

Vermögen gemäß seynd. Dergleichen dan seynd bey armen und geringen Standsper=sonen, die Demuth, die Gedult, die Dienst=fertigkeit, der Fleiß, die Embsigkeit, die Got=tesforcht und Haltung seiner Gebotten. Bey Grossen aber, die Gott über die Güter seiner Erden / über Land und Leut gesetzet, will diese Andacht auch mit großmüthigen Thaten begleitet werden, wan sie anderst etwas auswürcken soll. Wie dan aus dieser Ursach alle in diesem uhr = alten Hauß vor=her gegangene Fürsten und Marggraffen ih=re Glorie darin gesetzt haben / und gleichsam mit einander um die Wett gestritten, wie ei=ner den anderen in der Freygebigkeit gegen dieses Gottes = Hauß übertreffen könne, und dahero etliche in Capellen = und Kirchenbau, andere in innwendiger Ausstaffierung, noch andere in Stiftung der geistliche Pfrün=den sich äusserst angegriffen haben. Wessent=wegen auch hierinn unser gütigste Landsherr Ludovicus Georgius seiner Uhranherren hinterlassenem Fürstlichen Exempel nichts schuldig bleiben wolte. Es hätten zwar die Blut = und Marck = Ygel der aufeinander ge=folgten Kriegen, wodurch das Land so ent=schöpft worden, daß weder die Untertha=

nen ihre genugsame / noch die Herrschaft ihre standmäßige Unterhaltung davon einnehmen können, billig einen Einhalt machen können; dessen aber ohngeacht, hat sich doch das großmüthige Herz unseres regierenden Herrn, durch die Umbständ dieser verderblichen Zeiten nit also wollen lassen einschrencken, daß Er nit auch jene, von acht hundert Saeculis von Stamm zu Stamm ererbte, und bis auf unser Jahr = Hundert fortgeführte Fürstliche Freygebigkeit, durch ein eigenes Monumentum oder Denckzeichen seiner Lieb und Andacht gegen Mariam an Tag legte, und im Werck bekräftigte. Nachdem dann Ihr Durchleucht, wie schon erwähnt worden, alle Jahr 2. 3. und mehrmahlen diese Kirch besucht, wolte der hohe Altar mitten unter dem Schwibbogen, wo das wunderthätige Bild zur Verehrung aufgestellt ware, Ihren hohen Fürstlichen Gedancken nit gefallen, noch einer so berühmten Wallfarrth genug anständig zu seyn scheinen, wegen der uhr = alten Einfalt, schlechter Fassung, und Unform: Machte demnach die Verordnung im Jahr 1736, daß man alsbald anfangen solte, einen neuen Altar vor das Chor aus künstlicher Schreiner-Ar-

MB

nen ihre genugsame / noch die Herrschaft ihre standmäßige Unterhaltung davon einnehmen können, billig einen Einhalt machen können; dessen aber ohngeacht, hat sich doch das großmüthige Hertz unseres regierenden Herrn, durch die Umbständ dieser verderblichen Zeiten nit also wollen lassen einschrencken, daß Er nit auch jene, von acht hundert Saeculis von Stamm zu Stamm ererbte, und bis auf unser Jahr = Hundert fortgeführte Fürstliche Freygebigkeit, durch ein eigenes Monumentum oder Denckzeichen seiner Lieb und Andacht gegen Mariam an Tag legte, und im Werck bekräftigte. Nachdem dann Ihr Durchleucht, wie schon erwähnt worden, alle Jahr 2. 3. und mehrmahlen diese Kirch besucht, wolte der hohe Altar mitten unter dem Schwibbogen, wo das wunderthätige Bild zur Verehrung aufgestellt ware, Ihren hohen Fürstlichen Gedancken nit gefallen, noch einer so berühmten Wallfarrth genug anständig zu seyn scheinen, wegen der uhr = alten Einfalt, schlechter Fassung, und Unform: Machte demnach die Verordnung im Jahr 1736, daß man alsbald anfangen solte, einen neuen Altar vor das Chor aus künstlicher Schreiner = Ar=

* (122) *

beit zu ververtigen; welcher auch endlich das folgende Jahr auffgericht, gefast, und so in Stand gebracht worden, daß er dermahlen zu einem kostbar = prächtigen / und / GOtt gebe es, auch beständigen Thron vor die Bildnuss unserer gloriwürdigsten Königin aller Engel und Menschen gebraucht wird. Was aber bey diesem kostbaren Danck = Opffer, so sich über 3000. Gl. belauftt, unserem großmüthigsten Fürstlen zu seinem grösseren und ewigen Nachruhm gereicht / ist die Beständigkeit und Treu dieser gethanen Verlobnuss, der allerseeligsten GOTtes = Gebährerin zu Ehren, einen Altar auffzuführen: dann/ohneracht der kostbare Pfand = Schilling unserer Hoffnung und beständig fortzuführen=der Succession, Ludovicus Maria, in eben diesem Jahr 1737. den 11. Mertz, und also im siebenden Monat von seiner hohen Geburth, unseren Augen (die Ursach ist GOTT bekannt) entzogen, und zu dem ewigen Reich der Himmelen wiedergebohren worden; bliebe es dannnoch bey der einmahl gefasten Resolution, und heiligem Versprechen; wolten auch durchaus mit zugeben, daß die Unkosten gespahrt oder verringert würden; ja im Gegentheil, was kostbares Ihre Fürst=

MB

* (122) *

beit zu ververtigen; welcher auch endlich das folgende Jahr auffgericht, gefast, und so in Stand gebracht worden, daß er dermahlen zu einem kostbar = prächtigen / und / GOtt gebe es, auch beständigen Thron vor die Bildnuss unserer gloriwürdigsten Königin aller Engel und Menschen gebraucht wird. Was aber bey diesem kostbaren Danck = Opffer, so sich über 3000. Gl. belauftt, unserem großmüthigsten Fürstlen zu seinem grösseren und ewigen Nachruhm gereicht / ist die Beständigkeit und Treu dieser gethanen Verlobnuss, der allerseeligsten GOTtes = Gebährerin zu Ehren, einen Altar auffzuführen: dann/ohneracht der kostbare Pfand = Schilling unserer Hoffnung und beständig fortzuführen=der Succession, Ludovicus Maria, in eben diesem Jahr 1737. den 11. Mertz, und also im siebenden Monat von seiner hohen Geburth, unseren Augen (die Ursach ist GOTT bekannt) entzogen, und zu dem ewigen Reich der Himmelen wiedergebohren worden; bliebe es dannnoch bey der einmahl gefasten Resolution, und heiligem Versprechen; wolten auch durchaus mit zugeben, daß die Unkosten gespahrt oder verringert würden; ja im Gegentheil, was kostbares Ihre Fürst=

¶ (113) ¶

sich und freygebige Andacht Ihr noch in
Sinn gaben; fügten Sie hinzu; als nem= lich eine von kunstreicher Arbeit verfertigte
große Ampel / zum ewigen Licht vor dem
Hochwürdigen Guth; ein sehr reich von
Gold und Silber ausstaffiertes Meß-Ges= wand/ nebst allem Zubehör; und dann auch
z. an Werth und Schätzbarkeit alle vorige
weit übertreffende Gewandter, so wohl vor
die gnadenreiche Mutter/ als auch Ihr zur
lincken Hand stehendes JEsus = Kindlein:
auch was in folgenden Jahren bis auf das
gegenwärtige, als 1738. 39. 42. 43. 45. 46.
mit freygebigster Hand immer nachgeschickt
worden: welches um so mehr unser Ver= trauen und Hoffnung auffrecht erhaltet, und
versichert, daß die Hand GOttes noch nit
abgekürzt seye / auch die Mutter der Gna= den nur Zeit erwarte, ihre Fürbitt und von
GOtt habenden Gewalt so anzuwenden,
daß die Freud allenfalls vollkommen, und
auch der Nachkommenschaft tröstlich seyn
möge. Daß aber auch diese freygebige Lieb
unseres gnädigsten Lands = Fürsten mehrere
Nachfolger zu dieser werckthätigen Andacht
gezogen, ist nur gar zu gewiß aus dem, was
hat können in Erfahrung gebracht und ver=

MB

* (123) *

lich = und freygebige Andacht Ihr noch in
den Sinn gaben / fügten Sie hinzu; als nem= lich eine von kunstreicher Arbeit verfertigte
große Ampel / zum ewigen Licht vor dem
Hochwürdigen Guth; ein sehr reich von
Gold und Silber ausstaffiertes Meß = Ge= wand / nebst allem Zubehör; und dann auch
3. an Werth und Schätzbarkeit alle vorige
weit übertreffende Gewandter, so wohl vor
die gnadenreiche Mutter / als auch Ihr zur
lincken Hand stehendes JEsus = Kindlein:
auch was in folgenden Jahren bis auf das
gegenwärtige, als 1738. 39. 42. 43. 45. 46.
mit freygebigster Hand immer nachgeschickt
worden: welches um so mehr unser Ver= trauen und Hoffnung auffrecht erhaltet, und
versichert, daß die Hand GOttes noch nit
abgekürzt seye / auch die Mutter der Gna= den nur Zeit erwarte, ihre Fürbitt und von
GOtt habenden Gewalt so anzuwenden,
daß die Freud allenfalls vollkommen, und
auch der Nachkommenschaft tröstlich seyn
möge. Daß aber auch diese freygebige Lieb
unseres gnädigsten Lands = Fürsten mehrere
Nachfolger zu dieser werckthätigen Andacht
gezogen, ist nur gar zu gewiß aus dem, was
hat können in Erfahrung gebracht und ver=

❀ (124) ❀

leichtet werden. Also wurde im Jahr 1724. verehrt zum Opffer der Danckbarkeit ein kostbarer ganz von Silber und verguldeten Kelch: von anderen zwey rare Schau-Pfenning. Anno 1726. sechs Altar = Leichter / nebst einer ansehnlichen Summa Gelds, und was sonst zum Kirchen = Ornat mehreres hat dienlich seyn können. Anno 1727. von der Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen von Eltz ein ganz silbernes Ciborium. Anno 1739. ein kostbarer Rosen = Crantz von Amethisi. Anno 1742. ein stattliches Meß = Gewand von reichem Stoff. Anno 1746. bey 300. fl. zu Verfertigung eines neuen Altar, Mariä und der H. Martyrin Catharinae zu Ehren. Und so von anderen sonderbaren Gutthäteren nur etwas weniges zu melden, die entweder durch reichliche Vermächtnuß die Kirch und dessen Ornat zu vermehren gesucht haben, oder die wunderthätige Statuam zu belieiden, und mit unterschiedlichen kostbaren Angehäng zu zieren, anbey aber GOtt allein wolten bekandt seyn, bis und so lang die Bücher des Lebens werden offenbahr gemacht werden: da sie hoffentlich auch ihre Nahmen, durch die Gnade Gottes und kräftigtes Vorwort Mariæ,

MB

* (124) *

zeichnet werden. Also wurde im Jahr 1724. verehrt zum Opffer der Danckbarkeit ein kostbarer ganz von Silber und verguldeten Kelch: von anderen zwey rare Schau-Pfenning. Anno 1726. sechs Altar = Leichter / nebst einer ansehnlichen Summa Gelds, und was sonst zum Kirchen = Ornat mehreres hat dienlich seyn können. Anno 1727. von der Hoch- und Wohlgebohrnen Frauen von Eltz ein ganz silbernes Ciborium. Anno 1739. ein kostbarer Rosen = Crantz von Amethisi. Anno 1742. ein stattliches Meß = Gewand von reichem Stoff. Anno 1746. bey 300. fl. zu Verfertigung eines neuen Altar, Mariä und der H. Martyrin Catharinae zu Ehren. Und so von anderen sonderbaren Gutthäteren nur etwas weniges zu melden, die entweder durch reichliche Vermächtnuß die Kirch und dessen Ornat zu vermehren gesucht haben, oder die wunderthätige Statuam zu belieiden, und mit unterschiedlichen kostbaren Angehäng zu zieren, anbey aber GOtt allein wolten bekandt seyn, bis und so lang die Bücher des Lebens werden offenbahr gemacht werden: da sie hoffentlich auch ihre Nahmen, durch die Gnade Gottes und kräftigtes Vorwort Mariæ,

* (125) *

denen Auserwählten einverleibt finden werden.

Neuntes Capitel.

Bon Wunder-Wercken, raren Begebenheiten, und göttlichen Gnaden, so durch die Hülff Mariae in Bickesheim seynd erhalten worden.

Merckwürdig ist, was der liebreiche Gott im alten Gesatz seinem auserwählten Volck zum Besten versprochen hat dem hochweissen König Salomon / als er die Einweihung des Tempels zu Jerusalem nach 7. Tagen vollbracht. Dann in eben selbiger Nacht, als alles vorbey ware / und das versammlete Volck voller Freuden und Jubel nach seinen Hütten oder Zelten wieder zurück gekehrt, erschiene ihm der Herr ganz freundlich und holdseelig, zum Zeichen seines Wohlgefallens an dem erbauten und nunmehro eingeweyhten Tempel; machte darauf zu ihm eine lange Red, in welcher er diese ganz tröstliche Wort einfliessen lassen: Meine Augen und meine Ohren werden offen stehen zu dem Gebett desjenigen /

MB

* (125) *

denen Auserwählten einverleibt finden werden.

Neuntes Capitel.

Von Wunder = Wercken, raren Begebenheit, und göttlichen Gnadend, so durch die Hülff Mariae in Bickesheim seynd erhalten worden.

Merckwürdig ist, was der liebreiche Gott im alten Gesatz seinem auserwählten Volck zu Besten versprochen hat dem hochweissen König Salomon / als er die Einweihung des Tempels zu Jerusalem nach 7. Tagen vollbracht. Dann in eben selbiger Nacht, als alles vorbey ware / und das versammlete Volck voller Freuden und Jubel nach seinen Hütten oder Zelten wieder zurückgekehrt, erschiene ihm der Herr ganz freundlich und holdseelig, zum Zeichen seines Wohlgefallens an dem erbauten und nunmehro eingeweyhten Tempel; machte darauf zu ihm eine lange Red, in welcher er diese ganz tröstliche Wort einfliessen lassen: Meine Augen und meine Ohren werden offen stehen zu dem Gebett desjenigen /

*(126) *

der an diesem Ort betten wird: dann ich hab mir diesen Ort auserwehlt und gebeiligt, damit mein Nahm allda ewig seye / und meine Augen und mein Herz allezeit verbleiben. 2. Paral. 7. Hat nun aber GOtt, der seine Freud hat mit denen Menschen = Kinderen umzugehen / und ihnen die Schätz seiner Reichthümer mit= zutheilen / dieses verheissen zu solcher Zeit, da alles noch war im unvollkommenen Stand; Christus JEsus sein H. Blut noch nicht ver= gossen; Maria die gebenedeyte Jungfrau und Mutter des Sohns GOttes noch nicht erhoben zu der Würde einer allgemeinen Fürsprecherin des menschlichen Geschlechts: Um so weniger ist zu zweiffen, daß, da nun= mehro alles mit Christo und Maria seiner lieben Mutter erfüllt ist, auch die Prob und Erfahrnuß vieler hundert Jahren gezeigt hat, daß GOtt sich diesen Ort Bickesheim auserwehlt, die Glorie und Verdiensten seiner demüthigen Dienst = Magd / wunder= barlichen Mutter und Königin über alle pure Creaturen groß zu machen; und absonder= lich, was zu eines jeden Supplicanten ewi= gem Heyl nothwendig oder verhülflich seyn kan, in Ansehung der fürtrefflichsten Tu=

MB

* (126) *

der an diesem Ort betten wird: dann ich hab mir diesen Ort auserwehlt und geheiligt, damit mein Nahm alda ewig seye / und meine Augen und mein Herz allezeit verbleiben. 2. Paral. 7. Hat nun aber GOtt, der seine Freud hat mit denen Menschen = Kinderen umzugehen / und ihnen die Schätz seiner Reichthümer mit= zutheilen / dieses verheissen zu solcher Zeit, da alles noch war im unvollkommenen Stand; Christus JEsus sein H. Blut noch nicht ver= gossen; Maria die gebenedeyte Jungfrau und Mutter des Sohns GOttes noch nicht erhoben zu der Würde einer allgemeinen Fürsprecherin des menschlichen Geschlechts: Um so weniger ist zu zweiffen, daß, da nun= mehro alles mit Christo und Maria seiner lieben Mutter erfüllt ist, auch die Prob und Erfahrnuß vieler hundert Jahren gezeigt hat, daß GOtt sich diesen Ort Bickesheim auserwehlt, die Glorie und Verdiensten seiner demüthigen Dienst = Magd / wunder= barlichen Mutter und Königin über alle pure Creaturen groß zu machen; und absonder= lich, was zu eines jeden Supplicanten ewi= gem Heyl nothwendig oder verhülflich seyn kan, in Ansehung der fürtrefflichsten Tu=

* (127) *

※ (127) ※
gend = Werck seiner allerliebsten Braut mitzutheilen; der gütigste GOtt allen, die dahin ihre Zuflucht nehmen, seine Augen, Ohren und ganze Allmacht werde offen und bereit halten. Womit zugleich schamroth und zu Schanden gemacht werden alle diejenige, die aus unbesonnenem Eyffer sich unterstanden haben, andere zu bereden, GOtt und Maria seyen mit ihrer Hülf und Gnad von Bickesheim abgewichen: dem zuwider sich in folgendem zeigen wird, wie gnädig und gutthätig sich von undenklichen Jahren her bis zu unseren Zeiten diese allgemeine Nothhelfferin dem ganzen Land so wohl / als auch denen angränzenden erwiesen habe.

§. I.

Von Wunder-Thaten, so an der Votiv-Kirchen, und was ihr zugehört, wie auch an dem Gnaden-Bild vermerkt worden.

On Alterthum ist nichts bey dieser Wallfahrt so berühmt und glaubwürdig, als das sogenannte Bickesheimer Glöcklein, welches, wie im 2ten Capitel gemeldt worden, gleich bey dem ersten Ursprung die-

MB

gend = Werck seiner allerliebsten Braut mitzutheilen; der gütigste GOtt allen, die dahin ihre Zuflucht nehmen, seine Augen, Ohren und ganze Allmacht werde offen und bereit halten. Womit zugleich schamroth und zu Schanden gemacht werden alle diejenige, die aus unbesonnenem Eyffer sich unterstanden haben, andere zu bereden, GOtt und Maria seyen mit ihrer Hülf und Gnad von Bickesheim abgewichen: dem zuwider sich in folgendem zeigen wird, wie gnädig und gutthätig sich von undenklichen Jahren her bis zu unseren Zeiten diese allgemeine Nothhelfferin dem ganzen Land so wohl / als auch denen angränzenden erwiesen habe.

§. I.

Von Wunder = Thaten, so an der Votiv-Kirchen, und was ihr zugehört, wie auch an dem Gnaden = Bild vermerkt worden.

Von Alterthum ist nichts bey dieser Wallfahrt so berühmt und glaubwürdig, als das sogenannte Bickesheimer Glöcklein, welches, wie im 2. Captiel gemeldt worden, gleich bey dem ersten Ursprung die-

* (128) *

der Andacht sich hören lassen / nicht ohne bewährte übernatürliche Krafft, so die Allmacht GOTtes ihm mitgeheilt, gleichwie sie mehr anderen leblosen Creaturen / als dem Wasser / Kräuteren / Wachs / Oel / Saltz; nach der unfehlbaren Tradition der Catholischen Kirchen, zu ertheilen pflegt. Welches nach so vieler Erfahrung bey diesem Wunder-Glöcklein um so wahrscheinlicher ist, je gewisser es ist, aus allem dem, was in vorigen Capitelen dargethan worden, daß der grundgütige GOT Mariam, die edleste aus allen seinen puren Creaturen, an diesem Ort habe wollen großmächtig machen, und mithin in allem / was zu seiner und Mariae Ehr und Dienst etwas beytragt, sollte es auch seyn Holtz, Stein, Eisen, Metall etc. zeigen die Würckung seiner allmächtigen Hand. Und dieses hat sie gezeigt an diesem Glöcklein; Erstlich in dem, daß sein Klang mehr, dann anderer geweyhten Glocken, seine Krafft und Würckung spüren last, so oft schrökbarre Ungewitter, oder andere durch unsichtbare Feind, durch Zauberey und der gleichen angedrohette Unglücks-Fälle sich in denen benachbarten Dorffschafften blicken lassen. Davon können Zeugnus geben, ne-

MB

ser Andacht sich hören lassen / nicht ohne bewährte übernatürliche Krafft, so die Allmacht GOTtes ihm mitgetheilt, gleichwie sie mehr anderen leblosen Creaturen / als dem Wasser / Kräuteren / Wachs / Oel, Saltz; nach der unfehlbaren Tradition der Catholischen Kirchen, zu ertheilen pflegt. Welches nach so vieler Erfahrung bey diesem Wunder = Glöcklein um so wahrscheinlicher ist, je gewisser es ist, aus allem dem, was in vorigen Capitelen dargethan worden, daß der grundgütige GOT Mariam, die edleste aus allen seinen puren Creaturen, an diesem Ort habe wollen großmächtig machen, und mithin in allem / was zu seiner und Mariae Ehr und Dienst etwas beytragt, sollte es auch seyn Holtz, Stein, Eisen, Metall etc. zeigen die Würckung seiner allmächtigen Hand. Und dieses hat sich gezeigt an diesem Glöcklein; Erstlich in dem, daß sein Klang mehr, dann andere geweyhten Glocken, seine Krafft und Würckung spüren last, so oft schrökbarre Ungewitter, oder andere durch unsichtbare Feind, durch Zauberey und der gleichen angedrohette Unglücks = Fälle sich in denen benachbarten Dorffschafften blicken lassen. Davon können Zeugnus geben, ne-

* (129) *

ben anderen Proben, die umliegende Felder / welche/ wie aus obigem leichtlich zu schliessen, dem Dorff Bickesheim ehemahl zugehort, und von vielen hundert Jahren her dem Meßner oder Kirchen = Diener bey dieser Wallfahrt die Leut = Garben auszuliefferen schuldig seynd; wie klar zu lesen in denen noch vorhandenen Schrifflen des Herrn Marggraaffens Philippi, und in einer schriftlichen Zeugnus der Stadt Ettlingen. Welches noch mehr bekräftigt der Eyffer des Volcks, indem selbiges Trouppen = weiß / so bald sich nur ein Gewitter meldet, wann nicht alsobald dieses Glöcklein angezogen wird / der Kirch zulaufft, mit Ungestüm den Meßner seiner Schuldigkeit erinnert, und zugleich auch zu erkennen gibt, daß es mehr als zu viel überwiesen sey / daß GOtt durch dieses Werckzeug seiner Allmacht ihm helfen könne und wolle. Was in dem Jahr 1717. in der Marggraaffschafft für grosse Schaden an vielen Orten geschehen durch Hagel und Wetterschlag, dessen wissen sich noch die mehrste zu erinnern. Denen zu Dürmersheim allein hat es da mahl geglückt, daß, so weit der Klang dieser gebenedeyten Glocken hat können gehört

MB

* (129) *

ben anderen Proben, die umliegende Felder / welche/wie aus obigem leichtlich zu schliessen, dem Dorff Bickesheim ehemal zugehort, und von vielen hundert Jahren her dem Meßner oder Kirchen = Diener bey dieser Wallfahrt die Leut = Garben auszuliefferen schuldig seynd; wie klar zu lesen in denen noch vorhandenen Schrifften des Herrn Marggraaffens Philippi, und in einer schriftlichen Zeugnus der Stadt Ettlingen. Welches noch mehr bekräftigt der Eyffer des Volcks, indem selbiges Trouppen = weiß / so bald sich nur ein Gewitter meldet, wann nicht alsobald dieses Glöcklein angezogen wird / der Kirch zulaufft, mit Ungestüm den Meßner seiner Schuldigkeit erinnert, und zugleich auch zu erkennen gibt, daß es mehr als zu viel überwiesen sey / daß GOtt durch dieses Werckzeug seiner Allmacht ihm helfen könne und wolle. Was in dem Jahr 1717. in der Marggraaffschafft für grosse Schaden an vielen Orten geschehen durch Hagel und Wetterschlag, dessen wissen sich noch die mehrste zu erinnern. Denen zu Dürmersheim allein hat es da mahl geglückt, daß, soweit der Klang dieser gebenedeyten Glocken hat können gehört

*(130) *

werden / ihre Helder unbeschädiget geblieben,
und eine gute Ernd darauf erfolget ist. Zum
anderen hat auch GOtt an diesem Glöcklein
etwas besonders gezeigt, daß er selbiges schon
über 800. Jahren bey so unterschiedlichen
Kriegen, Ausplündерungen, Verheerungen,
jederzeit recht wunderbarlich erhalten. Umb
das Jahr 1703. hat sich zwar ein kecker Bös=
gewicht erfrecht, mit seiner Diebs = Rott
Hand anzulegen, in Meinung, es über
Rhein zu bringen, umgiessen zu lassen, und
also seinen Raub davon zu nehmen. Aber
GOttes Hand ware stärker als diese Raub=
Vögel: Er jagte ihnen ein erschröckliche
Forcht ein, daß sie nur bedacht waren, ihr
Leben zu retten; warffen also das Glöcklein
in Rhein / wo er recht tief ist, und machten
sich darauf aus dem Staub. Nach gerau=
mer Zeit, als man sich aller Orten befragte,
nichts aber davon in Erfahrung bringen kön=
nen; fügte es sich ungefähr, daß im vorbev
gehen bey dem Uffer jemand wahrgenom=
men etwas von einer Glock; und als er bes=
ser zusiehet, findet er das nemliche Glöcklein /
so von Bickesheim entwendet worden, trägt
es mit Freuden in die Kirch, und sagte GOtt
und Mariae zugleich Danck vor die sorgfäl=

MB

* (130) *

werden / ihre Felder unbeschädiget geblieben,
und eine gute Ernd darauf erfolget ist. Zum
anderen hat auch GOtt an diesem Glöcklein
etwas besonders gezeigt, daß er selbiges schon
über 800. Jahren bey so unterschiedlichen
Kriegen, Ausplündерungen, Verheerungen,
jederzeit recht wunderbarlich erhalten. Umb
das Jahr 1703. hat sich zwar ein kecker Bös=
gewicht erfrecht, mit seiner Diebs = Rott
Hand anzulegen, in Meinung, es über
Rhein zu bringen, umgiessen zu lassen, und
also seinen Raub davon zu nehmen. Aber
GOttes Hand ware stärker als diese Raub=
Vögel: Er jagte ihnen ein erschröckliche
Forcht ein, daß sie nur bedacht waren, ihr
Leben zu retten; warffen also das Glöcklein
in Rhein / wo er recht tief ist, und machten
sich darauf aus dem Staub. Nach gerau=
mer Zeit, als man sich aller Orten befragte,
nichts aber davon in Erfahrung bringen kön=
nen; fügte es sich ungefähr, daß im vorbev
gehen bey dem Uffer jemand wahrgenom=
men etwas von einer Glock; und als er bes=
ser zusiehet, findet er das nemliche Glöcklein /
so von Bickesheim entwendet worden, trägt
es mit Freuden in die Kirch, und sagte GOtt
und Mariae zugleich Danck vor die sorgfäl=

* (131) *

tige Bewahrung dieses uhr = alten Denckzeichen ihrer Wallfahrt.

II. In dem 6. Capitel ist Erwehnung geschehen von dem gählingen Einfall Durla=chischer Regierung in die Baaden-Baadi=sche Städt und Aembter, in Abwesenheit Eduardi Fortunati, und Minderjährigkeit Wilhelmi. Da nun währender dieser neuen Regierung eines von denen Festen der aller=seeligsten Jungfrau eingefallen, an welchem zugleich der Marckt mit grossem Zulauf gehalten wird, und die Herrschaft selbst, oder ihre Abgeordnete dabey zu erscheinen pflegen, so ware der geschärffte Befehl, die Kirch auffs genaueste verschlossen zu halten, und keinen, wer er auch seye, einigen Eintritt zu gestatten: Und dieser Befehl wurde zuförderst dem Kirchen-Diener / bey Verlust sei=n Diensts, angedeutet, womit er sich dann überall entschuldiget, bey denen häufig an=dringenden Catholischen, auch von höherem Stand, welche ihn nöthigen wolten mit Gewalt / die Kirch auffzusperren. Er hielte sich aber an seinen Befehl, und ware nicht zu bereden, auch vornehmen Stands=Personen die Kirch zu eröffnen. Indessen kommt eine einfältige fromme Seel von

MB

* (131) *

tige Bewahrung dieses uhr = alten Denckzeichen ihrer Wallfahrt.

II. In dem 6. Capitel ist Erwehnung geschehen von dem gählingen Einfall Durla=chischer Regierung in die Baaden = Baadi=sche Städt und Aembter, in Abwesenheit Eduardi Fortunati, und Minderjährigkeit Wilhelmi. Da nun währender dieser neuen Regierung eines von denen Festen der aller=seeligsten Jungfrau eingefallen, an welchem zugleich der Marckt mit grossem Zulauf gehalten wird, und die Herrschaft selbst, oder ihre Abgeordnete dabey zu erscheinen pflegen, so ware der geschärffte Befehl, die Kirch auffs genaueste verschlossen zu halten, und keinen, wer er auch seye, einigen Eintritt zu gestatten: Und dieser Befehl wurde zuförderst dem Kirchen = Diener / bey Verlust sei=n Diensts, angedeutet, womit er sich dann überall entschuldiget, bey denen häufig an=dringenden Catholischen, auch von höherem Stand, welche ihn nöthigen wolten mit Gewalt / die Kirch auffzusperren. Er hielte sich aber an seinen Befehl, und ware nicht zu bereden, auch vornehmen Stands=Personen die Kirch zu eröffnen. Indessen kommt eine einfältige fromme Seel von

* (132) *

Durlach, und zwar nicht von unserer Religion, welche schon etliche Jahr beständig an denen Fest = Tagen Mariae / zur Dankbarkeit, ihre Andacht und geringes Opffer in der Kirchen abzulegen pflegte. Weil aber die Kirchen = Thüren auf allen Seiten verschlossen waren, und anbey gemeldet worden, daß mit Oeffnung der Kirchen alle Hoffnung verloren seyss so knyete die gute Seel vor der Kirch = Thür nieder, und weil sie nach ihrer Begierd gnugsam dem Gnaden = Bild gegenwärtig ware, so machte sie also knyend ihren Affect zu Maria der grossen Nothhelfferin. Nun ist bekannt, daß das Gebett, wann es recht verträglich geschicht, so gar die Himmels = Pforten durchdringt: Was ist dann Wunder, wann auch GOtt in solchen Umständen gegen den Lauf der Natur seine Allmacht erzeigt? Und so ist es geschehen: dann auf einmahl gien gen beyde Flügel einer Thür von einander, ohne alle menschliche Hand. Es wurde zwar die Sach alsobald bey denen anwesenden Herren Commissariis angebracht; der Meßner wurde zur Verhör citirt, und brauchte es viele Mühe und Proben, alle Verantwortung von sich abzulehnen; wei-

MB

* (132) *

Durlach, und zwar nicht von unserer Religion, welche schon etliche Jahr beständig an denen Fest = Tagen Mariae / zur Dankbarkeit, ihre Andacht und geringes Opfer in der Kirchen abzulegen pflegte. Weil aber die Kirchen = Thüren auf allen Seiten verschlossen waren, und anbey gemeldet worden, daß mit Oeffnung der Kirchen alle Hoffnung verloren seye; so knyete die gute Seel vor der Kirch = Thür nieder, und weil sie nach ihrer Begierd gnugsam dem Gnaden = Bild gegenwärtig ware, so machte sie also knyend ihren Affect zu Maria der grossen Nothhelfferin. Nun ist bekannt, daß das Gebett, wann es recht verträglich geschicht, so gar die Himmels = Pforten durchdringt: Was ist dann Wunder, wann auch GOtt in solchen Umständen gegen den Lauf der Natur seine Allmacht erzeigt? Und so ist es geschehen: dann auf einmahl gien gen die beyde Flügel einer Thür von einander, ohne alle menschliche Hand. Es wurde zwar die Sach alsobald bey denen anwesenden Herren Commissariis angebracht; der Meßner wurde zur Verhör citirt, und brauchte es viele Mühe und Proben, alle Verantwortung von sich abzulehnen; wei-

* (133) *

sen aber gegentheiliger Seits mit keiner wahren Prob auffzukommen ware; so muſten gemeldte Herren, auch wider ihren Willen, heimlich bestätigen die allgemeine Meinung des Volks, daß etwas mehr dann natürliches in diesem Gnaden = Ort sich zeige.

III. Zur anderen Zeit, nachdem die Catholische Religion, bey Verweilung des Proceß fast schon ganz vertilgt ware, und die Kirchen, so sie nicht nöthig hatten, in allgemeine Proviant = Häusser, Scheuren und dergleichen verändert worden, so ist doch dieses GOttes = Hauß noch allezeit mehr dann andere verschont worden; ohne Zweifel aus verborgenem Gewalt GOttes, der die Hertzen der Menschen in seinen Händen hat, und die Ehr Mariae überall sucht zu schützen, wo keine höhere und wichtigere Bedencken die Sach anderst erforderen. Als nun ebenfalls an einem der fürnehmsten Mutter = GOttes = Festen der gewöhnliche Marckt angesagt, und aus dem Hochfürstlichen Marschstall von Durlach viele Pferd und Kutschen dahin abgangen / wurde befohlen, in der Kirchen, weil nunmehr schon viele Jahr der Gottesdienst darinn auffgehört,

MB

len aber gegentheiliger Seits mit keiner wahren Prob auffzukommen ware; so muſten gemeldte Herren, auch wider ihren Willen, heimlich bestätigen die allgemeine Meinung des Volks, daß etwas mehr dann natürliches in diesem Gnaden = Ort sich zeige.

III. Zur anderen zeit, nachdem die Catholische Religion, bey Verweilung des Proceß fast schon ganz gantz vertilgt ware, und die Kirchen, so sie nicht nöthig hatten, in allgemeine Proviant = Häusser, Scheuren und dergleichen verwandelt worden, so ist doch dieses GOttes = Hauß noch allezeit mehr dann andere verschont worden; ohne Zweifel aus verborgenem Gewalt GOttes, der die Hertzen der Menschen in seinen Händen hat, und die Ehr Mariae überall sucht zu schützen, wo keine höhere und wichtigere Bedencken die Sach anderst erforderen. Als nun ebenfalls an einem der fürnehmsten Mutter = GOttes = Festen der gewöhnliche Marckt angesagt, und aus dem Hochfürstlichen Marschstall von Durlach viele Pferd und Kutschen dahin abgangen / wurde befohlen, in der Kirchen, weil nunmehr schon viele Jahr der Gottesdienst darinn auffgehört,

❀ (134) ❀

und der Ort ohne alle Verehrung ware, die Hoff = Pferd darein zu stellen, und zu verpflegen; aber mit unglücklichem Erfolg; wie es glaubwürdige und betagte Männer erzehlt, von ihren Groß = Elteren, als lebendigen Zeugen gehört zu haben. Etliche wenige Täg nach gehaltenem Marckt fiengen die Pferd in dem Marschstall an, alle auffstösig zu werden: man wendete zwar allen Fleiß an, durch Arckney = Mittel der gefährlichen Seuche vorzukommen / und hat auch bey vielen geglückt, daß die gebrauchte Mittel wohl angeschlagen, und ihr Leben erhalten: Hingegen bey anderen war alle Bemühung umsonst, das Gifft hat auf einmahl und geschwind sich in den Leib ausgebreitet, daß es unmöglich war, allen angesteckten Theilen des innerlichen Leibs zu helfen; seynd also in wenig Täg hingefallen wie die Mucken. Man hat aber nach der Hand durch die Stall = Bediente selbst erfahren, ohneracht sie nicht von unserer Religion waren / daß die nemliche Pferd mit einander von dieser Pest umkommen, welche bey letzterem Marckt zu Bickesheim in der Gottgeweyhten Kirch eingestellt worden.

IV. An dem uhr = alten Gnaden = Bild ist

MB

und der Ort ohne alle Verehrung ware, die Hoff = Pferd darein zu stellen, und zu verpflegen; aber mit unglücklichem Erfolg; wie es glaubwürdige und betagte Männer erzehlt, von ihren Groß = Elteren, als lebendige Zeugen gehört zu haben. Etliche wenige Täg nach gehaltenem Marckt fiengen die Pferd in dem Marschstall an, alle auffstösig zu werden: man wendete zwar allen Fleiß an, durch Arckney = Mittel der gefährlichen Seuche vorzukommen / und hat auch bey vielen geglückt, daß die gebrauchte Mittel wohl angeschlagen, und ihr Leben erhalten: Hingegen bey anderen war alle Bemühung umsonst, das Gifft hat auf einmahl und geschwind sich in den Leib ausgebreitet, daß es unmöglich war, allen angesteckten Theilen des innerlichen Leibs zu helfen; seynd also in wenig Täg hingefallen wie die Mucken. Man hat aber nach der Hand durch die Stall = Bediente selbst erfahren, ohneracht sie nicht von unserer Religion waren / daß die nemliche Pferd mit einander von dieser Pest umkommen, welche bey letzterem Marckt zu Bickesheim in der Gottgeweyhten Kirch eingestellt worden.

IV. An dem uhr = alten Gnaden = Bild ist

) 115 ()

besonders wunderwürdig, daß ohneracht die Bildhauer-Arbeit schlecht, und nichts künstliches an sich hat; nichts destoweniger das Angesicht zwey sonst rare Fürtrefflichkeiten zugleich vorstellt, die von der Kunst gewiß nicht seynd erfunden worden / sondern etwas mehreres andeuten wollen; daß nemlich die unsichtbare Hand GOttes die Händ des ziemlich roh = und unerfahrenen Arbeiters nach dem Modell regiert, welches er nach seiner unendlichen Weisheit wolte in dieser Bildnuß vorgestellt haben. Es ist das Bild zugleich holdseelig, und zugleich ernsthaftig, wie es alle müssen gestehen / die es nur ansehen; daß also zugleich sich darinn ver einbaren die liebreizende Freundlichkeit und verborgene Annehmlichkeit mit einer anständigen, mehr dann natürlichen Majestät. Daher dann geschicht, wie schon gar oft vermerckt worden, daß zu Zeiten eine augenscheinliche Veränderung sich darinn präsentirt. Ein sicherer fürnehmer Prälat, der den Nahmen eines andächtigen und klugen Manns aller Orten gehabt, auch wenig geredet, was nicht wohl überlegt und wahrhaftig geschienen; hat bey seiner Hohen Priesterlichen Treu wahr zu seyn bekennt,

besonders wunderwürdig, daß ohneracht die Bildhauer = Arbeit schlecht, und nichts künstliches an sich hat; nichts destoweniger das Angesicht zwey sonst rare Fürtrefflichkeiten zugleich vorstellt, die von der Kunst gewiß nicht seynd erfunden worden / sondern etwas mehreres andeuten wollen; daß nemlich die unsichtbare Hand GOttes die Händ des ziemlich roh = und unerfahrenen Arbeiters nach dem Modell regiert, welches er nach seiner unendlichen Weisheit wolte in dieser Bildnuß vorgestellt haben. Es ist das Bild zugleich holdseelig, und zugleich ernsthaftig, wie es alle müssen gestehen / die es nur ansehen; daß also zugleich sich darinn ver einbaren die liebreizende Freundlichkeit und verborgene Annehmlichkeit mit einer anständigen, mehr dann natürlichen Majestät. Daher dann geschicht, wie schon gar oft vermerckt worden, daß zu Zeiten eine augenscheinliche Veränderung sich darinn präsentirt. Ein sicherer fürnehmer Prälat, der den Nahmen eines andächtigen und klugen Manns aller Orten gehabt, auch wenig geredet, was nicht wohl überlegt und wahrhaftig geschienen; hat bey seiner Hohen Priesterlichen Treu wahr zu seyn bekennt,

* (136) *

❀ (136) ❀
was er mehrmahl gehört, daß diese Bild=
nus im Angesicht eine Traurigkeit spühren
lässe / und sehr ernsthafft sich in denen Au=
gen zeige, wann verstockte Sünder, oder an=
dere zugegen, die sich zur Römisch = Catho=
lischen Religion nicht bekennen; wie Er
dann eben bey seinem Gewissen bekräftiget
hat, daß er es gar eigentlich gesehen, als zu
einer Zeit mit ihm in der Kirch, und unter der
H. Meß gegenwärtig gewesen einer von
widriger Religion. Eben dergleichen hat
auch zu anderer Zeit vermerkt ein Hoch=
würdiger, von Tugend und Würde be=
rühmter Herr und Seelsorger, das Ihm
begegnet; als er sein Gebett vor dem Gna=
den = Bild verrichtet, und ohnweit seiner et=
lichen ruchlose Sünder gestanden, deren är=
gerliches Leben ihm wohl bekannt wäre.
Durchgehends aber wird von gewissen Leu=
ten auf ihre Ehr und Glauben ausgeredt,
daß an denen hohen Fest = Tägen Mariæ,
wann das Volck in grösserer Menge sich
versammlet, das Angesicht ein so ungemei=
ne Lieblichkeit von sich gebe / daß, wer es mit
Gegen = Lieb und Vertrauen anschauet, in
seinem Hertzen ein ganzes Vergnügen und
innerlichen Trost empfinde.

MB

was er mehrmahl gehört, daß diese Bild=
nus im Angesicht eine Traurigkeit spühren
lässe / und sehr ernsthafft sich in denen Au=
gen zeigen, wann verstockte Sünder, oder an=
dere zugegen, die sich zur Römisch = Catho=
lischen Religion nicht bekennen; wie Er
dann bey seinem Gewissen bekräftiget
hat, daß er es gar eigentlich gesehen, als zu
einer Zeit mit ihm in der Kirch, und unter der
H. Meß gegenwärtig gewesen einer von
widriger Religion. Eben dergleichen hat
auch zu anderer Zeit vermerkt ein Hoch=
würdiger, von Tugend und Würde be=
rühmter Herr und Seelsorger, das Ihm
begegnet; als er sein Gebett vor dem Gna=
den = Bild verrichtet, und ohnweit seiner et=
lichen ruchlose Sünder gestanden, deren är=
gerliches Leben ihm wohl bekannt wäre.
Durchgehends aber wird von gewissen Leu=
ten auf ihre Ehr und Glauben ausgeredt,
daß an denen hohen Fest = Tägen Mariæ,
wann das Volck in grösserer Menge sich
versammlet, das Angesicht ein so ungemei=
ne Lieblichkeit von sich gebe / daß, wer es mit
Gegen = Lieb und Vertrauen anschauet, in
seinem Hertzen ein ganzes Vergnügen und
innerlichen Trost empfinde.

* (137) *

V. Letztlich soll auch billig unter die Wunder, wie schon davon Anregung geschehen / dieses gerechnet werden, daß weder dem Gnaden = Bild, noch der Kirchen von so vielen und allerhand Gattung der Feinden, einiges Leyd zugefügt worden. Wo ist eine Kirch in der ganzen Gegend ohne Brand durchkommen? Wie spöttlich / wie lästerlich ist man mit denen Gottgeweyhten Sachen umgangen? Bickesheim allein mit seinem reichen Schatz wurde durch Überschattung des Marianischen Schutz = Mantels unbeschädigt erhalten. Diesem dancket noch heutiges Tags das Hoch = Adeliche Stifft Frauen = Alb, daß es mitten unter denen Kriegs = Flammen, beym Ausgang des vorigen Jahr = Hundert, weder Durchmarsch, weder Einquartirung, weder Sengen, Brennen, Rauben, Stehlen der Soldaten erfahren; ja so gar / was dahin geflüchtet worden von dem flüchtigen Land = Volck, ist alles bis auf das mindeste erhalten worden, wie sie es dahin gebracht haben, mit grösstem Trost und Vortheil der armen Unterthanen. Es ware nemlich dazumahl die Abbtey, was zu Zeiten der Regierung des Königs Davids gewesen das Haus Obededom, von dem die Heil.

MB

V. Letztlich soll auch billig unter die Wunder, wie schon davon Anregung geschehen / dieses gerechnet werden, daß weder dem Gnaden = Bild, noch der Kirchen von so vielen und allerhand Gattung der Feinden, einiges Leyd zugefügt worden. Wo ist eine Kirch in der gantzen Gegend ohne Brand durchkommen? Wie spöttlich / wie lästerlich ist man mit denen Gottgeweyhten Sachen umgangen? Bickesheim allein mit seinem reichen Schatz wurde durch Überschattung des Marianischen Schutz = Mantels unbeschädigt erhalten. Diesem dancket noch heutiges Tags das Hoch = Adeliche Stifft Frauen = Alb, daß es mitten unter denen Kriegs = Flammen, beym Ausgang des vorigen Jahr = Hundert, weder Durchmarsch, weder Einquartirung, weder Sengen, Brennen, Rauben, Stehlen der Soldaten erfahren; ja so gar / was dahin geflüchtet worden von dem flüchtigen Land = Volck, ist alles bis auf das mindeste erhalten worden, wie sie es dahin gebracht haben, mit grösstem Trost und Vortheil der armen Unterthanen. Es ware nemlich dazumahl die Abbtey, was zu Zeiten der Regierung des Königs Davids gewesen das Haus Obededom, von dem die Heil.

* (138) *

* (138) *

Schrift sagt 2. Reg. 6. Das es die 3. Mo= nat, so lang die Arch GOttes darinn ge= ruht, reichlich seye gesegnet worden an Vieh und anderen Reichthumen, daß so gar der König selbst mit ihnen in Eyffersucht gera= then, und die Arch nacher Hoff bringen las= sen. Eden also hat auch diese todte und leb= lose Abbildung unserer glorreichen Königin in dem Himmel / ihre Herberg und Wohn= Sitz zu Frauen = Alb von GOtt überflüßig damit vergolten empfangen, daß das allge= meine Landverderbliche Unglück diese Revier nicht betroffen, die Geistliche sambt ihren Unterthanen bey Hauß und Hoff erhalten worden; ohne zu melden, was Privat-Pe= sonen in allerhand Angelegenheiten, Leib und Seel betreffend / durch ihr Gebett und öfttere Verehrung dieses Gnaden = Bilds daselbst werden erhalten haben.

§. II.

Was für Gnaden bey dieser Wall= fahrt erbetten haben, die an ihren Seelen schwach und kranck gewesen.

Gleichwie der Verlust eines Menschen, wan(n) er an seiner Seel schaden leydet, vor die ganze zukünftige Ewigkeit weit grösster

MB

Schrifft sagt 2. Reg. 6. Das es die 3. Mo= nat, so lang die Arch GOttes darinn ge= ruht, reichlich seye gesegnet worden an Vieh und anderen Reichthumen, daß so gar der König selbst mit ihnen in Eyffersucht gera= then, und die Arch nacher Hoff bringen las= sen. Eden also hat auch diese todte und leb= lose Abbildung unserer glorreichen Königin in dem Himmel / ihre Herberg und Wohn= Sitz zu Frauen = Alb von GOtt überflüßig damit vergolten empfangen, daß das allge= meine Landverderbliche Unglück diese Revier nicht betroffen, die Geistliche sambt ihren Unterthanen bey Hauß und Hoff erhalten worden; ohne zu melden, was Privat-Pe= sonen in allerhand Angelegenheiten, Leib und Seel betreffend / durch ihr Gebett und öfttere Verehrung dieses Gnaden = Bilds daselbst werden erhalten haben.

§. II.

Was für Gnaden bey dieser Wall= fahrt erbetten haben, die an ihren Seelen schwach und kranck gewesen.

Gleichwie der Verlust eines Menschen, wan(n) er an seiner Seel schaden leydet, vor die gantze zukünftige Ewigkeit weit grösster

* (139) *

※ (139) ※
ist, als wann er an leiblicher Gesundheit mangel hat, sollte es auch seyn durch die empfindlichste Kranckheiten / die ihm sein Leben kosteten; also seynd auch viel grösser und höher zu schätzen diejenige kräfftige Gna= den, welche die unermessene Barmherzig= keit GOttes, in Ansehung der Verdiensten und Fürbitt seiner Heiligen, auch so gar we= gen Verehrung ihrer Reliquien und Bild= nussen, denen an der Seel gefährlich erkrank= ten Menschen widerfahren lasset, als die von leiblichen Schwachheiten abhelfsen. Je= ner aber seynd zu Bickesheim / wie die un= glaubliche Menge der daselbst Beichtenden sattsam erweiset, so viele von GOtt ausge= theilt worden, daß es ohnmöglich wäre alle in Schrifften zu verfassen. Doch anderen zum Exempel will ich hier nur etlicher weni= ger gedencken: Vor allem aber protestiren (damit sich nicht jemand ärgeren möge an der Weiß zu reden, als wolten wir uns un= terstehen wahrhaffte Miracul zu declariren, welches doch der H. Kirchen allein zukommt) das die Meinung anderst nicht seye, als das alles, was bereits erzählt worden ist, oder noch wird erzählt werden, sich allein steiffe und gründe auf Treu und Glauben solcher Perso=

MB

ist, als wann er an leiblicher Gesundheit mangel hat, sollte es auch seyn durch die empfindlichste Kranckheiten / die ihm sein Le= ben kosteten; also seynd auch viel grösser und höher zu schätzen diejenige kräfftige Gna= den, welche die unermessene Barmherzig= keit GOttes, in Ansehung der Verdiensten und Fürbitt seiner Heiligen, auch so gar we= gen Verehrung ihrer Reliquien und Bild= nussen, denen an der Seel gefährlich erkrank= ten Menschen widerfahren lasset, als die von leiblichen Schwachheiten abhelfsen. Je= ner aber seynd zu Bickesheim / wie die un= glaubliche Menge der daselbst Beichtenden sattsam erweiset, so viele von GOtt ausge= theilt worden, daß es ohnmöglich wäre alle in Schrifften zu verfassen. Doch anderen zum Exempel will ich hier nur etlicher weni= ger gedencken: Vor allem aber protestiren (damit sich nicht jemand ärgeren möge an der Weiß zu reden, als wolten wir uns un= terstehen wahrhaffte Miracul zu declariren, welches doch der H. Kirchen allein zukommt) das der Meinung anderst nicht seye, als das alles, was bereits erzählt worden ist, oder noch wird erzählt werden, sich allein steiffe und gründe auf Treu und Glauben solcher Perso=

(140)

nen , an deren wahren Worten kein ver= nünffiger Zweifel platz finden kan. Sol= Chemach

I. Hat sich zugetragen Anno 1724., das eine sichere reisende Person von dem Oberen Rhein in die Gegend Bickesheim, zweiffels ohn von einem guten Geist geführet worden. Ihr Herz aber ware in die Traurigkeit und tieffsinnige Gedancken, den ganzen Weeg herab, so versenkt, daß sie sich nicht getraute einem Menschen unter die Augen zu gehn, wodurch sie dann noch tieffer in die Verzweiflung gerathen, und beschlossen ihrem miserablen Leben ein End zu machen. In dieser Meinung weicht sie von der Landstrassen ab, und gehet geraden Weegs dem Rhein zu. Als sie daselbst ankommen, siehet sie sich fleißig umb, ob niemand von weitem auf dem Feld anzutreffen, der ihr Vorhaben verhinderten könnte: weil sie dann keinen Menschen gesehen, fangt sie an ihre Kleyder abzulegen bis auf das letztere: In dem erblickt sie ganz erschrocken und beschämmt, wegen ihrem blossen Aufzug, ein frembde Weibs = Person auf sie loß gehen, rafft ihre Ober = Kleyder geschwind zusammen / und bedeckt sich, so gut sie in der Eyl

MB

* (140) *

nen, an deren wahren Worten kein ver= nünffiger Zweifel platz finden kan. Sol= chem nach

I. Hat sich zugetragen Anno 1724., das eine sichere reisende Person von dem Oberen Rhein in die Gegend Bickesheim, zweiffels ohn von einem guten Geist geführet worden. Ihr Hertz aber ware in die Traurigkeit und tieffsinnige Gedancken, den gantzen Weeg herab, so versenkt, daß sie sich nicht getraute einem Menschen unter die Augen zu gehn, wordurch sie dann noch tieffer in die Verzweiflung gerathen, und beschlossen ihrem miserablen Leben ein End zu machen. In dieser Meinung weicht sie von der Landstrassen ab, und gehet geraden Weegs dem Rhein zu. Als sie daselbst ankommen, siehet sie sich fleißig umb, ob niemand von weitem auf dem Feld anzutreffen, der ihr Vorhaben verhinderen könnte; weil sie dann keinen Menschen gesehen, fangt sie an ihre Kleyder abzulegen bis auf das letztere: In dem erblickt sie ganz erschrocken und beschämmt, wegen ihrem blossen Aufzug, ein frembde Weibs = Person auf sie loß gehen, rafft ihre Ober = Kleyder geschwind zusammen / und bedeckt sich, so gut sie in der Eyl

* (141) *

konte; weilen das Weibs = Bild zu geschwind
 ihr auf den Hals kommen. Als nun diese bey
 ihr still gestanden, fangt sie an sie zu fragen,
 was ihr seye? ihr Angesicht seye ganz ver-
 stöhrt; die Jahrs = Zeit seye zu kalt zum ba-
 den; sie müste einmahl etwas anderes im
 Sinn gehabt haben. Macht endlich durch
 ihr langes freund- und tröstliches Zureden
 die verzweiflende Person ganz geheim, daß
 sie ihr alles offenbahrte; was vor ein schwe-
 rer Stein ihr Hertz trucke; wie lang sie mit
 dieser Kleimüthigkeit umbgehe, worzu sie
 sich entschlossen hätte, nehmlich in dem Rhein
 zu ersäuffen. Nach dieser offenhertzigen
 Bekanndtnus ruhete nicht diese frembde
 Weibs = Person / bis sich jene wieder völlig
 angekleydet, nimbt sie darauf mit sich ein
 gutes stück Weegs, stellt ihr vor, was das
 seye der Verlust einer Seelen: Ewig von
 Gott abgesöndert seyn: ewig in denen
 Feuer=Flammen sitzen: ewig alles, was nur
 übeles, elendes, und schmerzhafftes ist zu er-
 dencken / müssen ausstehen, ohne Hoffnung
 einer Erlösung, und was dergleichen ewige
 Wahrheiten mehr seynd / die sie mit grosser
 Beredsam- und Ernsthaftigkeit ihr wuste
 beyzubringen; also, daß sie dadurch ganz

MB

konte; weilen das Weibs = Bild zu geschwind
 ihr auf den Hals kommen. Als nun diese bey
 ihr still gestanden, fangt sie an sie zu fragen,
 was ihr seye? ihr Angesicht seye ganz ver-
 stöhrt; die Jahrs = Zeit seye zu kalt zum ba-
 den; sie müste einmahl etwas anderes im
 Sinn gehabt haben. Macht endlich durch
 ihr langes freund- und tröstliches Zureden
 die verzweiflende Person ganz geheim, daß
 sie ihr alles offenbahrte; was vor ein schwe-
 rer Stein ihr Hertz trucke; wie lang sie mit
 dieser Kleimüthigkeit umbgehe, worzu sie
 sich entschlossen hätte, nehmlich in dem Rhein
 zu ersäuffen. Nach dieser offenhertzigen
 Bekanndtnus ruhete nicht diese frembde
 Weibs = Person / bis sich jene wieder völlig
 angekleydet, nimbt sie darauf mit sich ein
 gutes stück Weegs, stellt ihr vor, was das
 seye der Verlust einer Seelen: Ewig von
 Gott abgesöndert seyn: ewig in denen
 Feuer=Flammen sitzen: ewig alles, was nur
 übeles, elendes, und schmerzhafftes ist zu er-
 dencken / müssen ausstehen, ohne Hoffnung
 einer Erlösung, und was dergleichen ewige
 Wahrheiten mehr seynd / die sie mit grosser
 Beredsam- und Ernsthaftigkeit ihr wuste
 beyzubringen: also, daß sie dadurch ganz

* (142) *

irr gethacht worden, und angefangen zu zweiffen, ob sie mit einem Menschen oder Geist zu thun hätte. Indessen kamen beyde ausser dem Wald / da zeigte diese Geleits= Frau jener unglückseligen die Wallfahrt Bickesheim, mit einer ausführlichen Be= schreibung der grossen Gnaden, welche viele tausend Menschen auf die Hürbitt Mariä an diesem Orth erhalten hätten; rathete ihr ganz treuhertzig, dahin solle sie ihre Zuflucht nehmen, ihr Gewissen völlig ausleeren, daß Brod der Engelen andächtig geniessen, und nicht zweiffeln, es werde ihr geholffen wer= den. Auf diese Wort nimbt sie ihren Ab= schied, und geht weiters. Die andere aber folget dem guten Rath, geht in die Kir= chen, richt ihr Gebett zu der Trösterin aller Betrübten, bereit sich zur Beicht und Com= munion, und als sie ihre Andacht verricht, verlangte sie noch einmahl mit ihrem Beicht= Vatter zu reden, dem sie dann unter häuffi= gen Freudens-Zähren bekennt, daß ihr Hertz so voller Trost seye, und so ruhig/ als wann sie im Himmel selbsten wäre.

II. Mit eben diesem betrübt- und unglück= lichen Zustand ware auch behafft ein sonst an= dächtiger und wohlhabiger Bürger , nicht

MB

* (142) *

irr gemacht worden, und angefangen zu zweiffen, ob sie mit einem Menschen oder Geist zu thun hättdse. Indessen kamen beyde ausser dem Wald / das zeigte diese Geleits= Frau jener unglückseligen die Wallfahrt Bickesheim, mit einer ausführlichen Be= schreibung der grossen Gnaden, welche viele tausend Menschen auf die Fürbitt Mariae an diesem Orth erhalten hätten; rathete ihr ganz treuhertzig, dahin solle sie ihre Zuflucht nehmen, ihr Gewissen völlig ausleeren, daß Brod der Engelen andächtig geniessen, und nicht zweiffeln, es werde ihr geholffen wer= den. Auf diese Wort nimbt sie ihren Ab= schied und geht weiters. Die andere aber folget dem guten Rath, geht in die Kir= chen, richt ihr Gebett zu der Trösterin aller Betrübten, bereit sich zur Beicht und Com= munion, und als sie ihre Andacht verricht, verlangte sie noch einmahl mit ihrem Beicht= Vatter zu reden, dem sie dann unter häuffi= gen Freudens = Zähren bekennt, daß ihr Hertz so voller Trost seye, und so ruhig / als wann sie im Himmel selbsten wäre.

II. Mit eben diesem betrübt = und unglück= lichen Zustand ware auch behafft ein sonst an= dächtiger und wohlhabiger Bürger, nicht

* (143) *

weit von Ettlingen wohnhaft. Diesen hatte im Jahr 1737. ein sehr verwirrter Handel in seinem Haußwesen so verstöhrt, daß er in die nehmliche Verzweiflung gerathen sich zu ersäuffen, damit er der Marter loß würde. Nach dem er dann etliche Wochen mit diesen Gedancken umgangen / und sein Handel alle Tag mehr verwirrt worden, faßt er den Entschluß sich fortzumachen, und seinem Elend abzuholffen: Macht sich auch stillschweigend aus dem Hauß, gehet über die Haard, in willen, in der Gegend Au sein Vorhaben auszuführen. Weilen aber eben auf diesser Strassen die Bickesheimer Kirch gelegen, und er schon ziemlich nahe dabey ware, so fallet ihm ein, er habe von Jugend auf so oft dahin gewallt, und sein Anliegen der Mutter GOTtes anbefohlen, seye auch neulich erst, da das Gnaden-Bild in einer feyerlichen Proceßion von Ettlingen in diese Kirch wider überbracht worden / selbst gegenwärtig gewesen, so wolle er dann noch einmahl von ihr Abschied nehmen / und bitten, sie soll ihm in der anderen Welt gnädig seine Frau und Kinder aber sich ihr lassen befohlen seyn, und mit diesem Gedancken geter hinein zur Kirchen/ da eben das heilige

MB

* (143) *

weit von Ettlingen wohnhaft. Diesen hatte im Jahr 1737. ein sehr verwirrter Handel in seinem Haußwesen so verstöhrt, daß er in die nehmliche Verzweiflung gerathen sich zu ersäuffen, damit er der Marter loß würde. Nach dem er dann etliche Wochen mit diesen Gedancken umgangen / und sein Handel alle Tag mehr verwirrt worden, faßt er den Entschluß sich fortzumachen, und seinem Elend abzuholffen: Macht sich auch stillschweigend aus dem Hauß, gehet über die Haard, in willen, in der Gegend Au sein Vorhaben auszuführen. Weilen aber eben auf diesser Strassen die Bickesheimer Kirch gelegen, und er schon ziemlich nahe dabey ware, so fallet ihm ein, er habe von Jugend auf so oft dahin gewallt, und sein Anliegen der Mutter GOTtes anbefohlen, seye auch neulich erst, da das Gnaden-Bild in einer feyerlichen Proceßion von Ettlingen in diese Kirch wider überbracht worden / selbst gegenwärtig gewesen, so wolle er dann noch einmahl von ihr Abschied nehmen / und bitten, sie soll ihm in der anderen Welt gnädig seine Frau und Kinder aber sich ihr lassen befohlen seyn, und mit diesem Gedancken geter hinein zur Kirchen/ da eben das heilige

¶ (144) ¶

Meß. Opffer gelesen wurde, sangt sein Ge=
bett an, und als die H. Meß zur Wandlung
kommen, überfaßt ihn auf einmahl ein sol=
cher Schröcken, als wann die ganze Höll
vor ihm offen stünde: Er fangt an zu schwie=
ren, zu jammern/ zu seuffzen, daß denen
Umschenden bang worden / er dörffte et=
wann das böse Leyd bekommen: Erhohlt
sich aber bald wieder darauff, und wird in
seinem Verstand ganz heiter; fangt dem=
nach an recht andächtig zu bitten, Maria,
sein einzige Hoffnung nach GOtt, solle ihn
doch in dieser schweren Anfechtung nicht ver=
lassen; er sehe wohl vor sein ewiges Un=
glück; so wenig aber ihr eingebohner Sohn
den Untergang und den Todt des Sünders
verlange, umb so mehr hoffe er auf ihre müt=
terliche Barmherzigkeit, daß Sie nicht
werde zulassen sein ewiges Verderben,
wann daß, was er vorhabe, ihn dahin brin=
gen sollte. Dieses Gebett ware so bald nicht
verricht, so spüret er in sich ein solches Ver=
trauen auf die Fürbitt Maria, daß er auf der
Stell sich verlobt, wann ihm sollte aus die=sem
verwirrten Handel geholfen werden,
dreymahl nacheinander auf Bickesheim zu
wallen. So bald dieses Gelübd gemacht,

MB

* (144) *

Meß = Opffer gelesen wurde, fangt sein Ge=
bett an, und als die H. Meß zur Wandlung
kommen, überfaßt ihn auf einmahl ein sol=
cher Schröcken, als wann die gantze Höll
vor ihm offen stünde: Er fangt an zu schwie=
ren, zu jammern / zu seuffzen, daß denen
Umschenden bang worden / er dörffte et=
wann das böse Leyd bekommen: Erhohlt
sich aber bald wieder darauff, und wird in
seinem Verstand ganz heiter; fangt dem=
nach an recht andächtig zu bitten, Maria,
sein einzige Hoffnung nach GOtt, solle ihn
doch in dieser schweren Anfechtung nicht ver=
lassen; er sehe wohl vor sein ewiges Un=
glück; so wenig aber ihr eingebohner Sohn
den Untergang und den Todt des Sünders
verlange, umb so mehr hoffe er auf ihre müt=
terliche Barmherzigkeit, daß Sie nicht
werde zulassen sein ewiges Verderben,
wann daß, was er vorhabe, ihn dahin brin=brin=gen sollte. Dieses Gebett ware so bald nicht
verricht, so spüret er in sich ein solches Ver=
trauen auf die Fürbitt Mariae, daß er auf der
Stell sich verlobt, wann ihm sollte aus die=sem
verwirrten Handel geholfen werden,
dreymahl nacheinander auf Bickesheim zu
wallen. So bald dieses Gelübd gemacht,

* (145) *

so vermerckte er schon einen innerlichen starcken Antrieb, er solle wieder zurück nacher Hauß kehren, sein Handel werde ausschlagen besser, als er hätte hoffen können: und so ist es auch ergangen; dann nachdem er ganz getröst in sein Hauß eingangen, hörte er schon / der Hauptstein seye gehoben, und werde bald alles abgeglichen seyn; wie es sich dann nach wenig Tagen gezeigt, daß die Strittigkeit, welche sich aus gewissen Ursachen nicht wohl last klar benennen, ganz leichter Ding und mit bester Zufriedenheit beyder Partheyen seye geschlichtet worden.

III. Unter denen Gemüths-Schwachheiten seynd auch eine, und zwar nicht die geringste die Scrupel oder Aengstigkeiten / welche aus Zulassung Gottes manchen Seelen so hart zusethen, daß sie nicht weit entfernet seyn von der Verzweiflung, oder doch wenigstens mit dergleichen Gedancken, obschon gegen ihren Willen, sehr geplagt werden. Nun aber so seynd die Ursachen dieser innerlichen Kranckheit nicht einerley. Bey etlichen kommen sie her von der Natur selbsten, oder von ihrer natürlichen Beschaffenheit, dieweil nehmlich die melancholische Feuchtigkeit bey ihnen überflüßig ist, und das Geblüt sehr

MB

* (145) *

so vermerckte er schon einen innerlichen starcken Antrieb, er solle wieder zurück nacher Hauß kehren, sein Handel werden ausschlagen besser, als er hätte hoffen können: und so ist es auch ergangen; dann nachdem er gantz getröst in sein Hauß eingangen, hörte er schon / der Hauptstein seye gehoben, und werde bald alles abgeglichen seyn; wie es sich dann nach wenig Tagen gezeigt, daß die Strittigkeit, welche sich aus gewissen Ursachen nicht wohl last klar benennen, gantz leichter Ding und mit bester Zufriedenheit beyder Partheyen seye geschlichtet worden.

III. Unter denen Gemüths = Schwachheiten seynd auch eine, und zwar nicht die geringste die Scrupel oder Aengstigkeiten / welche aus Zulassung Gottes manchen Seelen so hart zusethen, daß sie nicht weit entfernet seyn von der Verzweiflung, oder doch wenigstens mit dergleichen Gedancken, obschon gegen ihren Willen, sehr geplagt werden. Nun aber so seynd die Ursachen dieser innerlichen Kranckheit nicht einerley. Bey etlichen kommen sie her von der Natur selbsten, oder von ihrer natürlichen Beschaffenheit, dieweil nehmlich die melancholische Feuchtigkeit bey ihnen überflüßig ist, und das Geblüt sehr

• (146) •

dick, woraus dann entstehen die traurige Einbildung / Forcht, Schröcken und der gleichen. Bey anderen und zwar frommen Seelen ist GOtt allein die Ursach, indem er durch diese innerliche Peyn und Marter sie sucht mehr und mehr zu reinigen, gleichwie das Gold gereinigt wird durch das Feuer. Vielmehr aber und mehrentheils ist das böse Gewissen schuld daran, nach der Lehr des H. Bernardi: Wie es der gottlose Bruder Mörder Cain erfahren nach begangener Sünd; dann sein Gewissen so verstöhret worden, daß er es auch im Angesicht hat mercken lassen; wie es ihm dann GOtt selbst hat vorgerupft Gen. 4. Und eine der gleichen unglückliche Seel hat der grundgütige GOtt geführet nacher Bickesheim Anno 1735., damit ihr daselbst durch Vermittlung Mariae der Zuflucht aller Sünder solte geholffen werden: Sie hatte ein geraume Zeit sehr übel gelebt; Ehr, Schamhaftigkeit, Leib und Seel ware ihr alles feil umb ein geringes Geld; alle Gebott GOttes und der Kirchen waren bey ihr in so schlechten Werth, daß ein jede Ungemälichkeit ihr genug wäre alle zu übertreten: im Glauben ware sie so schlecht unterrichtet, daß man wohl dar-

MB

* (146) *

dick, woraus dann entstehen die traurige Einbildung / Forcht, Schröcken und der gleichen. Bey anderen und zwar frommen Seelen ist GOtt allein die Ursach, indem er durch diese innerliche Peyn und Marter sie sucht mehr und mehr zu reinigen, gleichwie das Gold gereinigt wird durch das Feuer. Vielmehr aber und mehrentheils ist das böse Gewissen schuld daran, nach der Lehr des H. Bernardi: Wie es der gottlose Bruder Mörder Cain erfahren nach begangener Sünd; dann sein Gewissen so verstöhret worden, daß er es auch im Angesicht hat mercken lassen; wie es ihm dann GOtt selbst hat vorgerupft Gen. 4. Und eine der gleichen unglückliche Seel hat der grundgütige GOtt geführet nacher Bickesheim Anno 1735., damit ihr daselbst durch Vermittlung Mariae der Zuflucht aller Sünder solte geholffen werden: Sie hatte eine geraume Zeit sehr übel gelebt; Ehr, Schamhaftigkeit, Leib und Seel ware ihr alles feil umb ein geringes Geld; alle Gebott GOttes und der Kirchen waren bey ihr in so schlechten Werth, daß ein jede Ungemälichkeit ihr genug wäre alle zu übertreten: im Glauben ware sie so schlecht unterrichtet, daß man wohl dar-

aus hat können abnehmen, wie wenig sie dem
Gottes-Dienst abgewartet, und wie sorg=
loß vor ihr ewiges Heyl gewesen. Nichts
destoweniger weil sich Gott ihrer wolte er=
barmen, so hat er mitten unter diesen vielen
Sünd und Lasteren ihr gelassen den Wurm
des bösen Gewissens / welcher so lang an ih=
rem Hertzen genagt hat/bis sie sich endlich zur
Buß und Besserung ihres Lebens resolvi=
ret, durch eine reumüthige Beicht: Gott
aber wolte damit noch nicht zufrieden seyn,
kurtz nach gethaner Beicht regten sich aufs
neu die vorige Aengstigkeiten, mit diesem
weiteren Zusatz, ob auch die Beicht gültig
gewesen? ob alles mit gehörigen Umbstän=
den darin vorgebracht worden? und was der=
gleichen Einfäll mehr waren: damit sie dann
Ruh bekäme, entschliesset sie sich die vorige
Beicht bey einem anderen zu widerhohlen;
befragt sich doch zuvor umb Rath, was zu
thun seye; aber zu ihrem größten Unglück:
dieser Rathgeber / weilen er noch wenig Er=
fahrnus hatte, wie mit solchen Leuten umb=
zugehen, stellte ihr die erzählte Sünden so
lebhafft und groß vor, daß sie auf einmahl
alle Hoffnung auf die Barmherzigkeit Got=
tes verloren; dann er sagte ihr ganz deut=

aus hat können abnehmen, wie wenig sie dem
Gottes = Dienst abgewartet, und wie sorg=
loß vor ihr ewiges Heyl gewesen. Nichts
destoweniger weil sich Gott ihrer wolte er=
barmen, so hat er mitten unter diesen vielen
Sünd und Lasteren ihr gelassen den Wurm
des bösen Gewissens / welcher so lang an ih=
rem Hertzen genagt hat / bis sie sich endlich zur
Buß und Besserung ihres Lebens resolvi=
ret, durch eine reumüthige Beicht: Gott
aber wolte damit noch nicht zufrieden seyn,
kurtz nach gethaner Beicht regten sich aufs
neu die vorige Aengstigkeiten, mit diesem
weiteren Zusatz, ob auch die Beicht gültig
gewesen? ob alles mit gehörigen Umbstän=
den darin vorgebracht worden? und was der=
gleichen Einfäll mehr waren: damit sie dann
Ruh bekäme, entschliesset sie sich die vorige
Beicht bey einem anderen zu widerhohlen;
befragt sich doch zuvor umb Rath, was zu
thun seye; aber zu ihrem größten Unglück:
dieser Rathgeber / weilen er noch wenig Er=
fahrnus hatte, wie mit solchen Leuten umb=
zugehen, stellte ihr die erzählte Sünden so
lebhafft und groß vor, daß sie auf einmahl
alle Hoffnung auf die Barmherzigkeit Got=
tes verloren; dann er sagte ihr ganz deut=

¶ (148) ¶

lich ind Angesicht, sie seye unter der Zahl der Verworffenen, GOtt könne ihr nicht gnädig seyn, da finge erst recht an das Herz zu beb'en, es stelte ihr vor die Phantasey tausenderley höllische Gespänster, welche auf sie warteten; die Verzweiflung klopfste auch schon an vor der Thür; und wann nicht GOtt ins Mittel getreten wäre; so hätte vielleicht der Satan ein trauriges Spiel angericht: Er gabe ihr aber ein den Gedancken: sie solle nacher Bickesheim, welcher Orth ihr schon bekand ware, wallfahrten, wo so viele andere Hülff gefunden: sie kommt diesem Rath nach; und in der Beicht erlangt sie die verlorne Ruh, sagt darauff ganz getrost Danck, GOtt und Maria vor diese unverdiente Gnad.

IV. Das unter anderen Mittlen die Jungfräuliche Reinigkeit unversehrt zu erhalten das aller kräftigste seye ein beständige An-dacht und kindliches Vertrauen zu der unbefleckten Jungfrau aller Jungfrauen, ist der ganzen Welt bekand; und wird nicht erhört worden seyn, daß ein wahre Dienerin Maria in dieser Tugend zu scheideren gangen, es seye dann, daß die Lieb bey ihr erkaltet, und das Vertrauen abgenommen. Es hat es

MB

* (148) *

lich in Angesicht, sie seye unter der Zahl der Verworffenen, GOtt könne ihr nicht gnädig seyn, da finge erst recht an das Hertz zu beb'en, es stelte ihr vor die Phantasey tausenderley höllische Gespänster, welche auf sie warteten: die Verzweiflung klopfste auch schon an vor der Thür; und wann nicht GOtt ins Mittel getreten wäre, so hätte vielleicht der Satan ein trauriges Spiel angericht: Er gabe ihr aber ein den Gedancken: sie solle nacher Bickesheim, welcher Orth ihr schon bekand ware, wallfahrten, wo so viele andere Hülff gefunden: sie kommt diesem Rath nach; und in der Beicht erlangt sie die verlorne Ruh, sagt darauff ganz getrost Danck; GOtt und Mariae vor diese unverdiente Gnad.

IV. Das unter anderen Mittlen die Jungfräuliche Reinigkeit unversehrt zu erhalten das aller kräftigste seye ein beständige An-dacht und kindliches Vertrauen zu der unbefleckten Jungfrau aller Jungfrauen, ist der ganzen Welt bekand; und wird nicht erhört worden seyn, daß ein wahre Dienerin Maria in dieser Tugend zu scheideren gangen, es seye dann, daß die Lieb bey ihr erkaltet, und das Vertrauen abgenommen. Es hat es

** (149) **

erfahren im Jahr 1726. eine tapfere Heldin zu Beschützung ihrer Jungfrauschaft in der Stadt Ettlingen. Dieses Marianische Pfleg = Kind ware von der ersten Unterweisung seiner Mutter, da das Licht der Vernunft ihr kaum aufgangen, angelehrte alle Tag etwas gewisses Mariä zu Ehren zu verrichten, und insonderheit das bekandte Schuß = Gebettlein zu Ehren der unbefleckten Empfängnus. Nachdem aber die Jahr gewachsen, wolte sich dieses kleine angezündete Feuer nicht so einschrenken lassen / daß es sich nicht weiter hinaus erstreckte: Es folgte das Kind seiner Mutter Fußstapffen nach, gienge öfters an denen Sambstagen nach Bickesheim, und dadurch ist die Hochschäzung von dieser Andacht nach und nach so gewachsen / daß es Gewalt gebraucht, sie von dieser Wallfahrt abzuhalten. Indessen bliebe sie allzeit beständig, lieber das Leben, als etwas zuzulassen, so ihrem Jungfrauen = Krantz nachtheilig wäre. GOtt aber, der zuweilen die Seinige auf die Prob setzt, liese dem unreinen Geist zu, daß er sie versuchen dörffte. Und er bediente sich würcklich zu dieser Nachstellung eines sicheren jungen Menschen, den die unziemliche Lieb gegen diese Person,

MB

* (149) *

erfahren im Jahr 1726. eine tapfere Heldin zu Beschützung ihrer Jungfrauschaft in der Stadt Ettlingen. Dieses Marianische Pfleg = Kind ware von der ersten Unterweisung seiner Mutter, da das Licht der Vernunft ihr kaum aufgangen, angelehrte alle Tag etwas gewisses Mariae zu Ehren zu verrichten, und insonderheit das bekandte Schuß = Gebettlein zu Ehren der unbefleckten Empfängnus. Nachdem aber die Jahr gewachsen, wolte sich dieses kleine angezündete Feuer nicht so einschrenken lassen / daß es sich nicht weiter hinaus erstreckte: Es folgte das Kind seiner Mutter Fußstapfen nach, gienge öfters an denen Sambstagen nach Bickesheim, und dadurch ist die Hochschäzung von dieser Andacht nach und nach so gewachsen / daß es Gewalt gebraucht, sie von dieser Wallfahrt abzuhalten. Indessen bliebe sie allzeit beständig, lieber das Leben, als etwas zuzulassen, so ihrem Jungfrauen = Krantz nachtheilig wäre. GOtt aber, der zuweilen die Seinige auf die Prob setzt, liese dem unreinen Geist zu, daß er sie versuchen dörffte. Und er bediente sich würcklich zu dieser Nachstellung eines sicheren jungen Menschen, den die unziemliche Lieb gegen diese Person,

※ (150) ※

ohnwissend ihrer, schon längst eingegenommen. Dieser dann voller Feuer nimbt die Gelegenheit in acht; als die Person allein zu Hauß ware, schleicht er in das Hauß hinein, macht sich an diese unschuldige Seel; findet aber einen starcken Widerstand, so viel ihre weibliche Schwachheit zugelassen: wie sie aber gemerkt, daß ihre natürliche Kräfte nicht zulanglich wären, den Sieg zu erhalten: fallet ihr ein das Gnaden = Bild zu Bickesheim, so lebhafft, als wann sie es vor Augen sehetet, und schreyet darauf überlaut: S. Maria stehe mir bey. Kaum waren diese Wort geredt, stehet das unverschämte Venus = Kind als vom Donner getroffen da, legte kein Hand mehr an, sondern giengen stillschweigend und ertattert davon; woraus dann die augenscheinliche Hülff Mariä in Rettung des Jungfern = Krantz klar zu ersehen.

V. Nicht allein aber in dem Jungfrälichen Stand, ob sie ihn zwar vor anderen liebt und hochschätzt, sondern auch im Ehestand hat diese allgemeine Zuflucht recht verwunderliche Ding gewürckt. In vorgedachtem Jahr 1735. lebten miteinander zwey wohlbegüttete Eheleuth nicht allerdings zu

MB

ohnwissend ihrer, schon längst eingenommen. Dieser dann voller Feuer nimbt die Gelegenheit in acht; als die Person allein zu Hauß ware, schleicht er in das Hauß hinein, macht sich an diese unschuldige Seel; findet aber einen starcken Widerstand, so viel als weibliche Schwachheit zugelassen: wie sie aber gemerkt, daß ihre natürliche Kräfte nicht zulanglich wären, den Sieg zu erhalten: fallet ihr ein das Gnaden = Bild zu Bickesheim, so lebhafft, als wann sie es vor Augen sehetet, und schreyet darauf überlaut: H. Maria stehe mir bey. Kaum waren diese Wort geredt, stehet das unverschämte Venus = Kind als vom Donner getroffen da, legte kein Hand mehr an, sondern giengen stillschweigend und ertattert davon; woraus dann die augenscheinliche Hülff Mariae in Rettung des Jungfern = Krantz klar zu ersehen.

V. Nicht allein aber in dem Jungfrälichen Stand, ob sie ihn zwar vor anderen liebt und hochschätzt, sondern auch im Ehestand hat diese allgemeine Zuflucht recht verwunderliche Ding gewürckt. In vorgedachtem Jahr 1735. lebten miteinander zwey wohlbegüttete Eheleuth nicht allerdings zu

frieden, weil sie nach vielen Jahren kein
 en Erben erhalten. Die Hauffrau ware
 deswegen am meisten bekümmert, und weil
 sie länger nicht ausziehen konte die Schmach
 keine Kinder zu haben, liese sie sich verblen= den von dem Asmodaeo oder Geist der Un= zucht, verunehrte ihr Ehebett mit allerhand Ehebrüch, in Hoffnung auf diesem sünd= hafften Weeg ihrem Mann einen blauen Dunst vor die Augen zu machen, und eine falsche Freud zu verursachen. Aber das ware der Weeg nicht, wodurch GOtt seine Gnad mitzutheilen entschlossen. Weil dann alle Hoffnung verschwunden / und das böse Ge= wissen wegen so oft widerhohltten Ehe= brüchen die Frau entsetzlich plagte, ware es an dem, daß sie sich selbsten wolte das Leben abkürzen. Allein dreymahl hintereinander hörte sie in der Nacht traumend diese Stim. Gebe nach Bickesheim / beichte reumü= thig deine Sünd / so wird dir geholfen werden. Und in der That, nachdem sie ihre Wallfahrt wohl verricht, ist nicht allein Fried und Einigkeit zwischen ihnen Eheleu= then vollkommen wieder hergestellt worden, sondern es hat auch GOtt auf das kräftige Vorwort Mariae den Ehestand gesegnet mit

MB

frieden, weilen sie nach vielen Jahren kei= nen Erben erhalten. Die Hauffrau ware deswegen am meisten bekümmert, und weil sie länger nicht ausstehen konte die Schmach keine Kinder zu haben, liese sie sich verblen= den von dem Asmodaeo oder Geist der Un= zucht, verunehrte ihr Ehebett mit allerhand Ehebrüch, in Hoffnung auf diesem sünd= hafften Weeg ihrem Mann einen blauen Dunst vor die Augen zu machen, und eine falsche Freud zu verursachen. Aber das ware der Weeg nicht, wodurch GOtt seine Gnade mitzutheilen entschlossen. Weil dann alle Hoffnung verschwunden / und das böse Ge= wissen wegen so oft widerhohltten Ehe= brüchen die Frau entsetzlich plagte, ware es an dem, daß sie sich selbsten wolte das Leben abkürzten. Allein dreymahl hintereinander hörte sie in der Nacht traumend diese Stim(m): Gehe nach Bickesheim / beichte reumü= thig deine Sünd / so wird dir geholfen werden. Und in der That, nachdem sie ihre Wallfahrt wohl verricht, ist nicht allein Fried und Einigkeit zwischen ihnen Eheleu= then vollkommen wieder hergestellt worden, sondern es hat auch GOtt auf das kräftige Vorwort Mariae den Ehestand gesegnet mit

* (152) *

unbeschreiblicher Freud beyder Ehe-Consorten.

§. III.

Von wunderbarlicher Heylung verschiedener Kranckheiten des Leibs / nach gepflogener Andacht zu Bickesheim.

Das Gott wunderbarlich sey in seinen Heiligen, ist der unfehlbare Ausspruch Gott des H. Geistes selbsten. PL 67. V. 36. Gleichwie aber, sagt der H. Hieronymus Serm. de ass., wann der Mensch, so Heilig er seyn mag, seiner Weesenheit nach mit Gott verglichen wird, nichts grosses an sich hat, also wann alle heilige Gottes, Engel und Menschen mit der Mutter des Allerhöchsten in vergleich gestellt werden, so seynd sie alle gering, und alle Gnaden, die sie von Gott gehabt haben, kommen nicht bey densjenigen, welche Maria durch Uberschattung des H. Geists empfangen hat: und unter diesen ist auch der groß Gewalt und Macht denen Nothleidenden in allerhand Zuständen, und leiblichen Schwachheiten kräftig beyzuspringen / dergleichen keinem Heiligen von Gott verliehen worden. Einem Heiligen

MB

* (152) *

unbeschreiblicher Freud beyder Ehe = Consorten.

§. III.

Von wunderbarlicher Heylung verschiedener Kranckheiten des Leibs / nach gepflogener Andacht zu Bickesheim.

Das Gott wunderbarlich sey in seinen Heiligen, ist der unfehlbare Ausspruch Gott des H. Geistes selbsten. Ps. 67. V. 36. Gleichwie aber, sagt der H. Hieronymus Serm. de ass., wann der Mensch, so Heilig er seyn mag, seiner Weesenheit nach mit Gott verglichen wird, nichts grosses an sich hat, also wann alle heilige Gottes, Engel und Menschen mit der Mutter des Allerhöchsten in vergleich gestellt werden, so seynd sie alle gering, und alle Gnaden, die sie von Gott gehabt haben, kommen nicht bey denjenigen, welche Maria durch Uberschattung des H. Geists empfangen hat: und unter diesen ist auch der groß Gewalt und Macht denen Nothleidenden in allerhand Zuständen, und leiblichen Schwachheiten kräftig beyzuspringen / dergleichen keinem Heiligen von Gott verliehen worden. Einem Heiligen

* (153) *

stehet GOtt bey in dieser Art, einem andern in jener Art von Kranckheiten: Maria allein hat den Vorzug, sagt der H. Bernardus, daß alle empfangen von der Völle ihrer Gnaden, und von dem grossen weit und breit sich erstreckenden Gewalt, wovon auch Bickesheim viel zu erzehlen hat / wie aus folgenden Begebenheiten erhellet.

I. Von gar alten Zeiten ist zwar hier wenig zu melden, außer dem, was in vorigen Capitelen hie und da angeregt worden; ist aber auch kein Wunder wegen der so viel veränderten Umständen in der Regierung, in Verwaltung der Kirchen und GOttes-Häuser; in Plünderung des Lands, in verwüstung Höff und Güter / Mord und Brand, wo es anderst nicht seyn kan, als das auch die älteste Kundschaften verloren gehen. Wollen uns demnach halten an die jüngere Nachrichten, und zwar mehrentheils an solche, welche wegen particular Zufäll menschlichem Verstand sehr unbegreifflich vorkommen. Im Jahr 1657. wäre eines der fürnembsten Ministeren und geheimen Raths Fräulein Tochter in ihrer Kranckheit aufs äusserste kommen, und haben die Herren Medici selbst alles bereit verspielt geben/

MB

* (153) *

stehet GOtt bey in dieser Art, einem andern in jener Art von Kranckheiten: Maria allein hat den Vorzug, sagt der H. Bernardus, daß alle empfangen von der Völle ihrer Gnaden, und von dem grossen weit und breit sich erstreckenden Gewalt, wovon auch Bickesheim viel zu erzehlen hat / wie aus folgenden Begebenheiten erhellet.

I. Von gar alten Zeiten ist zwar hier wenig zu melden, außer dem, was in vorigen Capitelen hie und da angeregt worden; ist aber auch kein Wunder wegen der so viel veränderten Umständen in der Regierung, in Verwaltung der Kirchen und GOttes = Häuser; in Plünderung des Lands, in verwüstung Höff und Güter / Mord und Brand, wo es anderst nicht seyn kan, als das auch die älteste Kundschaften verloren gehen. Wollen uns demnach halten an die jüngere Nachrichten, und zwar mehrentheils an solche, welche wegen particular Zufäll menschlichem Verstand sehr unbegreifflich vorkommen. Im Jahr 1657. wäre eines der fürnembsten Ministeren und geheimen Raths Fräulein Tochter in ihrer Kranckheit aufs äusserste kommen, und haben die Herren Medici selbst alles bereit verspielt geben /

** (154) **

wolten nichts mehr vorschreiben, sondern sagten frey heraus, sie werde bald eine Leich seyn. Wieder Herr Vatter das hörte, fällt ihm gleich ein die Wallfahrt Bickesheim, als das letzte Mittel aller verzweifelten Händel, verspricht sich und die Tochter dahin, und darauf bekam die Kranckheit ein besseres Ansehen, und ist das halbtodte Kind so zurecht gebracht worden, daß es nach kurtzer Zeit selbst dahin gewallt, ein gemahlte Taffel, ein Opffer, und ihr Leib und Seel Maria zu ihrem ewigen Dienst anerbitten. Der Hochwürdige Herr Joann Adam Eckstein / des Ettlinger Rural = Capitul damahlig'r Dechant und Pastor zu Au, sonsten aber zu Rob, beständig bis in die 8. Jahr in der Gegend Bickesheim mit der Seelsorg beschäftiget, hat der Wahrheit zu steuer, auf seine priessterliche Treu, an Eydsstatt ausgesagt, was folgt: In dem Jahr 1720. als Caplan zu Bittigheim, und demnach auch als Pfarrer zu Au, sey er im tödtlichen hitzigen Fieber so weit kommen, daß aller Herren Medicorum Rath und Hülff vergeblich waren: mithin habe er seine gewöhnliche Zuflucht an das Gnaden = Ort Bickesheim genommen, mit Verlobung einer heiligen Meß, Wall=

MB

wolten nichts mehr vorschreiben, sondern sagten frey heraus, sie werde bald eine Leich seyn. Wie der Herr Vatter das hörte, fällt ihm gleich ein die Wallfahrt Bickesheim, als das letzte Mittel aller verzweifelten Händel, verspricht sich und die Tochter dahin, und darauf bekam die Kranckheit ein besseres Ansehen, und ist das halbtodte Kind so zurecht gebracht worden, daß es nach kurtzer Zeit selbst dahin gewallt, ein gemahlte Taffel, ein Opffer, und ihr Leib und Seel Mariae zu ihrem ewigen Dienst anerbitten. Der Hochwürdige Herr Joann Adam Eckstein / des Ettlinger Rural = Capitul damahlig'r Dechant und Pastor zu Au, sonsten aber zu Rob, beständig bis in die 8. Jahr in der Gegend Bickesheim mit der Seelsorg beschäftiget, hat der Wahrheit zu steuer, auf seine priessterliche Treu, an Eydsstatt ausgesagt, was folgt: In dem Jahr 1720. als Caplan zu Bittigheim, und demnach auch als Pfarrer zu Au, sey er im tödtlichen hitzigen Fieber so weit kommen, daß aller Herren Medicorum Rath und Hülff vergeblich waren: mithin habe er seine gewöhnliche Zuflucht an das Gnaden = Ort Bickesheim genommen, mit Verlobung einer heiligen Meß, Wall=

* (155) *

fahrt und Opffer; habe auch alsobald schleunige Hülff und Gesundheit erhalten. Im Jahr 1719. jetzt gedachten Herrn Dechands leibliche Schwester, zu Baaden verheyrrathet mit Christian Schneipert Bürger und Stricker, wurde in ihrem 66ten Jahr am rechten Fuß mit einem starken Rothlauf überfallen; und weil sie selbige verwahrlost und naß gemacht, hat sie dessentwegen ganzer 14 Wochen entsetzliche Schmerzen daran gelitten, indem die Fäulung solcher gestalt überhand genommen, daß man bis auf das Bein konte hinein sehen: Die Herren Medici urtheilten, man müste ihr das Bein abnehmen, und wäre auch geschehen, wann sie sich nicht so heftig widersezt hätte, und gesagt, man solte sie lassen gewehren, sie wüste ihr besser und leichter zu helfsen: Verlobte sich darauf ganz stillschweigend nacher Bickesheim: und in der folgenden Nacht vermerkte sie schon, daß sie wohl geruhet, und die Schmerzen aufgehört / und als sie früh morgens ihren Fuß visitirt, find sie alles im guten Stand, macht sich alsobald auf die Reiß von Baaden nacher Rastatt, bleibt daselbst übernacht, und gehet des anderen Tags frühe ganz leicht zu Fuß auf Bickes-

MB

* (155) *

fahrt und Opffer; habe auch alsobald schleunige Hülff und Gesundheit erhalten. Im Jahr 1739. jetzt gedachten Herrn Dechands leibliche Schwester, zu Baaden verheyrrathet mit Christian Schneipert / Bürger und Stricker, wurde in ihrem 66ten Jahr am rechten Fuß mit einem starken Rothlauf überfallen; und weil sie selbige verwahrlost und naß gemacht, hat sie dessentwegen ganzer 14 Wochen entsetzliche Schmerzen daran gelitten, indem die Fäulung solcher gestalt überhand genommen, daß man bis auf das Bein konte hinein sehen: Die Herren Medici urtheilten, man müste ihr das Bein abnehmen, und wäre auch geschehen, wann sie sich nicht so heftig widersezt hätte, und gesagt, man solte sie lassen gewehren, sie wüste ihr besser und leichter zu helfsen: Verlobte sich darauf ganz stillschweigend nacher Bickesheim, und in der folgenden Nacht vermerkte sie schon, daß sie wohl geruhet, und die Schmerzen aufgehört / und als sie früh morgens ihren Fuß visitirt, find sie alles im guten Stand, macht sich alsobald auf die Reiß von Baaden nacher Rastatt, bleibt daselbst übernacht, und gehet des anderen Tags frühe ganz leicht zu Fuß auf Bickes-

* (156) *

heim, bringe ihr Opffer und Dancksagung vor den Gnaden Thron Marias / und gehet wiederum frisch und gesund nach Baaden. Um das Jahr 1722. lag zu Bickesheim an Händ und Fuß gichtbrüchig Michael Matz / ein Gerichtsverwandter; keine Medicin hat die geringste Würckung gethan, kein Speß, kein Tranck konte er zum Mund bringen, sondern mußte sich in allem frembder Hände bedienen, und weilen zuleyt noch allerhand Zuständ sich darzu geschlagen, und er besorgte, daß der Todt nah seye, liesse er sich mit den HH. Sacramenten versehen; bey welcher Gelegenheit ihm Herr Eckstein, als damahlinger Caplan, eingerathen das Vertrauen auf Bickesheim: Der Krancke aber ware diesem Rath schon vorkommen, und hatte bereits frühe morgens Mariä zu Ehren versprochen 3. H. Messen, und so lang er fortkommen könnte, alle Sambstag zu Bickesheim der Andacht beyzuwohnen, und darauf hat sich die Contractur alsbald verlohren noch selbigen Tag; er aber ist noch viele Jahr ganz wohllauf in denen sambstätigigen Andachten fleißig erschienen. Von einer urschuldigen achtzehn jährigen Jungfer, ohnweit seiner Pfarrey, gibt kurtz

MB

heim, bringt ihr Opffer und Dancksagung vor den Gnaden = Thron Mariae / und gehet wiederum frisch und gesund nach Baaden. Um das Jahr 1722. lag zu Bickesheim an Händ und Fuß gichtbrüchig Michael Matz / ein Gerichtsverwandter; keine Medicin hat die geringste Würckung gethan, kein Speß, kein Tranck konte er zum Mund bringen, sondern mußte sich in allem frembder Hände bedienen, und weilen zuletzt noch allerhand Zuständ sich darzu geschlagen, und er besorgte, daß der Todt nah seye, liesse er sich mit den HH. Sacramenten versehen; bey welcher Gelegenheit ihm Herr Eckstein, als damahlinger Caplan, eingerathen das Vertrauen auf Bickesheim: Der Krancke aber ware dieses Rath schon vorkommen, und hatte bereits frühe morgens Mariae zu Ehren versprochen 3. H. Messen, und so lang er fortkommen könnte, alle Sambstag zu Bickesheim der Andacht beyzuwohnen, und darauf hat sich die Contractur alsbald verlohren noch selbigen Tag; er aber ist noch viele Jahre ganz wohllauf in denen sambstätigigen Andachten fleißig erschienen. Von einer unschuldigen achtzehn jährigen Jungfer, ohnweit seiner Pfarrey, gibt kurtz

* (157) *

erwehnter Herr Dechant eydliche Zeugnuß,
daß selbige über ein geschlagenes Jahr mit
der hinfallenden Kranckheit noch im Jahr
1745. behafft gewesen, und zwar so entsetz= lich, daß alle, die es gesehen, wie sie ihren Kopff an dem harten Boden zerschlagen,
ein innigliches Mitleyden empfunden. Und
dieses Elend kame so oft an sie / daß niemand
anderst geglaubt, als sie werden einmahl da= runter unversehens ihr Leben lassen. So
bald sie aber dem Rath des Herrn Dechands
Gehör geben / und sich darzu verbunden,
jährlich zu Bickesheim ein H. Meß lesssen zu
lassen, ist das Ubel verschwunden, und hat
bis dato sich nicht mehr gemeldt.

II. In der Stadt Ettlingen ist eines der
ansehnlichsten Wunder = Wercken, was um
das Jahr 1735. sich zugetragen mit Georg
Wilhelm Hensel / Bürger und Stricker da= selbst, zweyjährigem Sohn, Frantz Joseph
genannt: Als dieser gebohren ware, ver= merckte die Mutter, daß er einen Leibsscha= den oder Bruch mit auf die Welt gebracht.
Man hatte zwar Hoffnung, es solte dieser Schaden verwachsen mit den Jahren, aber das Gegentheil hat sich gezeigt. Zwey Jahr
waren schon zurück gelegt, und das Ubel hat

MB

* (157) *

erwehnter Herr Dechant eydliche Zeugnuß,
daß selbige über ein geschlagenes Jahr mit
der hinfallenden Kranckheit noch im Jahr
1745. behafft gewesen, und zwar so entsetz= lich, daß alle, die es gesehen, wie sie ihren Kopff an dem harten Boden zerschlagen,
ein innigliches Mitleyden empfunden. Und
dieses Elend kame so oft an sie / daß niemand
anderst geglaubt, als sie werden einmahl da= runter unversehens ihr Leben lassen. So
bald sie aber dem Rath des Herrn Dechands
Gehör geben / und sich darzu verbunden,
jährlich zu Bickesheim ein H. Meß lesssen zu
lassen, ist das Ubel verschwunden, und hat
bis dato sich nicht mehr gemeldt.

II. In der Stadt Ettlingen ist eines der
ansehnlichsten Wunder = Wercken, was um
das Jahr 1735. sich zugetragen mit Georg
Wilhelm Hensel / Bürger und Stricker da= selbst, zweyjährigem Sohn, Frantz Joseph
genannt: Als dieser gebohren ware, ver= merckte die Mutter, daß er einen Leibsscha= den oder Bruch mit auf die Welt gebracht.
Man hatte zwar Hoffnung, es solte dieser Schaden verwachsen mit den Jahren, aber das Gegentheil hat sich gezeigt. Zwey Jahr
waren schon zurück gelegt, und das Ubel hat

* (158) *

MB

※ (158) ※
nicht allein nicht abgenommen, sondern ist
indessen so groß worden als ein Gänß = Ey;
und über das, so oft sich das Wetter geän=
dert durch Regen, Ungewitter, Kälte, wäre
das Geschrey, das Grimmen, das Stampf=
fen und treten so erbärmlich, daß es die
liebe Elteren länger nicht konten ausslehen.
Weilen dann die natürliche Mittel nicht an=
geschlagen, ergriffe die Mutter übernatür=
liche, und klagte in ihrem Hertzen die grosse
Noth des unschuldigen Kinds Mariä, der
allgemeinen Nothheilfserin, mit dem Gelübd,
wann ihm solte geholffen werden / ihr einen
Schleyer aufzuopfferen. Auf diese Red
(was Wunder) ist in einer Minut der Aus=
bruch verschwunden, als wann das Kind
sein Lebtag nichts dergleichen an sich gehabt
hätte; und da sonst der Schaden sich alle
Tag gezeigt, ist er 4. Wochen lang nimmer
zum Vorschein kommen. Nun hätte zwar
das versprochene Opfer gleich sollen ohne
Anstand beygeschafft, und zum Altar ge=
bracht werden; weilen aber die Mutter et=
was schwach, bessere Zeiten wolte erwarten,
damit sie es selbst könnte überbringen, ist in
denen 4. Wochen diese Schuldigkeit über=
gangen worden. Und sehet, abermahl ein

nicht allein nicht abgenommen, sondern ist
indessen so groß worden als ein Gänß = Ey:
und über das, so oft sich das Wetter geän=
dert durch Regen, Ungewitter, Kälte, wäre
das Geschrey, das Grimmen, das Stampf=
fen und treten so erbärmlich, daß es die
liebe Elteren länger nicht konten ausslehen.
Weilen dann die natürliche Mittel nicht an=
geschlagen, ergriffe die Mutter übernatür=
liche, und klagte in ihrem Hertzen die grosse
Noth des unschuldigen Kinds Mariae, der
allgemeinen Nothheilfserin, mit dem Gelübd,
wann ihm solte geholffen werden / ihr einen
Schleyer aufzuopfferen. Auf diese Red
(was Wunder) ist in einer Minut der Aus=
bruch verschwunden, als wann das Kind
sein Lebtag nichts dergleichen an sich gehabt
hätte; und da sonst der Schaden sich alle
Tag gezeigt, ist er 4. Wochen lang nimmer
zum Vorschein kommen. Nun hätte zwar
das versprochene Opfer gleich sollen ohne
Anstand beygeschafft, und zum Altar ge=
bracht werden; weilen aber die Mutter et=
was schwach, bessere Zeiten wolte erwarten,
damit sie es selbst könnte überbringen, ist in
denen 4. Wochen diese Schuldigkeit über=
gangen worden. Und sehet, abermahl ein

* (159) *

neues Wunder! das Kind fängt unverhofft wiederum an zu jammern, zu schreyen; und als die Mutter nachsiehet, findet sie mit Erstaunung den Ausbruch wiederum so groß, als er vormahlen gewesen: das Gewissen gabe ihr auch gleich zu erkennen, daß dieses eine Warnung von GOtt seye, welcher gesagt Deut. 23. 21. Hast du GOtt deinem HErrn etwas verlobt / so verweile nicht / selbiges auszurichten; dann der HErr dein GOtt wird es von dir abforderen; und wann du wirst darin säumig seyn / wird es dir zu Sünd aufgerechnet werden. Diese Erinnerung kann brachte zu wegen, daß sie alsobald den Schleyer ververtigen lassen: und zur jedermanns Verwunderung den nemlichen Tag, als er ist zu Bickesheim aufgeopffert worden, ist der Ausbruch wiederum unsichtbar worden, und bis dahert, das in, 11. bis 12. Jahr, ohne das mindeste anzeigen, ausgeblieben.

Eben auch in dieser Stadt ware im Jahr 1720. ein junges Töchterlein von 6 Jahr, als dieses bey einer öffentlichen Spielbahn unter anderen zugesehen denen, die gekegelt hatten, fahrt unversehens durch einen unglücklichen Schuß die Kugel dem Kind an

MB

* (159) *

neues Wunder! das Kind fängt unverhofft wiederum an zu jammern, zu schreyen: und als die Mutter nachsiehet, findet sie mit Erstaunung den Ausbruch wiederum so groß, als er vormahlen gewesen: das Gewissen gabe ihr auch gleich zu erkennen, daß dieses eine Warnung von GOtt seye, welcher gesagt Deut. 23. 21. Hast du GOtt deinem HErrn etwas verlobt / so verweile nicht / selbiges auszurichten; dann der HErr dein GOtt wird es von dir abforderen; und wann du wirst darin säumig seyn / wird es dir zu Sünd aufgerechnet werden. Diese Erinnerung kann brachte zu wegen, daß sie alsobald den Schleyer ververtigen lassen: und zur jedermanns Verwunderung den nemlichen Tag, als er ist zu Bickesheim aufgeopffert worden, ist der Ausbruch wiederum unsichtbar worden, und bis dahert, das in, 11. bis 12. Jahr, ohne das mindeste anzeigen, ausgeblieben.

Eben auch in dieser Stadt ware im Jahr 1720. ein junges Töchterlein von 6 Jahr, als dieses bey einer öffentlichen Spielbahn unter anderen zugesehen denen, die gekegelt hatten, fahrt unversehens durch einen unglücklichen Schuß die Kugel dem Kind an

* (160) *

¶ (160) ¶
den Schlaf des Kopffs, mit solcher Heftigkeit,
daß es vor todt da gelegen. Man trug
es zwar eilends nacher Hauß, aber da
fiengen das Hertzenleyd erst recht an: es bra-
chen die Gichter am ganzen Leib so ungestüm
aus, daß es greulich anzusehen ware, und
jederman ware der Meinung / es seye ein
Kind des Tods. Die Mutter jedoch wol-
te ihren Muth noch nicht sincken lassen, ruffet
an die gnädige Jungfrau zu Bickesheim,
verspricht ihr zu ehren eine H Meß lesen zu
lassen; und in dem moment hören auf die
Herkens = stöß bey dem Kind / es bleibt ganz
ruhig liegen, thut seine äuglein auf / fängt
an zu reden, und ist in wenig Tagen so her-
gestellt worden, ohne alle Medicin, daß es
den nächsten Sambstag mit der Mutter zu
Fuß nacher Bickesheim gangen, und die
verlobte Meß mit angehört.

In dem Jahr 1724. schickte GOtt einer
anderen Ettlinger Burgersfrau zu dieses
Hauß = Creutz, daß ihr liebes Kind von Mar-
tini an bis zur Fasten = Zeit, alle Tag um 11.
Uhr, die heftigste Magen = Schmerzen em-
pfunden, welche den ganzen übrigen Tag
und Nacht fortgedauert. Sie suchte Rath
bey denen Leib = Aertzten, bey denen Hebam=

MB

den Schlaf des Kopffs, mit solcher Heftigkeit=
keit, daß es vor todt da gelegen. Man tru=ge es zwar eilends nacher Hauß, aber da
fiengen das Hertzenleyd erst recht an: es bra=chen die Gichter am gantzen Leib so ungestüm
aus, daß es greulich anzusehen ware, und
jederman ware der Meinung / es seye ein
Kind des Tods. Die Mutter jedoch wol=te ihren Muth noch nicht sincken lassen, ruffet
an die gnädige Jungfrau zu Bickesheim,
verspricht ihr zu ehren eine H Meß lesen zu
lassen; und in dem moment hören auf die
Hertzens = stöß bey dem Kind / es bleibt gantz
ruhig liegen, thut seine äuglein auf / fängt
an zu reden, und ist in wenig Tagen so her=gestellt worden, ohne alle Medicin, daß es
den nächsten Sambstag mit der Mutter zu
Fuß nacher Bickesheim gangen, und die
verlobte Meß mit angehört.

In dem Jahr 1724. schickte GOtt einer
anderen Ettlinger Burgersfrau zu dieses
Hauß = Creutz, daß ihr liebes Kind von Mar=ti
ni an bis zur Fasten = Zeit, alle Tag um 11.
Uhr, die heftigste Magen = Schmertzen em=
pfunden, welche den ganzen übrigen Tag
und Nacht fortgedauert. Sie suchte Rath
bey denen Leib = Aertzten, bey denen Hebam=

ment, und mehr anderen sicherer erfahrenen Leuthen, aber ohne Hülf. Verspricht demnach, mit dem Kind dreymahl auf Bickeshem zu wallen; und gleich das erstemahl / als sie das francke Kind vormittag auf Bickeshem getragen, und Maria, der Hülf der Krancken / aufgeopfert, hat sich das Reissen und Grimmen nicht mehr angemeldet, und ist gantz sanft und wohlgestellt nach Hauß kommen. Als nun das andremahl sollte die Wallfahrt verricht werden, das Kind aber den geringsten Anstoß nicht mehr gelitten von seiner so langen Kranckheit, macht sich die Mutter allein auf den Weeg, und last das Kind zu Hauß; unterwegs aber wird sie überfallen mit solchen Brust-Schmerzen, daß sie kümmerlich wieder nach Hauß kommen; da sich das Ubel von Tag zu Tag verschlimmert, die Brüst sehr aufgeschwollen, und man wegen starker Entzündung ihres Lebens besorgt ware. Nachdem sie sich dann versehen lassen, bekannte sie ihrem Seelsorger: GOtt habe sie mit dieser Kranckheit züchtigen wollen, weil sie ihrem Versprechen nur halb und halb nachkommen. Der Beichtvater aber munderte sie auf zu einem neuen Vertrauen,

MB

men, um mehr anderen sicherer erfahrenen Leuthen, aber ohne Hülf. Verspricht demnach, mit dem Kind dreymahl auf Bickeshem zu wallen; und gleich das erstemahl / als sie das krancke Kind vormittag auf Bickeshem getragen, und Mariae, der Hülf der Krancken / aufgeopfert, hat sich das Reissen und Grimmen nicht mehr angemeldet, und ist gantz sanft und wohlgestellt nach Hauß kommen. Als nun das andremahl sollte die Wallfahrt verricht werden, das Kind aber den geringsten Anstoß nicht mehr gelitten von seiner so langen Kranckheit, macht sich die Mutter allein auf den Weeg, und last das Kind zu Hauß; unterwegs aber wird sie überfallen mit solchen Brust = Schmertzen, daß sie kümmerlich wieder nach Hauß kommen; da sich das Ubel von Tag zu Tag verschlimmert, die Brüst sehr aufgeschwollen, und man wegen starker Entzündung ihres Lebens besorgt ware. Nachdem sie sich dann versehen lassen, bekannte sie ihrem Seelsorger: GOtt habe sie mit dieser Kranckheit züchtigen wollen, weil sie ihrem Versprechen nur halb und halb nachkommen. Der Beichtvater aber munderte sie auf zu einem neuen Vertrauen,

¶ (162) ¶

dass sie sich in seiner Gegenwart mit einem neuen Gelübd verbunden, und auch von der Stund an hat es sich mit ihr gebessert, und ist also dem Todt entgangen.

Einer anderen Mitbürgerin setzte der Blutsturz sehr heftig zu im Jahr 1724., also, daß sie dadurch in Gefahr ihres Lebens kommen. Es hat zwar an gutem Rath und Erfindung allerhand Mittel nicht gefehlt; allein weil GOtt diese Gnad zu heylen seiner liebsten Mutter hat wollen vorbehalten, so hat er auch das Gedeyen diesen sonst kräfftigen Mittlen nicht beygelegt, und damit ist der Zustand alle Tag gefährlicher worden, bis sie sich nach Bickesheim verlobt mit einer H. Meß. Worauf dann der blutige Auswurff sich gleich gestillt, und ist die Krancke bald wieder zu Kräfftien kommen. Anno 1720. lage ein junger Mensch, nachdem er mit allen HH. Sacramenten schon versehen, würcklich im Hinziehen, und wartete jederman seines Ends. Allein die Todtsängsten, weil er in diesem jungen Alter sehr ungern gestorben wäre, brachten ihm diesen Gedancken bey, woran er zuvor nicht gedacht hatte: vielleicht hilfft mir die Mutter GOTtes zu Bickesheim; verspricht

MB

* (162) *

daß sie sich in seiner Gegenwart mit einem neuen Gelübd verbunden, und auch von der Stund an hat es sich mit ihr gebessert, und ist also dem Todt entgangen.

Einer anderen Mitbürgerin setzte der Blutsturz sehr heftig zu im Jahr 1724., also, daß sie dadurch in Gefahr ihre Lebens kommen. Es hat zwar an gutem Rath und Erfindung allerhand Mittel nicht gefehlt; allein weil GOtt diese Gnad zu heylen seiner liebsten Mutter hat wollen vorbehalten, so hat er auch das Gedeyen diesen sonst kräfftigen Mittlen nicht beygelegt, und damit ist der Zustand alle Tag gefährlicher worden, bis sie nach Bickesheim verlobt mit einer H. Meß. Worauf dann der blutige Auswurff sich gleich gestillt, und ist die Krancke bald wieder zu Kräfftien kommen. Anno 1720. lage ein junger Mensch, nachdem er mit allen HH. Sacramenten schon versehen, würcklich im Hinziehen, und wartete jederman seines Ends. Allein die Todts = ängsten, weil er in diesem jungen Alter sehr ungern gestorben wäre, brachten ihm diesen Gedancken bey, woran er zuvor nicht gedacht hatte: vielleicht hilfft mir die Mutter GOTtes zu Bickesheim; verspricht

** (161) **
ebenfalls ein H. Meß lesen zu lassen, und darauf, wie unsere Historie bezeugt, ist er uhrspöhlchlich wohl, und bald ganz und gar wieder gesund worden mit aller Verwunderung, die von seinem Zustand gewust haben. Und dergleichen schnelle Hülf haben noch mehrere in dieser Stadt erfahren, so aber alle nicht können erzählt werden. Ein ehrbarer Bürger ware Anno 1745. mit einem so hartnäckigen Fluß an beyden Armen gleichsam gelähmt / daß er keinen zum andern, oder auf den Kopff bringen konte; in der Wallfahrt aber, worin er Hülf gesucht, hat er nach der H. Meß schon ganz leicht die eine Hand bis an den Kopf bringen können. Anno 1718. haben zwey sorgfältige Mütter für das Heyl ihrer Kinder Mariam innständigst angeflehet: das eine hatte in denen Augen ein solchen Fehler, daß zu besorgen ware, es dörffte gar um das Gesicht kommen; das andere war an dem Gehör sehr mangelhaftig. Es ist aber beyden geholfen worden durch HH. Messen, und Andachten in der Kirch zu Bickesheim. Die Wassersucht brachte im Jahr 1737. eines andern Burgers Frau in die äusserste Gefahr; allein das Gelübt einer H. Meß/ nebst Beicht

MB

* (163) *

ebenfalls ein H. Meß lesen zu lassen, und darauf, wie unsere Historie bezeugt, ist er uhr = plötzlich wohl, und bald gantz und gar wieder gesund worden mit aller Verwunderung, die von seinem Zustand gewust haben. Und dergleichen schnelle Hülf haben noch mehrere in dieser Stadt erfahren, so aber alle nicht können erzählt werden. Ein ehrbarer Bürger ware Anno 1745. mit einem so hartnäckigen Fluß an beyden Armen gleichsam gelähmt / daß er keinen zum andern, oder auf den Kopff bringen konte; in der Wallfahrt aber, worin er Hülf gesucht, hat er nach der H. Meß schon ganz leicht die eine Hand bis an den Kopf bringen können. Anno 1718. haben zwey sorgfältige Mütter für das Heyl ihrer Kinder Mariam innständigst angeflehet: das eine hatte in denen Augen ein solchen Fehler, daß zu besorgen ware, es dörffte gar um das Gesicht kommen; das andere war an dem Gehör sehr mangelhaftig. Es ist aber beyden geholfen worden durch HH. Messen, und Andachten in der Kirch zu Bickesheim. Die Wassersucht brachte im Jahr 1737. eines andern Burgers Frau in die äusserste Gefahr; allein das Gelübt einer H. Meß / nebst Beicht

¶ (164) ¶

und Communion / hebte alle Gefahr auf,
und brachte die völlige Genesung. Anno
1725. bewegten das mitleydige Herz Mariä
in Bickesheim die Zähren und Seufftzer ei=
ner betrübten Mutter, daß sie erhalten, was
sie begehr vor ihr Töchterlein/ welches we=br/>der reden noch gehen konte. Mehr andere
dergleichen, weil sie nicht angezeigt wer=den,
bleiben GOTT und Mariae allein
bekandt.

III. Unter denen, so ausserhalb der Stadt
Ettlingen in schwehren Kranckheiten son=derbare Gnaden von Bickesheim getragen,
soll billig zuforderst gemelde werden, was
vor ungefehr zehn Jahren in Scupfferig
GOTT wunderbarlich gewürcket hat an des
jetzigen Herrn Schulteys seinem Söhlein,
Joan Daniel Deyer genandt. Als dieses
Kind kaum 2 Jahr seines Alters erreicht, und
würcklich ganz allein und wohl, ohne An=stoss,
im Haus herum lauffen konte, brechen
unverhofft in ihm aus die Gichter; und wie=wohl
sie den ganzen Leib angegriffen, haben
sie doch an den s.v. Füssen ihre gröste Stärck
ausgeübt, indem sie die Nerven darinn so
zusammen gezogen/ daß es über ein viertel
Jahr keinen Fuß hat strecken können, viel=

MB

* (164) *

und Communion / hebte alle Gefahr auf,
und brachte die völlige Genesung. Anno
1725. bewegten das mitleydige Herz Mariæ
in Bickesheim die Zähren und Seufftzer ei=ner
betrübten Mutter, daß sie erhalten, was
sie begehr vor ihr Töchterlein / welches we=der
reden noch gehen konte. Mehr andere
dergleichen, weil sie nicht angezeigt wer=den,
bleiben GOTT und Mariae allein
bekandt.

III. Unter denen, so ausserhalb der Stadt
Ettlingen in schwehren Kranckheiten son=derbare Gnaden von Bickesheim getragen,
soll billig zuforderst gemeldt werden, was
vor ungefehr zehn Jahren in Stupfferig
GOTT wunderbarlich gewürcket hat an des
jetzigen Herrn Schulteys seinem Söhlein,
Joan Daniel Deyer genandt. Als dieses
Kind kaum 2 Jahr seines Alters erreicht, und
würcklich ganz allein und wohl, ohne An=stoss,
im Haus herum lauffen konte, brechen
unverhofft in ihm aus die Gichter; und wie=wohl
sie den ganzen Leib angegriffen, haben
sie doch an den s.v. Füssen ihre gröste Stärck
ausgeübt, indem sie die Nerven darinn so
zusammen gezogen / daß es über ein viertel
Jahr keinen Fuß hat strecken können, viel=

*(165) *

weniger darauf stehen. Was aber die Sorg und Bekümmernus der Elteren vermehrte / waren die vergebene Unkosten, die man angewendet durch allerhand Schmiererey dem Kind zu helfen: wehrender dieser 3. Monat machte sich die Mutter auf, wegen anderen Anliegen, und verrichtete zu Bickesheim ihre Andacht. Da es schon 11. Uhr, und wiederum hätte sollen nacher Haus gehen: fallet ihr gähling ein ihr elens des Kind, gehet sogleich in die Sacristey, bestellt eine H. Meß, hört selbige noch an, unter vielen Seufftzer und Schuß = Gebetter zu Maria der Jungfrau, gehet darauf ganz getröst nach Hauß. Zu eben dieser Stund aber setzte sich der Vatter mit den Seinigen an Tisch zum Mittag-Essen; das Kind aber sasse auf der Erden / weil es an Tisch auch nicht sitzen konte; und als es seine Portion aufgessen, stehet es auf einmahl von sich selbsten auf, lauft zu dem Vatter, und behiert noch mehr zu essen. Alles, was am Tisch ware, schrye überlaut auf, visitiren das Kind, und finden / daß die Füß vollkommen gestreckt, grad und gesund seyen. Er, der Vatter erkennt gleich in diesem Wunder-Werck die Fürbitt Mariä, beflicht der Mut-

MB

* (165) *

weniger darauf stehen. Was aber die Sorg und Bekümmernus der Elteren vermehrte / waren die vergebene Unkosten, die man angewendet durch allerhand Schmiererey dem Kind zu helfen: wehrender dieser 3. Monat machte sich die Mutter auf, wegen anderer Anliegen, und verrichtete zu Bickesheim ihre Andacht. Da es schon 11. Uhr, und wiederum hätte sollen nacher Hauß gehen; fallet ihr gähling ein ihr elens des Kind, gehet sogleich in die Sacristey, bestellt eine H. Meß, hört selbige noch an, unter vielen Seufftzer und Schuß = Gebetter zu Maria der Jungfrau, gehet darauf ganz getröst nach Hauß. Zu eben dieser Stund aber setzte sich der Vatter mit den Seinigen an Tisch zum Mittag = Essen; das Kind aber sasse auf der Erden / weil es an Tisch auch nicht sitzen konte; und als es seine Portion aufgessen, stehet es auf einmahl von sich selbsten auf, lauft zu dem Vatter, und behiert noch mehr zu essen. Alles, was am Tisch ware, schrye überlaut auf, visitiren das Kind, und finden / daß die Füß vollkommen gestreckt, grad und gesund seyen. Er, der Vatter, erkent gleich in diesem Wunder-Werck die Fürbitt Mariae, beflicht der Mut=

* (166) *

※ (166) ※
ter das Kind entgegen zu tragen; als sie aber nicht weit mehr davon, liesse man das Kind der Mutter entgegen lauffen / die es dann mit grosser Verwunderung umhalsset, und also gehend nach Hauß geführt unter tau= sendfältiger Dancksagung Mariae, daß sie ihr das geringe Opffer zu Bickesheim so reichlich belohnt. Hat sich auch nachmah= len noch öfters dahin verlobt, und erhalten, daß die Krankheit völlig ausgeblieben, und das Kind nunmehr im zehenden Jahr ganz frisch und gesund ist.

IV. Zu einem Dorff, Bayertheim ge= nant, ohnweit Carlsruh, seynd auf einmahl zugleich, ohnwissend woher, die Haussmit= ter mit ihren 3 Kinderen überfallen worden von entsetzlichen Kopffschmerzen, daß sie vor Heftigkeit fast wären unsinnig worden; nebst dem wäre auch dabey, und zwar bey allen 4. ein solcher Eckel von allen Speisen und Medicinen, daß ihnen auf den blossem Nahmen übel worden; das dauerte eine ziemliche Zeit, und wolten schon würcklich einige zweiffien an ihrem auffkommen. GOT aber hat bald gezeigt, durch was vor Mittel alle vier wieder solten gesund werden. In der letzten Nacht vor ihrer Gesundma=

MB

ter das Kind entgegen zu tragen; als sie aber nicht weit mehr davon, liesse man das Kind der Mutter entgegen lauffen / die es dann mit grosser Verwunderung umhalsset, und also gehend nach Hauß geführt unter tau= sendfältiger Dancksagung Mariae, daß sie ihr das geringe Opffer zu Bickesheim so reichlich belohnt. Hat sich auch nachmah= len noch öfters dahin verlobt, und erhalten, daß die Krankheit völlig ausgeblieben, und das Kind nunmehr im zehenden Jahr ganz frisch und gesund ist.

IV. In einem Dorff, Bayertheim ge= nant, ohnweit Carlsruh, seynd auf einmahl zugleich, ohnwissend woher, die Haussmit= ter mit ihren 3 Kinderen überfallen worden von entsetzlichen Kopffschmertzen, daß sie vor Heftigkeit fast wären unsinnig worden; nebst dem ware auch dabey, und zwar bey allen 4. ein solcher Eckel vor allen Speisen und Medicinen, daß ihnen auf den blossem Nahmen übel worden; das dauerte eine ziemliche Zeit, und wolten würcklich einige zweiffien an ihrem auffkommen. GOT aber hat bald gezeigt, durch war vor Mittel alle vier wieder solten gesund werden. In der letzten Nacht vor ihrer Gesundma=

Chung ruheten alle ganz sanfft, das ihnen noch niemahl wiedersfahren. In dem Traum aber kam der Mutter vor / als stunde vor ihrer Bettstatt die Mutter GOttes, wie sie zu Bickesheim auf dem Altar stehet, und sagte zu ihr, sie solte alle Artzney = Mittel auf die Seit setzen / und sicher glauben, daß durch ihre Hand der üble Zustand werde gehoben werden; vorher aber mit einem Gelübd sich verbinden, nach erlangter Gesundheit eine Tafel mahlen zu lassen zu einem ewigen Andencken. Desgleichen Traum = Gesicht hatte auch im Schlaf das älteste von diesen 3. Kinderen, mit diesem Unterschied, daß sie zu ihm gesagt: Mein Tochter, gelt du leydest grossen Schmerzen: bette aber die Lauretanische Litaney, so wird es besser werden mit dir und deinen Geschwistern. Nachdem sie dann von ihrem Schlaf erwacht, erzahlte eins dem andern, was sie getraumt. Die Mutter aber, wie sie gehört, daß eben dergleichen ihrer Tochter begegnet, erkennte darunter ein besonderes Geheimnus von GOtt, dancket ihm vor die wunderbare Heimsuchung, thut alsobald das Gelübd, fallet auf ihre Knye nieder, und fangt mit ihren Kinderen an zu betten die Mutter = GOttes = Litaney.

MB

chung ruheten alle ganz sanfft, das ihnen noch niemahl wiedersfahren. In dem Traum aber kam der Mutter vor / als stunde vor ihrer Bettstatt die Mutter GOttes, wie sie zu Bickesheim auf dem Altar stehet, und sagte zu ihr, sie solte alle Artzney = Mittel auf die Seit setzen / und sicher glauben, daß durch ihre Hand der üble Zustand werde gehoben werden; vorher aber mit einem Gelübd sich verbinden, nach erlangter Gesundheit eine Tafel mahlen zu lassen zu einem ewigen Andencken. Desgleichen Traum = Gesicht hatte auch im Schlaf das älteste von diesen 3. Kinderen, mit diesem Unterschied, daß sie zu ihm gesagt: Mein Tochter, gelt du leydest grosse Schmertzen: bette aber die Lauretanische Litaney, so wird es besser werden mit dir und deinen Geschwistern. Nachdem sie dann von ihrem Schlaf erwacht, erzählte eins dem andern, was sie getraumt. Die Mutter aber, wie sie gehört, daß eben dergleichen ihrer Tochter begegnet, erkennte darunter ein besonderes Geheimnus von GOtt, dancket ihm vor die wunderbare Heimsuchung, thut alsobald das Gelübd, fallet auf die Knye nieder, und fangt mit ihren Kinderen an zu betten die Mutter = GOttes = Litaney.

❀ (168) ❀

ney, und wie das Gebett vollendet waren auch fort die Kopfschmerzen und das Magenwehe, als hätte es der Wind hinweg gebllassen: ja so gar die Kräfsten, so das lange Fasten sehr geschwächt hatte, seynd in wenig Tagen so erneuert und gesstärckt worden, daß sie zu aller Arbeit haben können gebraucht werden. Das ist geschehen 1724.

V. In eben diesem Jahr hat sich am Fest Mariae Himmelfahrt bey dieser Wallfahrt danckbarlich eingestellt eine ansehnliche Matrone, aus der Stadt Cronweisenburg. Die Ursach aber ihrer dahinreiß und Andacht erzehlte sie diese: Sie seye vor 20. Jahren behafft gewesen mit der hinfallenden Kranckheit, und zwar sehr arg; seye auch von diesem Ubel nicht ehnder befreyet worden / als bis sie an diesem hohen Fest sich Maria aufgeopfert; von selbiger Stund und Tag an habe sich diese schwäre Kranckheit nicht mehr blicken lassen; und verrichte schon alle Jahr an diesem Ehren = Tag Mariae ihre Dancksagung / werde auch davon nicht abslassen, so lang ihr GOtt die Kräfsten versleyhen werde. Diese Gnad schreibt auch zu unserer grossen Lands = Patronin ein andere Weibs = Person zu Au am Rhein, mit Nah-

MB

* (168) *

ney, und wie das Gebett vollendet waren auch fort die Kopfschmertzen und da Magenwehe, als hätte es der Wind hinweg gebllassen: ja sogar die Kräfsten, so das lange Fasten sehr geschwächt hatte, seynd in wenig Tagen so erneuert und gestärckt worden, daß sie zu aller Arbeit haben können gebraucht werden. Das ist geschehen 1724.

V. In eben diesem Jahr hat sich am Fest Mariae Himmelfahrt bey dieser Wallfahrt danckbarlich eingestellt eine ansehnliche Matrone, aus der Stadt Cronweisenburg. Die Ursach aber ihrer dahinreiß und Andacht erzehlte sie diese: Sie seye vor 20. Jahren behafft gewesen mit der hinfallenden Kranckheit, und zwar sehr arg; seye auch von diesem Ubel nicht ehnder befreyet worden / als bis sie an diesem hohen Fest sich Mariae aufgeopfert; von selbiger Stund und Tag an habe sich diese schwäre Kranckheit nicht mehr blicken lassen; und verrichte schon alle Jahr an diesem Ehren = Tag Mariae ihre Dancksagung / werde auch davon nicht abslassen, so lang ihr GOtt die Kräfsten versleyhen werde. Diese Gnad schreibt auch zu unserer grossen Lands = Patronin ein andere Weibs = Person zu Au am Rhein, mit Nah-

men Barbara Weisenburgerin, weilen sie ebenfalls von diesem schwähren Creutz lang gedruckt, zu Bickesheim aber endlich davon ist überhebt worden.

VI. Ettlingenweyer ist eins von denen Pfleg = Orten, welche nachher Bickesheim ihre mehrste Zuflucht nehmen, und zu ihrem grössten Vortheil. Nur etliche zu gedencken; so ware im Jahr 1725. eine betrübe Mutter in die äusserste Bestürzung gesetzt, weilen ihr kurtz auf einander zwey Kinder gestorben; das dritte aber und letzte auch schon in die Ausgaab gesetzt ware: verspricht solchemnach, eine Taffel auf Bickesheim mahlen zu lassen / wann ihr GOTT nur dieses Kind schenken solte: Sie hat es erhalten / ihr Gelübdt erfüllt, und ist in ihrem Hertzen noch allzeit dankbar vor diese Gnad. Ein anderer ehrbarer Bürger hatte sich verfehlt durch einen falschen Tritt, wodurch der eine Fuß so verenckt und uwgedrehet worden, daß er nicht mehr hat darauf stehen können. So bald er aber mit seinen Gedancken auf Bickesheim gangen, sein Gelübdt im Hertzen abgelegt, und auch würcklich durch andere ausrichten lassen, so ist augenblicklich der Fuß durch eine unsichtbare Hand so einge-

MB

men Barbara Weisenburgerin, weilen sie ebenfalls von diesem schwähren Creutz lang gedruckt, zu Bickesheim aber endlich davon ist überhebt worden.

VI. Ettlingenweyer ist eins von denen Pfleg = Orten, welche nachher Bickesheim ihre mehrste Zuflucht nehmen, und zu ihrem grössten Vortheil. Nur etliche zu gedencken; so ware im Jahr 1725. eine betrübe Mutter in die äusserste Bestürzung gesetzt / weilen ihr kurtz auf einander zwey Kinder gestorben; das dritte aber und letzte auch schon in die Ausgaab gesetzt ware: verspricht solchemnach, eine Taffel auf Bickesheim mahlen zu lassen / wann ihr GOTT nur dieses Kind schenken solte: Sie hat es erhalten / ihr Gelübdt erfüllt, und ist in ihrem Hertzen noch allzeit dankbar vor diese Gnad. Ein anderer ehrbarer Bürger hatte sich verfehlt durch einen falschen Tritt, wodurch der eine Fuß so verenckt und umgedrehet worden, daß er nicht mehr hat darauf stehen können. So bald er aber mit seinen Gedancken auf Bickesheim gangen, sein Gelübdt im Hertzen abgelegt, und auch würcklich durch andere ausrichten lassen, so ist augenblicklich der Fuß durch eine unsichtbare Hand so einge=

richt worden, daß, als man beyde Fuß gegen einander gesetzt, niemand hat können erathen, und er selbsten nicht, welches der kranke, oder gesunde Fuß wäre; so genau wäre alles geheylt.

VII. Zu Dürmersheim wurde im Jahr 1716. gähling kranck Nicolaus Hammer, und so gefährlich, daß man für nöthig gefunden, ihn mit allen heiligen Sacramenten zu verschenen. Die Gefahr ist zwar nach etlichen Tagen vergangen, aber nicht die schmertzliche Kranckheit, die ihm seinen ganzen Leib angegriffen, also daß er alle Tag an Händ und Fuß gefecht und gezappelt, wie ein unsinniger Mensch, und das bis ins dritte Jahr; da er dann endlich Hülf gesucht in der nah = gelegenen Kirch Bickesheim, und ist auch völlig davon befreyet worden. So gnädig ist diese Mutter der Barmherzigkeit/ daß sie auch denen beyspringt, welche lau oder langsam seynd, und erst späth ihre Hülf suchen. Erst vor kurzen Jahren Anno 1739. ist durch eben dieses geistliche Mittel von ihrem verdriesslichen Fieber, so über ein Jahr gedauert, in einem Tag befreyet worden des Marggräfflichen Jägers zu Scheibenhaard Eheliebste, Anna Maria Lach-

MB

richt worden, daß, als man beyde Fuß gegen einander gesetzt, niemand hat können erathen, und er selbsten nicht, welches der kranke, oder gesunde Fuß wäre; so genau wäre alles verheylt.

VI. Zu Dürmersheim wurde im Jahr 1716. gähling kranck Nicolaus Hammer, und so gefährlich, daß man für nöthig gefunden, ihn mit allen heiligen Sacramenten zu versehen. Die Gefahr ist zwar nach etlichen Tagen vergangen, aber nicht die schmertzliche Kranckheit, die ihm seinen ganzen Leib angegriffen, also daß er alle Tag an Händ und Fuß gefecht und gezappelt, wie ein unsinniger Mensch, und das bis ins dritte Jahr; da er dann endlich Hülf gesucht in der nah = gelegenen Kirch Bickesheim, und ist auch völlig davon befreyet worden. So gnädig ist diese Mutter der Barmherzigkeit / daß sie auch denen beyspringt, welche lau oder langsam seynd, und erst späth ihre Hülf suchen. Erst vor kurtzen Jahren Anno 1739. ist durch eben dieses geistliche Mittel von ihrem verdriesslichen Fieber, so über ein Jahr gedauert, in einem Tag befreyet worden des Marggräfflichen Jägers zu Scheibenhaard Eheliebste, Anna Maria Lach-

maverin: An einem Sambstag / wo die Andacht zu Bickesheim groß ist, entschliesst sie sich / ohneracht sie vorgewußt, daß da ihr Fiebertag seye / dahin zu wallen: machte auch diese Reiß so hertzhaftig, daß sie schon unter dem gehen vermerckte, daß Fieber habe sie verlassen: und in der That ware es auch nicht anderst: dann von selbigem Tag an bis auf den heutigen hat sich nichts mehr vom Fieber gemeldt. Wodurch dann ihr Vertrauen so gewachsen, daß, als bald dar= nach ihr Kind im Gesicht durch die Porplen so verderbt worden, daß es das Taglicht nicht hat können ansehen, selbiges sogleich mit einem Opffer nach Bickesheim als krank getragen, aber mit guten gesunden Augen wieder zurück gebracht, und ist bis dato kein Fehler daran zu finden.

Es seynd hier nicht zu verschweigen diejenige Gnaden, welche theils denen Kindbetterinnen, theils ihren Leibs = Früchten in größten Gefahren, mit Leib und Seel zu Grund zu gehen / auf blosses Anrufen der hülffreichen Hand Mariä fast alle Jahr ihnen seynd vom Himmel seynd zugeschickt worden. Im vorigen Jahr = Hundert umb das Jahr 81. brachte eine Überrheinische Kinds-Mutter

MB

mayerin. An einem Sambstag / wo die Andacht zu Bickesheim groß ist, entschliesst sie sich / ohneracht sie vorgewußt, daß da ihr Fiebertag seye / dahin zu wallen: machte auch diese Reiß so hertzhaftig, daß sie schon unter dem gehen vermerckte, daß Fieber habe sie verlassen: und in der That ware es auch nicht anderst; dann von selbigem Tag an bis auf den heutigen hat sich nichts mehr vom Fieber gemeldt. Wodurch dann ihr Vertrauen so gewachsen, daß, als bald dar= nach ihr Kind im Gesicht durch die Porplen so verderbt worden, daß es das Taglicht nicht hat können ansehen, selbiges sogleich mit einem Opffer nach Bickesheim als krank getragen, aber mit guten gesunden Augen wieder zurück gebracht, und ist bis dato kein Fehler daran zu finden.

Es seynd hier nicht zu verschweigen diejenige Gnaden, welche theils denen Kindbetterinnen, theils ihren Leibs = Früchten in größten Gefahren, mit Leib und Seel zu Grund zu gehen / auf blosses Anrufen der hülffreichen Hand Mariae fast alle Jahr ihnen seynd vom Himmel seynd zugeschickt worden. Im vorigen Jahr = Hundert umb das Jahr 81. brachte eine Überrheinische Kinds = Mutter

** (172) **

ein todtes Kind zur Welt, wie alle, so es in Händen gehabt, nicht anderst geurtheilt. Weil sie dann schon von langer Zeit der Andacht zu Bickesheim sehr zugethan ware, wendete sie sich dahin mit einem Gelübt, und auf ihr Wort sangt das Kind an Athem zu hohlen, und ist allzeit frisch und gesund verblieben. Fünff Jahr hernach, als eben in dieser Gegend Seine Hochwürden Gnaden, Joannes Philippus, Episcopus Tripolensis, Weyh = Bischoff zu Speyer, die Pfarreyen visitirt / und die zwey Neben = Altär zu Bickesheim consecrirt, brachte man dahin von Au, an einem Sambstag, ein kurtz vorher tödtlich erkranktes Kind: Seine Hochw. Gnaden nahmen sich die Mühe, alles was dabey vorgangen / umständlich und eydlich zu examiniren; da sich dann wahr befunden erstlich: daß das Kind mit erschröcklichen Schmerzen von Grimmen und Reisen im Leib etliche Täg geplagt worden: Zweytens daß diese Schmerzen so zugenommen, daß die Lebens = geister auf einmahl still gestanden, und das Kind sich weder geregt noch Athem geschöpfft, auch gantz starr und erkalt bey einer halben Stund dagelegen, so daß niemand anderst geglaubt, als es seye nunmehr.

MB

ein todtes Kind zur Welt, wie alle, so es in Händen gehabt, nicht anderst geurtheilt. Weil sie dann schon vor langer Zeit der Andacht zu Bickesheim sehr zugethan ware, wendete sie sich dahin mit einem Gelübt, und auf ihr Wort fangt das Kind an Athem zu hohlen, und ist allzeit frisch und gesund verblieben. Fünff Jahre hernach, als eben in dieser Gegend Seine Hochwürden Gnaden, Joannes Philippus, Episcopus Tripolensis, Weyh = Bischoff zu Speyer, die Pfarreyen visitirt / und die zwey Neben = Altär zu Bickesheim consecrirt, brachte man dahin von Au, an einem Sambstag, ein kurtz vorher tödtlich erkranktes Kind: Seine Hochw. Gnaden nahmen sich die Mühe, alles was dabey vorgangen / umständlich und eydlich zu examiniren; da sich dann wahr befunden erstlich: daß das Kind mit erschröcklichen Schmerzen von Grimmen und Reisen im Leib etliche Täg geplagt worden: Zweytens daß diese Schmerzen so zugenommen, daß die Lebens = geister auf einmahl still gestanden, und das Kind sich weder geregt noch Athem geschöpfft, auch gantz starr und erkalt bey einer halben Stund dagelegen, so daß niemand anderst geglaubt, als es seye nunmehr.

ro verschieden: Drittens daß die Mutter, weil es ihr einziges Kind ware, unter den bittersten Zähren Mariam um Hülf und das Leben ihres Kindes gebetten; und sich dahin verstanden, wann es sollte wieder zum Leben kommen / so solte es für sein Leben= lang ihr geschenkt seyn: Viertens daß das Kind sogleich nach diesem Gelübt angefan= gen sich zu bewegen, zu schreyen, die Farb zu veränderen, von dem vorigen Grimmen aber nicht ein Anzeichen mehr von sich spüh= ren lassen, und so wieder hergestellt worden sey, daß es die Mutter nach etlichen Tagen an gemeldtem Sambstag zur Kirch tragen, und der Mutter GOttes aufopfferen kön= nen. Mehr dergleichen Gnaden/ so denen Kinderen widerfahren, finden sich in unse= sen älteren Jahr = Büchern. Anno 1682. hat eines Unterthan von Frauen = Alb sein Kind aus Unvorsichtigkeit einen ziemlich grossen Stein von Obs in Hals bekommen: man brauchte zwar alle ersinnliche Mittel, aber umsonst. Der Stein ware nicht zu bewe= gen, und folglich ware es an dem, daß das Kind hätte ersticken sollen; wie es dann würcklich schon im Angesicht gantz blau wor= den: die Mutter in dieser Gefahr rufft Ma=

MB

ro verschieden: Drittens daß die Mutter, weil es ihr einziges Kind ware, unter den bittersten Zähren Mariam um Hülf und das Leben ihres Kindes gebetten; und sich dahin verstanden, wann es sollte wieder zum Leben kommen / so solte es für sein Leben= lang ihr geschenkt seyn: Viertens daß das Kind sogleich nach diesem Gelübt angefan= gen sich zu bewegen, zu schreyen, die Farb zu veränderen, von dem vorigen Grimmen aber nicht ein Anzeichen mehr von sich spüh= ren lassen, und so wieder hergestellt worden sey, daß es die Mutter nach etlichen Tagen an gemeldtem Sambstag zur Kirch tragen, und der Mutter GOttes aufopfferen kön= nen. Mehr dergleichen Gnaden / so denen Kinderen widerfahren, finden sich in unse= sen älteren Jahr = Büchern. Anno 1682. hat eines Unterthan von Frauen = Alb sein Kind aus Unvorsichtigkeit einen ziemlich grossen Stein von Obs in Hals bekommen: man brauchte zwar alle ersinnliche Mittel; aber umsonst. Der Stein ware nicht zu bewe= gen, und folglich ware es an dem, daß das Kind hätte ersticken sollen; wie es dann würcklich schon im Angesicht gantz blau wor= den: die Mutter in dieser Gefahr rufft Ma=

* (174) *

riam zu Hülf, mit dem Versprechen, ihr zu Ehren eine Mess zu Bickesheim zu bestellen: und auf das Gelübt fangt das Kind an sich zu reusperen, und wirfft ohne allen Gewalt den Kern auf das Bett. Im Jahr 1685. brachte man von Landau auf Bickesheim ein frances Kind, dem die Zung durch einen Schlag = Fluß gelähmt worden, daß es schon lang kein Wort mehr reden konte, wiewohl Mittel genug angewendet worden ihm zu helfsen. Die Mutter beicht und communiert zu dieser Meinung, und opffert auch auf den Altar zwey Kertzen. Da sie aber mit ihrem Kind will nach Hauß gehen, spricht das Kind beym Ausgang der Kirchen ganz deutlich aus, mit lauter Stimm, den H. Nahmen Mariæ / als wolte es sich bedanken vor die empfangene Gnad: dann von diesem Tag an ihm die Zung völlig gelöst worden. Joannes Schneider, Burger in Pfaffenrod, betheuert auf seine Seel, und aller Anwesenden beständige Zeugnus, daß sein Kind, wie es auf die Welt kommen, bey zwey Stunden visitirt, probirt und examinirt worden; Niemand aber hab an ihm auch nur ein zweifelhaftiges Anzeichen finden können/ daß es lebe. Sobald aber die

MB

riam zu Hülf, mit dem Versprechen, ihr zu Ehren eine Meß zu Bickesheim zu bestellen: und auf das Gelübt fangt das Kind an sich zu reusperen, und wirfft ohne allen Gewalt den Kern auf das Bett. Im Jahr 1685. brachte man von Landau auf Bickesheim ein kranckes Kind, dem die Zung durch einen Schlag = Fluß gelähmt worden, daß es schon lang kein Wort mehr reden konte, wiewohl Mittel genug angewendet worden ihm zu helfsen. Die Mutter beicht und communiert zu dieser Meinung, und opffert auch auf den Altar zwey Kertzen. Da sie aber mit ihrem Kind will nach Hauß gehen, spricht das Kind beym Ausgang der Kirchen gantz deutlich aus, mit lauter Stimm, den H. Nahmen Mariæ / als wolte es sich bedanken vor die empfangene Gnad: dann von diesem Tag an ihm die Zung völlig gelöst worden. Joannes Schneider, Burger in Pfaffenrod, betheuert auf seine Seel, und aller Anwesenden beständige Zeugnus, daß sein Kind, wie es auf die Welt kommen, bey zwey Stunden visitirt, probirt und examinirt worden; Niemand aber hab an ihm auch nur ein zweifelhaftiges Anzeichen finden können / daß es lebe. Sobald aber die

※ (175) ※
ter auf Bickesheim sich verlobt, hat das Kind augenscheinlich zu leben angefangen, und ist also ohne Anstand zur H. Tauff gebracht worden.

§. IV.

Von Errettung aus allerhand anderen Gefahren, Ubel und Unglück, durch Vermittelung der grossen Fürsprecherin zu Bickesheim.

Das menschliche Leben hat mehr widerwärtige Zufäll, als Täg, Stunden und Minuten im Jahr seynd, und ist nur gar zu wahr, was Thomas von Kempis sagt L. 1 C. 12. von der Nachfolgung Christi: Wendet sich einer über sich / so stost er auf die unbegreiffliche Urtheil GOttes, welche theils zur Straff, theils zur Prob viele Creutz über uns verhengen: Wendet er sich unter sich, so ist die Erd und andere erschaffene Elementen ihm in vielen Stücken zuwider, und streitet wider den Menschen: Wendet er sich außerhalb seiner, so ist die Welt und die Höll, die ihm die gefährlichste Fallstrick leget: Wendet er sich endlich in seinen innersten Busen, so findet er darin die grösste Beschwernissen.

MB

* (175) *
ter auf Bickesheim sich verlobt, hat das Kind augenscheinlich zu leben angefangen, und ist also ohne Anstand zur H. Tauff gebracht worden.

§. IV.

Von Errettung aus allerhand anderen Gefahren, Ubel und Unglück, durch Vermittelung der grosser Fürsprecherin zu Bickesheim.

Das menschliche Leben hat mehr widerwärtige Zufäll, als Täg, Stunden und Minuten im Jahr seynd, und ist nur gar zu wahr, was Thomas von Kempis sagt L. 1 C. 12. von der Nachfolgung Christi: Wendet sich einer über sich / so stost er auf die unbegreiffliche Urtheil GOttes, welche theils zur Straff, theils zur Prob viele Creutz über uns verhengen: Wendet er sich unter sich, so ist die Erd und andere erschaffene Elementen ihm in vielen Stücken zuwider, und streitet wider den Menschen: Wendet er sich außerhalb seiner, so ist die Welt und die Höll, die ihm die gefährlichste Fallstrick leget: Wendet er sich endlich in seinen innersten Busen, so findet er darin die grösste Beschwernissen.

* (176) *

¶ (176) ¶
Begreift also das menschliche Elend nicht nur die Schwachheit der Seelen, nicht nur die Kranckheiten des Leibs, sondern viel tausend Gefahren, Ubel und Unglück. Weil aber Gott mehr geneigt ist, dem Menschen zu helfen in seinen Armseeligkeiten / als zu straffen und zu quälen: so hat er vor alle auch sichere Mittel verordnet; deren eines dann ist, gleichwie bey den vorigen, die Fürbitte Mariä, absonderlich an gewissen Orten, als wie Bickesheim eines ist, dem an Alterthum und weltlicher Authorität bewehrten Wunder-Werken und Gnaden nichts abgeht.

I. Erstlich dann können Zeugnuß davon geben ganze Städte, Flecken, Dörffer und Gemeinden / und geben es auch noch alle Jahr durch angestellte öffentliche Proceßionen / deren Ursach insgemein ist, dieweil sie in schweren Anliegen und grossen Gefahren seynd entweder errettet worden, oder doch verhofft haben, dergleichen Ubel von ihren Gemeinden abzuwenden; und dahero solche Bittfahrten nacher Bickesheim ange stellt haben. Im Jahr 1666. hat die leidige Pest ergriffen die ganze Gemeind zu Dürmersheim, und mit solcher Heftigkeit,

MB

Begreift also das menschliche Elend nicht nur die Schwachheit der Seelen, nicht nur die Kranckheiten des Leibs, sondern viel tau send Gefahren, Ubel und Unglück. Weil aber Gott mehr geneigt ist, dem Menschen zu helfen in seinen Armseeligkeiten / als zu straffen und zu quälen: so hat er vor alle auch sichere Mittel verordnet; deren eines dann ist, gleichwie bey den vorigen, die Fürbitte Mariä, absonderlich an gewissen Orten, als wie Bickesheim eines ist, dem an Alterthum und weltlicher Authorität bewehrten Wunder = Werken und Gnaden nichts abgeht.

I. Erstlich dann können Zeugnuß davon geben gantze Stadt, Flecken, Dörffer und Gemeinden / und geben es auch noch alle Jahr durch angestellte öffentliche Proceßio nen / deren Ursach insgemein ist, dieweil sie in schweren Anliegen und grossen Gefah ren seynd entweder errettet worden, oder doch verhofft haben, dergleichen Ubel von ih ren Gemeinden abzuwenden; und dahero solche Bittfahrten nacher Bickesheim ange stellt haben. Im Jahr 1666. hat die leidige Pest ergriffen die gantze Gemeind zu Dürmersheim, und mit solcher Heftigkeit,

* (177) *

¶ (177) ¶
daß gleich in denen ersten Wochen viele Häusser mit Mann, Frau, Kinder und Gesind ausgestorben, und das leere Hauß hinterlassen haben. Eben dieses Unglück bestrafe auch eine fromme Hauß-Mutter, deren ihr Mann mit 6. Kinderen schon begraben ware, und sie selbsten auch klare Anzeichen von diesem Gifft an sich verspürte; sie aber wolte doch ehender nicht sterben / bis sie ihre liebe Mutter zu Bickesheim begrüßt hatte: gehet demnach in kindlichem Vertrauen, nicht so wohl sorgfältig vor ihr Leben, als vor ein glückliches Sterb = Stündlein, in die Kirch, legt ihre 2. Heller auf den Altar, schenkt GOtt ihrem Schöpffer das Leben, welches sie von ihm empfangen, und bittet allein sich diese Gnad aus, durch die Verdiensten seiner übergebenedeyten Mutter, daß sie nicht ohne die Gnad und Lieb GOTtes aus dieser Welt abscheide, übrigens solle GOtt mit ihr machen, was er wolle; sie seye zu allem bereit, zum Todt wie zum Leben. Als sie dann nacher Hauß kommen, und nach ihren Pest = Beulen gesehen, waren alle hinweg, und hat auch, so lang die Pest noch gedauert, nicht den geringsten Anstoß gelitten. Als dieses hörte der Pfarrer des

MB

daß gleich in denen ersten Wochen viele Häusser mit Mann, Frau, Kinder und Gesind ausgestorben, und das leere Hauß hinterlassen haben. Eben dieses Unglück bestrafe auch eine fromme Hauß = Mutter, deren ihr Mann mit 6. Kinderen schon begraben ware / und sie selbsten auch klare Anzeichen von diesem Gifft an sich verspürte; sie aber wolte doch ehender nicht sterben / bis sie ihre liebe Mutter zu Bickesheim begrüßt hatte: gehet demnach in kindlichem Vertrauen, nicht so wohl sorgfältig vor ihr Leben, als vor ein glückliches Sterb = Stündlein, in die Kirch, legt ihr 2 Heller auf den Altar, schenkt GOtt ihrem Schöpffer das Leben, welches sie von ihm empfangen, und bittet allein sich diese Gnad aus, durch die Verdiensten seiner übergebenedeyten Mutter, daß sie nicht ohne die Gnad und Lieb GOTtes aus dieser Welt abscheide, übrigens solle GOtt mit ihr machen, was er wolle; sie seye zu allem bereit, zum Todt wie zum Leben. Als sie dann nacher Hauß kommen, und nach ihren Pest = Beulen gesehen, waren alle hinweg, und hat auch, so lang die Pest noch gedauert, nicht den geringsten Anstoß gelitten. Als dieses hörte der Pfarrer des

* (178) *

❀ (178) ❀

Orts, versamblete er so viel als er konte, aus der Gemeind, und trage ihnen vor, ob sie nicht wollten / dem Ubel abzuholffen, sich verloben, alle Jahr das Fest Mariae Opferung feyerlich zu begehen, und mit einer so lennen Proceßion das Hochwürdige begleiten auf Bickesheim / Predig und Meß an hören / und ihre Nothdürftigkeiten Mariä der Himmels, Königin vortragen? Darauf ware gleich da aller Einwilligung; die Proceßion wird angestellt, das Gelübdt feyerlich gemacht, und sehet Wunder! von dem Tag an hat der schlagende Engel sein Schwert eingesteckt, und ist die Seuch nicht weiters eingerissen; daher dann noch alle Jahr diese Andacht fortgeführt wird von der ganzen Gemeind mit grosser Aufferbaulichkeit, und Zulauf der benachbarten Orten.

II. Zwey andere Gemeinden, als Au und Daxland, seynd wegen des angrenzenden Rheins in beständiger Gefahr einer Überschwemmung, und zwar Daxland am allermeisten. Um das Jahr 1651. und 1652. ware dieser Auslauf so stark, daß in anderthalb Jahren über 20. Häuser seynd mit ihren Fundamenten vom Wasser ausgespielt, und zu Grund gericht; mehr dann 100 Ae-

MB

Orts, versamblete er so viel als er konte, aus der Gemeind, und tragt ihnen vor, ob sie nicht wollten / dem Ubel abzuholffen, sich verloben, alle Jahr das Fest Mariae Opferung feyerlich zu begehen, und mit einer so lennen Proceßion das Hochwürdige begleiten auf Bickesheim / Predig und Meß an hören / und ihre Nothdürftigkeiten Mariä der Himmels = Königin vortragen? Darauf ware gleich da aller Einwilligung: die Proceßion wird angestellt, das Gelübdt feyerlich gemacht, und sehet Wunder! von dem Tag an hat der schlagende Engel sein Schwert eingesteckt, und ist die Seuch nicht weiters eingerissen; daher dann noch alle Jahr diese Andacht fortgeführt wird von der gantzen Gemeind mit grosser Aufferbaulichkeit, und Zulauf der benachbarten Orten.

II. Zwey andere Gemeinden, als Au und Daxland, seynd wegen des angrenzenden Rheins in beständiger Gefahr eines Überschwemmung, und zwar Daxland am allermeisten. Um das Jahr Jahr 1651. und 1652. ware dieser Auslauf so stark, daß in anderthalb Jahren über 20. Häuser seynd mit ihren Fundamenten vom Wasser ausgespielt, und zu Grund gericht; mehr dann 100 Ae-

* (179) *

¶ (179) ¶
der unbrauchbar gemacht, so gar die Klei-
chen, welche sonst mitten im Dorff ware, von
dem Strohm ganz umbgeben, die Särg mit
den Todten aus den Gräberen heraus, und
den Rhein hinunter geführt worden. Es
haben zwar die Herren Commissarii von
Baaden und Durlach gesamter Hand sich
grosse Müh gegeben, Mittel zu erfinden, wie
der Rhein könnte abgehalten werden; seynd
auch darin übereinkommen, daß nicht wohl
menschlicher weiß zu helffen, als wann ein
breiter Graben und Damm aufgeworffen,
und dadurch der Rhein gelockt würde, sei-
nen alten Lauf wieder zu suchen. Dieses
Concept aber konte nicht ausgeführt wer-
den, als wann Chur Pfaltz einwilligte, ge-
meldeten Graben durch einen sicheren Pfälzi-
schen Boden führen zu lassen. Indessen
da zu Heydelberg, wie die Sach einzurichten,
berathschlagt wird, ermahnte ihr damahli-
ger Pfarrverweser Soc. JEsu, den Schult=heis
mit seinen Dreyzehener, sie solten sich
mit einem Gelübdt nacher Bickesheim ver-
sprechen: Der Vortrag ward angenom-
men; kommen übereins 30. Jahr lang am
Fest Mariæ Himmelfahrt dahin zu wallen,
und eine Kertz von 5. Pfund der allerseelig=

MB

cker unbrauchbar gemacht, so gar die Kir=chen, welche sonst mitten im Dorff ware, von dem Strohm gantz umbgeben, die Särg mit den Todten aus den Gräberen heraus, und den Rhein hinunter geführt worden. Es haben zwar die Herren Commissarii von Baaden und Durlach gesamter Hand sich grosse Müh gegeben, Mittel zu erfinden, wie der Rhein könnte abgehalten werden; seynd auch darin übereinkommen, daß nicht wohl menschlicher weiß zu helffen, als wann ein breiter Graben und Damm aufgeworffen, und dadurch der Rhein gelockt würde, sei=nen alten Lauf wieder zu suchen. Dieses Concept aber konte nicht ausgeführt wer=den, als wann Chur Pfaltz einwilligte, ge=meldeten Graben durch einen sicheren Pfälzi=schen Boden führen zu lassen. Indessen da zu Heydelberg, wie die Sach einzurichten, berathschlagt wird, ermahnte ihr damahli=ger Pfarr = verweser Soc. JEsu, den Schult=heis mit seinen Dreyzehener, sie solten sich mit einem Gelübdt nacher Bickesheim ver= sprechen; Der Vortrag ward angenom=men kommen übereins 30. Jahr lang am Fest Mariæ Himmelfahrt dahin zu wallen, und eine Kertz von 5. Pfund der allerseelig=

* (180) *

sten Mutter Gottes aufzuopfferen. Als nun das Fest ankommen, machte sich alles auf zu dieser Wallfahrt von dritthalb Stunden; und unter der H. Mess wird das Gelübdt von der ganzen Gemeind, mit lauter Stimm / vor dem Mutter-Gottes-Altar abgelesen, und waren alle der Hoffnung, Gott werde ihr Bitt nunmehrero erhören: Allein Gott wolte auch zugleich ihre Beständigkeit probiren / und verhengte demnach, daß die Tractaten sich zwey = bis drey= mahl zerschlagen / mithin der Schluß noch ein ganzes Jahr verzogen worden. Die gute Daxländer fiengen an kleimüthig zu werden; ihr Seelsorger aber munderte sie auf, nechst kommendes Fest wiederum sich fleißig einzustellen, es werde ihnen nicht fehlen. Und wie es vorgesage / so ist es erfolgt: In dem moment, da das Gelübdt zum zweyten mahl erfüllt ware, und die Proceßion würcklich aus der Kirch zu gehen angefangen, kame der Pfälzische Commissarius an, und überbrachte den schriftlichen Consens Seiner Durchleucht des Chur-Fürstens, mit größtem Frohlocken aller Innwohner.

III. Im Jahr 1740/ gleichwie von allen Orten die Klagen eingeloffen von dem

MB

sten Mutter Gottes aufzuopfferen. Als nun das Fest ankommen, machte sich alles auf zu dieser Wallfahrt von dritthalb Stunden; und unter der H. Meß wird das Gelübdt von der gantzen Gemeind, mit lauter Stimm / vor dem Mutter = Gottes = Altar abgelesen, und waren alle der Hoffnung, Gott werde ihr Bitt nunmehrero erhören: Allein Gott wolte auch zugleich ihre Beständigkeit probiren / und verhengte demnach, daß die Tractaten sich zwey = bis drey= mal zerschlagen / mithin der Schluß noch ein ganzes Jahr verzogen worden. Die gute Daxländer fiengen an kleimüthig zu werden; ihr Seelsorger aber munderte sie auf, nechst kommendes Fest wiederum sich fleißig einzustellen, es werde ihnen nicht fehlen. Und wie es vorgesagt / so ist es erfolgt: In dem moment, da das Gelübdt zum zweyten mahl erfüllt ware, und die Proceßion würcklich aus der Kirch zu gehen angefangen, kame der Pfälzische Commissarius an, und überbrachte den schriftlichen Consens Seiner Durchleucht des Chur = Fürstens, mit größtem Frohlocken aller Innwohner.

III. Im Jahr 1740, gleichwie von allen Orten die Klagen eingeloffen von dem

* (181) *

* (181) *

grossen Gewässer, also hat auch das Dorff
Au am Rhein/ innerhalb 1. Jahr, eine sol=che Überschwemmung erlitten / daß der ho=he und wohlbefestigte Rhein = Teich an drey Orten durchgraben, mithin der völlige Rhein sich gegen das Dorff ergossen / und so weit ausgebreit, daß man von Bickesheim nacher Cronweissenburg mit Schiff fahren konte; auch alle Felder bey halb Manns tief in dem Wasser gestanden. In dieser äusser=sten Noth, vor Vieh und Menschen, da be=reits Kirch und Pfarr-Hauß rund um mit Wasser umgeben, schickt seine Gedancken und völliges Vertrauen nach Bickesheim obgedachter Herr Land = Dechant, den 24. Decembris vor Tags, verspricht dahin eine Wallfahrt nebst dem Opffer, und noch sel=bigem Tag vom Morgen an hörte der Rhein auf zu wachsen, und hat sich das ungeheure Gewässer in 5. Tag so verlossen/ daß er mit trockenem Fuß seiner Schuldigkeit genug thun können.

IV. Ein andere dem Landmann sehr empfindliche Noth hat sich in dem jetztlauffen=den Jahrhundert gar oft mercken lassen, nemlich eine Erb Sucht an dem Vieh. Je mehr aber selbige eingerissen, desto grösser ist

MB

grossen Gewässer, also hat auch das Dorff Au am Rhein / innerhalb 3. Jahr, eine sol=che Überschwemmung erlitten / daß der ho=he und wohlbefestigte Rhein = Teich an drey Orten durchgraben, mithin der völlige Rhein sich gegen das Dorff ergossen / und so weit ausgebreit, daß man von Bickesheim nacher Cronweissenburg mit Schiff fahren konte; auch alle Felder bey halb Manns tief in dem Wasser gestanden. In dieser äusser=sten Noth, vor Vieh und Menschen, da be=reits Kirch und Pfarr = Hauß rund um mit Wasser umgeben, schickt seine Gedancken und völliges Vertrauen nach Bickesheim obgedachter Herr Land = Dechant, den 24. Decembris vor Tags, verspricht dahin eine Wallfahrt nebst dem Opffer, und noch sel=bigem Tag vom Morgen an hörte der Rhein auf zu wachsen, und hat sich das ungeheure Gewässer in 5. Tag so verlossen / daß er mit trockenem Fuß seiner Schuldigkeit genug thun können.

IV. Ein andere dem Landmann sehr empfindliche Noth hat sich in dem jetztlauffen=den Jahrhundert gar oft mercken lassen, nemlich eine Erb Sucht an dem Vieh. Je mehr aber selbige eingerissen, desto grösser ist

* (182) *

dadurch worden das Vertrauen zu unserer wunderthätigen lieben Frauen, wovon aber mahl geschworne Zeugnuß gibt kurtz gemeldter Herr Land = Dechant: und zwar erstlich in seiner Pfarrey Au, weilen das Ubel erschröcklich gewütet, brachte er die gantze Gemeind dahin, daß sie sich auf ewig verbunden, an St. Josephs = Tag auf Bickesheim in einer Proceßion zu wallen, und Gott hat seine Ruthen eingezogen, und dem noch übrigen Vieh verschont. Anno 1743. meldete sich dieser böse Gast abermahl an; so bald aber die Gemeind mit einer Extra-Proceßion sich zu ihrer gnädigen Mutter gewendet, seynd über 100. Stück Vieh / so alle schon angesteckt waren, glücklich erhalten worden. Eben solches Glück haben auch erfahren die Innwohner zu Dürmersheim Anno 1714. item die zu Bietigheim und Oettigheim, nachdem sie sich Anno 1744. zu einer jährlichen Wallfahrt auf Bickesheim an St. Wendelini = Tag verlobt. Den guten Exempel die drey Gemeinden Mörsch, Neuburgweyher und Vorchheim gefolgt mit eben solchem Gelübt an St. Rochi Tag. Und seynd die 2. erstere bis daher glücklich davon frey geblieben; die letz-

MB

dadurch worden das Vertrauen zu unserer wunderthätigen lieben Frauen, wovon aber mahl geschworne Zeugnuß gibt kurtz gemeldter Herr Land = Dechant: und zwar erstlich in seiner Pfarrey Au, weilen das Ubel erschröcklich gewütet, brachte er die gantze Gemeind dahin, daß sie sich auf ewig verbunden, an St. Josephs = Tag auf Bickesheim in einer Proceßion zu wallen, und Gott hat seine Ruthen eingezogen, und dem noch übrigen Vieh verschont. Anno 1743. meldete sich dieser böse Gast abermahl an; so bald aber die Gemeind mit einer Extra-Proceßion sich zu ihrer gnädigen Mutter gewendet, seynd über 100. Stück Vieh / so alle schon angesteckt waren, glücklich erhalten worden. Eben solches Glück haben auch erfahren die Innwohner zu Dürmersheim Anno 1714. item die zu Bietigheim und Oettigheim, nachdem sie sich Anno 1744. zu einer jährlichen Wallfahrt auf Bickesheim an St. Wendelini = Tag verlobt. Den guten Exempel die drey Gemeinden Mörsch, Neuburgweyher und Vorchheim gefolgt mit eben solchem Gelübt an St. Rochi Tag. Und seynd die 2. erstere bis daher glücklich davon frey geblieben; die letz-

*(183) *

tere aber erhalten / daß das übrige Vieh kei=nen Anstoß mehr gelitten. Wobey auch noch zu melden jene Gnad, welche durch der gleichen Andacht sich erbetten die zu Au / Durmersheim und Bietigheim, nachdem sie Anno 1717. den 13. Junii ein gewaltiges Ungewitter ausgestanden, wodurch sie fast um alle ihre Früchten kommen: Bis daher aber nichts solches mehr erlitten, nachdem sie versprochen, die erstere zwar auf St. Antonii / die letztere aber am Sambstag vor Dreyfaltigkeit sich in Bickesheim Mariae als Supplicanten vorzustellen.

V. Nicht allein aber denen Gemeinden, sondern auch Privat = Personen ist diese Marianische Hülff trefflich zu Nutzen kommen. Adrianus Haas, Burger und Maurer zu Würmersheim, ist Anno 1730. durch ein Unglück, als er über den Rhein gefahren, aus dem Schiff mitten in den Strohm gefallen, wo er am tieffsten ist; auch ein ziemliche Zeit, wie er selbsten Herrn Land = Dechan=ten, so die Sach examinirt, gestanden, auf dem Boden des Rheins gelegen: In dem Fall aber seye ihm augenblicklich in den Sinn kommen das so oft verehrte Gnaden= Bild Mariæ, deren er sich dann befohlen mit

MB

* (183) *

tere aber erhalten / daß das übrige Vieh kei=nen Anstoß mehr gelitten. Wobey auch noch zu melden jene Gnad, welche durch der gleichen Andacht sich erbetten die zu Au / Durmersheim und Bietigheim, nachdem sie Anno 1717. den 13. Junii ein gewaltiges Ungewitter ausgestanden, wodurch sie fast um alle ihre Früchten kommen: Bis daher aber nichts solches mehr erlitten, nachdem sie versprochen, die erstere zwar auf St. Antonii / die letztere aber am Sambstag vor Dreyfaltigkeit sich in Bickesheim Mariae als Supplicanten vorzustellen.

V. Nicht allein aber denen Gemeinden, sondern auch Privat = Personen ist diese Marianische Hülff trefflich zu Nutzen kommen. Adrianus Haas, Burger und Maurer zu Würmersheim, ist Anno 1730. durch ein Unglück, als er über den Rhein gefahren, aus dem Schiff mitten in den Strohm gefallen, wo er am tieffsten ist, auch ein ziemliche Zeit, wie er selbsten Herrn Land = Dechan=ten, so die Sach examinirt, gestanden, auf dem Boden des Rheins gelegen: In dem Fall aber seye ihm augenblicklich in den Sinn kommen das so oft verehrte Gnaden= Bild Mariæ, deren er sich dann befohlen mit

¶ (184) ¶

Verlobnuß einer H. Meß, und darauf gespührt, eine unsichtbare Hand ergreiffe ihn bey dem Schopff, und ziehe ihn mit Gewalt über sich: Daer dann das Schiff mit denen Händen ergriffen, und sein Leben damit errettet hat. Eben solches Glück hat erst vorm Jahr ein unvorsichtiger Jüngling, aus dem Dorff Au, durch das Gelübte nacher Bickesheim erhalten, als er gebaadet, und von dem reissenden Strohm des Rheins bis in die Tieffe herab gezogen worden. Ein anderer Innwohner dieses Orts / mit Nahmen Andreas Jäger, der zugleich ein Schiffmann, schreibt dieser wunderthätigen Mutter allein zu, daß er viele tausend Menschen über Rhein geführt, und allzeit glücklich, weilen er alle seine Schiffahrten dem Schutz Mariae jederzeit anbefohlen. Ja ihm selbsten ist noch dieses Jahr begegnet, daß als er bey der gähling eingefallenen argen Kält über Rhein gefahren, das Schiff mit allen, so darinn waren / auf einmahl eingestrohren; so bald er sich aber mit einem Gelübte zu Maria gewendet, seye ihm nicht andersl gewesen, als sagte ihm einer ins Ohr: Er soll vom Uffer an bis zum Schiff Bretter über das Eyß legen lassen: Es geschicht, und auf

MB

* (184) *

Verlobnuß einer H. Meß, und darauf gespührt, eine unsichtbare Hand ergreiffe ihn bey dem Schopff, und ziehe ihn mit Gewalt über sich: Da er dann das Schiff mit denen Händen ergriffen, und sein Leben damit errettet hat. Eben solches Glück hat erst vorm Jahr ein unvorsichtiger Jüngling, aus dem Dorff Au, durch das Gelübte nacher Bickesheim erhalten, als er gebaadet, und von dem reissenden Strohm des Rheins bis in die Tieffe herab gezogen worden. Ein anderer Innwohner dieses Orts / mit Nahmen Andreas Jäger, der zugleich ein Schiffmann, schreibt dieser wunderthätigen Mutter allein zu, daß er viele tausend Menschen über Rhein geführt, und allzeit glücklich, weilen er alle seine Schiffahrten dem Schutz Mariae jederzeit anbefohlen. Ja ihm selbsten ist noch dieses Jahr begegnet, daß als er bey der gähling eingefallenen argen Kält über Rhein gefahren, das Schiff mit allen, so darinn waren / auf einmahl eingestrohren; so bald er sich aber mit einem Gelübte zu Maria gewendet, seye ihm nicht andersl gewesen, als sagte ihm einer ins Ohr: Er soll vom Uffer an bis zum Schiff Bretter über das Eyß legen lassen: Es geschicht, und auf

diesen Brettern seynd alle errettet worden.
Anno 1730. wagten sich ihrer fünff, von Au
über den Rhein zu gehen, und die im Eyß
eingeschlossene Fisch zu erhaschen; sie hatten
aber das Unglück auf einen Storren im
Rhein, den sie nicht beobachtet / so hart an=
zufahren, daß das Schiff unter über sich ge=
kehrt, und alle zugleich in den Rhein ge=
wippt worden. Unter ihnen aber waren
drey/ die sich gleich nach Bickesheim ver=
sprochen, und Maria hat ihnen das Leben er=
halten, da indessen die zwey andere elendiglich
zu Grund gangen. Nicht weniger gefähr=
lich ware erst vor kurzen Jahren 1745. im
Mertz die Schiffahrt etlicher Wallleut von
Lauterburg, die das Fest Mariae Verkündi=
gung wolten zu Bickesheim halten; seynd
aber von einem Sturm = Wind überfallen
worden, daß das häufige Gewässer das
Schiff schon angefüllt / und in Abgrund zie=
hen wolte; ihr Ruffen und Schreyen aber
zu Maria um Hülf und Barmhertzigkeit hat
sie glücklich ans Uffer geführt / und seynd
die von Lauterburg nicht allein dadurch nicht
abgeschröckt worden von Besuchung dieser
Wallfahrt, sondern der Eyffer ist nur desto
grösser worden. Der Frantzösische Herr

MB

diesen Brettern seynd alle errettet worden.
Anno 1730. wagten sich ihrer fünff, von Au
über den Rhein zu gehen, und die im Eyß
eingeschlossene Fisch zu erhaschen; sie hatten
aber das Unglück auf einen Storren im
Rhein, den sie nicht beobachtet / so hart an=
zufahren, daß das Schiff unter über sich ge=
kehrt, und alle zugleich in den Rhein ge=
wippt worden. Unter ihnen aber waren
drey/ die sich gleich nach Bickesheim ver=
sprochen, und Maria hat ihnen das Leben er=
halten, da indessen die zwey andere elendiglich
zu Grund gangen. Nicht weniger gefähr=
lich ware erst vor kurtzen Jahren 1745. im
Mertz die Schiffahrt etlicher Wallleut von
Lauterburg, die das Fest Mariae Verkündi=br/>gung wolten zu Bickesheim halten; seynd
aber von einem Sturm = Wind überfallen
worden, daß das häufige Gewässer das
Schiff schon angefüllt / und in Abgrund zie=br/>hen wolte; ihr Ruffen und Schreyen aber
zu Maria um Hülf und Barmhertzigkeit hat
sie glücklich ans Uffer geführt / und seynd
die von Lauterburg nicht allein dadurch nicht
abgeschröckt worden von der Besuchung dieser
Wallfahrt, sondern der Eyffer ist nur desto
grösser worden. Der Frantzösische Herr

* (186) *

※ (186) ※
Commandant in der Vestung hat öfters,
wie auch seine Herren Officier, der Andacht
alldorten abgewart, und ist allzeit mit Ver-
gnügen wieder zurück gangen. Die an Ehr
und guten Namen Schiffbruch gelitten, von
Maria aber auf geschehenes Anrufen dies-
ser Orten, wunderbarlich beschützt worden,
deren seynd viele Zeugnuß vorhanden vom
Jahr 1699. und 1701. sc. und hat mehrers
nicht gekost, als ein oder die andere Commu-
nion in der Gnaden = Kirch.

VL Nebst diesen seynd noch viele andere,
die bis auf den heutigen Tag Mariä ihr zeit-
liches und ewiges Glück danckbarlich zuer-
kennen. Einer ansehnlichen Frauen fehlte
an Ehr und Güitter nichts, als daß sie keine
Erben bekommen. Und diese unordentliche
Begierd, Kinder zu haben, gabe dem Satan
Gelegenheit, sie zu bereden, mit anderen
Männern einzuhalten, und ihre Ehe = Treu
zu brechen: hat auch in diesem schändlichen
Leben viele Jahr zugebracht; doch aber noch
allzeit ein Füncklein der Lieb gegen Mariam
erhalten, welche ihr dann auch diese doppel-
te Gnad erbetten, daß sie ihren Sünden-
Stand erkennt, zu Bickesheim reumüthig
gebeicht, alle vorige böse Gelegenheiten ge-

MB

Commandant in der Vestung hat öffters,
wie auch seine Herren Officier, der Andacht
alldorten abgewart, und ist allzeit mit Ver-
gnügen wieder zurück gangen. Die an Ehr
und guten Namen Schiffbruch gelitten, von
Maria aber auf geschehenes Anrufen dieser
Orten, wunderbarlich beschützt worden,
deren seynd viele Zeugnuß vorhanden vom
Jahr 1699. und 1701. etc. und hat mehrers
nicht gekost, als ein oder die andere Commu-
nion in der Gnaden = Kirch.

VI. Nebst diesen seynd noch viele andere,
die bis auf den heutigen Tag Mariae ihr zeit-
liches und ewiges Glück danckbarlich zuer-
kennen. Einer ansehnlichen Frauen fehlte
an Ehr und Güitter nichts, als daß sie keine
Erben bekommen. Und diese unordentliche
Begierd, Kinder zu haben, gabe dem Satan
Gelegenheit, sie zu bereden, mit anderen
Männern einzuhalten, und ihre Ehe = Treu
zu brechen: hat auch in diesem schändlichen
Leben viele Jahr zugebracht; doch aber noch
allzeit ein Füncklein der Lieb gegen Mariam
erhalten, welche ihr dann auch diese doppel-
te Gnad erbetten, daß sie ihren Sünden-
Stand erkennt, zu Bickesheim reumüthig
gebeicht, alle vorige böse Gelegenheiten ge-

* (187) *

meidet, und nach dieser Bekehrung, da kei= ne Hoffnung mehr zu einem Kind übrig zu seyn schiene, mit grösster Freud ihres Ge= mahls einen jungen Erben gebohren. Das Jahr wird sicherer Ursachen halben nicht gemeldt:

Im Jahr 1741. war um sein Leben sehr besorgt ein gewisser Gefangener, so wegen begangenem Diebstahl von seiner Herr= schafft sehr hart und genau verwahrt und be= wacht worden. Der Anzeigen und Proben, welche ihn schuldig machten, kamen alle Tag mehr, also daß keine Ausred oder Entschul= digung zu seiner Vertheidigung etwas bey= tragen konte; sondern alle Tag ein fatal und schwehres Urtheil zu gewarten ware. Wei= len er sich dann nicht weiter zu ratthen noch zu helffen wuste, nahme er seine Zuflucht auf Bickesheim durch ein ordentliches Gelübt, und darauf fällt ihm ein sicherer Kunstgriff ein, wie er sich deren Fessel und Banden sol= te ledig machen, und ist ihm auch so wohl gelungen, daß er nicht allein aus dem Ker= cker kommen, sondern auch ohne einiges nachsetzen mit seinem Hand und Fuß Eissen zu Bickesheim angelangt, und selbige zu ei= nem ewigen Denckzeichen in dem Chor auf=

MB

* (187) *

meidet, und nach dieser Bekehrung, da kei= ne Hoffnung mehr zu einem Kind übrig zu seyn schiene, mit grösster Freud ihres Ge= mahls einen jungen Erben gebohren. Das Jahr wird sicherer Ursachen halben nicht gemeldt.

Im Jahr 1741. war um sein Leben sehr besorgt ein gewisser Gefangener, so wegen begangenem Diebstahl von seiner Herr= schafft sehr hart und genau verwahrt und be= wacht worden. Der Anzeigen und Proben, welche ihn schuldig machten, kamen alle Tag mehr, also daß keine Ausred oder Entschul= digung zu seiner Vertheidigung etwas bey= tragen konte; sondern alle Tag ein fatal und schwehres Urtheil zu gewarten ware. Wei= len er sich dann nicht weiter zu ratthen noch zu helffen wuste, nahme er seine Zuflucht auf Bickesheim durch ein ordentlichen Gelübt, und darauf fällt ihm ein sicherer Kunstgriff ein, wie er sich deren Fessel und Banden sol= te ledig machen, und ist ihm auch so wohl gelungen, daß er nicht allein aus dem Ker= cker kommen, sondern auch ohne einiges nachsetzen mit seinem Hand = und Fuß =Eissen zu Bickesheim angelangt, und selbige zu ei= nem ewigen Denckzeichen in dem Chor auf=

* (188) *

gehenckt, darauf aber weiters fortgangen,
und sein Leben salvirt hat.

Zwey andere ehrbare Burger und Ehe=Leuth in der Stadt Ettlingen / wurden Anno 1724. mit Gewalt angehalten eine alte Schuld von 30 bis 40. Flor., ohne Anstand auszuzahlen, weil sie keine Handschrift aufzuzeigen hatten, daß von dieser Schuld jemals etwas abgetragen worden. In ihrem Gewissen waren sie sicher und frey von aller Schuld, weil ihnen noch wohl erinnerlich, daß sie ihren Kläger völlig zufrieden gestellt. Nichts destoweniger / weil der Richter als ein Mensch anderst nicht hat sprechen können aus Abgang einer Quittung / oder anderen Proben, so fasseten beyde Ehe-Leut diesen Christlichen Schluß, sie wollen der Gerechtigkeit nachkommen; und ob sie sich schon nicht schuldig erkennten / dannoch dem Ambtsspruch zufolg, was von ihnen begehrt worden, noch einmahl zahlen; unterredeten sich aber dabey, daß eins so wohl als das andere diesen Zufall ihrer lieben Mutter zu Bickesheim anbefehlen sollen. Bald darauf giengen sie mit einander zu ihrem Kläger: dieser aber zeigte sich hößlich, und zu mehrerer Versicherung der noch ausstehenden

188
gehenckt, darauf aber weiters fortgangen,
und sein Leben salvirt hat.

Zwey andere ehrbare Burger und Ehe=Leuth in der Stadt Ettlingen / wurden Anno 1724. mit Gewalt angehalten eine alte Schuld von 30 bis 40. Flor., ohne Anstand auszuzahlen, weil sie keine Handschrift aufzuzeigen hatten, daß von dieser Schuld jemals etwas abgetragen worden. In ihrem Gewissen waren sie sicher und frey von aller Schuld, weil ihnen noch wohl erinnerlich, daß sie ihren Kläger völlig zufrieden gestellt. Nichts destoweniger / weil der Richter als ein Mensch anderst nicht hat sprechen können aus Abgang einer Quittung / oder anderen Proben, so fasseten beyde Ehe = Leut diesen Christlichen Schluß, sie wollen der Gerechtigkeit nachkommen; und ob sie sich schon nicht schuldig erkennten / dannoch dem Ambtsspruch zufolg, was von ihnen begehrt worden, noch einmahl zahlen; unterredeten sich aber dabey, daß eins sowohl als das andere diesen Zufall ihrer lieben Mutter zu Bickesheim anbefehlen sollen. Bald darauf giengen sie mit einander zu ihrem Kläger: dieser aber zeigte sich hößlich, und zu mehrerer Versicherung der noch ausstehenden

MB

* (189) *

) 189 ()
Schuld / legt er sein Manual oder Hand=
Buch vor ihre Augen, daß sie selbst einsehen
solteten die gemachte, aber noch nicht abge=
tilgte Schulden. Wie er aber das Buch
auffmacht, und das Blat, wo ihre Nah=
men stehen, zeigen will, findet er die ganze
Schuld durchstrichen / verwundert sich selbst,
und spricht: Ey was ist das? Bin ich dann
bis daher blind gewesen? Wie das zugangen
sey, weiß ich nicht, GOtt weiß es. Hab ich
ihnen Tort gethan, so bitte ich sie um Ver=
zeyhung, und spreche hiemit mit meiner ei=
genen Hand Unterschrift sie quitt und ledig
von aller Schuldigkeit. Daß aber hiebey
nach GOtt Maria ihren Einfluß mitgehabt,
ist gar nicht zu zweiffljen.

Einem armen Taglöhner begegnete Anno
1735. im Wald / da er einen Baum umge=
hauen, das Unglück, daß der Baum eben
dahin seinen Fall genommen, wo dieser
Holtzhacker gestanden, und hätte also von
dem Last des Baums sollen verquetscht wer=
den, wann nicht der Schutz Mariä, die er
hat im Fall angerufen, und sonst öfters zu
Bickesheim verehrt, den Last auffgehalten,
und was darauf erfolgen sollen / verhindert
hätte. Einem Fuhrknecht von Stupfferich

MB

Schuld / legt er sein Manual oder Hand=
Buch vor ihre Augen, daß sie selbst einsehen
solteten die gemachte, aber noch nicht abge=
tilgte Schulden. Wie er aber das Buch
auffmacht, und das Blat, wo ihre Nah=
men stehen, zeigen will, findet er die ganze
Schuld durchstrichen / verwundert sich selbst,
und spricht: Ey was ist das? Bin ich dann
bis daher blind gewesen? Wie das zugangen
sey, weiß ich nicht, GOtt weiß es. Hab ich
ihnen Tort gethan, so bitte ich sie um Ver=
zeyhung, und spreche hiemit mit meiner ei=
genen Hand = Unterschrift sie quitt und ledig
von aller Schuldigkeit. Daß aber hiebey
nach GOtt Maria ihren Einfluß mitgehabt,
ist gar nicht zu zweiffljen.

Einem armen Taglöhner begegnete Anno
1735. im Wald / da er einen Baum umge=
hauen, das Unglück, daß der Baum eben
dahin seinen Fall genommen, wo dieser
Holtzhacker gestanden, und hätte also von
dem Last des Baums sollen verquetscht wer=
den, wann nicht der Schutz Mariæ, die er
hat im Fall angerufen, und sonst öfters zu
Bickesheim verehrt, den Last auffgehalten,
und was darauf erfolgen sollen / verhindert
hätte. Einem Fuhrknecht von Stupfferich

* (190) *

❀ (190) ❀
hat ebenfalls Anno 1672. die Zuflucht nacher Bickesheim das Leben erhalten. Als dieser von Baaden mit der Fuhr nacher Hauß kehrte, und gegen 8 Uhr in der Nacht, noch etwas eine Stund vom Ort ware, fällt er vom Pferd auf den Boden unter die Räder, so daß beyde über den unteren Leib gangen; worauf er dann häufig geronnenes Blut von sich geben, etliche Täg nach einander, so daß die Medici ihm das Leben völlig abgesprochen / mithin er sich mit allen HH. Sacramenten versehen lassen. Indessen da er sich also zum Todt bereit, und Mariam, die er in seinem Leben fleißig verehrt, bittet um einen seeligen Todt, fällt ihm auch ein, sie zu bitten um Verlängerung seines Lebens, wann es seiner Seelen nutz seye; verbindet sich zugleich am Fest Mariae Himmelfahrt nacher Bickesheim zu wallen / wann er solte davon kommen. Und die gütigste Mutter hat sein Begehrn gut geheissen; noch selbige Nacht ist es mit ihm besser worden / und so fort in denen folgenden, daß er nach 8. Tägen, von seinem Fall an, im Stand gewesen, alle knechtliche Arbeit zu verrichten.
Aus einem sicheren Dorff, welches wegen bedenklicher Ursachen nicht nennen darff,

MB

hat ebenfalls Anno 1672. die Zuflucht nacher Bickesheim das Leben erhalten. Als dieser von Baaden mit der Fuhr nacher Hauß kehrte, und gegen 8 Uhr in der Nacht, noch etwas eine Stund vom Ort ware, fällt er vom Pferd auf den Boden unter die Räder, so daß beyde über den unteren Leib gangen; worauf er dann häufig geronnenes Blut von sich geben, etliche Täg nach einander, so daß die Medici ihm das Leben völlig abgesprochen / mithin er sich mit allen HH. Sacramenten versehen lassen. Indessen da er sich also zum Todt bereit, und Mariam, die er in seinem Leben fleißig verehrt, bittet um einen seeligen Todt, fällt ihm auch ein, sie zu bitten um Verlängerung seines Lebens, wann es seiner Seelen nutz seye; verbindet sich zugleich am Fest Mariae Himmelfahrt nacher Bickesheim zu wallen / wann er solte davon kommen. Und die gütigste Mutter hat sein Begehrn gut geheissen; noch selbige Nacht ist es mit ihm besser worden / und so fort in denen folgenden, daß er nach 8. Tägen, von seinem Fall an, im Stand gewesen, alle knechtliche Arbeit zu verrichten.

Aus einem sicheren Dorff, welches wegen bedenklicher Ursachen nicht nennen darff,

** (191) **

kommet schon von langer Zeit her alljährlich auf Bickesheim auf die Mutter-Gottes= Fest ein aufrichtiger Diener und Liebhaber Mariä, bringt so wohl Geld, als Wachs= Opffer, und zwar jedesmahl so vielerley Opffer, als er Stück Vieh hat. Einstens aber brachte er ein Opfer weniger als sonsten, weil er sich mit Fleiß vorgenommen, vor seinen Hauß = Hammel nichts zu opfferen / vielleicht aus der Meinung, weil er ihn bald verkauffen / oder selbst schlachten wollen. Was geschicht? Er gehet nach Hauß, sein Hammel kommt darauf unter einen geladenen Wagen, so daß beyde Räder ihm mitten über den Leib hergangen, und doch nichts beschädiget worden. Als der Liebhaber dieses Wunder mit Augen gesehen, fällt ihm gleich ein der hülffreiche Schutz Mariä; beteuete seinen neulichen Fehler, und verspricht, mit nechsten zu ersetzen, was er damahls unternlassen. Eben dergleichen Schutz Mariae hat auch ein anderer Burger zu Au erfahren an 10. Stück Vieh Anno 1685. die ihm allzumahl auffstößig worden; so bald er aber versprochen / alle Jahr vor ein jedes etwas nach seinem Vermögen zu opfferen, und den Anfang gleich davon gemacht, seynd alle ze=

MB

* (191) *

kommet schon von langer Zeit her alljährlich auf Bickesheim auf die Mutter = GOttes= Fest ein aufrichtiger Diener und Liebhaber Mariae, bringt sowohl Geld = als Wachs= Opffer, und zwar jedesmahl so vielerley Opffer, als er Stück Vieh hat. Einstens aber brachte er ein Opfer weniger als sonsten, weil er sich mit Fleiß vorgenommen, vor seinen Hauß = Hammel nichts zu opfferen / vielleicht aus der Meinung, weil er ihn bald verkauffen / oder selbst schlachten wollen. Was geschicht? Er gehet nach Hauß, sein Hammel kommt darauf unter einen geladenen Wagen, so daß beyde Räder ihm mitten über den Leib hergangen, und doch nichts beschädiget worden. Als der Liebhaber dieses Wunder mit Augen gesehen, fällt ihm gleich ein der hülffreiche Schutz Mariae, beteuete seinen neulichen Fehler, und verspricht, mit nechsten zu ersetzen, was er damahls unternlassen. Eben dergleichen Schutz Mariae hat auch ein anderer Burger zu Au erfahren an 10. Stück Vieh Anno 1685. die ihm allzumahl auffstößig worden; so bald er aber versprochen / alle Jahr vor ein jedes etwas nach seinem Vermögen zu opfferen, und den Anfang gleich davon gemacht, seynd alle ze=

¶ (192) ¶
hen beym Leben erhalten worden. Hat auch
in folgenden Jahren sein Versprechen treu=

lich gehalten.

In dem Jahr 1678. entstunde ein gewal= tiger Brand, (das Ort ist in unserer Hauf= Historie nicht benennt) daß das ganze Dorff in Gefahr stunde, in die Asche gelegt zu wer= den. Da aber das Feuer am heftigsten wütete, unterredeten sich der Schultheis und seine Frau mit einander / der Mutter GOttes zu Bickesheim ein Gelübt zu thuen, und so bald die Wort ausgeredt, ware es nicht anders, als wann man die hell = auff= steigende Flamm mit übergegossenem Was= ser niedergeschlagen hätte, also daß nichts mehr als Rauch und brennende Balcken zu sehen waren; hat auch von dieser Stund an nicht weiter um sich gegriffen, sondern ist nach und nach gar ausgelöscht worden. Eben so gefährlich, wo nicht mehr, ware die entstandene Feuers-Brunst zu Mucken= sturm, den 18. Nov. vorigen Jahrs, indem der Wind gar heftig anfiege zu wehen; so bald aber aus Fürsichtigkeit des dasigen Herrn Pastoris die ganze Gemeind einstim= mig angelobt, eine sechspfündige Kertz na= cher Bickesheim zu tragen, hat sich der

MB

hen beym Leben erhalten worden. Hat auch in den folgenden Jahren sein Versprechen treu=lich gehalten.

In dem Jahr 1678. entstunde ein gewal= tiger Brand, (das Ort ist in unserer Hauf= Historie nicht benennt) daß das gantze Dorff in Gefahr stunde, in die Asche gelegt zu wer= den. Da aber das Feuer am heftigsten wütete, unterredeten sich der Schultheis und seine Frau mit einander / der Mutter GOttes zu Bickesheim ein Gelübt zu thuen, und so bald die Wort ausgeredt, ware es nicht anders, als wann man die hell = auff= steigende Flamm mit übergegossenem Was= ser niedergeschlagen hätte, also daß nichts mehr als Rauch und brennende Balcken zu sehen waren; hat auch von dieser Stund an nicht weiter um sich gegriffen, sondern ist nach und nach gar ausgelöscht worden. Eben so gefährlich, wo nicht mehr, ware die entstandene Feuers = Brunst zu Mucken= sturm, den 18. Nov. vorigen Jahrs, indem der Wind gar heftig anfiege zu wehen; so bald aber aus Fürsichtigkeit des dasigen Herrn Pastoris die gantze Gemeind einstim= mig angelobt, eine sechspfündige Kertz na= cher Bickesheim zu tragen, hat sich der

* (193) *

** (193) **
Wind und die Brunst alsobald gelegt, und
ist auch desselbigen Nachbahren Hauß, ohn=
eracht es schon Feuer gefangen, gantz und
gar gerett worden.

Einem Innwohner zu Au ist im Jahr
1682. begegnet, daß der beste Waitzen/ den
er selbiges Jahr gebaut, mit aller Verwun=
derung, die es gesehen, ein dunkelgraues
Mehl in der Mühl geben; und das nicht nur
einmahl, sondern öfters; der Geschmack da= von
ware auch sehr widersam: Gleichwie er
aber sehr Gottsförchtig ware / also besorg=te er,
es mögten etwan seine Sünden daran
schuldig seyn; verspricht nacher Bickesheim
zu wallfahrten, zu beichten und zu commu=niciren;
demnach, als er von seinem Wai=zen in die Mühl geschickt, bekame er das
schönste Mehl zurück.

In den Jahr = Geschichten von 1683. wird
erzählt, daß zu Ettlingen einer Mutter ihr
klein und noch unverständiges Kind gegen
Abend nicht seye nacher Hauß kommen:
Frage demnach überall nach, von Hauß zu
Hauß, ob es bey jemand eingekehrt. Nach= dem sie dann gantz betrübt viele Stunden im
Nachfragen zugebracht, und das Kind doch
nicht gefunden, stunde sie still unter dem

MB

Wind und die Brunst alsobald gelegt, und
ist auch desselbigen Nachbahren Hauß, ohn=
eracht es schon Feuer gefangen, gantz und
gar gerett worden.

Einem Innwohner zu Au ist im Jahr
1682. begegnet, daß der beste Waitzen / den
er selbiges Jahr gebaut, mit aller Verwun=derung, die es gesehen, ein dunkelgraues
Mehl in der Mühl geben; und das nicht nur
einmahl, sondern öfters; der Geschmack da= von
ware auch sehr widersam: Gleichwie er
aber sehr Gottsförchtig ware / also besorg=te er, es mögten etwan seine Sünden daran
schuldig seyn; verspricht nacher Bickesheim
zu wallfahrten, zu beichten und zu commu=niciren;
demnach, als er von seinem Wai=zen in die Mühl geschickt, bekame er das
schönste Mehl zurück.

In den Jahr = Geschichten von 1683. wird
erzählt, daß zu Ettlingen einer Mutter ihr
klein und noch unverständiges Kind gegen
Abend nicht seye nacher Hauß kommen:
Frage demnach überall nach, von Hauß zu
Hauß, ob es bey jemand eingekehrt. Nach= dem sie dann gantz betrübt viele Stunden im
Nachfragen zugebracht, und das Kind doch
nicht gefunden, stunde sie still unter dem

* (194) *

¶) 194) ¶
freyen Himmel, stellt sich in ihren Gedan-
cken vor den Altar zu Bickesheim, verlobt
sich unser lieben Frauen: und auf das ware
ihr nicht anderst, als wann sie jemand mit
Gewalt riesse zu der Bach, so durch die Stadt
laufft; und wie sie dahin kommen, findet sie
ihr Kind am Wasser liegen, ganz erstarret,
aber doch lebendig.

Eine gottsfürchtige Frau von Steinmau-
ren hatte denen unserigen zu Bickesheim er-
zehlt Anno 1685., daß sie siebenmahl un-
glücklich gewesen in der Geburt, und allezeit
ein todtes Kind zur Welt gebohren: doch
aber nicht nachgelassen, so offt sie von Gott
gesegnet, ihr Vertrauen auf die liebe Mut-
ter Gottes zu setzen; seye auch allezeit, wann
sie in dem Stand gewesen / nacher Bickes-
heim gewallt, und hab ihre Leibs = Frucht
Gott und Maria daselbst aufgeopffert.
Endlich dann als sie das achtemahl Schwan-
ger worden, und sich wiederum vor dem
Gnaden = Altar der Mutter des Sohns Got-
tes präsentirt, habe sie Gott erhört, und
einen männlichen Erben, so damahl als sie
dieses erzehlt, schon im sechsten Jahr ware
beschehrt.

MB

freyen Himmel, stellt sich in ihren Gedan-
cken vor den Altar zu Bickesheim, verlobt
sich unserer lieben Frauen: und auf das ware
ihr nicht anderst, als wann sie jemand mit
Gewalt riesse zu der Bach, so durch die Stadt
laufft; und wie sie dahin kommen, findet sie
das Kind am Wasser liegen, ganz erstarret,
aber doch lebendig.

Eine gottsfürchtige Frau von Steinmau-
ren hatte denen unserigen zu Bickesheim er-
zehlt Anno 1685., daß sie siebenmahl un-
glücklich gewesen in der Geburt, und allezeit
ein todtes Kind zur Welt gebohren: doch
aber nicht nachgelassen, so offt sie von Gott
gesegnet, ihr Vertrauen auf die liebe Mut-
ter Gottes zu setzen; seye auch allezeit, wann
sie in dem Stand gewesen / nacher Bickes-
heim gewallt, und hab ihre Leibs = Frucht
Gott und Mariae daselbst aufgeopffert.
Endlich dann als sie das achtemahl Schwan-
ger geworden, und sich wiederum vor dem
Gnaden = Altar der Mutter des Sohns Got-
tes präsentirt, habe sie Gott erhört, und
einen männlichen Erben, so damahl als sie
dieses erzehlt, schon im sechsten Jahr ware,
beschehrt.

*(195) *

§. V.

Von starckem Vertrauen zu dieser
Wallfahrt auch wiedriger Religions=

Verwandten.

Me menschlicher Gemeinschafft, wann et= was zweiffelhaftig scheinet, ist das eine der besten und sichersten Proben, die am we= nigsten verdächtig seyn können, wann so gar diejenige, die mit uns nicht eins seynd, dannoch in gewissen Puncten von ihrer Haupt = Lehr abweichen / und unseren Wor= ten beyfallen und rechtgeben. Nun ist be= kandt, daß alle, so mit unserer Catholischen Lehr nicht übereinstimmen / nichts wissen, nichts hören wollen von denen Wallfahrten, von denen Andachten und Verehrungen de= ren Heiligen, und solte es auch seyn die Mut= ter des allerhöchsten GOttes selbsten; Sie nennen es eine Abgötterey / ein Menschen= Fund, einen abergläubischen Gottes = Dienst. Wann aber von eben dieser Glaubens = Pro= feßion gescheide, kluge, wahrhaftie und an= schauliche Personen der Freyheit ihres Ge= wissens folgen, und was sie innerlich im Hertzen haben erkennt, auch im Werck er= weisen, und bekennen, dieses, sage ich / ist

* (195) *

§. 5.

Von starckem Vertrauen zu dieser
Wallfahrt auch wiedriger Religions=

Verwandten.

In menschlicher Gemeinschafft, wann et= was zweiffelhaftig scheinet, ist das eine der besten und sichersten Proben, die am we= nigsten verdächtig seyn können, wann so gar diejenige, die mit uns nicht eins seynd, dannoch in gewissen Puncten von ihrer Haupt = Lehr abweichen / und unseren Wor= ten beyfallen und rechtgeben. Nun ist be= kandt, daß alle, so mit unserer Catholischen Lehr nicht übereinstimmen / nicht wissen, nichts hören wollen von denen Wallfahrten, von denen Andachten und Verehrungen de= ren Heiligen, und solte es auch seyn die Mut= ter des allerhöchsten GOttes selbsten; Sie nennen es eine Abgötterey / ein Menschen= Fund, einen abergläubischen Gottes = Dienst. Wann aber von eben dieser Glaubens = Pro= feßion gescheide, kluge, wahrhaftie und an= schauliche Personen der Freyheit ihres Ge= wissens folgen, und was sie innerlich im Hertzen haben erkennt, auch im Werck er= weisen, und bekennen, dieses, sage ich / ist

MB

¶ (196) ¶

die beste Prob der Wahrheit / die nicht wohl vernünftig in Abred zu stellen. Dergleichen Proben aber hat nicht nur eine für sich die berühmte Wallfahrt zu Bickesheim, und sollte eben darum das Vertrauen unseres Catholischen Vatterlands umb so stärcker seyn. Den Anfang müssen wir machen von denen Jahren, da die beyde Durchleuchtige Häuser Baaden und Durlach sich in der Religion entzweyet haben.

I. Kurtz nachdem die Baaden = Baadische Marggraffschafft ihrem rechtmäßigen Herren Wilhelmo von Kayserlicher Majestät wieder eingeraumt worden, die Unterthänen aber mittler Zeit der Durlachischen Religions = Bekantnus mehrentheils beygetreten, ware in Ettlingen eine ehrbare Weibs = Persohn, welche GOtt, zum besten ihres Seelen Heyls mit entsetzlichen Kopff = Schmerzen, worgegen alle Artzney = Mittel vergebens angewendet worden, lange Zeit heimgesucht. Wird ihr demnach gerathen von einem gutgesinnten Catholischen, sie solle, ohneracht sie dieses glaubens nicht wäre, ihr Vertrauen setzen auf die so vielen ersprißliche Hülf Mariä, und sich nacher Bickesheim verloben, mit dem Versprechen,

MB

* (196) *

die beste Prob der Wahrheit / die nicht wohl vernünftig in Abred zu stellen. Dergleichen Proben aber hat nicht nur eine für sich die berühmte Wallfahrt zu Bickesheim, und sollte eben darum das Vertrauen unseres Catholischen Vatterlands umb so stärcker seyn. Den Anfang müssen wir machen von denen Jahren, da die beyde Durchleuchtige Häuser Baaden und Durlach sich in der Religion entzweyet haben.

I. Kurtz nachdem die Baaden = Baadische Marggraffschafft ihrem rechtmäßigen Herren Wilhelmo von Kayserlicher Majestät wieder eingeraumt worden, die Unterthänen aber mittler Zeit der Durlachischen Religions = Bekantnus mehrentheils beygetreten, ware in Ettlingen eine ehrbare Weibs = Persohn, welche GOtt, zum besten ihres Seelen Heyls mit entsetzlichen Kopff = Schmertzen, worgegen alle Artzney = Mittel vergebens angewendet worden, lange Zeit heimgesucht. Wird ihr demnach gerathen von einem gutgesinnten Catholischen, sie solle, ohneracht sie dieses glaubens nicht wäre, ihr Vertrauen setzen auf die so vielen ersprißliche Hülf Mariæ, und sich nacher Bickesheim verloben, mit dem Versprechen,

¶ (197) ¶

Ihren weiblichen Auffsatz und Haupt = Geschmuck Mariä daselbst aufzuopfferen. Das Gelübd wird erfüllt, ohnwissend ihrer Freund, und ist einige Tag bey dem Gnaden-Bild aufgehenckt verblieben. So bald nun dieses Opffer verricht ware, seynd die Kopff-Schmerzen so eylfertig verschwunden, als wären sie mit einem Schwamm abgestrichen worden. Das hörten nach etlichen Tagen ihre Anverwandte, und machten sich an sie, theils mit Schmeichelreden, theils mit Trohworten / bis sie sich entschlossen, die Hauben wieder von dem Altar abzunehmen, und nacher Hauß zu tragen. GOT aber, der mit sich nicht scherzen lasset, und das geraubte Opffer hasset, ist ihr, nachdem sie es wieder von dem Altar abgenommen, auf dem Fuß nachgangen, und an dem Tag / da sie es wieder aufgesetzt, nicht allein die vorige Schmerzen wieder zugeschickt, sondern auch ihre Augen mit einer so dicken Feuchtigkeit überzogen, daß sie nach wenig Tagen an beyden Augen blind worden / und in dieser Blindheit Leibs und der Seelen bis an ihr End ihren Freund zu gefallen verblieben; zum beständigen Zeichen, so lieb = und hilffreich die Mutter des HErrn

MB

* (197) *

ihren weiblichen Auffsatz und Haupt = Geschmuck Mariae daselbst aufzuopfferen. Das Gelübd wird erfüllt, ohnwissend ihrer Freund, und ist einige Täg bey dem Gnaden-Bild aufgehenckt verblieben. So bald nun dieses Opffer verricht ware, seynd die Kopff-Schmerzen so eylfertig verschwunden, als wären sie mit einem Schwamm abgestrichen worden. Das hörten nach etlichen Tagen ihre Anverwandte, und machten sich an sie, theils mit Schmeichelreden, theils mit Throworten / bis sie sich entschlossen, die Hauben wieder von dem Altar abzunehmen, und nacher Hauß zu tragen. GOT aber, der mit sich nicht scherzen lasset, und das geraubte Opffer hasset, ist ihr, nachdem sie es wieder von dem Altar abgenommen, auf dem Fuß nachgangen, und an dem Tag / da sie es wieder aufgesetzt, nicht allein die vorige Schmerzen wieder zugeschickt, sondern auch ihre Augen mit einer so dicken Feuchtigkeit überzogen, daß sie nach wenig Tagen an beyden Augen blind worden / und in dieser Blindheit Leibs und der Seelen bis an ihr End ihren Freund zu gefallen verblieben; zum beständigen Zeichen, so lieb = und hilffreich die Mutter des HErrn

* (198) *

ist gegen die, so ihr Zuflucht bey ihr suchen,
so streng seye sie / wann selbige sie verachten,
weil Gott zugleich mit verachtet wird. Von
dieser Histori ist lebendiger Zeug gewesen der
obgedachte P. Martinus Fronapffel S. J.
erster Missionarius in diesen Landen.

II. Um das Jahr 1636. wohnte zu Dur= lach der Hoch= wohl= gebohrne Reichs= Frey= Herr und gnädige Herr Joannes Eber= hardus von und zu Eltz; Ein Herr von aus= bündiger Gelehrtheit, hohem Verstand, und ungemeiner Fähigkeit; welche rare Ge= müths = Gaben ihn zu den höchsten Aembte= ren beförderet; wie er dann als Groß= Cantz= ler in vornehmsten Gesandtschaften bey Kay= serlich= und Churfürstlichen Höffen gebraucht worden. Er ware aber von Geburt an der so genannten Evangelischen Religion zuge= than, und vermählt mit Agnes Catharina von Hoheneck, Catholischer Religion und uhralten Adels. GOTT, der seine ewige Rathschlüß durch unbekante Weeg sucht auszuführen, verhengte, daß die von Eber= hardo so sehr geliebte Ehegemahlin mit tödt= licher Kranckheit überfallen worden. Ihr erste Zuflucht ware im Hertzen nach Bickes= heim, offenbahret auch diese Gedanken ih-

MB

ist gegen die, so ihr Zuflucht bey ihr suchen, so streng seye sie / wann selbige sie verachten, weil Gott zugleich mit verachtet wird. Von dieser Histori ist lebendiger Zeug gewesen der obgedachte P. Martinus Fronapffel S.J. erster Missionarius in diesen Landen.

II. Um das Jahr 1636. wohnte zu Dur= lach der Hoch= wohl= gebohrne Reichs= Frey= Herr und gnädige Herr Joannes Eber= hardus von und zu Eltz; Ein Herr von aus= bündiger Gelehrtheit, hohem Verstand, und ungemeiner Fähigkeit; welche rare Ge= müths = Gaben ihn zu den höchsten Aembte= ren beförderet; wie er dann als Groß = Cantz= ler in vornehmsten Gesandtschaften bey Kay= serlich = und Churfürstlichen Höffen gebraucht worden. Er ware aber von Geburt an der so genannten Evangelischen Religion zuge= than, und vermählt mit Agnes Catharina von Hoheneck, Catholischer Religion und uhralten Adels. GOTT, der seine ewige Rathschlüß durch unbekante Weeg sucht auszuführen, verhengte, daß die von Eber= hardo so sehr geliebte Ehegemahlin mit tödt= licher Kranckheit überfallen worden. Ihr erste Zuflucht ware im Hertzen nach Bickes= heim, offenbahret auch diese Gedanken ih-

‡ (199) ‡

ren Ehe-Herrn, wie sie nehmlich gern sehele, wann jemand dahin in ihrem Nahmen Wallfahrt zu verrichten geschickt würde, aber zu Fuß. Der liebste Herr nimbt diese Commission so gleich über sich / und bittet die todtkranke Ehegemahlin sich zur ruh zu begeben, Morgen soll ihr Wunsch erfüllt werden. Als der Tag angebrochen, nimbt er etliche von seinen Bedienten, gehet stillschweigend bey 4. Stund Weegs bis nacher Bickesheim, opffert daselbst die Seuffitzer und Begierden seiner Frau Gemahlin auf, und spühret dabey eine innerliche Versicherung, daß sein Gebett nicht werde fruchtloß seyn: und mit diesen Gedancken gehet er wider zu Fuß nacher Hauß. Unterdessen spürte die Krancke, welche so lang wegen grosser Schwachheit aus dem Beth nicht zu bringen ware, daß sie bessere Kräfftien hätte, als den vorigen Tag: begehrte also ausser dem Beth auf den Lehnstuhl gesetzt zu werden, und wie sie ihr Ehe = Herr bey seiner Zurückkehr also sitzen gesehen, konte er sich vor Freuden nicht fassen; laufft ihr, und sie ihm entgegen, und umbhalseten einander aufs zärtiste, da dann ihr Herr sich nicht enthalten können zu sagen: Nun sehe ich dann, daß

MB

rem Ehe = Herrn, wie sie nehmlich gern sehele, wann jemand dahin in ihrem Nahmen Wallfahrt zu verrichten geschickt würde, aber zu Fuß. Der liebste Herr nimbt diese Commission so gleich über sich / und bittet die todtkranke Ehegemahlin sich zur ruh zu begeben, Morgen soll ihr Wunsch erfüllt werden. Als der Tag angebrochen, nimbt er etliche von seinen Bedienten, gehet stillschweigend bey 4. Stund Weegs bis nacher Bickesheim, opffert daselbst die Seuffitzer und Begierden seiner Frau Gemahlin auf, und spühret dabey eine innerliche Versicherung, daß sein Gebett nicht werde fruchtloß seyn: und mit diesen Gedancken gehet er wider zu Fuß nacher Hauß. Unterdessen spürte die Krancke, welche so lang wegen grosser Schwachheit aus dem Beth nicht zu bringen ware, daß sie bessere Kräfftien hätte, als den vorigen Tag: begehrte also ausser dem Beth auf den Lehnstuhl gesetzt zu werden, und wie sie ihr Ehe = Herr bey seiner Zurückkehr also sitzen gesehen, konte er sich vor Freuden nicht fassen; laufft ihr, und sie ihm entgegen, und umbhalseten einander aufs zärtiste, da dann ihr Herr sich nicht enthalten können zu sagen: Nun sehe ich dann, daß

* (200) *

§. (200) §.

doch die Römisch = Catholische Kirch nicht ohne Fundament ihr Vertrauen seye auf die Jungfrau Maria. Mir soll keiner mehr dieses aus meinem Herzen und Gedancken bringen. Bey dem aber ist es nicht geblieben: Ihre Gesundheit hat so geschwind zugenommen, daß sie nach wenig Tagen im Stand gewesen mit anderen zum Tisch / zum Gebett, zur Arbeit zu gehen mit unbeschreiblichem Trost ihres Herrn, des grossen Minister; wie er dann auch selbsten von so überzeichenden Wahrheiten ganz eingenommen, zur Catholischen Religion übergangen; und demnach, als er von Chur = Mayntz um das Jahr 1650. dem Land Eichsfeld als Vice-dom schon fürgesetzt ware, bey seiner Cavaliere Parol nicht allein dieses alles bestätigt, sondern auch, was sich 4. Jahr nach dieser wunderbahren Genesung / mit seiner Fräulein Tochter Maria Catharina Judith zugetragen.

III. Es ware dieser Augapffel seiner hoch= ansehnlichsten Elteren im 4. Jahr 10. Monath und 17. Tag seines Alters Anno 1642. mit so gefährlicher Kranckheit überfallen, daß alle zusammen beruffene Medici in ihrem Concilio erkennt, die Kranckheit seye nicht

MB

doch die Römisch = Catholische Kirch nicht ohne Fundament ihr Vertrauen setze auf die Jungfrau Maria. Mir soll keiner mehr dieses aus meinem Hertzen und Gedancken bringen. Bey dem aber ist es nicht geblieben: Ihre Gesundheit hat so geschwind zugenommen, daß sie nach wenig Tagen im Stand gewesen mit anderen zum Tisch / zum Gebett, zur Arbeit zu gehen mit unbeschreiblichem Trost ihres Herrn, des grossen Minister; wie er dann auch selbsten von so überzeichenden Wahrheiten ganz eingenommen, zur Catholischen Religion übergangen; und demnach, als er von Chur = Mayntz um das Jahr 1650. dem Land Eichsfeld als Vice-dom schon fürgesetzt ware, bey seiner Cavaliere Parol nicht allein dieses alles bestätigt, sondern auch, was sich 4. Jahr nach dieser wunderbahren Genesung / mit seiner Fräulein Tochter Maria Catharina Judith zugetragen.

III. Es ware dieser Augapffel seiner hoch= ansehnlichsten Elteren im 4. Jahr 10. Monath und 17. Tag seines Alters anno 1642. mit so gefährlicher Kranckheit überfallen, daß alle zusammen beruffene Medici in ihrem Concilio erkennt, die Kranckheit seye nicht

* (201) *

(201)

zu heben; und nichts mehr zu brauchen als mit gewisser Abkürzung der wenigen Täg / die sie noch zu leben hätte, zumahlen sie schon würcklich ohne Sprach und Empfindung da gelegen, mehr einem todten Körper als Menschen ähnlich. Da dann die Anwesen= de stündlich das Hinscheiden erwarteten / fange das Kind auf einmahl gegen alle Hoff= nung an zu reden, die Mutter GOttes an= zuruffen / und ohne Anreitung eines Men= schen zu begehrn, man solle sie nacher Bickes= heim tragen. Die höchstbetrübte Elteren lauffen so gleich hinzu, und finden, das es sich in etwas gebessert; und versichern unterdes= sen das todtkranke Kind, so bald es möglich, solle geschehen / was ihr GOtt eingeben habe. Die Kranckheit aber wurde auf ein= mahl stärcker, und vermeinten alle, jetzt seye es am letzten. Kaum aber hatte es ein ge= ringe Zeit still und ruhig gelegen; da erhoh= let es sich widerum, und sagt ganz frisch und beherzt: Die liebe Mutter GOttes ist alle= weil zu mir kommen, und hat das JEsus= Kindlein auf ihren Armen mit blosen Füssen bey sich; nun wirds bald besser werden / und in der That ist alles wahr worden mit grösler Verwunderung, und Glückwünschung des

MB

zu heben; und nichts mehr zu brauchen als mit gewisser Abkürzung der wenigen Täg / die sie noch zu leben hätte, zumahlen sie schon würcklich ohne Sprach und Empfindung da gelegen, mehr einem todten Körper als Menschen ähnlich. Da dann die Anwesen= de stündlich das Hinscheiden erwarteten / fange das Kind auf einmahl gegen alle Hoff= nung an zu reden, die Mutter GOttes an= zuruffen / und ohne Anreitung eines Men= schen zu begehrn, man solle sie nacher Bickes= heim tragen. Die höchstbetrübte Elteren lauffen so gleich hinzu, und finden, das es sich in etwas gebessert; und versichern unterdes= sen das todtkranke Kindt, so bald es möglich, solle geschehen / was ihr GOtt eingeben habe. Die Kranckheit aber wurde auf ein= mahl stärcker, und vermeinten alle, jetzt seye es am letzten. Kaum aber hatte es ein ge= ringe Zeit still und ruhig gelegen, da erhoh= let es sich widerum, und sagt ganz frisch und beherzt: Die liebe Mutter GOttes ist alle= weil zu mir kommen, und hat das JEsus= Kindlein auf ihren Armen mit blosen Füssen bey sich; nun wirds bald besser werden / und in der That ist alles wahr worden mit grösler Verwunderung, und Glückwunschung des

* (202) *

ganzen Adels von Durlach auch sie selbsten
hat diese Geschicht Anno 1653. zu Heiligen=
stadt im Eichsfeld mehrmahlen mit grossem
Danck gegen GOtt und Maria erzehlt.

IV. Einige Jahr vor dieser Begebenheit
1640. kamen zwey von dieser nehmlichen Re=
ligion in die Gegend Bickesheim, und we=
gen des grossen aller Orthen ausgebreiteten
Ruffs dieser Wallfahrt brachte sie der Für=
witz dahan / daß sie mit anderen in die Kirch
gangen. Als sie sich aber wohl umgesehen;
fallet einer in die Augen der weisse Schleyer
der Mutter GOttes mit guten und breiten
Holländischen Spitzen / und sagte so gleich
zu ihrer Gesellin : was braucht das Holtz
solche schöne Spitzen; die muß ich haben,
ich weiß sie besser anzuwenden. Die Reis=

gesährtin wolte ihr zwar abrathen, aber um= sonst; der Geitz = Teuffel hatte ihr Herz so eingenommen, daß sie mit ihrer grösten Un= gemächlichkeit etliche Stund in der Kirch aus Lieb dieser Spitzen sich aufgehalten, bis alle hinaus waren: darauf machte sie sich an den Altar, risse den Schleyer mit Gewalt von dem Bild herunter, und gienge davon: allein noch selbiges Jahr musste sie diesen Kirchen = Raub theuer büßen: sie ware mit

MB

gantzen Adels von Durlach, auch sie selbsten hat diese Geschicht Anno 1653. zu Heiligen= statt im Eichsfeld mehrmahlen mit grossem Danck gegen GOtt und Maria erzehlt.

IV. Einige Jahr vor dieser Begebenheit 1640. kamen zwey von dieser nehmlichen Re= ligion in die Gegend Bickesheim, und we= gen des grossen aller Orthen ausgebreiteten Ruffs dieser Wallfahrt brachte sie der Für= witz dahan / daß sie mit anderen in die Kirch gangen. Als sie sich aber wohl umgesehen; fallet einer in die Augen der weisse Schleyer der Mutter GOttes mit guten und breiten Holländischen Spitzen / und sagte so gleich zu ihrer Gesellin: was braucht das Holtz solche schöne Spitzen; die muß ich haben, ich weiß sie besser anzuwenden. Die Reis= gefährtin wolte ihr zwar abrathen, aber um= sonst, der Geitz = Teuffel hatte ihr Hertz so eingenommen, daß sie mit ihrer grösten Un= gemächlichkeit etliche Stund in der Kirch aus Lieb dieser Spitzen sich aufgehalten, bis alle hinaus waren: darauf machte sie sich an den Altar, risse den Schleyer mit Gewalt von dem Bild herunter, und gienge davon: allein noch selbiges Jahr musste sie diesen Kirchen = Raub theuer büßen: sie ware mit

* (203) *

* (203) *

vielen Schulden beladen, doch so, daß keiner von ihren Glaubigeren etwas vom anderen gewußt: Gott aber hat es wunderbarlich bekannt gemacht, und darauff ist die Obrigkeit zu gefahren, hat alles Haab und Güter öffentlich vergannt, also das ihr nichts übrig geblieben / als der Bettelstab. Niemand wußte die Ursach dieser augenscheinlichen Straff Gottes außer ihrer Weeggefährtin, welche es längst darnach dem Herrn Prälaten von Gottes = Au / als er zu Durlach ware, mit betrübten Hertzen und anmuthigen Lob = Sprüchen unseres Gnaden = Bilds der Ordnung nach erzehlet hat.

V. Der Hochwürdige Herr Dechand des Ettlinger Rural = Capitul Herr Eckstein hat auf seine Priesterliche Treu bekennet, daß in denen Jahren 1721. 1722. und 1723. ihm von einem sicheren Holtz = Factor aus dem Würtemberger = Land vieles Geld zu Messen und Opffer in der Bickesheimer Wallfahrt anzuwenden seye zugeschickt worden, mit diesem Beysatz, daß er und seine Ehe = Frau sich in schwören Anliegen / und grossen Gefahren darzu verbunden, und auch darin durch die Hülff und das Vorsprechen Mariae, so

MB

vielen Schulden beladen, doch so, das keiner von ihren Glaubigeren etwas vom anderen gewußt: Gott aber hat es wunderbarlich bekannt gemacht, und darauff ist die Obrigkeit zu gefahren, hat alles Haab und Güter öffentlich vergannt, also das ihr nichts übrig geblieben / als der Bettelstab. Niemand wußte die Ursach dieser augenscheinlichen Straff Gottes außer ihrer Weeggefährtin, welche es längst darnach dem Herrn Prälaten von Gottes = Au / als er zu Durlach ware, mit betrübten Hertzen und anmuthigen Lob = Sprüchen unseres Gnaden = Bilds der Ordnung nach erzehlet hat.

V. Der Hochwürdige Herr Dechand des Ettlinger Rural = Capitul Herr Eckstein hat auf seine Priesterliche Treu bekennet, daß in denen Jahren 1721. 1722. und 1723. ihm von einem sicheren Holtz = Factor aus dem Würtemberger = Land vieles Geld zu Messen und Opffer in der Bickesheimer Wallfahrt anzuwenden seye zugeschickt worden, mit diesem Beysatz, daß er und seine Ehe = Frau sich in schwören Anliegen / und grossen Gefahren darzu verbunden, und auch darin durch die Hülff und das Vorsprechen Mariae, so

* (204) *

in dem Ort Bickesheim sonderlich gnädig,
allezeit glücklich daraus errettet worden. Eben
solche und noch grössere Gnaden, hat durch
diesen Weeg erhalten ein gebohrner Wür=
tenbergischer Unterthan, der mahlen aber zu
Bittigheim wohnhaftie Burger, wie er frey=
müthig bekennt hat / dem mehrmals ge=
dachten Hochw. Herrn Land = Dechand Anno
1739. Eine einzige Erzählung, die er von
glaubwürdigen Leuthen gehört von dem,
was Maria zu Bickesheim schon gewürckt
habe, und was dabey zu verrichten seye, hat
ihm sein Herz mit Vertrauen so angefüllt,
daß er gegen alles Einreden seiner Glaubens=
Genossenen und geistlichen Obrigkeit 15.
bis 16. Jahr viele HH. Messen bey dieser
Wallfahrt lesen lassen nebst dem gewöhnli=ch
chen Opffer. Was er aber dadurch erhalten,
seye erstlich dieses, daß er sich nicht wisse zu
erinnern einer einzigen Bitt, die er durch
Mariam begehrt, und ihm fehl geschlagen
wäre: auch in denen wichtigsten Geschäft=ten
und recht gefährlichen Nöthen, wo an=
dere am guten Erfolg schon verzweifelt hat=ten,
seyen seine Sachen so gedrehet worden,
daß es allzeit zu seinem Vortheil ausgeschla=gen:
Vor die grösste Gnad aber , die ihm

MB

in dem Ort Bickesheim sonderlich gnädig,
allezeit glücklich daraus errettet worden. Eben
solche und noch grössere Gnaden, hat durch
diesen Weeg erhalten ein gebohrner Wür=tenbergischer Unterthan, der mahlen aber zu
Bittigheim wohnhaftie Burger, wie er frey=müthig bekennt hat / dem mehrmals gedachten Hochw. Herrn Land = Dechand Anno 1739. Eine einzige Erzählung, die er von glaubwürdigen Leuthen gehört von dem, was Maria zu Bickesheim schon gewürckt habe, und was dabey zu verrichten seye, hat ihm sein Hertz mit Vertrauen so angefüllt, daß er gegen alles Einreden seiner Glaubens=Genossenen und geistlichen Obrigkeit 15. bis 16. Jahr viele HH. Messen bey dieser Wallfahrt lesen lassen nebst dem gewöhnlichen Opffer. Was er aber dadurch erhalten, seye erstlich dieses, daß er sich nicht wisse zu erinnern einer einzigen Bitt, die er durch Mariam begehrt, und ihm fehl geschlagen wäre: auch in denen wichtigsten Geschäft=ten und recht gefährlichen Nöthen, wo andere am guten Erfolg schon verzweifelt hatten, seyen seine Sachen so gedrehet worden, daß es allzeit zu seinem Vortheil ausgeschlagen: Vor die grösste Gnad aber , die ihm

• (205) •

Gott zukommen lassen, in ansehung dieser so vielen HH. Messen und gethanen Opffer, halte er seine Bekehrung zum Catholischen Glauben / als welcher ihm die Augen eröffnet, daß er nunmehr erkenne, durch was vor einen Weeg er zur ewigen Seeligkeit gelangen müsse, nehmlich durch Christum Jesum in genauer Haltung seiner Gebott, und durch Mariam als eine Mittlerin und Fürsprecherin bey ihrem eingebornten Sohn vor das ganze menschliche Geschlecht. Eben der gleichen heylsamen Gedancken führte auch in ihrem Mund und Hertzen eine andere sehr schwache und von der Gliedersucht übel zugesrichtete Person in Durlach Anno 1727. und Gott hat sich ihrer erbarmet, daß sie nach erfülltem Gelübd, einen wachsenen Fuß und Arm von ziemlicher Grösse in der Bickesheimer Kirch aufzuopfferen, alsobald Linderung der Schmerzen verspühret, und bald darnach ohne weitere Medicin zu brauchen/ völlig genesen. So hat auch ein sicherer Burger, ohnweit Lauterburg, des Calvini Lehr zugethan, eydlich ausgeredt, daß die tödliche Kranckheit, womit er behafftet ware, auf daß Gelübd einer Wallfahrt nach Bickesheim urplötzlich seye abgenommen wer-

MB

* (205) *

Gott zukommen lassen, in ansehung dieser so vielen HH. Messen und gethanen Opffer, halte er seine Bekehrung zum Catholischen Glauben / als welcher ihm die Augen eröffnet, daß er nunmehr erkenne, durch was vor einen Weeg er zur ewigen Seeligkeit gelangen müsse, nehmlich durch Christum Jesum in genauer Haltung seiner Gebott, und durch Mariam als eine Mittlerin und Fürsprecherin bey ihrem eingebornten Sohn vor das ganze menschliche Geschlecht. Eben der gleichen heylsamen Gedancken führte auch in ihrem Mund und Hertzen eine andere sehr schwache und von der Gliedersucht über zugesrichtete Person in Durlach Anno 1727. und Gott hat sich ihrer erbarmet, daß sie nach erfülltem Gelübd, einen wachsenen Fuß und Arm von ziemlicher Grösse in der Bickesheimer Kirch aufzuopfferen, alsobald Linderung der Schmerzen verspühret, und bald darnach ohne weitere Medicin zu brauchen / völlig genesen. So hat auch ein sicherer Burger, ohnweit Lauterburg, des Calvini Lehr zugethan, eydlich ausgeredt, daß die tödliche Kranckheit, womit er behafftet ware, auf daß Gelübd einer Wallfahrt nach Bickesheim urplötzlich seye abgenommen wor-

den. Nun dann aus diesen so hell scheinen= den Proben, so gar von gegenseitiger Reli= gions = Verwandten, ist der Schluß leicht zu machen, daß um so mehr glaubwürdig seye, was unsere Römisch = Catholische Pfleg= Kinder Mariä bey ihrem Eyd und Pflich= ten angezeigt haben, daß mit ihnen sich zuge= tragen bey dieser gnadenreichen Wallfahrt: und hingegen wie unverständlich, wie nach= theilig der höchsten Ehr Mariae jener unter das Volk ausgestreuet: Maria seye von Bickesheim abgewichen. Sie ist nicht allein nicht abgewichen, noch ist daselbst ihre müt= terliche barmhertzige Hand abgekürzt worden; sondern nach Zeugnus so vieler Menschen von allerhand Gattung, Catholisch = und Unca= tholischer Seiten, so macht Maria durch ih= ren beständigen und gnädigen Einfluß so vie= ler Wunderwerken noch alle Tag wahr, was der treueste Diener Mariä und hönigfliessen= de Lehrer Bernardus an ihr so hoch geprisen Serm. in signum magnum: Sie, sagt er, last den Schooß ihrer Barmherzigkeit allen of= sen stehen / damit von ihrer Völle ein jeder nach Maaß seines Vertrauens erhalte / was er rech= mäßig begehr. Nichts ist / daß ihrem grossen Ge= walt / den sie von Gott hat / sich könne wider= setzen; auf ihren Befehl geschicht / was sie nur will / alles ist ihr unterthänig und zu Dien= sten auf den geringsten Wincker.

MB

den. Nun dann aus diesen so hell scheinen= den Proben, so gar von gegenseitiger Reli= gions = Verwandten, ist der Schluß leicht zu machen, daß um so mehr glaubwürdig seye, was unsere Römisch = Catholische Pfleg= Kinder Mariä bey ihrem Eyd und Pflich= ten angezeigt haben, daß mit ihnen sich zuge= tragen bey dieser gnadenreichen Wallfahrt: und hingegen wie unverständlich, wie nach= theilig der höchsten Ehr Mariae jener unter das Volk ausgestreuet: Maria seye von Bickesheim abgewichen. Sie ist nicht allein nicht abgewichen, noch ist daselbst ihre müt= terliche barmhertzige Hand abgekürzt worden; sondern nach Zeugnus so vieler Menschen von allerhand Gattung, Catholisch = und Unca= tholischer Seiten, so macht Maria durch ih= ren beständigen und gnädigen Einfluß so vie= ler Wunderwerken noch alle Tag wahr, was der treueste Diener Mariä und hönigfliessen= de Lehrer Bernardus an ihr so hoch geprisen Serm. in s i g n u m m a g n u m: Sie, sagt er, last den Schooß ihrer Barmherzigkeit allen of= sen stehen / damit von ihrer Völle ein jeder nach Maaß seines Vertrauens erhalte / was er rech= mäßig begehr. Nichts ist / daß ihrem grossen Ge= walt / den sie von Gott hat / sich könne wider= setzen; auf ihren Befehl geschicht / was sie nur will / alles ist ihr unterthänig und zu Dien= sten auf den geringsten Wincker.